

REGIERUNGSRAT

Anhang 5a (Stand 1. August 2027)

LEHRPLAN

423.152

Gymnasium

August 2027

Noch nicht
publizierter Erlass

Dieser Anhang wurde noch nicht in der Aargauischen Gesetzessammlung (AGS) publiziert.
Massgebend ist diejenige Fassung, die in der AGS veröffentlicht werden wird.

Inhaltsverzeichnis

GRUNDLAGENFÄCHER UND SPORT

Bildende Kunst	4
Biologie	13
Chemie.....	19
Deutsch	25
Englisch.....	32
Französisch.....	47
Geografie.....	60
Geschichte	67
Informatik	80
Italienisch	86
Mathematik.....	99
Musik mit Instrumentalunterricht (Teil Instrumentalunterricht)	110
Musik mit Instrumentalunterricht (Teil Musik)	115
Physik	124
Wirtschaft und Recht	132
Obligatorisches Fach Sport	139

SCHWERPUNKTFÄCHER

Bildende Kunst	150
Biologie und Chemie.....	156
Geschichte und Geografie.....	166
Informatik und ihre Anwendungen.....	174
Literatur, Sprache und Kultur	180
Mathematik und Physik	187
Musik mit Instrumentalunterricht (Teil Instrumentalunterricht)	198
Musik mit Instrumentalunterricht (Teil Musik)	203
Philosophie, Pädagogik und Psychologie	208
Spanisch.....	223
Wirtschaft und Recht	230

KANTONALE RAHMENVORGABEN

Kantonaler Lehrplanteil für das Akzentfach.....	237
Kantonale Rahmenvorgaben für das Ergänzungsfach	244
Kantonale Rahmenvorgaben für die Maturitätsarbeit	247

ANHANG

Kompetenzraster Instrumentaltechnik.....	255
---	------------

VERZEICHNISSE

Abkürzungsverzeichnis	306
------------------------------------	------------

Änderungsverzeichnis	307
-----------------------------------	------------

Noch nicht
publizierter Erlass

Kantonaler Fachlehrplan für das Grundlagenfach Bildende Kunst

1. Stundendotation

Klasse	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse
Wochenlektionen	2	3	2	0

2. Allgemeine Bildungsziele

Kunstunterricht stösst gestalterische Handlungs- und Denkprozesse an und verbindet dabei produktive, rezeptive und reflexive Zugänge. In bildnerischen Prozessen werden die Wahrnehmung und die bewusste Beobachtung geschärft, die Neugierde geweckt, die Kreativität gefördert und die Selbstwirksamkeit gestärkt. Der Dialog über lebensweltliche Zusammenhänge sowie das Nachdenken über (eigene, fremde, kollektive) ästhetisch-visuelle Wahrnehmungs- und Ausdrucksweisen werden angeregt. Durch handlungspraktische Erfahrungen bilden die Schülerinnen und Schüler Bild- und Medienkompetenzen¹ aus. Diese sind wesentlich, um sich in einer von visuellen Phänomenen geprägten Welt zurechtzufinden und gegenüber gesellschaftlichen und politischen Themen eine partizipative sowie kritische Haltung zu entwickeln und zu kommunizieren. Das Fach Bildende Kunst versteht sich als gesellschaftlich und historisch situiert und greift so Bezüge zur Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler auf. Bildende Kunst schliesst wandelnde Kunstverständnisse, Bezüge zu Kunst, Design, Architektur und wissenschaftliche wie angewandte Arbeitsweisen mit ein.

Im Grundlagenfach lernen die Schülerinnen und Schüler, zu zielgerichteten oder ergebnisoffenen Fragestellungen in spiralförmigen Prozessen – von der Idee bis zur Realisation – ihre Imaginations-, Wahrnehmungs- und Darstellungskompetenz zu erweitern. Sie lernen, Gestaltungstheorien praktisch anzuwenden, und experimentieren mit Materialien, Medien und Verfahren. Die Beobachtungs- und Vorstellungsfähigkeit wird als Basis der Entwicklung der Bild- und Medienkompetenz geschult. Experimentierend lernen sie, Wahrgenommenes durch Kombinieren gestalterischer Grundelemente und Techniken künstlerisch umzusetzen. Sie bereichern ihren eigenen bildsprachlichen Ausdruck durch einen bewussten Umgang mit unterschiedlichen gestalterischen Medien. Sie entwickeln und vernetzen visuelles, logisch-abstrahierendes und modellhaftes Denken. In Varianten skizzieren sie Lösungsansätze und Darstellungsmöglichkeiten für bildnerische Fragestellungen, reflektieren diese und nehmen sie als Erkenntnis generierend wahr. Sie können spontane von kriterienbasierten Urteilen unterscheiden. Durch die Auseinandersetzung mit originalen und reproduzierten Werken aus Gegenwart und Vergangenheit gewinnen sie Einblicke in kunstgeschichtliche Kontexte und lernen freie und angewandte Kunst als eingebettet in gesellschaftlich-politische Zusammenhänge kennen.

Bild- und Medienkompetenz ist für alle Studienrichtungen relevant.

¹ Der erweiterte Bildbegriff umfasst sowohl zweidimensionale, unbewegte und bewegte Bilder als auch dreidimensionale Werke. Zudem werden äussere und innere Bilder unterschieden.

3. Beitrag des Fachs zu den überfachlichen Kompetenzen (ÜFK)

3.1 Überfachlich-methodische Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- ästhetische Urteile fällen, zwischen spontanen und kriterienbasierten Urteilen unterscheiden und Abwägungen für die eigene Arbeit nutzen (kritisches Denken);
- künstlerische Prozesse und Projekte eigenständig planen, organisieren und zwischen Zielen und Machbarkeit abwägen (z. B. bezüglich Unerwartetem, Zufall, Zeit, Material, Know-how) (Fähigkeit zur Selbstorganisation);
- Wahrgenommenes und Beobachtetes abstrahieren und mit bildnerischen Mitteln vereinfacht oder schematisch darstellen (Komplexitätsreduktion, abstrahierendes Denken);
- Strategien zur Ideenfindung nutzen (Volition, kreativ-divergentes Denken, intuitives Denken);
- digitale Instrumente effektiv und bewusst einsetzen (z. B. Präsentations-, Bildbearbeitungs-, Layoutsoftware, bildgenerierende Programme/KI, Online-Plattformen, Creative Coding) (Umgang mit Digitalität).

3.2 Selbst- bzw. persönlichkeitsbezogene Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- die eigenen kreativen sowie intuitiven Tätigkeiten reflektieren, sprachlich darlegen und Distanz zur eigenen Arbeit gewinnen und diese kritisch einschätzen (Selbstreflexion);
- in offenen, kreativen Prozessen navigieren, experimentieren, darin unerwartet Neues entdecken und mit der Fülle und Komplexität von Möglichkeiten umgehen (Kreativität);
- sich auf Neues, Unbekanntes, Fremdes und potenziell Irritierendes einlassen (z. B. neue Verfahren, Medien, Technologien, Kunstwerke/künstlerische Manifestationen und Positionen) (Neugier);
- zu einer positiven Feedbackkultur beitragen und einen empathischen, sensiblen Umgang mit persönlich relevanten Themen und Inhalten entwickeln (Empathie);
- mit Schwierigkeiten und Scheitern in gestalterischen Prozessen umgehen (Resilienz).

3.3 Sozial-kommunikative Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- Feedback und Teamarbeit als Impuls für kreative Prozesse wahrnehmen, nutzen und Impulse in die Lerngruppe einbringen (Kooperationserfahrungen);
- (non-)verbal kommunizieren durch Visualisieren, Ausstellen und Präsentieren (Artikulationsfähigkeit, Auftrittskompetenz).

4. Beitrag des Fachs zu den basalen fachlichen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit (BFKA)

4.1 Beitrag des Fachs zu den basalen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit in Deutsch

Die Schülerinnen und Schüler können

- gezielt relevante Informationen aus fachbezogenen Texten oder Vorträgen entnehmen und mündlich sowie schriftlich weiterverarbeiten;
- strukturierte Übersichten erstellen, die visuelles Denken nutzen (z. B. Notizen in der Fläche organisieren, Zusammenhänge visualisieren; Grafiken erstellen);
- Beobachtungen, Reflexionen oder kritische Texte zu gestalterischen Arbeiten oder Kunstwerken verfassen, im Spannungsfeld zwischen Vorwissen und Suchen nach geeigneten Formulierungen zu nicht-sprachlichen Phänomenen.

4.2 Beitrag des Fachs zu den basalen mathematischen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit

Die Schülerinnen und Schüler können

- Proportionalität und Ähnlichkeit erkennen, analysieren und bewusst (gestalterisch-künstlerisch) nutzen;
- sich rezeptiv und produktiv mit raumdarstellenden Mitteln in der Fläche (z. B. Linearperspektive) und im Raum (z. B. Architektur, Game-Design, Augmented Reality/Virtual Reality) auseinandersetzen;
- Grafiken produzieren, analysieren und interpretieren.

5. Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

1. Klasse

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1. Wahrnehmen und Imaginieren	Die Schülerinnen und Schüler können
1.1 Wahrnehmen	• den eigenen Fokus aufmerksam und gezielt auf äussere Phänomene (z. B. in Kunst, Natur, Alltag, Gesellschaft, Politik etc.) und innere Welten (z. B. Vorstellungen, Empfindungen, Träume, Erinnerungen) richten und sich offen auf diese ästhetischen Eindrücke einlassen (BNE, ID, PB); • sinnliche Wahrnehmung differenzieren und mit Worten, Aktionen und Bildern darauf reagieren; • Mechanismen der eigenen Wahrnehmung nachvollziehen.
1.2 Sammeln	• die eigene Umwelt erkunden und dabei sammelnd, auswählend und sortierend unterschiedliche Zugänge erproben (z. B. Bruchstücksammlung, Fundus, Archiv, Wunderkammer) (WP); • erste Deutungen erproben, Bezüge formulieren und diese mit persönlichen Erfahrungen oder inneren Bildern verknüpfen (BNE, ID, PB).
1.3 Imaginieren	• imaginative Prozesse bewusst zulassen und nutzen, indem sie innere Bilder, Assoziationen und Zufälle als produktive Impulse erkennen; • ausgewählte Inspirationsmöglichkeiten einsetzen, um die eigene Vorstellungswelt anzuregen (z. B. Bild- und Materialrecherchen, Nutzung von KI) (BNE, DIG).
2. Konzipieren und Realisieren	Die Schülerinnen und Schüler können
2.1 Materialien, Medien und Verfahren	• durch das praktische und sinnliche Erproben von Materialien, Medien und Verfahren Eigenheiten, Verwendungszusammenhänge und Potentiale erkennen und anwenden (z. B. in zwei-/dreidimensionalen, statischen/bewegten, gegenstands-/raum-/handlungsbezogenen, analogen/digitalen/transmedialen, narrativen Arbeiten) (DIG, WP); • unterschiedliche Materialien, Medien und Verfahren als künstlerisches Experimentier- und Inspirationsfeld erfahren und nutzen (DIG, WP); • Fachinfrastruktur sachgemäss nutzen (z. B. Werkstätten, Werkzeuge und Gerätschaften) (BNE, DIG); • ressourcengerecht und umweltbewusst mit den kennengelernten Materialien, Medien und Verfahren umgehen (BNE, DIG).
2.2 Gestalterische Grundlagen	• bildsprachliche Mittel und Konzepte wirkungsvoll einsetzen (z. B. Punkt, Linie, Fläche, Form, Farbe, Form, Tonwert, Körper, Textur, Raum, Bewegung, Licht); • gestalterische Grundlagen (z. B. Komposition, Farbe und Kontraste) erkunden, variieren und gezielt in gestalterische Prozesse einfließen lassen.

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
2.3 Künstlerische Prozesse	• ausgehend von Fragestellungen und Ideen bildnerische Lösungsansätze entwickeln (WP); • Ideen in Varianten erproben (z. B. entwerfen, experimentieren, entwickeln, verdichten) (WP).
3. Rezipieren und Reflektieren	Die Schülerinnen und Schüler können
3.1 Reflektieren	• gestalterische Qualitäten auf formaler und phänomenologischer Ebene benennen und beschreiben (BfKA).
3.2 Kontextualisieren	• Bilder betrachten, analysieren und interpretieren, um erste kunst- und kulturgeschichtliche Verortungen vorzunehmen (BfKA); • Werke (Originale, Reproduktionen), Akteurinnen und Akteure sowie Strategien in Kunst und Design untersuchen und persönliche Bezüge herstellen (z. B. in außerschulischen Lernorten wie Museen, Ausstellungen, Ateliers oder virtuell) (DIG, ID).
3.3 Kommunizieren	• Fachvokabular präzise anwenden (BfKA, WP); • Rückmeldungen zu eigenen und fremden Arbeiten konstruktiv formulieren, verstehen und einordnen sowie produktiv nutzen (BfKA, PB).

2. Klasse

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1. Wahrnehmen und Imaginieren	Die Schülerinnen und Schüler können
1.1 Wahrnehmen	- sich eigener, kulturell und historisch geprägter Wahrnehmungs- und Ausdrucksweisen bewusst werden (BNE, PB); - durch die Auseinandersetzung mit eigenen Werken und Werken aus dem historischen und zeitgenössischen Kunst- und Kulturgesehen Unterschiede und Gemeinsamkeiten erkennen, benennen und kontextualisieren (BNE, PB, BfKA); - Möglichkeiten der eigenen Aufmerksamkeitsregulation reflektieren.
1.2 Sammeln	die eigene Umwelt gezielt unter gestalterischen Fragestellungen erkunden und dabei ordnend, deutend und kuratierend mit verschiedenen Sammelprinzipien (z. B. Mood- oder Materialboard, Visual Mapping, Foto- oder Skizzenarchive etc.) experimentieren, um daraus eigenständige gestalterische Ansätze zu entwickeln (WP).
1.3 Imaginieren	sich absichtslos und absichtsvoll in Vorstellungswelten bewegen und daraus eigenständig gestalterische Ideen entwickeln (z. B. sinnliche, symbolische, narrative, abstrakte Bilder etc.).
2. Konzipieren und Realisieren	Die Schülerinnen und Schüler können
2.1 Materialien, Medien und Verfahren	- Materialien, Medien und Verfahren zielgerichtet, konzeptbasiert oder experimentell in Zusammenhang bringen; - Herangehensweisen zunehmend eigenständig erschliessen und in der Anwendung erproben; - gestalterische Fragestellungen mit innovativen und spielerischen Herangehensweisen bearbeiten, indem sie experimentieren, Verfahren neu kombinieren und erfinden (z. B. Mischtechniken); - durch Übung und Variation in ausgewählten Verfahren vertiefte Kenntnisse erlangen (z. B. Druck, Malerei).
2.2 Gestalterische Grundlagen	bildsprachliche Mittel anwenden, kombinieren und künstlerisch nutzen (z. B. Komposition, Farbwirkung, Abstraktionsprozesse, Raumdarstellung, Volumen und Proportion, Bewegung und Rhythmus).
2.3 Künstlerische Prozesse	- ästhetische Erfahrungen aus der gestalterischen Praxis für den weiteren Prozess erkenntnistiftend nutzen (z. B. vergleichen, analysieren, auswerten und visualisieren) (BNE); - sich auf ergebnisoffene Experimente, Suchprozesse und Aufgabenstellungen einlassen und diesen mit Neugierde und Offenheit begegnen; - künstlerische Kollaborationsprozesse in Gang setzen (z. B. diskutieren, aushandeln, Konsens finden) (ID, PB).

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
3. Rezipieren und Reflektieren	Die Schülerinnen und Schüler können
3.1 Reflektieren	- eigene und fremde bildnerische Prozesse und Produkte anhand von Kriterien und Wirkungsabsichten auf formaler und inhaltlicher Ebene beschreiben, analysieren und interpretieren; - zwischen spontanen und kriterienbasierten Urteilen unterscheiden (PB); - historische und zeitgenössische Werke aus unterschiedlichen methodischen Perspektiven betrachten und kritisch mit eigenen Wahrnehmungen, Fragestellungen oder Wertvorstellungen in Beziehung setzen.
3.2 Kontextualisieren	- exemplarische Artefakte analysieren und unterschiedliche Sicht- und Deutungsweisen nachvollziehen (z. B. praktisch-ästhetische und analytische Werkzeuggänge) (WP); - Bilder betrachten, analysieren und interpretieren, um kunst- und kulturgeschichtliche Zusammenhänge zu erkennen und Einordnungen vorzunehmen (BfKA); - sich anhand gewonnener Einblicke in historischen und aktuellen Kontexten orientieren (z. B. Kunst-, Design-, Film-, Mode- und Architekturgeschichte) (ID); - sich mit Positionen des zeitgenössischen Kunstschaffens auseinandersetzen (PB); - sich mit einem fachwissenschaftlichen Texten befassen (BfKA); - sich im direkten Kontakt mit Originalen sowie Protagonistinnen und Protagonisten in den Feldern Kultur, Kunst und Design auseinandersetzen (z. B. außerschulische Lernorte, Einblick in Tätigkeits-/Berufsfelder); - einen persönlichen Bezug zu Kunstwerken aufbauen (d. h. mit Erinnerungen, Assoziationen, Wünschen) und diese mit eigenen Erfahrungen und Vorwissen verbinden.
3.3 Kommunizieren	- fachsprachliche Ausdruckskompetenzen ausbauen (BfKA); - bildnerische Prozesse und Produkte visuell und sprachlich anschaulich dokumentieren und präsentieren (BfKA, WP); - zwischen der Kommunikationsebene Bild und Text unterscheiden und diese situationsgerecht einsetzen (BfKA, PB, DIG).

3. Klasse

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1. Wahrnehmen und Imaginieren	Die Schülerinnen und Schüler können
1.1 Wahrnehmen	- sich analytisch-strukturiert mit ästhetischen Phänomenen auseinandersetzen, indem sie Bildkonzepte erkennen und deren Merkmale benennen; - durch ästhetische Erfahrungen zu eigenständigen (bildnerischen) Themen finden und Einsichten gewinnen; - spielerisch zwischen virtuellen und physischen Zusammenhängen navigieren.
1.2 Sammeln	im Rahmen komplexer selbstständiger Projekte erlernte Methoden des Sammelns, Ordners und Interpretierens anwenden (WP).
1.3 Imaginieren	- Imagination gezielt und projektbezogen als künstlerische Ressource einsetzen; - Imagination als Werkzeug nutzen, um neue Perspektiven einzunehmen.
2. Konzipieren und Realisieren	Die Schülerinnen und Schüler können
2.1 Materialien, Medien und Verfahren	- Materialien, Medien und Verfahren in Projektzusammenhängen wirkungs- und aussagegerecht anwenden (BfKA, BNE, DIG); - Wechselwirkungen zwischen Material, Form und Inhalt verstehen (BNE, DIG); - gestalterische Ausdrucksmöglichkeiten gezielt zur Steigerung der beabsichtigten Bildwirkung einsetzen.
2.2 Gestalterische Grundlagen	- ästhetische Strategien eigenständig, projektbezogen, differenziert und wirkungsgewandt einsetzen (z. B. durch experimentelle, mehrschichtige, räumliche oder zeitbasierte Gestaltungen); - anhand erworbener bildsprachlicher Kompetenzen künstlerische Projekte konzipieren und realisieren.
2.3 Künstlerische Prozesse	- eigenständige künstlerische Projekte planen und strukturieren; - eine Entwicklung von der ersten Idee über Varianten, Recherchen und durch breite Suchprozesse gestalten sowie bis zur Umsetzung und Präsentation (z. B. Ausstellung) organisieren und durchführen (WP); - Vertrauen in ihr intuitives Erfassen und Kombinieren von Möglichkeiten bilden und für kreative Prozesse nutzen; - vor Ort in der Kursgruppe kollaborative, künstlerische Prozesse initiieren und aushandeln (ID, PB).
3. Rezipieren und Reflektieren	Die Schülerinnen und Schüler können
3.1 Reflektieren	gestalterische Entscheidungen und Ergebnisse selbstständig und im Austausch mit anderen reflektieren und argumentieren (BfKA);

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
	• ästhetische Urteile bilden und begründen sowie für die eigene Arbeit nutzen (BfKA).
3.2 Kontextualisieren	• die eigene Arbeit in kulturelle und historische Zusammenhänge exemplarisch einbetten (WP, ID); • Funktionen, Bedeutungen und Kontexte aus unterschiedlichen Disziplinen vernetzen und Bezüge zur eigenen Arbeit ableiten (z. B. Geistes- und Naturwissenschaften, Künste) (ID).
3.3 Kommunizieren	• Fachsprache projektbezogen und kontextsensibel erweitern (BfKA); • adressaten- und situationsbezogene Sachtexte verfassen (z. B. Saaltext, Kritik) (BfKA); • ästhetische Erfahrungen sprachlich ausdrücken; • Medien und Bilder kompetent und innovativ einsetzen in Kommunikations- bzw. Vermittlungssituationen.

Kantonaler Fachlehrplan für das Grundlagenfach Biologie

1. Stundendotation

Klasse	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse
Wochenlektionen	3	3	0	0

2. Allgemeine Bildungsziele

Der Biologieunterricht schult die naturwissenschaftliche Denk- und Arbeitsweise und führt zu einem vertieften Verständnis der Lebensformen und Lebensprozesse von molekularbiologischen Grundlagen über einzelne Lebewesen bis hin zu Ökosystemen und der Biosphäre. Dabei spielen die praktische und experimentelle Arbeit und die damit erworbenen Erfahrungen eine zentrale Rolle. Im respekt- und verantwortungsvollen Umgang mit Lebewesen und Lebensgemeinschaften sollen die Vielfalt der Natur erlebt sowie die Neugierde und Entdeckungsfreude geweckt und entwickelt werden.

Der Biologieunterricht verhilft dazu, den Menschen und seine Umwelt als Teil eines Evolutionsprozesses zu verstehen, sowie Lebensgemeinschaften mit ihren Wechselwirkungen und die Auswirkungen menschlicher Eingriffe zu erfassen. Einblicke in die Geschichte der Biologie fördern das Verständnis naturwissenschaftlicher Sachverhalte. Zusammenhänge zwischen technologischen Entwicklungen und Wissensfortschritt zeigen Möglichkeiten und Grenzen des wissenschaftlichen Erkenntnisgewinns auf.

Der Biologieunterricht fördert interdisziplinäres und vernetztes Denken, indem er Fertigkeiten aus verschiedenen Fachdisziplinen wie Chemie, Physik, Mathematik, Geografie und Deutsch resp. Fremdsprache nutzt und die unterschiedlichen Teilgebiete der Biologie miteinander verbindet. Er vermittelt Orientierungshilfen für aktuelle und künftige Gesellschaftsfragen und liefert die Grundlagen, Risiken abschätzen zu lernen und Alternativen zu diskutieren. Er fördert die geistige Offenheit und die Fähigkeit zum kritischen Denken und selbstständigen Urteilen.

Der Biologieunterricht fördert grundsätzlich die bewusste Wahrnehmung der Natur, ihrer Komplexität und Wandelbarkeit. Er vermittelt Einsicht in die Vorgänge im eigenen Körper und fördert damit Strategien für einen gesunden Lebensstil. Somit leistet er einen wichtigen Beitrag zum verantwortungsbewussten Handeln bezüglich Gesellschaft und Umwelt.

3. Beitrag des Fachs zu den überfachlichen Kompetenzen (ÜFK)

3.1 Überfachlich-methodische Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- genau beobachten, objektiv beschreiben und vergleichen (allgemeine Sprachkompetenzen, analytisches Denken);
- sich präzise mündlich und schriftlich ausdrücken (allgemeine Sprachkompetenzen);
- Experimente selbstständig planen und durchführen, um Daten zu sammeln (Planungsstrategien, Umgang mit Digitalität);
- Daten darstellen, analysieren und interpretieren (analytisches Denken, schlussfolgerndes Denken, kritisches Denken, Umgang mit Digitalität);
- Fehler analysieren und alternative Lösungen erarbeiten (analytisches Denken, schlussfolgerndes Denken, kritisches Denken);
- mit Material und Lebewesen sorgfältig umgehen (normative Kompetenz);
- präzise und konzentriert über längere Zeit arbeiten (Selbstdisziplin, Persistenz).

3.2 Selbst- bzw. persönlichkeitsbezogene Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- sich selbst und den Menschen als Teil der Natur verstehen und Kreisläufe der Natur im eigenen Denken berücksichtigen (normative Kompetenz);
- Auswirkungen des eigenen Handelns auf sich und die Umwelt abschätzen und Konsequenzen daraus ziehen (Gesundheitsbewusstsein, normative Kompetenz);
- Achtung vor der Natur innehaben (normative Kompetenz);
- neugierig sein und staunen (Neugier);
- Kreativität in das naturwissenschaftliche Denken und Arbeiten einbringen (Kreativität);
- mit Misserfolgen umgehen (Resilienz).

3.3 Sozial-kommunikative Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- in kontroversen Fachdiskussionen respektvoll miteinander umgehen und konstruktiv argumentieren (Dialogfähigkeit, Koordinationsfähigkeit);
- produktiv zusammenarbeiten und sich gegenseitig in Tätigkeiten und Lernprozessen unterstützen (Dialogfähigkeit, Koordinationsfähigkeit).

4. Beitrag des Fachs zu den basalen fachlichen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit (BFKA)

4.1 Beitrag des Fachs zu den basalen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit in Deutsch

Die Schülerinnen und Schüler können

- Texte verstehen, analysieren und verständlich wiedergeben;
- Fachsprache adäquat verwenden;
- schriftlich und mündlich präzise formulieren.

4.2 Beitrag des Fachs zu den basalen mathematischen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit

Die Schülerinnen und Schüler können

- Messdaten in Grafiken umsetzen;
- quantitative Daten analysieren und interpretieren.

Noch nicht
publizierter Erlass

5. Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Um die Vernetzung und Vertiefung der Teilgebiete im Sinne eines Spiralcurriculums gewährleisten zu können, soll die vorgeschlagene Einteilung und Zuteilung auf die zwei Schuljahre mit einer angemessenen Flexibilität gehandhabt werden können. Dies gilt insbesondere für jahreszeitlich gebundene Themen sowie anspruchsvolle Teilgebiete der Anatomie und Physiologie (z. B. Immunsystem, Nervensystem) für deren Verständnis andere Lerngebiete aus der 2. Klasse (z. B. Grundlagen der Chemie, Molekulargenetik) hilfreich sind.

1. Klasse

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1. Naturwissenschaftliches Denken und Arbeiten in der Biologie	Die Schülerinnen und Schüler können
1.1 Beobachten und Untersuchen	• mikroskopieren (Präparate herstellen, dokumentieren und interpretieren) (DIG, WP); • auf Exkursionen in die Natur Lebewesen und/oder Ökosysteme genau beschreiben und untersuchen (BNE, WP).
1.2 Experimentieren	• Fragestellungen und Hypothesen entwerfen und einfache Experimente planen (WP); • mit Hilfe von Experimenten Daten sammeln (DIG, ID, WP).
1.3 Analysieren und Beurteilen	• Daten analysieren, diskutieren und wissenschaftlich darstellen (DIG, ID, WP); • die Art der Wissensgewinnung nachvollziehen und reflektieren (WP); • exemplarisch kontroverse Themen diskutieren und beurteilen (z. B. Fragen der nachhaltigen Nutzung von Ressourcen, Grenzen des Lebens, Anwendungen der Gentechnologie) (BNE, ID, PB); • zwischen nicht empirisch belegbaren Überzeugungen und faktenbasiertem Wissen/wissenschaftlichen Theorien unterscheiden (PB, WP).
2. Zellbiologie	Die Schülerinnen und Schüler können
2.1 Struktur und Funktion der Zelle	• die Zelle als strukturellen und funktionellen Grundbaustein der Lebewesen erklären; • Zellstrukturen bei Prokaryoten und Eukaryoten benennen und deren Funktionen und Bedeutung für die Zelle erklären; • Transportvorgänge erklären: Diffusion, Osmose, aktiver und passiver Transport (ID).
2.2 Zellteilung und Differenzierung	• Mitose und Meiose erklären; • die Bedeutung der Zelldifferenzierung beschreiben.

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
2.3 Stoffwechsel	• Stoffwechselvorgänge als für das Leben unabdingbare Prozesse auf einfache Art beschreiben (Energiebereitstellung, Anabolismus, Katabolismus) (ID).
3. Anatomie und Physiologie	Die Schülerinnen und Schüler können
3.1 Vielfalt von Lebewesen	• Vielfalt als Resultat evolutiver Anpassungen an die Umwelt verstehen und exemplarisch an verschiedenen Lebewesen beschreiben; • Anatomie und Physiologie ausgewählter Taxa der Tiere und/oder Pflanzen miteinander vergleichen und die phylogenetische Stellung dieser Taxa diskutieren; • exemplarisch die sexuelle und asexuelle Fortpflanzung von Lebewesen beschreiben (BNE).
3.2 Humanbiologie	• den Menschen als Teil der Vielfalt verschiedener Lebewesen einstufen (BNE); • Aufbau, Aufgaben, Regulation und Funktionsweise ausgewählter Organsysteme erklären (z. B. Nervensystem, Herz-Kreislauf-System, Immunsystem); • Grundlagen ausgewählter Krankheiten, Vorsorge und Therapiemöglichkeiten verstehen (ID, BNE).

2. Klasse

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
4. Genetik	Die Schülerinnen und Schüler können
4.1 Klassische Genetik	• die Vererbung von Merkmalen darstellen und interpretieren; • menschliche Erbkrankheiten an Beispielen aufzeigen und analysieren (BNE, PB).
4.2 Molekulargenetik	• Aufbau und Funktion der DNA, RNA und der Proteine erläutern (ID); • grundlegende molekulargenetische Prozesse (Replikation, Transkription, Translation, Regulation) erklären (ID); • ausgewählte Methoden der Gentechnologie (z. B. Gentransfer, PCR, CRISPR/Cas9) beschreiben und diskutieren (BNE, ID, PB).
5. Evolution	Die Schülerinnen und Schüler können
5.1 Prinzipien der Evolution	• Belege für die Evolution aufzeigen; • Mechanismen der Evolution erklären; • evolutionäre Zusammenhänge in anderen Lerngebieten (Zellbiologie, Anatomie und Physiologie, Genetik und Ökologie) darstellen.
5.2 Evolution und Biodiversität	• die Biodiversität auf verschiedenen Ebenen (z. B. Genetik, Spezies, Ökosystem) der Biologie als Ergebnis der Evolution identifizieren.
6. Ökologie	Die Schülerinnen und Schüler können
6.1 Zusammenhänge in Ökosystemen	• Umweltfaktoren, Energiefluss, Stoffkreisläufe und Wechselwirkungen in Ökosystemen analysieren (BNE, ID, PB); • sich mit einheimischen Arten und Lebensräumen auseinandersetzen (BNE).
6.2 Mensch und Umwelt	• anthropogene Einflüsse und deren Folgen auf Ökosysteme verstehen (BNE, ID, PB).

Kantonaler Fachlehrplan für das Grundlagenfach Chemie

1. Stundendotation

Klasse	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse
Wochenlektionen	0	3	3	0

2. Allgemeine Bildungsziele

"Chemistry is wonderful! I feel sorry for people who don't know anything about chemistry. They are missing an important part of life, an important source of happiness, satisfying one's intellectual curiosity. The whole world is wonderful, and chemistry is an important part of it." (Pauling 1983)

Im Chemieunterricht untersuchen die Schülerinnen und Schüler Stoffe, deren Eigenschaften und Struktur sowie Reaktionen zur Umwandlung in andere Stoffe. Indem sie sich mit der atomaren Welt auseinandersetzen, können sie die sichtbare Welt besser verstehen. So erkennen sie die Bedeutung der Chemie in der belebten und unbelebten Welt, im täglichen Leben sowie in persönlichen und gesellschaftlichen Fragen.

Die Schülerinnen und Schüler gewinnen Einsichten aus Experimenten, setzen sich dazu mit verschiedenen Modellen auseinander und erkennen Möglichkeiten und Grenzen der naturwissenschaftlichen Erkenntnis. Sie erfahren die Ästhetik und den Nutzen der Chemie, aber auch die offenen Fragen bei menschlichen Eingriffen in natürliche Stoffkreisläufe und Gleichgewichte.

Begleitet von einer historischen, ethischen und kulturellen Sicht werden die Schülerinnen und Schüler im Chemieunterricht auf anspruchsvolle Aufgaben in der Gesellschaft und im Studium vorbereitet, insbesondere in Naturwissenschaften, Technik und Medizin. Sie sensibilisieren sich für eine nachhaltige Nutzung der Ressourcen.

Mit Kompetenzen aus der Chemie und weiteren Wissenschaften entwickeln die Schülerinnen und Schüler eine kritische und verantwortungsvolle politische Haltung. Sie unterscheiden Fakten von Interpretationen, begründen Letztere mit ihrem Wissen und können so Verantwortung in der Gesellschaft übernehmen. Sie erfahren Naturwissenschaften als offene Wissensgebiete. Die Grundlagen der Chemie, Biologie und Physik regen den Dialog, Austausch und Diskurs an und lassen sie ein rationales und kohärentes Weltbild aufbauen, das mit den Naturwissenschaften im Einklang steht.

3. Beitrag des Fachs zu den überfachlichen Kompetenzen (ÜFK)

3.1 Überfachlich-methodische Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- Erkenntnisse aus empirisch und experimentell gewonnenen Daten ableiten (schlussfolgerndes Denken);
- Hypothesen kreativ sowie intuitiv entwickeln, aber auch analytisch beurteilen (analytisches Denken, kreativ- divergentes Denken, intuitives Denken);
- Hypothesen entwickeln und experimentell prüfen (schlussfolgerndes Denken, kreativ-divergentes Denken, intuitives Denken);
- Modelle und Theorien anwenden und sie kritisch beurteilen (vernetztes Denken, kritisches Denken);
- Daten verarbeiten, grafisch auswerten und aus grafischen Darstellungen Informationen extrahieren (allgemeine Sprachkompetenzen, analytisches Denken);
- chemische Sachverhalte in eigenen Worten fachlich korrekt formulieren (allgemeine Sprachkompetenzen).

3.2 Selbst- bzw. persönlichkeitsbezogene Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- chemischen Phänomenen mit intellektueller Neugierde und ästhetischem Empfinden begegnen (Neugier);
- motiviert mit Herausforderungen umgehen (Leistungsmotivation).

3.3 Sozial-kommunikative Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- sich im Spannungsfeld zwischen objektiver Wissenschaftlichkeit und politischer Meinungsbildung positionieren (Konfliktfähigkeit, relative Eigenständigkeit);
- in Gruppen zusammenarbeiten und Verantwortung übernehmen (Teamfähigkeit).

4. Beitrag des Fachs zu den basalen fachlichen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit (BFKA)

4.1 Beitrag des Fachs zu den basalen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit in Deutsch

Die Schülerinnen und Schüler können

- Beobachtungen, Ergebnisse und Erkenntnisse in der Fachsprache präzise, differenziert und argumentativ schlüssig formulieren;
- einfache wissenschaftliche Texte analysieren und die darin enthaltenen Informationen und Zusammenhänge erschliessen und verständlich wiedergeben;
- die Fachsprache korrekt und reflektiert verwenden.

4.2 Beitrag des Fachs zu den basalen mathematischen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit

Die Schülerinnen und Schüler können

- mathematische Strukturen erkennen und Methoden anwenden und vertiefen, wie beispielsweise Logarithmieren, Proportionalität, mathematische Gleichungen, Potenzen, Grössenordnungen, signifikante Stellen (WP);
- Daten verarbeiten, grafisch auswerten und aus grafischen Darstellungen Informationen mathematisch verwenden (PB, WP, DIG).

5. Lerngebiete und Fachliche Kompetenzen

2. Klasse

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1. Laborarbeit	Die Schülerinnen und Schüler können
1.1 Erkenntnisgewinnung	aus der Durchführung eigener Experimente Erkenntnisse gewinnen.
1.2 Praktische Arbeiten	- einfache Experimente anhand von Versuchsanleitungen durchführen; - sich über das Gefahrenpotenzial von Stoffen für Mensch und Umwelt informieren und die Warnhinweise beachten und sinnvoll mit diesen umgehen (BNE); - unter Berücksichtigung von Sicherheitsaspekten in einem Labor unter fachkundiger Betreuung arbeiten.
2. Stoffe	Die Schülerinnen und Schüler können
2.1 Stoffeigenschaften und Teilchenkonzept	- chemische Stoffe und ihre Eigenschaften beschreiben; - mit Hilfe von Teilchenmodellen Stoffeigenschaften erklären.
2.2 Trennverfahren	- Stoffmischungen und Reinstoffe beschreiben und unterscheiden; - passende Trennverfahren finden.
3. Atombau und Periodensystem der Elemente	Die Schülerinnen und Schüler können
3.1 Modellbegriff	Bedeutung und Grenzen von wissenschaftlichen Modellen erklären (WP).
3.2 Elektrische Ladung und Coulomb-Gesetz	das Coulomb-Gesetz qualitativ anwenden.
3.3 Atommodelle	- den Atombau aufbauend aus Elementarteilchen mit Modellen beschreiben; - angemessene Atommodelle zur Beschreibung der Materie verwenden.
3.4 Periodensystem der Elemente	- Grundlagen der Ordnung der Elemente im Periodensystem erklären; - chemische und physikalische Eigenschaften der Elemente aus dem Periodensystem herauslesen; - Tendenzen ausgewählter Eigenschaften (z. B. Atomradius, Elektronegativität etc.) im Periodensystem erklären.
4. Chemische Bindungen, Eigenschaften und zwischenmolekulare Kräfte	Die Schülerinnen und Schüler können
4.1 Chemische Bindungen	- die drei Bindungstypen (metallisch, ionisch, kovalent) anhand eines angemessenen Bindungsmodells beschreiben; - anhand chemischer Formeln eine plausible Vorhersage treffen, welcher Bindungstyp vorliegt;

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
	• mit den Bindungsmodellen Stoffeigenschaften erklären; • ausgewählte Stoffe anhand der chemischen Formel benennen bzw. anhand des chemischen Namens die Struktur herleiten und darstellen.
4.2 Zwischenmolekulare Kräfte	• erklären, welche elektrostatischen Wechselwirkungen den verschiedenen zwischenmolekularen Kräften zu Grunde liegen; • anhand chemischer Formeln die wirkenden zwischenmolekularen Kräfte bestimmen; • den Einfluss zwischenmolekularer Kräfte auf die Stoffeigenschaften erklären.
5. Chemische Reaktion	Die Schülerinnen und Schüler können
5.1 Reaktionsgleichung und Stöchiometrie	• Reaktionsgleichungen formulieren; • stöchiometrische Berechnungen mit Hilfe der Stoffmengeneinheit Mol durchführen; • quantitative Betrachtungen von Stoffflüssen und Stoffumwandlungen durchführen (BNE).

3. Klasse

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
5. Chemische Reaktion	Die Schülerinnen und Schüler können
5.2 Grundlagen der chemischen Thermodynamik	die Bedeutung der Enthalpie und Entropie für den Verlauf chemischer Reaktionen beschreiben.
5.3 Reaktionsgeschwindigkeit	den Einfluss eines Katalysators sowie verschiedener Faktoren (z. B. Temperatur, Konzentration, Aktivierungsenergie etc.) auf die Reaktionsgeschwindigkeit erklären (BNE).
5.4 Chemisches Gleichgewicht	- das Prinzip des dynamischen chemischen Gleichgewichts erklären; - Gleichgewichtsreaktionen mit dem Massenwirkungsgesetz beschreiben; - voraussagen, wie sich die Veränderung verschiedener Faktoren auf das chemische Gleichgewicht auswirkt.
5.5 Säure-Base-Reaktionen	- Säure-Base-Reaktionen formulieren und mit der Übertragung von Wasserstoffionen erklären; - den pH-Wert definieren, messen und für einfache Fälle berechnen; - das Konzept des chemischen Gleichgewichts auf Säure-Base-Reaktionen anwenden; - die Bedeutung von Säure-Base-Reaktionen in Anwendungen aufzeigen.
5.6 Redoxreaktionen	- Redoxreaktionen formulieren und mit der Übertragung von Elektronen erklären; - Gleichungen von einfachen Redoxreaktionen analysieren, mit Oxidationszahlen versehen und ausgleichen; - mithilfe der Redoxreihe die Spontanität von Redoxreaktionen abschätzen; - die Bedeutung von Redoxreaktionen in Anwendungen aufzeigen (BNE).
6. Organische Chemie und Biochemie	Die Schülerinnen und Schüler können
6.1 Struktur und Eigenschaften von organischen Stoffen	- die für organische Stoffe typischen Eigenschaften beschreiben und diese mit Hilfe der chemischen Struktur erklären; - ausgewählte Beispiele organischer Verbindungsklassen nennen und deren typisches Verhalten erklären.
6.2 Bedeutung und Anwendungen von organischen Stoffen	- Verknüpfungen der organischen Chemie mit dem Alltag, der technischen Welt und der belebten Natur aufzeigen (BNE); - die Grundlagen der organischen Chemie auf Stoffgruppen mit biologischem Kontext (z. B. Proteine, Kohlenhydrate, Lipide etc.) anwenden (ID).

Kantonaler Fachlehrplan für das Grundlagenfach Deutsch

1. Stundendotation

Klasse	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse
Wochenlektionen	4	3	3	4

2. Allgemeine Bildungsziele

Der Mensch erschliesst und erfährt die Welt im Wesentlichen sprachlich: Wir alle denken in Sprache, drücken uns in Sprache aus und gestalten die Welt sprachlich. Der gymnasiale Deutschunterricht untersucht und reflektiert Sprache und Literatur als Mittel der Welterfassung und Wirklichkeitsvermittlung. Er vertieft und differenziert das Vermögen, in mündlicher und schriftlicher Form Sachverhalte darzustellen, mit anderen zu kommunizieren und sich selbst auszudrücken. Der Deutschunterricht trägt zur persönlichen Entwicklung und zur Ausbildung einer sprachlich-kulturellen Identität bei.

- Sprachreflexion eröffnet den Blick auf sprachliche Strukturen und Prozesse in Gesellschaft und Kultur. Dazu gehört die bewusste Anwendung sprachlicher Register in einem gegebenen Rahmen, die für ein Hochschulstudium genauso erforderlich ist wie im sozialen, kulturellen, politischen und beruflichen Leben. Der Deutschunterricht reflektiert das eigene Sprechen, Verstehen, Kommunizieren und Besonderheiten der sprachlichen Situation in der Schweiz. Er trägt durch Analyse, Reflexion und Argumentation zur Bildung eines fundierten, selbstständigen, logischen und kritischen Denkens bei.
- Der Literaturunterricht erschliesst historische und gegenwärtige ästhetische Weltzugänge im Sinne kultureller Teilhabe. Das Nachdenken über literarische Werke ermöglicht weiter eine Auseinandersetzung mit der eigenen Lebensrealität und die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit. Die Konfrontation mit der Vieldeutigkeit literarischer Produkte und die Analyse narrativer Muster machen bewusst, dass unser Denken und unsere Urteile historisch, kulturell, sozial und medial geprägt sind und deswegen nicht endgültig sein können.
- Der Schreibunterricht fördert eine professionelle Schreibhaltung und führt hin zu reflektiertem und gewandtem Schreiben. Prozessorientierte, materialgestützte Schreibdidaktik berücksichtigt das Planen, Überarbeiten und Beurteilen von Texten. Dabei können KI-Werkzeuge gezielt und reflektiert eingesetzt werden, etwa zur Ideenfindung, Textüberarbeitung oder zum Vergleich von Stilvarianten. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln Kompetenzen zur kritischen Bewertung und verantwortungsvollen Nutzung solcher Werkzeuge und erarbeiten sich so ein Bewusstsein ihrer Autorschaft. Das etappierte Vorgehen ermöglicht auch grössere Schreibvorhaben. Die damit gewährleistete Entwicklung der Schreibkompetenz ist Voraussetzung dafür, an gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Diskursen teilzuhaben.
- Der Rhetorikunterricht schult die Produktion und Rezeption mündlicher Beiträge als Grundlage einer aktiven Teilnahme am öffentlichen Diskurs. Er geht davon aus, dass die Wirkung auf andere reflektiert und geübt werden muss. Er zeigt, wie verbales und nonverbales Kommunizieren wirkungsvolles Interagieren schafft. Gleichermassen wird das aufmerksame und differenzierte Zuhören entwickelt, das für die Diskursfähigkeit zentral ist.

Sprachreflexion, die Beschäftigung mit Literatur, Schreiben und Sprechen zeichnen sich durch den Einbezug eigener Erfahrungen, explorativer Arbeitsweisen und die Gestaltung eigener Produkte aus. Der Deutschunterricht führt Schülerinnen und Schüler zu einem bewussten und sicheren Umgang mit Sprache, unterstützt sie bei der Identitätsbildung und schafft damit Grundlagen für Erfolg im Studium und Teilhabe an anspruchsvollen Aufgaben in der Gesellschaft.

3. Beitrag des Fachs zu den überfachlichen Kompetenzen (ÜFK)

3.1 Überfachlich-methodische Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- sich in unterschiedlichen Situationen kompetent mündlich und schriftlich äussern sowie Inhalte überzeugend präsentieren (produktive Sprachkompetenz);
- anspruchsvolle Texte sowie mündliche Beiträge dokumentieren, verstehen und beurteilen (rezeptive Sprachkompetenz);
- recherchierte Informationen auf ihre Relevanz, Aussagekraft und Zuverlässigkeit hin überprüfen (Informationsstrategien);
- Künstliche Intelligenz für eigene Vorhaben produktiv nutzen (Planungsstrategien);
- abstrahierend, analytisch, schlussfolgernd, analog, vernetzt und kritisch denken und argumentieren (Denkfähigkeit).

3.2 Selbst- bzw. persönlichkeitsbezogene Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- Sprache als Ausdruck und Teil der eigenen Identität erfassen (sprachliche Identität);
- das eigene Sprechen und Schreiben kritisch analysieren (Selbstreflexion);
- auf jene Irritationen mit Offenheit reagieren, die von der Vieldeutigkeit unter anderem von Literatur ausgehen (Resilienz);
- durch Analysen und Diskussionen eine Position der kritischen, begründeten Distanz zum untersuchten Gegenstand gewinnen (normative Kompetenz).

3.3 Sozial-kommunikative Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- auch vor grösseren Gruppen sicher und wirksam auftreten (Auftrittskompetenz);
- das menschliche Zusammenleben sprachlich aktiv mitgestalten und adressaten-, situations- und mediengerecht sprechen und schreiben (Dialogfähigkeit);
- eigene Positionen formulieren, vertreten und auf Standpunkte anderer angemessen reagieren (Konsens- und Konfliktfähigkeit);
- in kleineren und grösseren Gruppen lösungs- und ergebnisorientiert arbeiten (Kooperationsfähigkeit).

4. Beitrag des Fachs zu den basalen fachlichen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit (BFKA)

4.1 Beitrag des Fachs zu den basalen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit in Deutsch

- Der Deutschunterricht vermittelt die Fähigkeit, komplexe wissenschaftspropädeutische Texte zu verstehen, zu analysieren und eigenständig zusammenzufassen.
- Die Schülerinnen und Schüler lernen, differenziert zu argumentieren und kohärente, formal korrekte Texte zu verfassen (z. B. Essays, Interpretationen, textgebundene Erörterungen).
- Sie erwerben ein Repertoire an sprachlichen Mitteln zur präzisen, strukturierten und adressatengerechten Darstellung komplexer Inhalte.
- Der Unterricht schult das reflektierte und regelgeleitete Überarbeiten eigener Texte, z. B. im Umgang mit KI-basierten Schreibwerkzeugen.

4.2 Beitrag des Fachs zu den basalen mathematischen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit

–

5. Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

1. Klasse

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1. Sprachreflexion	Die Schülerinnen und Schüler können
1.1 Sprache als System	• die grundlegende grammatikalische Terminologie anwenden.
1.2 Funktionen der Sprache	• beurteilen, wie die Kommunikation an die Situation (z. B. Nähe vs. Distanz), das Medium (z. B. Mündlichkeit vs. Schriftlichkeit) und die verwendete Technologie angepasst werden muss.
2. Literatur	Die Schülerinnen und Schüler können
2.1 Beschreiben	• einen fiktionalen Text in seinen Merkmalen beschreiben; • literarische Werke als gestaltete Kunstwerke wahrnehmen und reflektieren.
2.2 Deuten	• sich auf literarische Werke und ihre Wirkung einlassen; • einen eigenen Zugang zu literarischen Texten finden.
3. Schreiben	Die Schülerinnen und Schüler können
3.1 Schreiben als Prozess	• digitale Werkzeuge, insbesondere KI, kompetent nutzen, d. h. gezielt recherchieren, Ergebnisse kritisch hinterfragen und sinnvoll weiterverarbeiten (DIG); • Nachschlagewerke und andere Hilfsmittel für den Schreibprozess kompetent nutzen (BfKA, DIG); • Techniken einsetzen, um das Wissen zu strukturieren und Schreibideen zu entwickeln (z. B. Mindmap, <i>écriture automatique</i>, KI-Werkzeuge); • einen Text kohärent formulieren (BfKA).
3.2 Schreiben als Kommunikation	• einfache Textsorten realisieren (z. B. Beschreibung, Zusammenfassung) (BfKA, WP).
3.3 Schreiben als Ausdruck der Individualität	• das Schreiben nutzen, um die eigene Persönlichkeit auszudrücken (z. B. autobiografisches Schreiben, Erlebnisbericht, Portrait).
4. Rhetorik	Die Schülerinnen und Schüler können
4.1 Auftrittskompetenz	• sprachliche, stimmliche und körpersprachliche Strategien gezielt einsetzen.
4.2 Interagieren	• einfache Kommunikationssituationen bewältigen (z. B. diskutieren, konstruktive Rückmeldung geben) (BfKA).

2. Klasse

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1. Sprachreflexion	Die Schülerinnen und Schüler können
1.1 Sprache als System	kompetent mit Sprachnormen umgehen (z. B. Grammatik, Rechtschreibung, Zeichensetzung) (BfKA).
1.2 Funktionen der Sprache	- Merkmale und Funktionen von Dialekt, Standardsprache sowie weiterer ausgewählter Varietäten unterscheiden; - Phänomene des Sprachwandels erklären.
2. Literatur	Die Schülerinnen und Schüler können
2.1 Beschreiben	die grundlegende Terminologie für die Analyse literarischer Texte (z. B. Epik, Dramatik, Lyrik) sowie anderer narrativer Kunstformen (z. B. Film, Graphic Novel) anwenden (BfKA, WP).
2.2 Deuten	die Mehrdeutigkeit literarischer Werke produktiv nutzen (WP).
3. Schreiben	Die Schülerinnen und Schüler können
3.1 Schreiben als Prozess	- Schreiben als strukturierten Prozess von der Planung über den Entwurf bis zur Überarbeitung und Schlussredaktion organisieren und umsetzen (BfKA); - Texte inhaltlich und stilistisch überarbeiten, z. B. Vorschläge der KI bewerten und weiterverarbeiten; - ein Bewusstsein für eigene Autorschaft und Verantwortung für den eigenen Text, z. B. im Umgang mit KI und Quellen, entwickeln; - Texte gemäss den Normen von Grammatik, Rechtschreibung und Zeichensetzung redigieren (BfKA).
3.2 Schreiben als Kommunikation	- komplexere Textsorten realisieren (z. B. Argumentation, Erörterung) (BfKA, WP); - gültige Argumente schlüssig und zielgerichtet aufbauen (BfKA, PB, WP).
3.3 Schreiben als Ausdruck der Individualität	mit Sprache spielerisch und kreativ umgehen (z. B. Fingieren).
4. Rhetorik	Die Schülerinnen und Schüler können
4.1 Auftrittskompetenz	Inhalte präsentieren und publikumswirksam vortragen (PB);
4.2 Interagieren	- komplexere Kommunikationssituationen bewältigen (z. B. debattieren); - eigene Positionen überzeugend vertreten und andere Positionen nachvollziehen.

3. Klasse

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1. Sprachreflexion	Die Schülerinnen und Schüler können
1.1 Sprache als System	• die Struktur der Sprache mit Hilfe von sprachwissenschaftlichen Methoden reflektieren (BfKA); • die Abhängigkeit des Sprachgebrauchs vom jeweiligen Medium erkennen und erklären (DIG); • sich auf Phänomene aus früheren Entwicklungsstufen der deutschen Sprache einlassen.
1.2 Funktionen der Sprache	• Sprache als vielschichtiges System begreifen und beschreiben (BfKA); • Sprache als zentrales Mittel der Kommunikation begreifen und beschreiben (PB).
2. Literatur	Die Schülerinnen und Schüler können
2.1 Deuten	• den Inhalt und die Form eines literarischen Werkes aufeinander beziehen.
2.2 Kultur	• literarische Werke in ihren literatur- und kulturhistorischen Kontext einbetten.
3. Schreiben	Die Schülerinnen und Schüler können
3.1 Schreiben als Prozess	• Informationen systematisch zusammentragen und zielgerichtet miteinander verknüpfen (z. B. Referat, Maturitätsarbeit) (WP).
3.2 Schreiben als Kommunikation	• anspruchsvolle argumentative Texte realisieren (z. B. textgebundene Erörterung, Interpretation).
3.3 Schreiben als Ausdruck der Individualität	• eigene kreative Schreibkonzepte entwickeln und umsetzen (z. B. Poetry-Slam, Lyrik, Kurzgeschichte).
4. Rhetorik	Die Schülerinnen und Schüler können
4.1 Auftrittskompetenz	• rhetorische Mittel einsetzen und in ihrer Wirkung analysieren (PB).
4.2 Interagieren	• wirkungsvoll argumentieren.

4. Klasse

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1. Sprachreflexion	Die Schülerinnen und Schüler können
1.1 Sprache als System	• die grundlegende linguistische Terminologie anwenden (WP); • Zusammenhänge von Sprache, Denken und Wirklichkeit reflektieren.
1.2 Funktionen der Sprache	• Kommunikationsprozesse analysieren (DIG).
2. Literatur	Die Schülerinnen und Schüler können
2.1 Deuten	• Quellen zu literarischen Werken und Sekundärliteratur gezielt nutzen (WP); • ein begründetes Urteil über literarische Texte fällen.
2.2 Kultur	• sich anhand literarischer Werke mit gesellschaftlichen, ästhetischen und ethischen Fragestellungen auseinandersetzen (BNE, PB); • mit Hilfe von Literatur das eigene Leben, die Welt und deren narrative Muster verstehen und reflektieren.
3. Schreiben	Die Schülerinnen und Schüler können
3.1 Schreiben als Prozess	• Texte situationsgerecht und adressatenorientiert formulieren, um eine bestimmte kommunikative Wirkung zu erzielen (BfKA).
3.2 Schreiben als Kommunikation	• Grundtechniken des wissenschaftlichen Schreibens anwenden; • sich kompetent in unterschiedlichen anspruchsvollen Textsorten ausdrücken (BfKA, WP).
3.3 Schreiben als Ausdruck der Individualität	• Schreiben gezielt einsetzen, um Gedanken zu klären und den eigenen Standpunkt auszudrücken (z. B. Essay) (WP).
4. Rhetorik	Die Schülerinnen und Schüler können
4.1 Auftrittskompetenz	• die Mittel des eigenen Auftretens planen und reflektieren (z. B. Maturitätsarbeitspräsentation); • Gesprächssituationen angemessen bewältigen (z. B. Fach-, Prüfungs-, Bewerbungsgespräch).
4.2 Interagieren	• manipulative Argumentationsformen und Strategien erkennen und darauf reagieren (PB).

Kantonaler Fachlehrplan für das Grundlagenfach Englisch

1. Stundendotation

Klasse	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse
Wochenlektionen	3	2,5	3	3

2. Allgemeine Bildungsziele

Die englische Sprache erschliesst grosse Kulturräume und Weltliteraturen. Sie ist eine der meistgenutzten Kommunikationssprachen in einer globalisierten Welt. Als Wissenschaftssprache ist sie unabhängig und damit Grundvoraussetzung zur allgemeinen Studierfähigkeit. Als solches ist sie Teil der zu erarbeitenden basalen Kompetenzen im Rahmen der gymnasialen Ausbildung und mit Deutsch und Mathematik gleichzusetzen, um international anschluss- und konkurrenzfähig zu sein.

In einer von der englischen Sprache geprägten medialen Welt lernen die Schülerinnen und Schüler, Informationen zu verarbeiten und diese auf ihre Vertrauenswürdigkeit und Relevanz hin zu beurteilen. Das am Ende der gymnasialen Bildung erreichte Mindestniveau (C1) ermöglicht es ihnen, als kritisch und unabhängig Denkende aktiv in akademischen und beruflichen Zusammenhängen teilzunehmen, unabhängig davon, welche Studienrichtung sie einschlagen (allgemeine Studierfähigkeit).

Durch das Studium ausgewählter Texte der englischsprachigen Literatur schärfen die Schülerinnen und Schüler ihre Interpretations- und Urteilsfähigkeit. Sie lernen die kulturelle Vielfalt der englischsprachigen Welt kennen und entwickeln Weltoffenheit sowie Sensibilität für andere Standpunkte.

Der Englischunterricht als Grundlagenfach befähigt die Schülerinnen und Schüler, kompetent und selbstbewusst mit Menschen aus allen Teilen der Welt zu kommunizieren, mit Offenheit und Feingespür für kulturelle Unterschiede. Anhand verschiedener authentischer Sprachprodukte setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit Themen von beispielsweise gesellschaftlicher, ökologischer, philosophischer und historischer Relevanz auseinander. So entwickeln und reflektieren sie ihr eigenes Selbst und ihre Rolle in der gegenwärtigen und zukünftigen Gesellschaft. Ausserdem entwickeln sie ein kulturelles, interkulturelles, gesellschaftliches und politisches Bewusstsein, das ihnen hilft, als Individuen zu wachsen, die zur Gestaltung der Gesellschaft im Sinne des Gemeinwohls beitragen (vertiefte persönliche Reife).

Die breite Verfügbarkeit von generativer Künstlicher Intelligenz (KI) und Large Language Models (LLM) hat das Fremdsprachenlernen sowie die fremdsprachliche Kommunikation verändert und herausgefordert. Viele der kommunikativen Ziele und Aufgaben des gymnasialen Englischunterrichts sind heute durch KI lösbar. Schülerinnen und Schüler müssen deshalb in der Lage sein, KI kreativ und sinnvoll für ihr Lernen zu nutzen. Dazu gehören auch Strategien, negative Effekte von KI ("offloading"; "ghostwriting") zu vermeiden und die Stärken/Schwächen entsprechender Tools für unterschiedliche Situationen einschätzen zu können.

3. Beitrag des Fachs zu den überfachlichen Kompetenzen (ÜFK)

3.1 Überfachlich-methodische Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- mit komplexen Phänomenen der Gesellschaften und der Kulturen umgehen (vernetztes Denken);
- unter Einbezug des jeweiligen Kontextes mit literarischen und nicht literarischen Texten ein analytisches und kritisches Denken aufbauen (analytisches Denken);
- analoge und digitale Quellen kritisch hinterfragen (kritisches Denken);
- digitale Instrumente (z. B. generative KI, LLM, Online-Wörterbücher, Übersetzungstools) wirksam, bewusst und kritisch nutzen (Umgang mit Digitalität);
- Selbstdisziplin und Persistenz zeigen dank des prozesshaften Charakters des Spracherwerbs (Arbeitstechniken sowie Strategien zur Aufrechterhaltung von Lernmotivation und Frustrationstoleranz);
- die eigenen Lernstrategien auf ihre Tauglichkeit überprüfen und gegebenenfalls anpassen (kognitive und hochschulspezifische Lern- und Prüfungsstrategien).

3.2 Selbst- bzw. persönlichkeitsbezogene Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- ihre persönlichen Meinungen und ihre Weltsicht kritisch reflektieren (Selbstreflexion);
- ihre Arbeiten kritisch und konstruktiv reflektieren (Selbstreflexion);
- ihre eigene emotionale Befindlichkeit bewusst einordnen (Wahrnehmung eigener Gefühle);
- im Umgang mit Sprachproduktionen Kreativität entwickeln (Kreativität);
- ein differenziertes Wertesystem entwickeln (normative Kompetenz);
- Empfindungen, Gedanken und Motive anderer Personen erkennen und nachempfinden (Empathie);
- ihre Selbstständigkeit beim Lernen und ihre Ausdauer erhöhen (Selbstwirksamkeit, Motivation).

3.3 Sozial-kommunikative Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- selbstbewusst und überzeugend zu einem Publikum sprechen und komplexe Ideen verständlich präsentieren (Auftrittskompetenz);
- selbstständig und verantwortungsvoll am gesellschaftlichen Leben teilnehmen (Koordinations- und Kooperationsfähigkeit);
- sich in einem interkulturellen Dialog einbringen im Bewusstsein, dass dieser auf gegenseitiger Kenntnis und gegenseitigem Verständnis beruht (Koordinationsfähigkeit);
- Diversität als Bestandteil der heutigen Welt verstehen (normative Kompetenz, Empathie);
- die Unterschiede in einer multikulturellen Umgebung respektieren und in Bezug auf kontroverse Themen Resilienz zeigen (Teamfähigkeit und Koordinationsfähigkeit).

4. Beitrag des Fachs zu den basalen fachlichen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit (BFKA)

4.1 Beitrag des Fachs Englisch zu den basalen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit

Die Schülerinnen und Schüler können

- komplexen, wissenschaftlichen Beiträgen (mündlich und schriftlich) folgen (Textrezeption);
- komplexe, wissenschaftliche Beiträge (mündlich und schriftlich) erstellen (Textproduktion);
- das sprachliche Regelsystem der englischen Sprache verstehen und anwenden sowie Kommunikationssituationen gestalten und reflektieren.

4.2 Beitrag des Fachs Englisch zu den basalen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit in Deutsch

Die Schülerinnen und Schüler können

- mündliche und schriftliche Produktionen vor allem im Kontext der Mediation und Interaktion weiterentwickeln;
- sprachliche Bewusstheit schärfen;
- argumentative und wissenschaftliche Texte verfassen und dabei die unterschiedlichen Traditionen in der Fremdsprache und in Deutsch berücksichtigen;
- Sprachsysteme als Denksysteme verstehen und ihr Sprachbewusstsein entsprechend schärfen;
- die Stärken und Schwächen von KI für unterschiedliche kommunikative Situationen einschätzen und sinnvoll einsetzen.

4.3 Beitrag des Fachs Englisch zu den basalen mathematischen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit

Die Schülerinnen und Schüler können

- englischsprachige Texte, die Daten, Statistiken oder grafische Darstellungen enthalten, lesen und deren zentrale mathematisch-quantitativen Aussagen verstehen (Textrezeption);
- mathematisch und/oder grafisch dargestellte Sachverhalte sprachlich logisch, korrekt und verständlich formulieren (Textproduktion; sprachliche Bewusstheit);
- die grundsätzliche Funktionsweise von KI (Transformer-Modelle, LLM) verstehen und deren Nutzen sowie Gefahren (Bias, Halluzination etc.) für den englischen Sprachgebrauch einschätzen.

5. Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

1. Klasse

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1. Sprache	Die Schülerinnen und Schüler können
1.1 Sprachkompetenz	• die Grammatik auf mindestens Stufe B1(+) anwenden; • auf gleicher Stufe ihren Wortschatz anwenden und erweitern.
1.2 Sprachbewusstsein	• im Vergleich zu anderen Sprachen sowohl spezifische Unterschiede als auch Ähnlichkeiten des Englischen erkennen und beschreiben (z. B. tenses, false friends etc.).
1.3 Linguistische Strategien	• eigene sprachliche Produktion auf sprachlich-formale Korrektheit überprüfen.
1.4 Linguistische Identität	• durch den Austausch in der englischen Sprache eigene und fremde Sprachgewohnheiten wahrnehmen und reflektieren; • ihre Kenntnisse in mehreren Sprachen verwenden, um sich in einem mehrsprachigen Umfeld kompetent zu bewegen (ID, PB).
2. Kommunikation	Die Schülerinnen und Schüler können
2.1 Mündliche Rezeption	• in kürzeren Passagen (z. B. songs, everyday situations, factual texts etc.) zentrale Aussagen und prägende Details zu Themen aus der eigenen Lebenswelt erfassen; • sich mit verschiedenen Akzenten zurechtfinden; • vorübergehende Verständnislücken mithilfe des Kontexts schliessen.
2.2 Schriftliche Rezeption	• in kürzeren, einfachen Texten zu einer Vielfalt von Themen aus der eigenen Lebenswelt Relevantes erfassen; • kürzere Sachtexte und literarische Texte anhand grundlegender Kriterien verstehen und analysieren; • verschiedene Lesestrategien unterscheiden und gezielt anwenden (z. B. skimming, scanning, predicting content etc.).
2.3 Mündliche Produktion	• verständlich kommunizieren, indem sie sich einer klaren Aussprache und Intonation bedienen; • sowohl spontan als auch vorbereitet eigene Gedanken zu Themen aus der eigenen Erfahrungswelt verständlich formulieren und überzeugend präsentieren im Sinne der Stärkung der eigenen Auftrittskompetenz (ÜFK; BfKA); • angemessene Strategien anwenden, um sprachliche Lücken zu kompensieren.

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
2.4 Schriftliche Produktion	• verschiedene kürzere, persönlichere Textsorten (z. B. letter, email, diary entry etc.) zu einer Vielzahl von Themen aus der eigenen Lebenswelt konzipieren und verfassen; • beim Verfassen von Texten entsprechende Konventionen einhalten; • eigene Gedankengänge und Meinungen strukturiert darstellen; • ihre eigenen Texte überprüfen und mit entsprechender Anleitung überarbeiten.
2.5 Mediation	• unter Anleitung angemessene Strategien nutzen, um die Kommunikation in Gruppen zu ermöglichen und zu erleichtern; • auf Ideen und Feedback anderer aufbauen und nächste Schritte vorschlagen; • in mehrsprachigen Situationen Englisch vermittelnd verwenden (BfKA).
3. Literatur und Literarizität	Die Schülerinnen und Schüler können
3.1 Literatur als Mittel, um sich selbst und andere zu begreifen	• ihre Reaktionen auf fikionalisierte menschliche Erfahrungen (in verschiedenen Medien), die nahe an ihrer Lebenswelt sind, beschreiben und sie für ihre persönliche Entwicklung nutzen (z. B. durch Lektüre von Young Adult Fiction); • in der Auseinandersetzung mit Literatur (und anderen Medien) verschiedene Wertehaltungen und Einstellungen erkennen, kritisch reflektieren und dabei ihre Persönlichkeit weiterentwickeln; • in einer diversen Welt ein Bewusstsein für andere Ansichten und Werte entwickeln und Empathie zeigen (ÜFK).
3.2 Literatur als Mittel zur Erschliessung der Welt	• in der Auseinandersetzung mit Literatur die eigene Wahrnehmung der Welt erweitern, indem sie auf das Vertraute wie auf das Unbekannte reagieren; • Offenheit gegenüber der Welt zeigen und ein Bewusstsein für die gesellschaftliche Partizipation entwickeln (BNE).
3.3 Form und Inhalt/ästhetische Dimension	• literarische Texte verschiedener Genres erkennen (z. B. novels, short stories, plays etc.) (ID); • ausgewählte charakteristische Merkmale literarischer Gattungen und Untergattungen beschreiben (ID); • bei der Analyse literarischer Werke eine angemessene literarische Terminologie (z. B. plot, character, setting etc.) verwenden (BfKA, WP).
4. Kulturen und Gesellschaften	Die Schülerinnen und Schüler können
4.1 Kulturräume und Gesellschaften	• kulturelle und gesellschaftliche Phänomene in der englischsprachigen Welt (z. B. festivals, traditions, school systems etc.) beschreiben sowie Übertragungen auf den eigenen Kontext beziehen;

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
	• sich Einblicke in andere Lebens- und Erfahrungswelten verschaffen und auf ihre eigene kulturelle Identität beziehen; • auf interkulturelle Erfahrungen (z. B. exchange experiences, holiday experiences etc.) zurückgreifen, um die Welt zu verstehen (BNE).
4.2 Räume der Medien und Digitalität	• Produkte der Kunst und englischsprachigen Unterhaltung beschreiben und dabei ggf. sowohl Form als auch Bedeutung beachten; • digitale Werkzeuge zur Sprachakquisition, -produktion und -überprüfung (inkl. KI) sinnvoll einsetzen (DIG); • online verfügbare Inhalte (inkl. KI) einordnen sowie kritisch und angemessen nutzen (PB; ÜFK); • in digitalen Räumen angemessen und verantwortungsvoll interagieren (DIG; ÜFK).
4.3 Interkulturalität	• sich im interkulturellen und mehrsprachigen Austausch respektvoll und aufmerksam bewegen, um eigene und fremde Perspektiven für Gemeinsames nutzbar zu machen; • Überlegungen zu aktuellen globalen Herausforderungen anstellen und zum Ausdruck bringen (BNE, ID, WP).

2. Klasse

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1. Sprache	Die Schülerinnen und Schüler können
1.1 Sprachkompetenz	• die Grammatik auf Stufe B2 anwenden; • auf gleicher Stufe ihren Wortschatz anwenden und erweitern.
1.2 Sprachbewusstsein	• im Vergleich zu anderen Sprachen sowohl spezifische Unterschiede als auch Ähnlichkeiten des Englischen erkennen und beschreiben (z. B. verb patterns, word formation etc.); • grundlegende Unterschiede der englischen Sprache erkennen (z. B. British vs. American English).
1.3 Linguistische Strategien	• eigene sprachliche Produktion auf sprachlich-formale Korrektheit überprüfen.
1.4 Linguistische Identität	• durch den Austausch in der englischen Sprache eigene und fremde Sprachgewohnheiten wahrnehmen und reflektieren; • ihre Kenntnisse in mehreren Sprachen verwenden, um sich in einem mehrsprachigen Umfeld kompetent zu bewegen (ID, PB).
2. Kommunikation	Die Schülerinnen und Schüler können
2.1 Mündliche Rezeption	• in mittellangen Passagen zentrale Aussagen und prägende Details zu einer Vielfalt von Themen erfassen (PB, BNE); • sich mit verschiedenen Akzenten zurechtfinden; • vorübergehende Verständnislücken mithilfe des Kontexts schliessen.
2.2 Schriftliche Rezeption	• in mittellangen, anspruchsvolleren Texten zu einer Vielfalt von Themen Relevantes erfassen (PB, BNE); • mittellange Sachtexte und literarische Texte anhand erweiterter Kriterien verstehen, analysieren und interpretieren.
2.3 Mündliche Produktion	• verständlich kommunizieren, indem sie sich einer klaren Aussprache und Intonation bedienen; • sowohl spontan als auch vorbereitet eigene Gedanken zu einer Vielzahl von Themen aus der eigenen Erfahrungswelt verständlich formulieren und überzeugend präsentieren im Sinne der Stärkung der eigenen Auftrittskompetenz (ÜFK; BfKA); • angemessene Strategien anwenden, um sprachliche Lücken zu kompensieren.
2.4 Schriftliche Produktion	• verschiedene kürzere, sachlichere Textsorten (z. B. review, report, commentary etc.) zu einer Vielzahl von Themen aus der eigenen Lebenswelt konzipieren und verfassen; • beim Verfassen von Texten entsprechende Konventionen einhalten; • eigene Gedankengänge und Meinungen strukturiert darstellen;

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
	ihre eigenen Texte überprüfen und mit entsprechender Anleitung überarbeiten.
2.5 Mediation	- unter Anleitung angemessene Strategien nutzen, um die Kommunikation in Gruppen zu ermöglichen und zu erleichtern; - auf Ideen und Feedback anderer aufbauen und nächste Schritte vorschlagen; - in mehrsprachigen Situationen Englisch vermittelnd verwenden (BfKA).
3. Literatur und Literarizität	Die Schülerinnen und Schüler können
3.1 Literatur als Mittel, um sich selbst und andere zu begreifen	- ihre Reaktionen auf verschiedene fiktionalisierte menschliche Erfahrungen (in verschiedenen Medien) beschreiben und sie für ihre persönliche Entwicklung nutzen; - in der Auseinandersetzung mit Literatur (und anderen Medien) verschiedene Werthaltungen und Einstellungen erkennen, kritisch reflektieren und dabei ihre Persönlichkeit weiterentwickeln; - in einer diversen Welt ein Bewusstsein für andere Ansichten und Werte weiterentwickeln und Empathie zeigen.
3.2 Literatur als Mittel zur Erschließung der Welt	- in der Auseinandersetzung mit Literatur die eigene Wahrnehmung der Welt erweitern, indem sie auf das Vertraute wie auf das Unbekannte reagieren; - Offenheit gegenüber der Welt zeigen und ein Bewusstsein für die gesellschaftliche Partizipation weiterentwickeln (BNE).
3.3 Form und Inhalt/ästhetische Dimension	- literarische Texte verschiedener Genres aus verschiedenen kulturellen und ggf. historischen Kontexten festigen und analysieren (ID); - charakteristische Merkmale literarischer Gattungen und Untergattungen beschreiben (ID); - sowie Form und Bedeutung miteinander verknüpfen (BfKA, WP); - bei der Analyse literarischer Werke eine angemessene literarische Terminologie (z. B. point of view, theme, motif etc.) verwenden (BfKA, WP).
4. Kulturen und Gesellschaften	Die Schülerinnen und Schüler können
4.1 Kulturräume und Gesellschaften	- kulturelle und gesellschaftliche Phänomene in der englischsprachigen Welt beschreiben sowie Übertragungen auf den eigenen Kontext beziehen; - auf interkulturelle Erfahrungen zurückgreifen, um die Welt zu verstehen (BNE).
4.2 Räume der Medien und Digitalität	- Produkte der Kunst und englischsprachigen Unterhaltung beschreiben und dabei ggf. sowohl Form als auch Bedeutung beachten; - digitale Werkzeuge zur Sprachakquisition, -produktion und -überprüfung (inkl. KI) sinnvoll einsetzen (DIG);

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
	• online verfügbare Inhalte (inkl. KI) einordnen sowie kritisch und angemessen nutzen (PB; ÜFK); • in digitalen Räumen angemessen und verantwortungsvoll interagieren (DIG; ÜFK).
4.3 Interkulturalität	• sich im interkulturellen und mehrsprachigen Austausch respektvoll und aufmerksam bewegen, um eigene und fremde Perspektiven für Gemeinsames nutzbar zu machen; • Überlegungen zu aktuellen globalen Herausforderungen anstellen und zum Ausdruck bringen (BNE, ID, WP).

3. Klasse

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1. Sprache	Die Schülerinnen und Schüler können
1.1 Sprachkompetenz	• die Grammatik auf Stufe B2/C1 anwenden; • auf gleicher Stufe ihren Wortschatz anwenden und erweitern.
1.2 Sprachbewusstsein	• im Vergleich zu anderen Sprachen sowohl spezifische Unterschiede als auch Ähnlichkeiten des Englischen erkennen und beschreiben (z. B. idioms, word formation etc.); • ausgewählte Unterschiede der englischen Sprache erkennen (z. B. dialects, sociolects etc.) und teilweise anwenden (z. B. register, spoken vs. written language); • zwischen unterschiedlichem Sprachgebrauch unterscheiden (z. B. literal, figurative oder euphemistic language, irony und sarcasm etc.).
1.3 Linguistische Strategien	• eigene sprachliche Produktion auf sprachlich-formale Korrektheit überprüfen; • auf ein breites Spektrum an Sprachprodukten angemessen reagieren.
1.4 Linguistische Identität	• durch den Austausch in der englischen Sprache eigene und fremde Sprachgewohnheiten wahrnehmen und reflektieren; • ihre Kenntnisse in mehreren Sprachen verwenden, um sich in einem mehrsprachigen Umfeld kompetent zu bewegen (ID, PB).
2. Kommunikation	Die Schülerinnen und Schüler können
2.1 Mündliche Rezeption	• in längeren Passagen (z. B. presentations, speeches etc.) zentrale Aussagen und prägende Details zu einer Vielfalt von Themen erfassen (PB, BNE); • sich mit verschiedenen Akzenten zurechtfinden; • vorübergehende Verständnislücken mithilfe des Kontexts schliessen; • auch implizite Botschaften und Intentionen identifizieren (ÜFK).
2.2 Schriftliche Rezeption	• in längeren, komplexen Texten zu einer Vielfalt von Themen Relevantes erfassen (PB, BNE); • längere, komplexere Sachtexte und literarische Texte anhand erweiterter Kriterien verstehen, analysieren und interpretieren (WP); • auch implizite Botschaften und Textintentionen identifizieren (ÜFK).
2.3 Mündliche Produktion	• verständlich kommunizieren, indem sie sich einer klaren Aussprache und Intonation sowie eines angemessenen Registers bedienen; • sowohl spontan als auch vorbereitet eigene Gedanken zu einer Vielzahl von Themen kohärent und präzise formulieren und publikumswirksam präsentieren im Sinne der Stärkung der eigenen Auftrittskompetenz (ÜFK; BfKA);

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
	• Interaktionen zu einem breiten Spektrum von Themen verfolgen sowie auf relevante, flexible und wirksame Weise dazu beitragen (ID, PB); • angemessene Strategien anwenden, um sprachliche Lücken zu kompensieren.
2.4 Schriftliche Produktion	• verschiedene längere, argumentative Textsorten (z. B. essay, commentary, speech etc.) zu einer Vielzahl von Themen konzipieren und verfassen (PB, BNE); • beim Verfassen von Texten entsprechende Konventionen einhalten; • komplexe Gedankengänge und Meinungen gut strukturiert und überzeugend darstellen (WP); • ihre eigenen Texte kritisch überprüfen und entsprechend überarbeiten (WP).
2.5 Mediation	• angemessene Strategien nutzen, um die Kommunikation in Gruppen zu ermöglichen und zu erleichtern (ID); • auf Ideen und Feedback anderer aufbauen und nächste Schritte vorschlagen; • in mehrsprachigen Situationen Englisch vermittelnd verwenden (BfKA).
3. Literatur und Literarizität	Die Schülerinnen und Schüler können
3.1 Literatur als Mittel, um sich selbst und andere zu begreifen	• ihre Reaktionen auf eine Vielzahl fiktionalisierter menschlicher Erfahrungen (in verschiedenen Medien) beschreiben und sie für ihre persönliche Entwicklung nutzen; • in der Auseinandersetzung mit Literatur (und anderen Medien) ihre Werthaltungen und Einstellungen kritisch reflektieren und dabei ihre Persönlichkeit weiterentwickeln.
3.2 Literatur als Mittel zur Erschliessung der Welt	• in der Auseinandersetzung mit Literatur die eigene Wahrnehmung der Welt erweitern, indem sie auf das Vertraute wie auf das Unbekannte reagieren; • gesellschaftliche und politische Phänomene und Entwicklungen in ihrem literarischen Kontext beschreiben und Bezüge zur eigenen Welt herstellen (ID, PB). • Offenheit gegenüber der Welt zeigen und ein Bewusstsein für die gesellschaftliche Partizipation festigen (BNE); • in einer diversen Welt ein Bewusstsein für andere Ansichten und Werte festigen und Empathie zeigen.
3.3 Form und Inhalt/ästhetische Dimension	• literarische Texte verschiedener Genres aus unterschiedlichen kulturellen und historischen Kontexten (z. B. 19th-century literature and its film adaptations) analysieren (ID); • charakteristische Merkmale literarischer Gattungen und Untergattungen beschreiben (ID);

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
	• Form und Bedeutung miteinander verknüpfen (BfKA, WP); • bei der Analyse literarischer Werke eine angemessene literarische Terminologie (z. B. character constellation, stylistic devices, symbolism etc.) verwenden (BfKA, WP).
4. Kulturen und Gesellschaften	Die Schülerinnen und Schüler können
4.1 Kulturräume und Gesellschaften	• kulturelle und gesellschaftliche Phänomene (z. B. current affairs, global issues etc.) in der englischsprachigen Welt und ggf. darüber hinaus beschreiben (z. B. im Sinne der world literature) und analysieren sowie Übertragungen auf den eigenen Kontext kritisch überprüfen; • sich Einblicke in andere Lebens- und Erfahrungswelten verschaffen, um ihre eigene kulturelle Identität zu reflektieren; • auf interkulturelle Erfahrungen zurückgreifen, um die Welt zu hinterfragen (BNE).
4.2 Räume der Medien und Digitalität	• Produkte der Kunst und englischsprachigen Unterhaltung analysieren und dabei sowohl Form als auch Bedeutung beachten; • digitale Werkzeuge zur Sprachakquisition, -produktion und -überprüfung (inkl. KI) sinnvoll einsetzen und kritisch reflektieren (DIG); • online verfügbare Inhalte (inkl. KI) einordnen sowie kritisch und angemessen nutzen (PB; ÜFK); • in digitalen Räumen angemessen und verantwortungsvoll interagieren (DIG; ÜFK).
4.3 Interkulturalität	• sich im interkulturellen und mehrsprachigen Austausch respektvoll und aufmerksam bewegen, um eigene und fremde Perspektiven für Gemeinsames nutzbar zu machen; • Überlegungen zu aktuellen globalen Herausforderungen anstellen und zum Ausdruck bringen (BNE, ID, WP).

4. Klasse

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1. Sprache	Die Schülerinnen und Schüler können
1.1 Sprachkompetenz	• die Grammatik auf Stufe C1 anwenden; • auf gleicher Stufe den Wortschatz anwenden und erweitern.
1.2 Sprachbewusstsein	• im Vergleich zu anderen Sprachen sowohl spezifische Unterschiede als auch Ähnlichkeiten des Englischen erkennen und beschreiben (z. B. word formation, semantic nuances etc.); • ausgewählte Unterschiede der englischen Sprache erkennen (z. B. dialects, sociolects etc.) und anwenden (z. B. register, spoken vs. written language); • zwischen unterschiedlichem Sprachgebrauch unterscheiden (z. B. literal, figurative oder euphemistic language, irony und sarcasm etc.).
1.3 Linguistische Strategien	• eigene sprachliche Produktion auf sprachlich-formale Korrektheit überprüfen; • auf ein breites Spektrum an Sprachprodukten angemessen reagieren; • der Situation angemessene sprachliche Mittel einsetzen, um sich klar, präzise und mit einem Gespür für den Kontext auszudrücken (ID).
1.4 Linguistische Identität	• durch den Austausch in der englischen Sprache eigene und fremde Sprachgewohnheiten wahrnehmen und reflektieren; • ihre Kenntnisse in mehreren Sprachen verwenden, um sich in einem mehrsprachigen Umfeld kompetent zu bewegen (ID, PB).
2. Kommunikation	Die Schülerinnen und Schüler können
2.1 Mündliche Rezeption	• in längeren Passagen (z. B. presentations, speeches etc.) zentrale Aussagen und prägende Details zu einer Vielfalt von Themen erfassen (PB, BNE); • sich mit verschiedenen Akzenten zurechtfinden; • vorübergehende Verständnislücken mithilfe des Kontexts schliessen; • auch implizite Botschaften und Intentionen identifizieren (ÜFK).
2.2 Schriftliche Rezeption	• in längeren, komplexen Texten zu einer Vielfalt von Themen Relevantes erfassen (PB, BNE); • längere, komplexere Sachtexte und literarische Texte anhand erweiterter Kriterien analysieren, interpretieren und beurteilen (WP); • auch implizite Botschaften und Textintentionen identifizieren (ÜFK).
2.3 Mündliche Produktion	• verständlich kommunizieren, indem sie sich einer klaren Aussprache und Intonation sowie eines angemessenen Registers bedienen; • sowohl spontan als auch vorbereitet eigene Gedanken zu einer Vielzahl von Themen kohärent und präzise formulieren und publikumswirksam

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
	präsentieren im Sinne der Stärkung der eigenen Auftrittskompetenz (ÜFK; BfKA); • Interaktionen zu einem breiten Spektrum von Themen verfolgen sowie auf relevante, flexible und wirksame Weise dazu beitragen (ID, PB); • angemessene Strategien anwenden, um sprachliche Lücken zu kompensieren.
2.4 Schriftliche Produktion	• verschiedene längere, argumentative Textsorten (z. B. essay, commentary, speech etc.) zu einer Vielzahl von Themen konzipieren und verfassen (PB, BNE); • beim Verfassen von Texten entsprechende Konventionen einhalten; • komplexe Gedankengänge und Meinungen gut strukturiert, überzeugend und adressatengerecht darstellen (WP); • ihre eigenen Texte kritisch überprüfen und entsprechend überarbeiten (WP).
2.5 Mediation	• effektive Strategien nutzen, um die Kommunikation in Gruppen zu ermöglichen und zu erleichtern (ID); • auf Ideen und Feedback anderer aufbauen und nächste Schritte vorschlagen; • in mehrsprachigen Situationen Englisch vermittelnd verwenden (BfKA).
3. Literatur und Literarizität	Die Schülerinnen und Schüler können
3.1 Literatur als Mittel zur Erschließung der Welt	• ihre Reaktionen auf eine Vielzahl fiktionalisierter menschlicher Erfahrungen (in verschiedenen Medien) beschreiben und sie für ihre persönliche Entwicklung nutzen; • in der Auseinandersetzung mit Literatur (und anderen Medien) ihre Werthaltungen und Einstellungen kritisch reflektieren und dabei ihre Persönlichkeit weiterentwickeln.
3.2 Literatur als Mittel, um sich selbst und andere zu begreifen	• in der Auseinandersetzung mit Literatur die eigene Wahrnehmung der Welt erweitern, indem sie auf das Vertraute wie auf das Unbekannte reagieren; • gesellschaftliche und politische Phänomene und Entwicklungen in ihrem literarischen Kontext beschreiben und Bezüge zur eigenen Welt herstellen (ID, PB); • Offenheit gegenüber der Welt und ein Bewusstsein für die gesellschaftliche Partizipation zeigen (BNE); • in einer diversen Welt ein Bewusstsein für andere Ansichten und Werte festigen und empathisch handeln (ÜFK, BNE).
3.3 Form und Inhalt/ästhetische Dimension	• literarische Texte verschiedener Genres aus unterschiedlichen kulturellen und historischen Kontexten analysieren (ID);

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
	• charakteristische Merkmale literarischer Gattungen und Untergattungen beschreiben (ID); • Form und Bedeutung miteinander verknüpfen (BfKA, WP); • bei der Analyse literarischer Werke eine angemessene literarische Terminologie (z. B. character constellation, stylistic devices, symbolism etc.) verwenden (BfKA, WP).
4. Kulturen und Gesellschaften	Die Schülerinnen und Schüler können
4.1 Kulturräume und Gesellschaften	• kulturelle und gesellschaftliche Phänomene (z. B. current affairs, global issues etc.) in der englischsprachigen Welt und ggf. darüber hinaus (z. B. im Sinne der world literature) beschreiben und analysieren sowie Übertragungen auf den eigenen Kontext kritisch überprüfen; • sich Einblicke in andere Lebens- und Erfahrungswelten verschaffen, um ihre eigene kulturelle Identität zu reflektieren; • auf interkulturelle Erfahrungen zurückgreifen, um die Welt mitzugestalten (BNE, PB).
4.2 Räume der Medien und Digitalität	• Produkte der Kunst und englischsprachigen Unterhaltung analysieren und dabei sowohl Form als auch Bedeutung beachten; • digitale Werkzeuge zur Sprachakquisition, -produktion und -überprüfung (inkl. KI) sinnvoll einsetzen und kritisch reflektieren (DIG); • online verfügbare Inhalte (inkl. KI) einordnen sowie kritisch und angemessen nutzen (PB; ÜFK); • in digitalen Räumen angemessen und verantwortungsvoll interagieren (DIG; ÜFK).
4.3 Interkulturalität	• sich im interkulturellen und mehrsprachigen Austausch respektvoll und aufmerksam bewegen, um eigene und fremde Perspektiven für Gemeinsames nutzbar zu machen; • Überlegungen zu aktuellen globalen Herausforderungen anstellen und zum Ausdruck bringen (BNE, ID, WP).

Kantonaler Fachlehrplan für das Grundlagenfach Französisch

1. Stundendotation

Klasse	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse
Wochenlektionen	3	2,5	3	3

2. Allgemeine Bildungsziele

Der Unterricht von Französisch als zweite Landessprache leistet einen wesentlichen Beitrag zur Mehrsprachigkeit in der Schweiz, zu einer Schärfung des Bewusstseins für die schweizerische Identität und zum nationalen Zusammenhalt. Er hebt die Bedeutung der französischen Sprache und Kultur in der Welt hervor. Das Erlernen der französischen Sprache leistet somit einen wertvollen Beitrag zur interkulturellen Kompetenz, zum globalen Denken sowie zu einem vertieften Verständnis der europäischen und aussereuropäischen Kulturräume.

Die Schülerinnen und Schüler erwerben damit die nötigen schriftlichen und mündlichen Kompetenzen, die ihre kommunikative Mobilität im In- und Ausland erleichtern und einen wertvollen Beitrag zu ihrer beruflichen Entwicklung leisten. Die zu erreichende Niveaustufe im Französischunterricht ist B2 für produktive bzw. C1 für rezeptive Fertigkeiten gemäss dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen (GER).

Die Arbeit mit authentischen Dokumenten ermöglicht einen direkten Zugang zu Denkweisen der Gegenwart und Vergangenheit. Die Lektüre literarischer Werke und nicht fiktionaler Texte bietet die Gelegenheit, sich mit universellen Themen zu befassen. Durch Analyse und Interpretation solcher Texte entdecken und reflektieren die Schülerinnen und Schüler verschiedene Wertesysteme sowie andersartige soziale und kulturelle Realitäten.

3. Beitrag des Fachs zu den überfachlichen Kompetenzen (ÜFK)

3.1 Überfachlich-methodische Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- mit komplexen Phänomenen verschiedener Gesellschaften und Kulturen in verschiedenen Zeiten umgehen (vernetztes Denken);
- unter Einbezug des jeweiligen soziologischen, historischen und kulturellen Kontextes mit literarischen und nicht literarischen Texten ein analytisches und kritisches Denken aufbauen (analytisches Denken; kritisches Denken);
- digitale Instrumente (z. B. Online-Wörterbücher, Übersetzungstools, KI) sachgerecht, bewusst und kritisch nutzen (Umgang mit Digitalität).

3.2 Selbst- bzw. persönlichkeitsbezogene Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- ihre persönlichen Meinungen und ihre Weltsicht kritisch reflektieren (Selbstreflexion);
- eigene kreative Beiträge in der Zielsprache erstellen (Kreativität);
- ihre Selbstständigkeit beim Lernen und ihre Ausdauer erhöhen (Selbstwirksamkeit, Motivation).

3.3 Sozial-kommunikative Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- selbstständig und verantwortungsvoll am gesellschaftlichen Leben teilnehmen (Koordinations- und Kooperationsfähigkeit);
- mit den Unterschieden in einer diversen und multikulturellen Umgebung umgehen und diese respektieren (normative Kompetenz, Empathie).

4. Beitrag des Fachs zu den basalen fachlichen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit (BFKA)

4.1 Beitrag des Fachs zu den basalen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit in Deutsch

Die Schülerinnen und Schüler können

- mündliche und schriftliche Produktionen vor allem im Kontext der Mediation und Interaktion anwenden;
- argumentative Texte verfassen;
- Sprachsysteme als Denksysteme verstehen und ihr Sprachbewusstsein entsprechend schärfen.

4.2 Beitrag des Fachs zu den basalen mathematischen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit

—

Noch nicht
publizierter Erlass

5. Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

1. Klasse

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1. Sprache	Die Schülerinnen und Schüler können
1.1 Sprachliche Identität	• ein Bewusstsein für ihre eigene sprachliche Identität entwickeln; • die ihnen bekannten Sprachen einander gegenüberstellen, um unterschiedliche Ausdrucksweisen zu erkennen.
1.2 Sprachbewusstsein und Sprachreflexion	• einfache Hypothesen zu Regularitäten der morphosyntaktischen Strukturen oder des Sprachgebrauchs bilden (z. B. Verbkonjugationen, Pluralbildung etc.); • grundlegende Gemeinsamkeiten in den Bereichen Grammatik und Wortschatz zwischen Französisch und anderen Sprachen erkennen und nutzen.
1.3 Sprachliche Kenntnisse und Ressourcen	• ihre Kenntnisse der lexikalischen, morphologischen und syntaktischen Strukturen und der Grammatik festigen und vertiefen; • ihren einfachen, situationsgerechten Wortschatz aktiv nutzen und erweitern; • in alltäglichen Kommunikationssituationen ein angemessenes sprachliches Register erkennen und wählen.
1.4 Linguistische Strategien	• die Kenntnisse aus anderen Sprachen zur Erschliessung unbekannter Wörter und Strukturen nutzen; • mündliche und schriftliche Dokumente (Niveau A2+/B1) mithilfe von verschiedenen Hör- und Lesestrategien in ihrer Gesamtheit verstehen und die Bedeutung unbekannter Wörter erschliessen; • wesentliche Inhalte von mündlichen und schriftlichen Dokumenten (Niveau A2+/B1) zusammenfassen und wiedergeben; • kurze Texte mithilfe verschiedener Werkzeuge (einschliesslich digitaler Tools) verfassen und diese überarbeiten (DIG).
2. Kommunikation	Die Schülerinnen und Schüler können
2.1 Mündliche Rezeption	• die gesprochene Standardsprache verstehen, wenn vertraute Themen behandelt werden; • Gesagtes im Wesentlichen verstehen, wenn klar und deutlich gesprochen wird; • das Unterrichtsgespräch in der Zielsprache verstehen.
2.2 Schriftliche Rezeption	• dem Niveau angepasste Texte (A2+/B1) in ihrer Gesamtheit verstehen; • die Struktur eines Textes erkennen und beschreiben.
2.3 Mündliche Produktion und Interaktion	• Regeln der französischen Aussprache anwenden;

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
	• sich zu vertrauten Themen spontan und verständlich ausdrücken; • die eigene Meinung verständlich ausdrücken; • sprachliche Lücken in der Interaktion mithilfe von Umschreibungen füllen, um die Kommunikation aufrechtzuerhalten.
2.4 Schriftliche Produktion	• einfache Texte zu vertrauten Themen weitgehend korrekt verfassen (Zielniveau A2+/B1); • den eigenen Text gestützt auf ein Feedback reflektieren und überarbeiten.
2.5 Mediation	• wesentliche Inhalte aus schriftlichen oder mündlichen Quellen auf einfache Art und Weise wiedergeben; • in der Interaktion eine adressatengerechte Sprache anwenden.
3. Literatur und Literarizität	Die Schülerinnen und Schüler können
3.1 Literatur als Mittel zur Erschliessung der Welt	• kürzere und einfachere literarische Texte lesen und ihren historischen und soziokulturellen Kontext erkennen.
3.2 Literatur als Mittel, um sich selbst und andere zu begreifen	• vom literarischen Text ausgehend einen Bezug zur eigenen Lebenswirklichkeit herstellen.
3.3 Form und Inhalt/ästhetische Dimension	• die Figuren, ihre Handlungen und ihre Beziehungen untereinander beschreiben und erklären; • die Entwicklung der Figuren und der Handlung erläutern; • die Hauptthemen erkennen und diskutieren.
4. Kulturen und Gesellschaften	Die Schülerinnen und Schüler können
4.1 Kulturräume und Gesellschaften	• ein Bewusstsein für die sozialen und kulturellen Besonderheiten und Unterschiede innerhalb der <i>Francophonie</i> entwickeln (PB).
4.2 Räume der Medien und Digitalität	• durch authentische Dokumente (z. B. Comics, Film, Musik etc.) aus dem frankophonen Sprachraum Zugang zu deren Kulturen erhalten; • nicht digitale und digitale (auch auf KI basierende) Tools und Quellen kontextgerecht auswählen und verantwortungsvoll gebrauchen (DIG).
4.3 Interkulturalität	• unterschiedliche Themen in einer interkulturellen Perspektive betrachten; • globale gesellschaftliche Herausforderungen verstehen und dazu niveaugerecht Stellung nehmen (BNE, PB).

2. Klasse

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1. Sprache	Die Schülerinnen und Schüler können
1.1 Sprachliche Identität	• die ihnen bekannten Sprachen einander gegenüberstellen, um Unterschiede zu erkennen und zu beschreiben; • sich in einem mehrsprachigen Umfeld zurechtfinden (PB).
1.2 Sprachbewusstsein und Sprachreflexion	• Inhalte in ihrem Kontext interpretieren (z. B. Wörter im Kontext verstehen, zwischen den Zeilen lesen, Ironie verstehen etc.).
1.3 Sprachliche Kenntnisse und Ressourcen	• ihre Kenntnisse der lexikalischen, morphologischen und syntaktischen Strukturen und der Grammatik festigen, anwenden und vertiefen; • ihren situationsgerechten Wortschatz aktiv nutzen und erweitern; • in alltäglichen Kommunikationssituationen ein angemessenes sprachliches Register erkennen und wählen.
1.4 Linguistische Strategien	• die Kenntnisse aus anderen Sprachen zur Erschliessung unbekannter Wörter und Strukturen nutzen; • mündliche und schriftliche Dokumente (Niveau B1) mithilfe von verschiedenen Hör- und Lesestrategien in ihrer Gesamtheit verstehen und die Bedeutung unbekannter Wörter erschliessen; • wesentliche Inhalte von mündlichen und schriftlichen Dokumenten (Niveau B1) zusammenfassen und wiedergeben; • kurze Texte mithilfe verschiedener Werkzeuge, einschliesslich digitaler Tools, verfassen und überarbeiten (DIG).
2. Kommunikation	Die Schülerinnen und Schüler können
2.1 Mündliche Rezeption	• die gesprochene Standardsprache verstehen, wenn vertraute und weniger vertraute Themen behandelt werden; • kurze Redebeiträge zu verschiedenen Themen im Detail verstehen; • den wesentlichen Aspekten einer einfachen Diskussion oder einer Debatte folgen.
2.2 Schriftliche Rezeption	• mit Texten aus verschiedenen Gattungen (Prosa, Poesie, Drama, Blogs, Reportagen etc.) umgehen; • dem Niveau angepasste Texte (B1) verstehen und verschiedene Themen herausarbeiten; • die Struktur eines Textes erkennen und beschreiben.
2.3 Mündliche Produktion und Interaktion	• Regeln der französischen Aussprache anwenden; • sich zu vertrauten und weniger vertrauten Themen spontan und verständlich ausdrücken; • die eigene Meinung verständlich ausdrücken;

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
	• sich an in einer Diskussion beteiligen; • sprachliche Lücken in der Interaktion mithilfe von Umschreibungen füllen, um die Kommunikation aufrechtzuerhalten.
2.4 Schriftliche Produktion	• einfache Texte zu vertrauten und weniger vertrauten Themen weitgehend korrekt verfassen (Zielniveau B1); • den eigenen Text gestützt auf ein Feedback reflektieren und überarbeiten.
2.5 Mediation	• wesentliche Inhalte aus schriftlichen oder mündlichen Quellen klar wiedergeben; • in der Interaktion eine adressatengerechte Sprache anwenden.
3. Literatur und Literarizität	Die Schülerinnen und Schüler können
3.1 Literatur als Mittel zur Erschließung der Welt	• literarische Texte aus verschiedenen Gattungen lesen und in ihren historischen und soziokulturellen Kontext einordnen; • in den gelesenen Texten vorhandene Wertvorstellungen erkennen und kommentieren.
3.2 Literatur als Mittel, um sich selbst und andere zu begreifen	• vom literarischen Text ausgehend einen Bezug zur eigenen und zu anderen Lebenswirklichkeiten herstellen; • auf der Grundlage der Analyse literarischer Figuren verschiedene Perspektiven einnehmen.
3.3 Form und Inhalt/ästhetische Dimension	• die Figuren, ihre Handlungen und ihre Beziehungen untereinander beschreiben und erklären; • die Entwicklung der Figuren, der Handlung sowie der Themen erläutern; • narrativ-formale Eigenschaften literarischer Texte erkennen; • die Zusammenhänge zwischen Form und Inhalt eines Textes erkennen.
4. Kulturen und Gesellschaften	Die Schülerinnen und Schüler können
4.1 Kulturräume und Gesellschaften	• ihr Bewusstsein für die sozialen und kulturellen Besonderheiten und Unterschiede innerhalb der <i>Francophonie</i> entwickeln (PB).
4.2 Räume der Medien und Digitalität	• durch die gezielte Wahl authentischer Dokumente (z. B. Comics, Film, Musik etc.) aus dem frankophonen Sprachraum Zugang zu deren Kulturen erhalten und den eigenen Horizont erweitern; • nicht digitale und digitale (auch auf KI basierende) Tools und Quellen analysieren und auf ihre Zuverlässigkeit überprüfen (DIG).
4.3 Interkulturalität	• unterschiedliche Themen in einer interkulturellen Perspektive diskutieren; • globale gesellschaftliche oder politische Herausforderungen verstehen und dazu niveaugerecht Stellung nehmen (BNE, PB).

3. Klasse

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1. Sprache	Die Schülerinnen und Schüler können
1.1 Sprachliche Identität	• Synergien ihres persönlichen mehrsprachigen Repertoires nutzen; • in einem mehrsprachigen Umfeld handeln.
1.2 Sprachbewusstsein und Sprachreflexion	• Inhalte (z. B. Wörter im Kontext verstehen, zwischen den Zeilen lesen, Ironie verstehen etc.) in ihrem Kontext interpretieren und Konnotationen herausarbeiten; • rhetorische Mittel identifizieren.
1.3 Sprachliche Kenntnisse und Ressourcen	• ihre Kenntnisse der lexikalischen, morphologischen und syntaktischen Strukturen und der Grammatik festigen, anwenden und vertiefen; • ihren vielfältigen, situationsgerechten Wortschatz aktiv nutzen und selbstständig erweitern (WP); • in der Kommunikationssituation ein angemessenes sprachliches Register wählen.
1.4 Linguistische Strategien	• die Kenntnisse aus anderen Sprachen zur Erschließung unbekannter Wörter und Strukturen nutzen (ID); • mündliche und schriftliche Dokumente (B2) mithilfe von verschiedenen Hör- und Lesestrategien in ihrer Gesamtheit verstehen und die Bedeutung unbekannter Wörter erschliessen; • wesentliche Inhalte von mündlichen und schriftlichen Dokumenten (Niveau B2) zusammenfassen und in ihren eigenen Worten wiedergeben (WP); • Texte mithilfe verschiedener Werkzeuge, einschliesslich digitaler Tools, planen, verfassen und überarbeiten (DIG, WP).
2. Kommunikation	Die Schülerinnen und Schüler können
2.1 Mündliche Rezeption	• die gesprochene Standardsprache verstehen, wenn vertraute und weniger vertraute Themen aus dem persönlichen, gesellschaftlichen oder beruflichen Leben behandelt werden; • längere Redebeiträge zu verschiedenen Themen im Detail verstehen; • die wesentlichen Aspekte einer Diskussion oder einer Debatte verstehen und eventuelle Verständnislücken durch Bezugnahme auf den Kontext schliessen.
2.2 Schriftliche Rezeption	• verschiedene Textsorten unterscheiden und ihre Merkmale bestimmen; • dem Niveau angepasste Texte (B2) verstehen und verschiedene Themen herausarbeiten; • explizite wie implizite Botschaften erfassen und deren Absichten erkennen.

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
2.3 Mündliche Produktion und Interaktion	- sich zu einem breiten Spektrum von Themen spontan und verständlich ausdrücken; - ihre Meinung klar darlegen; - sich aktiv an einer Diskussion beteiligen, angemessen auf die Argumente anderer reagieren und die Diskussion konstruktiv vorantreiben.
2.4 Schriftliche Produktion	- längere Texte mit einer lexikalischen Vielfalt und syntaktischer Klarheit weitgehend korrekt verfassen; - ihre Gedanken und Ansichten strukturiert äussern; - den eigenen Text gestützt auf ein Feedback reflektieren und überarbeiten.
2.5 Mediation	- wesentliche Inhalte aus schriftlichen und mündlichen Quellen klar und zuverlässig wiedergeben; - in der Interaktion eine adressatengerechte Sprache anwenden.
3. Literatur und Literarizität	Die Schülerinnen und Schüler können
3.1 Literatur als Mittel zur Erschliessung der Welt	- literarische Texte aus verschiedenen Jahrhunderten und Gattungen in ihren historischen und soziokulturellen Kontext einordnen und analysieren; - aus Texten Wertvorstellungen sozialer, politischer, wirtschaftlicher, wissenschaftlicher und/oder künstlerischer Natur erkennen und kommentieren (PB, ID, BNE).
3.2 Literatur als Mittel, um sich selbst und andere zu begreifen	- vom literarischen Text ausgehend einen Bezug zu verschiedenen Lebenswirklichkeiten herstellen und darauf gestützt über sich selbst nachdenken; - auf der Grundlage der Analyse literarischer Figuren verschiedene Perspektiven einnehmen; - sich kritisch zu Wertvorstellungen und Denkweisen in literarischen Werken äussern und dazu Stellung nehmen (PB, ID, BNE).
3.3 Form und Inhalt/ästhetische Dimension	- Techniken zur Textanalyse und Interpretation angemessen anwenden; - narrative, stilistische und ästhetische Eigenschaften literarischer Texte erkennen und deren Wirkung beschreiben; - die Zusammenhänge zwischen Form und Inhalt eines Textes erkennen und deren gegenseitige Abhängigkeit darlegen.
4. Kulturen und Gesellschaften	Die Schülerinnen und Schüler können
4.1 Kulturräume und Gesellschaften	mithilfe des erworbenen kulturellen Wissens ihre eigene Weltsicht reflektieren (PB).
4.2 Räume der Medien und Digitalität	durch authentische Dokumente (z. B. Comics, Film, Musik, etc.) aus dem frankophonen Sprachraum Zugang zu deren Kulturen erhalten und diese in Einbezug des Kontextes analysieren (PB);

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
	• nicht digitale und digitale (auch auf KI basierende) Tools und Quellen auswählen und kritisch auf ihre Zuverlässigkeit überprüfen (DIG).
4.3 Interkulturalität	• aktuelle Themen in einer interkulturellen Perspektive diskutieren und analysieren; • globale gesellschaftliche, politische, wirtschaftliche und ökologische Herausforderungen verstehen und dazu Stellung nehmen (BNE, PB).

4. Klasse

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1. Sprache	Die Schülerinnen und Schüler können
1.1 Sprachliche Identität	• Synergien ihres persönlichen mehrsprachigen Repertoires nutzen; • in einem mehrsprachigen Umfeld handeln.
1.2 Sprachbewusstsein und Sprachreflexion	• Inhalte (z. B. Wörter im Kontext verstehen, zwischen den Zeilen lesen, Ironie verstehen etc.) in ihrem Kontext interpretieren und Konnotationen herausarbeiten; • rhetorische Mittel identifizieren sowie ihre Funktionsweise und Wirkung erklären (PB).
1.3 Sprachliche Kenntnisse und Ressourcen	• ihre Kenntnisse der lexikalischen, morphologischen und syntaktischen Strukturen und der Grammatik festigen, anwenden und vertiefen; • ihren vielfältigen, situationsgerechten Wortschatz aktiv nutzen und selbstständig erweitern (WP); • in der Kommunikationssituation ein angemessenes sprachliches Register wählen.
1.4 Linguistische Strategien	• die Kenntnisse aus anderen Sprachen zur Erschliessung unbekannter Wörter und Strukturen nutzen (ID); • mündliche und schriftliche Dokumente (B2/C1) mithilfe von verschiedenen Hör- und Lesestrategien in ihrer Gesamtheit verstehen und die Bedeutung unbekannter Wörter erschliessen; • wesentliche Inhalte von mündlichen und schriftlichen Dokumenten (Niveau B2/C1) zusammenfassen und in ihren eigenen Worten formulieren (WP); • Texte mithilfe verschiedener Werkzeuge, einschliesslich digitaler Tools, planen, verfassen und überarbeiten (DIG, WP).
2. Kommunikation	Die Schülerinnen und Schüler können
2.1 Mündliche Rezeption	• die gesprochene Standardsprache verstehen, wenn vertraute und weniger vertraute Themen aus dem persönlichen, gesellschaftlichen oder beruflichen Leben behandelt werden; • längere Redebeiträge zu komplexen Themen im Detail verstehen; • die wesentlichen Aspekte einer Diskussion oder einer Debatte verstehen und eventuelle Verständnislücken durch Bezugnahme auf den Kontext schliessen.
2.2 Schriftliche Rezeption	• verschiedene Textsorten unterscheiden und ihre Merkmale bestimmen; • dem Niveau angepasste Texte (B2/C1) im Detail verstehen und verschiedene Themen herausarbeiten; • explizite wie implizite Botschaften erfassen und deren Absichten erkennen.

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
2.3 Mündliche Produktion und Interaktion	- sich zu einem breiten Spektrum von Themen spontan und verständlich ausdrücken; - ihre Meinung strukturiert darlegen; - sich aktiv an einer Diskussion beteiligen, angemessen auf die Argumente anderer reagieren und die Diskussion konstruktiv vorantreiben.
2.4 Schriftliche Produktion	- längere Texte unterschiedlicher Textsorten mit einer lexikalischen Vielfalt und syntaktischer Klarheit weitgehend korrekt verfassen; - ihre Gedanken und Ansichten klar strukturiert unter Berücksichtigung von Kohäsion und Kohärenz zum Ausdruck bringen (WP); - ihre eigenen Texte einem kritischen Feedback unterziehen und entsprechend überarbeiten (WP).
2.5 Mediation	- wesentliche Inhalte aus schriftlichen oder mündlichen Quellen klar und zuverlässig wiedergeben; - in der Interaktion eine adressatengerechte Sprache anwenden und Aussagen umformulieren, um allfällige Missverständnisse zu klären.
3. Literatur und Literarizität	Die Schülerinnen und Schüler können
3.1 Literatur als Mittel zur Erschliessung der Welt	- literarische Texte aus verschiedenen Jahrhunderten und Gattungen in ihren historischen und soziokulturellen Kontext einordnen und analysieren; - aus Texten Wertvorstellungen sozialer, politischer, wirtschaftlicher, wissenschaftlicher und/oder künstlerischer Natur herausarbeiten, sie kommentieren und interpretieren (PB, ID, BNE).
3.2 Literatur als Mittel, um sich selbst und andere zu begreifen	- vom literarischen Text ausgehend einen Bezug zu verschiedenen Lebenswirklichkeiten herstellen und davon ausgehend über sich selbst nachdenken; - auf der Grundlage der Analyse literarischer Figuren verschiedene Perspektiven einnehmen; - sich kritisch zu Wertvorstellungen und Denkweisen in literarischen Werken äussern und dazu Stellung nehmen (PB, ID, BNE).
3.3 Form und Inhalt/ästhetische Dimension	- Techniken der Textanalyse und Interpretation angemessen anwenden; - narrative, stilistische und ästhetische Eigenschaften literarischer Texte erkennen und deren Wirkung beschreiben; - die Zusammenhänge zwischen Form und Inhalt eines Textes erkennen und deren gegenseitige Abhängigkeit darlegen.
4. Kulturen und Gesellschaften	Die Schülerinnen und Schüler können
4.1 Kulturräume und Gesellschaften	mithilfe des erworbenen kulturellen Wissens ihre eigene Weltsicht kritisch reflektieren (PB).

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
4.2 Räume der Medien und Digitalität	• durch authentische Dokumente (z. B. Comics, Film, Musik etc.) aus dem frankophonen Sprachraum Zugang zu deren Kulturen erhalten und diese unter Einbezug des Kontextes analysieren und beurteilen (PB); • nicht digitale und digitale (auch auf KI basierende) Tools und Quellen auswählen und kritisch auf ihre Zuverlässigkeit überprüfen (DIG).
4.3 Interkulturalität	• aktuelle Themen in einer interkulturellen Perspektive diskutieren und analysieren; • globale gesellschaftliche, politische, wirtschaftliche und ökologische Herausforderungen verstehen und dazu Stellung nehmen (BNE, PB).

Kantonaler Fachlehrplan für das Grundlagenfach Geografie

1. Stundendotation

Klasse	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse
Wochenlektionen	3	3	0	0

2. Allgemeine Bildungsziele

Aktuelle geografisch relevante Phänomene und Prozesse prägen das gesellschaftliche Leben auf der Erde in vielschichtiger Weise, beispielsweise durch Globalisierung, Disparitäten, Bevölkerungsentwicklung, Migration sowie Ressourcenkonflikte, Klimawandel und Naturgefahren. Die Geografie fördert das raumbezogene Verständnis für solche komplexen Herausforderungen und schärft dabei das Bewusstsein für Wechselwirkungen zwischen Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt auf lokaler, regionaler, nationaler und globaler Ebene.

Die Geografie verbindet Natur- und Sozialwissenschaften übergreifend und leistet so einen wichtigen Beitrag zum allgemeinen Weltverständnis, zur Bildung für nachhaltige Entwicklung und zur politischen Bildung sowie zur Interdisziplinarität. Dabei fördert die Geografie ein raum- und akteurbezogenes, multiperspektivisches, systemisches, problem-, lösungs- und zukunftsorientiertes Denken zu gesellschaftlichen Herausforderungen. Dieses anschlussfähige geografische Grundwissen und Können wird in Gesellschaft und Politik verlangt, damit Massnahmen für eine zukunftsorientierte Entwicklung in Lebensräumen verstanden, konsensbezogen ausgehandelt und umgesetzt werden, beispielsweise in Klima-, Energie- und Wirtschaftspolitik, im Umgang mit Risiken, in der Stadt- und Raumplanung, Migrationspolitik, Wasserversorgung sowie Entwicklungszusammenarbeit.

Leitziele des Geografieunterrichts sind das raumbezogene Verständnis naturräumlicher Gegebenheiten und gesellschaftlicher Aktivitäten sowie deren Zusammenhänge und eine darauf aufbauende raumbezogene Handlungskompetenz. Diese Leitziele stimmen mit der "Internationalen Charta der Geografischen Erziehung" der Internationalen Geografischen Union (IGU) sowie dem Lehrplan 21, dem Plan d'Etudes romand (PER) und dem Piano di studio della scuola dell'obbligo überein. Das Fach Geografie befähigt die Schülerinnen und Schüler zu einer aktiven, verantwortungsbewusst demokratischen Mitwirkung an wissenschaftsorientierten umwelt- und gesellschaftspolitischen Aushandlungsprozessen und trägt dadurch zur persönlichen Reife und zu vertiefter Gesellschaftsreife bei. Das im Fach Geografie erworbene analytische, vernetzte und interdisziplinäre Denken in komplexen Systemen trägt zur allgemeinen Studierfähigkeit bei.

3. Beitrag des Fachs zu den überfachlichen Kompetenzen (ÜFK)

3.1 Überfachlich-methodische Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- relevante Elemente von komplexen Systemen raumbezogen und adäquat erfassen, deren Wechselwirkungen darstellen und beurteilen sowie die daraus resultierenden Auswirkungen abschätzen und logisch konsistente Schlüsse ziehen (analytisches Denken, schlussfolgerndes Denken, vernetztes Denken);
- digitale Instrumente (z. B. interaktive Karten und statistische Darstellungen, virtuelle Globen, geografische Informationssysteme, Simulationen) effektiv und kritisch nutzen, auch in Bezug zu KI-Tools (Umgang mit Digitalität).

3.2 Selbst- bzw. persönlichkeitsbezogene Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- eigenes persönliches Handeln in gesellschaftlichen und ökologischen Kontexten auf lokaler, regionaler und globaler Ebene reflektieren und sich eigener Haltungen bewusst werden (Selbstreflexion);
- gesellschaftliche Herausforderungen lösungsorientiert erfassen und sich dabei der Wirksamkeit ihrer Handlungsoptionen bewusst werden und so aktuelle und künftige Anforderungen besser bewältigen (Selbstwirksamkeit);
- Ungewissheit und Ambivalenzen im Kontext gesellschaftlicher Herausforderungen aushalten und offen fundierte Entscheidungen treffen (Selbstreflexion, Selbstwirksamkeit);
- eigenem und fremdem Handeln im sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Kontext zugrunde liegende Werte und Normen erkennen und reflektieren und so ihr Wertesystem weiter differenzieren (normative Kompetenz).

3.3 Sozial-kommunikative Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- zu kontroversen Themen eigene Positionen vertreten, andere Perspektiven nachvollziehen und im Diskurs Synergien erkennen (Dialogfähigkeit);
- konstruktiv und ergebnisorientiert zusammenarbeiten (Teamfähigkeit).

4. Beitrag des Fachs zu den basalen fachlichen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit (BFKA)

4.1 Beitrag des Fachs zu den basalen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit in Deutsch

Die Schülerinnen und Schüler können

- anspruchsvolle Fachtexte analytisch lesen sowie stringente und konsistente Fachtexte verfassen;
- geografische Fachbegriffe differenziert reflektieren, korrekt einsetzen und Alltagsbegriffen gegenüberstellen;
- natur- und sozialwissenschaftliche Modelle und Prozesse korrekt, vollständig und nachvollziehbar beschreiben und gegebenenfalls berechnen;
- eigene Überlegungen und Hypothesen prägnant und präzise formulieren sowie verschiedene Perspektiven nachvollziehen und argumentativ begründen;
- komplexe geografische Sachverhalte in verschiedenen Formen (z. B. Fachsprache, Bildsprache, Symbolsprache) darstellen.

4.2 Beitrag des Fachs zu den basalen mathematischen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit

Die Schülerinnen und Schüler können

- durch Abstrahieren, Formalisieren und Modellieren Sachverhalte in mathematische Sprache übersetzen;
- Größenordnungen räumlich und zeitlich erfassen und differenzieren;
- statistische Werte einordnen und ihre Aussagekraft beurteilen;
- Messdaten erfassen, in Grafiken umsetzen und interpretieren.

5. Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Vorbemerkungen zu den Lerngebieten 1 und 2: Die ersten beiden Lerngebiete (Geografische Perspektive und Nachhaltige Entwicklung) unterscheiden sich insofern von den anderen Lerngebieten, als dass diese zeitlich nicht abschliessend in einem Schuljahr verortet werden können. Die geografische Perspektive sowie die Thematik der nachhaltigen Entwicklung müssen als Bestandteil aller anderen Lerngebiete verstanden werden, welche immer wieder aufgegriffen werden sollen. Es ist auch möglich, einen einführenden und/oder vertiefenden Block zu diesen Themen zu machen, um sich später darauf zurückzubeziehen.

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1. Geografische Perspektive	Die Schülerinnen und Schüler können
1.1 Integrativer und multiperspektivischer Zugang	• Geografie als integrative Fachwissenschaft erfassen, die natur- und sozialwissenschaftliche Systeme und Prozesse raumbezogen untersucht (BNE, ID, PB, WP); • komplexe Herausforderungen sozial- und naturwissenschaftlich übergreifend analysieren (BNE, ID, DIG, PB, WP); • Szenarien räumlicher Entwicklung integral und multiperspektivisch erörtern (BNE, DIG, ID, PB, WP).
1.2 Geografische Methoden	• Informationsquellen aus geografischer Sicht analysieren und deren Wissenschaftlichkeit diskutieren (DIG, PB, WP); • geografische Methoden adäquat anwenden (z. B. GIS, Kartografie, Koordinatensystem) (WP); • räumliche Systeme und Prozesse (z. B. im Bezug zur Geomorphologie, Glaziologie, Geologie) an ausserschulischen Lernorten analysieren (BNE, WP).
2. Nachhaltige Entwicklung	Die Schülerinnen und Schüler können
2.1 Konzepte Nachhaltiger Entwicklung	• Konzepte und Dimensionen nachhaltiger Entwicklung anwenden (BNE, ID, PB).
2.2 Monitoring und Ziele	• Methoden zur Überprüfung der Nachhaltigkeit von Lebens- und Produktionsweisen diskutieren (BNE, ID, PB); • Zielgrössen der nachhaltigen Entwicklung interpretieren und bewerten (BNE, ID, PB).
2.3 Strategien und Massnahmen	• Massnahmen zum Umgang mit Herausforderungen des 21. Jahrhunderts beurteilen (BNE, DIG, ID, PB).

1. Klasse

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
2. Nachhaltige Entwicklung	Die Schülerinnen und Schüler können
2.1 Konzepte Nachhaltiger Entwicklung	Konzepte und Dimensionen nachhaltiger Entwicklung diskutieren (BNE, ID, PB).
2.3 Strategien und Massnahmen	- Strategien nachhaltiger Entwicklung (Effizienz, Konsistenz, Suffizienz) anwenden und beurteilen (BNE, ID, PB); - Konzepte und Dimensionen nachhaltiger Entwicklung diskutieren und anwenden (BNE, ID, PB).
3. Meteorologie und Klimatologie	Die Schülerinnen und Schüler können
3.1 Wetter und Klima	- die Voraussetzungen für Wetter und Klima (z. B. himmelsmechanische Erdbahnparameter, solarer Strahlungsantrieb, Strahlungsbilanz der Erde) erläutern (ID); - das Wettergeschehen mittels Klimaelementen und Klimafaktoren beschreiben und erklären (ID); - die atmosphärische Zirkulation in Bezug zu Klima- und Vegetationszonen setzen (DIG, ID); - Wetterlagen analysieren und interpretieren (DIG).
4. Geologie und Geomorphologie	Die Schülerinnen und Schüler können
4.1 Endogene und exogene Prozesse	- Landschaftsformen und -veränderungen durch endogene und exogene Prozesse erklären (ID); - Gesteinsarten und ihre Entstehung dem Gesteinskreislauf zuordnen (ID); - die Geologie der Schweiz (Entstehung Alpen, Mittelland und Jura) nachvollziehen (IB, PB); - die gesellschaftliche und wirtschaftliche Bedeutung geologischer Phänomene und Prozesse diskutieren (BNE, ID, PB, WP).
4.2 Naturgefahren	- die Entstehung von Naturgefahren erklären (ID, WP); - Risiken erkennen sowie Massnahmen erklären (BNE, DIG, ID, PB, WP).
5. Disparitäten und Entwicklung	Die Schülerinnen und Schüler können
5.1 Bevölkerungsstruktur	- demografische Kennzahlen interpretieren und anwenden (ID, WP); - demografische Trends und Entwicklungen beschreiben (PB).
5.2 Bevölkerungspolitik	- naturräumliche, gesellschaftliche und wirtschaftliche Herausforderungen (z. B. Migration, Überalterung und Ressourcenverbrauch) und Chancen demografischer Entwicklungen interpretieren (DIG, PB); - bevölkerungspolitische Massnahmen diskutieren (BNE, ID, PB).

2. Klasse

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
3. Meteorologie und Klimatologie	Die Schülerinnen und Schüler können
3.2 Ursachen und Folgen des Klimawandels	• natürliche und anthropogene Ursachen von Veränderungen im Klimasystem erklären (BNE, ID); • Auswirkungen des Klimawandels zeitlich und räumlich einordnen, besonders in Bezug auf die Schweiz (BNE, DIG, ID, PB).
3.3 Umgang mit dem Klimawandel	• Massnahmen der Minderung und Anpassung einordnen und Szenarien diskutieren (BNE, DIG, ID, PB, WP).
5. Disparitäten und Entwicklung	Die Schülerinnen und Schüler können
5.3 Globalisierung und Welthandel	• die räumliche und zeitliche Entwicklung verschiedener Wirtschaftssektoren erörtern (ID); • globale Wertschöpfungsketten anhand eines aktuellen Beispiels erklären (ID, PB).
5.4 Disparitäten	• Disparitäten in lokalen bis globalen Kontexten anhand von Indikatoren (z. B. HDI, Gini-Koeffizient, Bruttonationaleinkommen) analysieren und ihre Auswirkungen beurteilen (DIG, PB); • Migration als Ausgleichsbewegung zwischen Räumen mit ungleichen Chancen, Risiken und Disparitäten verstehen (PB, BNE).
5.5 Entwicklungsstrategien	• internationale Entwicklungsziele beschreiben und kritisch beurteilen (BNE, PB); • Entwicklungsstrategien und -projekte beurteilen (BNE, PB, WP); • Lösungsansätze zur nachhaltigen Entwicklung aufzeigen und erarbeiten (BNE, ID, PB).
6. Siedlungsräume im Wandel	Die Schülerinnen und Schüler können
6.1 Entwicklung städtischer und ländlicher Räume	• Transformationsprozesse einer Stadt oder Region räumlich und gesellschaftlich einordnen (DIG, ID, BNE); • die Entwicklungen und Herausforderungen von urbanen und ländlichen Gebieten analysieren und vergleichen (BNE, PB); • Wechselwirkungen zwischen Siedlungs-, Wirtschafts- und Verkehrsentwicklung analysieren (BNE, PB);
6.2 Nachhaltige Raumentwicklung	• Synergien und Konflikte der Landnutzung analysieren und Strategien nachhaltiger Raumentwicklung beurteilen (BNE, DIG, PB, ID, WP).
7. Geopolitische Spannungen	Die Schülerinnen und Schüler können
7.1 Umgang mit Ressourcen	• Chancen und Risiken verschiedener Ressourcen beurteilen (BNE, ID, PB); • den Ressourcenbedarf räumlich und zeitlich beurteilen (BNE, PB);

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
	• nachhaltiges Ressourcenmanagement analysieren, z. B. in Bezug auf Wasserressourcen (BNE, PB); • Transformationen der Energiewirtschaft beschreiben und die Ziele der Energiewende analysieren (ID, PB, BNE).
7.2 Konfliktanalysen	• Konflikte um Landnutzung, Ressourcen, Energie und wegen des Klimawandels im naturräumlichen, wirtschaftlichen, sozialen und politischen Kontext exemplarisch analysieren (BNE, ID, PB); • Funktionen von Grenzen und ihre Wahrnehmung erläutern (PB); • Szenarien zur Konfliktbewältigung entwerfen und beurteilen (ID, PB); • die Bedeutung von Informationen und Desinformationen in geopolitischen Konflikten erklären (DIG, PB, WP).

Kantonaler Fachlehrplan für das Grundlagenfach Geschichte

1. Stundendotation

Klasse	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse
Wochenlektionen	2	0	3	3

2. Allgemeine Bildungsziele

Geschichte entsteht, weil Menschen sich an manches erinnern, anderes vergessen und dabei die Vergangenheit neu ordnen. Dadurch verändern sich bestehende Gewissheiten und Ungewissheiten sowie die Vorstellungen vom Eigenen und vom Fremden. Im Geschichtsunterricht lernen die Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums, dass Gesellschaften und Kulturen von Menschen gestaltet und fortlaufend verändert werden. So wird das historische Werden aller politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Phänomene der Gegenwart greifbar.

Der gymnasiale Geschichtsunterricht befasst sich mit der Geschichte der Gegenwart der Schülerinnen und Schüler im Aargau, in der Schweiz, und in der Welt. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit der Vergangenheit auseinander und untersuchen die Gründe für historische Veränderungen. Die damit verbundene Einsicht in die Historizität ermöglicht ein Verständnis für die Bedingtheit und die Zufälligkeit der Gegenwart. Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass sich gegenwärtige Verhältnisse nicht einfach auf die Vergangenheit übertragen lassen. Stattdessen verstehen sie die Vergangenheit als Resonanzraum, der ihre Wahrnehmung der Gegenwart erweitert. Die Schülerinnen und Schüler erkunden zudem Gestaltungsoptionen für die Zukunft und differenzieren ihr individuelles Selbst-, Fremd- und Weltbild. Dabei bauen sie Faktenwissen über Ereignisse und Epochen auf, um historische Linien und Brüche zu erkennen. Die Schülerinnen und Schüler verstehen, dass Freiheit, Demokratie, Rechtsstaatlichkeit, Menschenrechte und Wohlstand nicht selbstverständlich sind, sondern immer wieder neu ausgehandelt, etabliert und gefestigt werden müssen. Zudem eignen sie sich die Methoden der Geschichtswissenschaft an, indem sie historisches Fragen, Kritik von Quellen und Darstellungen sowie eigenständiges Darstellen erlernen. Damit erwerben sie zentrale Voraussetzungen für die allgemeine Studierfähigkeit.

Der kantonale Fachlehrplan definiert Kompetenzen für eine Geschichte der Gegenwart der Schülerinnen und Schüler. Er ist in drei Lerngebiete gegliedert: "Methoden und Zugänge", "Linien und Brüche" und "Politische Bildung".

Das Lerngebiet 1 bestimmt die Methoden, mittels derer historische Erkenntnisse zu gewinnen sind. Diese "Methoden und Zugänge" sind auf die Teilgebiete aus dem Lerngebiet 2 anzuwenden.

Das Lerngebiet 2 besteht aus insgesamt neun Teilgebieten, die es den Schülerinnen und Schüler ermöglichen, "Linien und Brüche" zwischen Vergangenheit und Gegenwart zu bestimmen. Die Teilgebiete im Lerngebiet 2 können sowohl nach einer chronologischen Struktur als auch in themenzentrierten Längs- und Querschnitten unterrichtet werden.

Das Lerngebiet 3 der "politischen Bildung" befähigt die Schülerinnen und Schüler zur Meinungsbildung, Reflexion, Diskussion und Debatte sowie zur Partizipation. Der Lehrplan macht unverbindliche Vorschläge, wie diese Kompetenzen durch inhaltliche Anbindungen an Teilgebiete aus dem Lerngebiet 2 erreicht werden können. Zugleich können die Kompetenzen aus Lerngebiet 3 auch durch Anbindungen an politische Ereignisse, Abstimmungen oder Wahlen aus der Gegenwart erworben werden.

Die Unterrichtslücke im zweiten Schuljahr des Gymnasiums stellt eine Herausforderung dieses kantonalen Fachlehrplans dar. Durch seine Offenheit (keine strikte Chronologie und keine strikte Themenbindung) bietet der Lehrplan verschiedenste Möglichkeiten, der Herausforderung zu begegnen.

So kann das erste Schuljahr als eine für sich abgeschlossene thematische oder chronologische Einheit geplant und durchgeführt werden. Zudem werden im ersten Schuljahr wichtige methodische und theoretische Grundlagen des Geschichtsunterrichts vermittelt. Durch thematische Quer- und Längsschnitte können im dritten Schuljahr auch Inhalte aus dem ersten Schuljahr wieder aufgegriffen werden und die theoretischen und methodischen Grundlagen vertieft werden.

3. Beitrag des Fachs zu den überfachlichen Kompetenzen (ÜFK)

3.1 Überfachlich-methodische Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- unterschiedliche, für eine Situation, eine Problemstellung oder ein komplexes System bedeutsame Faktoren oder Teile erfassen, deren gegenseitige Einflüsse und Zusammenhänge ermitteln, in ihrer gegenseitigen Wirkung beurteilen und die Auswirkungen von Veränderungen einzelner Faktoren oder Teile abschätzen (vernetztes Denken);
- sich über Sachverhalte durch differenzierte Analysen, Schlussfolgerungen und Bewertungen bewusst und eigenständig ein Urteil bilden sowie der eigenen und fremden Voreingenommenheit kritisch begegnen (kritisches Denken);
- Strategien zur Informationsbeschaffung (künstliche Intelligenz, Internet, Mediathek, Bibliothek, Archive, Datenbanken, Medienplattformen) beherrschen sowie Informationsquellen und Suchergebnisse kritisch beurteilen und weiterverwenden (Arbeitstechniken zur Informationssuche und Ressourcennutzung).

3.2 Selbst- bzw. persönlichkeitsbezogene Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- selbstreflexiv ihre fachlichen Vorstellungen, Konzepte und Methoden sowie ihre politischen Positionen infrage stellen und multiperspektivisch erweitern (Selbstreflexion);
- Normen und Werte, die dem eigenen und dem fremden Handeln zugrunde liegen, beschreiben und verstehen, reflektieren sowie sich ein eigenes und differenziertes Wertesystem aufbauen (normative Kompetenz).

3.3 Sozial-kommunikative Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- verschiedene Aspekte der Gesprächssituation (Gesprächsklima, Rahmenbedingungen) und verschiedene Aspekte der verbalen und nonverbalen Äußerungen der Gesprächspartner (Sachinhalte, Beziehungsaspekte, Gefühle, Absichten, eigene Wirkungen) wahrnehmen und richtig interpretieren (Interpretationsfähigkeit);
- selbstständig denken und urteilen sowie zu eigenen, unabhängigen Urteilen gelangen und Resistenz gegen soziale Beeinflussung durch Autoritätspersonen, Peers und Meinungsgruppen zeigen (relative Eigenständigkeit).

4. Beitrag des Fachs zu den basalen fachlichen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit (BFKA)

4.1 Beitrag des Fachs zu den basalen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit in Deutsch

Die Schülerinnen und Schüler können

- den Aufbau von historischen Quellen und Darstellungen (z. B. Texte, Bilder, Filme, Statistiken, Tonquellen) beschreiben sowie die verschiedenen Elemente der Argumentation wiedergeben und analysieren;
- die Sprache und Gestaltung verschiedener historischer Quellen und Darstellungen (z. B. Texte, Bilder, Filme, Statistiken, Tonquellen) analysieren;
- Texte und andere Produkte planen, strukturieren und sich situationsgerecht ausdrücken (Perspektivenübernahme);
- Quellenkategorien beurteilen (Verlässlichkeit, Autorenschaft, Institutionen, Zielpublikum, Werte, Motivation, Ziele);
- Texte und Informationsmedien (sowohl analog wie auch digital), Bibliotheken oder Mediatheken, Webangebote und künstliche Intelligenz gezielt nutzen;
- Informationen aus verschiedenen Quellen und Darstellungen zusammentragen und miteinander verbinden;
- aus Sekundärliteratur, historischen Quellen sowie Diskussionen eigenständige Schlussfolgerungen ziehen;
- klar, nachvollziehbar und plausibel argumentieren;
- einen eigenen Standpunkt einnehmen und ihn argumentativ plausibel begründen;
- Texte für unterschiedliche Medien verfassen;
- Quellen und Fachliteratur korrekt zitieren.

4.2 Beitrag des Fachs zu den basalen mathematischen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit

—

5. Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

1. Klasse

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1. Methoden und Zugänge	Die Schülerinnen und Schüler können
1.1 Dimensionen des historischen Denkens	• die Chronologie von Ereignissen aufzeigen sowie Kontinuitäten und Diskontinuitäten verstehen; • historiografische Konzepte (Epochen, Räume etc.) beschreiben und erklären (WP).
1.2 Historisches Arbeiten	• eigene historische Fragen zur Gegenwart und zur Vergangenheit formulieren (WP); • die Methode der Quellenkritik anwenden, indem sie Spuren der Vergangenheit als Quellen historisch erschliessen und interpretieren (WP); • historisches Wissen anhand von unterschiedlichen Recherchemöglichkeiten erschliessen und die Vor- und Nachteile unterschiedlicher Quellen oder Darstellungen erkennen (WP); • unterschiedliche Darstellungen von Geschichte nachvollziehen sowie deren Einfluss auf die Öffentlichkeit und Geschichtskultur verstehen (WP); • kleinere faktenbasierte historische Erzählungen und Argumente entwickeln und diese nachvollziehbar präsentieren (WP).
1.3 Perspektivität	• historiografische Zugänge innerhalb des Fachs Geschichte unterscheiden; • erklären, dass historische Narrative von verschiedenen Perspektiven geprägt sind.
2. Linien und Brüche	Die Schülerinnen und Schüler können
2.1 Geschichte als Schlüssel zur Gegenwart	• an einem aktuellen Fallbeispiel den politischen, kulturellen, sozialen oder wirtschaftlichen Zusammenhang zwischen Vergangenheit und Gegenwart erkennen und die Auswirkungen auf die Schweiz benennen (PB); • nachvollziehen, dass Geschichte zum Verständnis ihrer persönlichen Gegenwart beiträgt.
2.2 Demokratie	• die Grundlagen der (Schweizer) Demokratie verstehen, indem sie Formen und Erfahrungen erfolgreicher, limitierter und/oder gescheiterter Demokratisierung untersuchen (z. B. attische Demokratie, Weimarer Republik, Schweizer Bundesstaat, aktuelle Beispiele) (PB).
2.3 Weltbilder, Wissenschaft und Lebensformen	• erklären, wie sich die kulturellen Vorstellungen der Menschen und ihre Lebenswelt gegenseitig beeinflussen (z. B. Ur- und Frühgeschichte, antike Hochkulturen, mittelalterliche Ständegesellschaft); • erläutern, welche Weltbilder während verschiedener Epochen vorherrschten und wie diese das Denken, die Religion, die Gesellschaft

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
	oder die Politik beeinflussten (z. B. anhand von Mittelalter, Reformation, Renaissance, Ost und West im Kalten Krieg, aktuellen Systemrivalitäten); • die Bedeutung der Wissenschaften für die Gegenwart verstehen, indem sie analysieren, welche Funktionen und Wirkungen unterschiedliche historische Weltbilder und wissenschaftliche Ansätze hatten (z. B. antike Philosophie, islamische Welt des Mittelalters, Kaiserreich China, Aufklärung in der Schweiz) (ID, WP).
2.4 Medien	• die Bedeutung der Information, der Öffentlichkeit und der Digitalität in der Gegenwart beurteilen, indem sie den historischen Wandel von Medien und deren Nutzung aufzeigen (z. B. Buchdruck, Telegraf, Radio, TV, Internet, KI; Medienfreiheit und Zensur) (DIG, ID).
3. Politische Bildung	Die Schülerinnen und Schüler können
3.1 Politisches Bewusstsein	• politische Aspekte in Phänomenen der Gegenwart und der Vergangenheit erkennen sowie Politik als einen Prozess des Aushandelns und Durchsetzens von Werten oder Interessen beschreiben (z. B. aktuelles Fallbeispiel, Entstehung von Demokratien); • politische Konflikte beschreiben und unterschiedliche Sichtweisen sowie mögliche Lösungsansätze erkennen (z. B. aktuelles Fallbeispiel); • Informationen aus Quellen und Darstellungen entnehmen und damit einfache Standpunkte und Überzeugungen formulieren; • grundlegende Merkmale von Demokratie, Rechtsstaat und Menschenrechten benennen (z. B. Entstehung von Demokratien, aufklärerische Staatstheorien) (BNE).
3.2 Akteure und Institutionen	• die Rolle und das Handeln politischer Akteure (z. B. Individuen, Parteien, Verbände, Bewegungen) beschreiben (z. B. aktuelles Fallbeispiel); • Institutionen der kommunalen, kantonalen, nationalen und supranationalen Politik benennen und ihre grundlegenden Zuständigkeiten erklären (z. B. aktuelles Fallbeispiel, aktuelle Abstimmungen, Wahlen, politische Diskurse); • erste Übereinstimmungen zwischen ihren politischen Haltungen und grundlegenden politischen Positionen (z. B. konservativ, progressiv) erkennen; • verschiedene politische Systeme analysieren und vergleichen (z. B. aktuelle Abstimmungen, Wahlen, politische Diskurse, Entstehung von Demokratien).
3.3 Diskussion, Debatte, Partizipation	• demokratische Rechte und staatsbürgerliche Pflichten benennen sowie politische Prozesse beschreiben (z. B. Entstehung von Demokratien, aktuelle Abstimmungen, Wahlen, politische Diskurse); • sich mittels adäquater Medien über politische Prozesse informieren und einfache Formen interessensgeleiteter Berichterstattung erkennen (z. B.

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
	aktuelles Fallbeispiel, aktuelle Abstimmungen, Wahlen, politische Diskurse); • eigene Meinungen zu politischen Themen äussern, einfache Positionen begründen und sich in respektvoller Weise an Diskussionen beteiligen; • Möglichkeiten benennen, mit denen sie ihre Gegenwart mitgestalten und zu einer nachhaltigen Entwicklung der Welt beigetragen können (z. B. aktuelle Abstimmungen, Wahlen, politische Diskurse) (BNE).

3. Klasse

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1. Methoden und Zugänge	Die Schülerinnen und Schüler können
1.1 Dimensionen des historischen Denkens	• die Chronologie von Ereignissen aufzeigen sowie Kontinuitäten und Diskontinuitäten analysieren; • historiografische Epochen anwenden, um historische Sachverhalte einzuordnen und zu analysieren (WP); • historisches Geschehen räumlich verorten und Verbindungen zwischen unterschiedlichen Räumen analysieren (ID, WP).
1.2 Historisches Arbeiten	• eigene anspruchsvolle historische Fragen zur Gegenwart und zur Vergangenheit entwickeln und diskutieren (WP); • die Methode der Quellenkritik eigenständig anwenden, indem sie Spuren der Vergangenheit als Quellen historisch erschliessen und interpretieren (WP); • historisches Wissen anhand von unterschiedlichen Recherchemöglichkeiten erschliessen und die Vor- und Nachteile unterschiedlicher Informationsquellen beurteilen (WP); • fachwissenschaftliche Texte lesen und auswerten (WP); • eigenständig faktenbasierte historische Erzählungen und Argumente entwickeln und diese nachvollziehbar präsentieren (WP).
1.3 Perspektivität	• erkennen, dass historische Narrative von verschiedenen (z. B. national-staatlichen, schichtspezifischen, imperial-geostrategischen) Perspektiven geprägt sind und entsprechend Selbst- und Fremdbilder reflektieren; • nachvollziehen, dass Geschichtsschreibung immer aufgrund von bestimmten Werten und Perspektiven erfolgt (z. B. eurozentrische Geschichtsschreibung, kommunistische Geschichtsschreibung).
2. Linien und Brüche	Die Schülerinnen und Schüler können
2.1 Aufbrüche und Umbrüche	• anhand von historischen Beispielen analysieren, wie Macht und Herrschaft in unfreien Gesellschaften funktionieren (z. B. frühneuzeitliches Europa, Kolonien, China, Naher Osten); • die Praktiken des Ausschlusses, der Diskriminierung und des Entrechtens untersuchen, die zu Widerstand, Revolution und Emanzipation führen (PB); • die Bedeutung von Ideologien, Information, Medien und Öffentlichkeit in politischen Umbruchsituationen beurteilen und analysieren, wie in Revolutionen neue Selbst- und Fremdbilder entstehen (z. B. bürgerliche Revolutionen in Frankreich und Amerika, Entstehung der modernen Schweiz und des Kantons Aargau, Russische Revolution, Chinesische Revolutionen) (PB, DIG);

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
	• erklären, weshalb Revolutionen und Demokratisierungsprozesse erfolgreich sein, limitiert sein, oder scheitern können (PB).
2.2 Natur, Ökonomie und Wissenschaft	• heutige Wirtschaftsformen einordnen, indem sie unterschiedliche Formen von Produktion, Konsum und Verteilung in der Vergangenheit untersuchen (z. B. Zunft- und Verlagswesen, Merkantilismus, Industrialisierung, freie Marktwirtschaft, soziale Marktwirtschaft, Gemeinschaftsökonomie, Massenkonsum) (ID); • die Gegenwart des Anthropozäns analysieren, indem sie das Verhältnis zwischen Natur und Kultur während einer Epoche erforschen und dabei die Rolle der menschlichen Energie-, Technologie- und Raumnutzung in der Moderne reflektieren (z. B. Nutzung des Feuers, Landwirtschaft, Bergbau, fossile Energieträger, Kern- und Wasserkraft in der Schweiz, Solarenergie) (BNE, ID); • untersuchen, wie sich Wissenschaften und Pseudowissenschaften als Formen der Welterkenntnis entwickelten und wie sie in Herrschaftsverhältnisse und globale Austauschprozesse eingebettet waren (z. B. Rassentheorien, Medizin, Eugenik) (DIG, ID, WP).
2.3 Räume und Verflechtungen	• die Geschichte mindestens eines geografischen oder kulturellen Raums im historischen Längsschnitt beschreiben (z. B. China, Lateinamerika) und dabei Prozesse der globalen Verflechtung analysieren (z. B. Diasporagemeinschaften, Protestbewegungen); • die Geschichte der Gegenwart erläutern, indem sie die globale Vernetzung der Welt und deren Auswirkungen erforschen (z. B. Handel, Kolonialismus, Wissenstransfers, Dekolonisierung, Selbst- und Fremdbilder).
3. Politische Bildung	Die Schülerinnen und Schüler können
3.1 Politisches Bewusstsein	• die politische Dimension von Phänomenen der Gegenwart und der Vergangenheit erläutern sowie Politik als einen Prozess des Aushandelns und Durchsetzens von Werten oder Interessen reflektieren (z. B. Revolutionen, Gründung von Nationalstaaten, Aufbau von Kolonien); • die Komplexität von politischen Herausforderungen nachvollziehen, dabei auftretende Dilemmas erkennen sowie die Vor- und Nachteile von Lösungsansätzen diskutieren (z. B. Lösungen der sozialen Frage, Ressourcennutzung und -verteilung, Gründung von Nationalstaaten); • Informationen anhand einer Kritik von Quellen und Darstellungen auswerten und damit eigene Standpunkte und Überzeugungen entwickeln; • reflektieren, dass Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Menschenrechte nicht selbstverständlich sind und konstant aufs Neue ausgehandelt, etabliert und gefestigt werden müssen (z. B. demokratische Verfassungen, Menschenrechtserklärungen, aufklärerische Staatstheorien) (BNE);

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
	• die Bedingungen für politische Transformationsprozesse/Umbrüche analysieren und auf die Gegenwart beziehen (z. B. Revolutionen, Lösungen der sozialen Frage, Gründung von Nationalstaaten, Dekolonialisierung).
3.2 Akteure und Institutionen	• die Rolle politischer Akteure analysieren, politische Netzwerke und Allianzen nachvollziehen sowie deren Einfluss auf politische Prozesse diskutieren (z. B. Revolutionen, Lösungen der sozialen Frage, Dekolonialisierung); • den Aufbau und die Funktionsweise politischer Institutionen auf kommunaler, kantonaler, nationaler und supranationaler Ebene erklären sowie deren Aufgabenverteilung und Zusammenarbeit analysieren (z. B. Gründung Nationalstaaten, Entstehung moderne Schweiz); • ihre politischen Haltungen reflektieren, mit den Positionen von Parteien oder Bewegungen vergleichen und sich innerhalb des politischen Meinungsspektrums verorten (z. B. Schweizer/kantonale Parteienlandschaft).
3.3 Diskussion, Debatte, Partizipation	• die Bedeutung demokratischer Rechte und staatsbürgerlicher Pflichten erklären sowie politische Prozesse analysieren (z. B. Staatskunde des Schweizer Bundesstaats, Analyse verschiedener demokratischer Systeme); • nationale und internationale Medien vergleichen, deren Informationsgehalt und Darstellungsweisen analysieren sowie interessensgeleitete Berichterstattung erkennen; • fundierte Argumente formulieren, sich offen, sachlich und kritisch mit anderen Positionen auseinandersetzen und sich unter Einbezug verschiedener Perspektiven an Debatten beteiligen (z. B. aktuelle Abstimmungen, Wahlen und politische Diskurse); • Möglichkeiten beurteilen, mit denen sie ihre Gegenwart mitgestalten und zu einer nachhaltigen Entwicklung der Welt beigetragen können (z. B. Teilgebiet 2.2) (BNE).

4. Klasse

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1. Methoden und Zugänge	Die Schülerinnen und Schüler können
1.1 Dimensionen des historischen Denkens	- historiografische Konzepte (Epochen, Raumvorstellungen) kritisch reflektieren und beurteilen (WP); - das Wirken von Kausalität und Kontingenz in historischen Prozessen analysieren, um historische Entwicklungen zu verstehen (WP); - Identitätsbildung durch Geschichte reflektieren und beurteilen.
1.2 Historisches Arbeiten	- unterschiedliche Darstellungen von Geschichte kritisch beurteilen sowie deren Einfluss auf die Öffentlichkeit und Geschichtskultur diskutieren (WP); - die Methode der Quellenkritik eigenständig und differenziert anwenden, indem sie Spuren der Vergangenheit als Quellen historisch erschliessen und interpretieren (WP); - sich in fachwissenschaftliche Diskurse einarbeiten und deren Positionen und Haltungen beurteilen; - Geschichtstheorien benennen und in Geschichtsbildern erkennen sowie beurteilen; - verschiedene Quellenkategorien und -formen und die damit verbundenen Möglichkeiten und Grenzen beim Forschen (z. B. beim Verfassen wissenschaftlicher Arbeiten) abschätzen und bewerten (Verlässlichkeit, Autorenschaft, Institutionen, Zielpublikum, Werte, Motivation, Ziele).
1.3 Perspektivität	- Multiperspektivität auf Geschichte und Geschichtsdeutung analysieren und reflektieren. - reflektieren, dass Geschichtsschreibung zur Festigung oder zum Aufbrechen von gesellschaftlichen Verhältnissen beitragen kann.
2. Linien und Brüche	Die Schülerinnen und Schüler können
2.1 Konflikte und Konfliktbewältigung	- nicht demokratische Ideologien und Praktiken als Herausforderungen für demokratische Gesellschaften analysieren, indem sie Formen und Erfahrungen autoritären und totalitären Denkens, Sprechens und Handelns bis zur Gegenwart untersuchen (z. B. Nationalsozialismus, Stalinismus, Maoismus, Terrorismus) (PB); - Ursachen, Verläufe und Folgen kriegerischer Konflikte analysieren, indem sie Konflikte im Zusammenhang mit transnationalen, regionalen und geopolitischen Interessen untersuchen (z. B. frühneuzeitliche Kriege, Weltkriege, Konflikte des Kalten Kriegs, Jugoslawienkriege, aktuelle Kriege und Konflikte); - verstehen, wie kriegerische Konflikte beendet werden und wie Frieden geschlossen wird, indem sie erfolgreiche, limitierte oder gescheiterte

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
	Friedensschlüsse analysieren (z. B. Westfälischer Frieden, Wiener Kongress, Pariser Vorortsverträge, Dayton-Abkommen, Karfreitagsabkommen); nachvollziehen, wie im Anschluss an Kriege neue politische Ordnungssysteme entstehen und die Reaktionen darauf reflektieren (z. B. Völkerbund, bipolare Weltordnung nach 1945, UNO, europäische Integration, Pax Americana) (ID, PB).
2.2 Ausgrenzung und Teilhabe	- verstehen, wie bestimmte Herrschaftsformen (z. B. Totalitarismus, Diktaturen, Kolonialismus) und Ideologien (z. B. Nationalismus, Faschismus) zur systematischen Ausgrenzung bis hin zur Vernichtung von Gruppen führen (z. B. Holocaust, Kolonialverbrechen, Genozid in Ruanda); - untersuchen, wie Gemeinschaften, soziale Bewegungen und Individuen durch Formen des Widerstandes gesellschaftliche und politische Gleichberechtigung sowie Partizipation erringen (z. B. Frauen- und Bürgerrechtsbewegung, sexuelle Minderheiten) (PB); - erklären, wie in Demokratien (wie z. B. der Schweiz) seit 1945 Inklusions- und Exklusionsprozesse funktionieren, indem sie erfolgreiche, limitierte oder unvollständige Emanzipationsprozesse analysieren und beurteilen (z. B. Armut, Minderheiten, Beeinträchtigung) (PB).
3. Politische Bildung	Die Schülerinnen und Schüler können
3.1 Politisches Bewusstsein	- politische Aushandlungsprozesse in historischen und aktuellen Kontexten analysieren und dabei sichtbar werdende Interessens- und Wertkonflikte beurteilen. (z. B. Emanzipationsbewegungen, Friedensschlüsse, Revolten, Proteste); - komplexe politische Problemstellungen unter Einbezug verschiedener Interessen beurteilen und dabei eigene, gut begründete Lösungsstrategien formulieren. (z. B. Aufgaben des Sozialstaats, Wirtschaftsförderung, Migration, Klimawandel); - Informationen mittels der Kritik von Quellen und Darstellungen auswerten, damit differenzierte eigene Standpunkte entwickeln sowie alternative Sichtweisen erarbeiten; - historische und gegenwärtige Beispiele analysieren, in denen Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Menschenrechte verhandelt werden, deren Stabilität und Gefährdung beurteilen und Strategien zur aktiven Verteidigung demokratischer und rechtsstaatlicher Werte diskutieren (z. B. Erklärung der Menschenrechte 1948, Gründung UNO, EMRK, Populismus, Terrorismus) (BNE).
3.2 Akteure und Institutionen	politische Netzwerke, Allianzen sowie Machtverhältnisse zwischen Akteuren auf verschiedenen Ebenen analysieren und deren Einfluss auf politische Prozesse beurteilen (z. B. Emanzipationsbewegungen, Migration);

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
	• das Zusammenspiel politischer Institutionen (z. B. Gemeinden, Kantone, Bund, EU, UNO) auf verschiedenen Ebenen analysieren und dabei ihre Effektivität und demokratische Legitimität beurteilen; • ihr eigenes politisches Weltbild innerhalb bestehender ideologischer Strömungen verorten und die Einflüsse von Medien, Bildung oder Sozialisation auf ihre Überzeugungen reflektieren.
3.3 Diskussion, Debatte, Partizipation	• die Bedeutung einer aktiven staatsbürgerlichen Teilhabe reflektieren sowie politische Prozesse vergleichen und beurteilen; • kritisch die Rolle und Wirkung von Medien in politischen Prozessen beurteilen, die Qualität und Glaubwürdigkeit politischer Information einschätzen sowie die Bedeutung freier Medien für demokratische Gesellschaften diskutieren (z. B. Propaganda in totalitären Systemen, Systemkonflikt Kalter Krieg); • eigene begründete Positionen entwickeln, unterschiedliche Standpunkte auf Basis von Argumenten beurteilen sowie strukturierte und sachlich fundierte politische Debatten führen; • ihre Gegenwart mitgestalten und dabei zu einer nachhaltigen Entwicklung der Welt beitragen (z. B. aktuelle Abstimmungen, Wahlen, politische Diskurse) (BNE).

Kantonaler Fachlehrplan für das Grundlagenfach Informatik

1. Stundendotation

Klasse	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse
Wochenlektionen	2	0	2	0

2. Allgemeine Bildungsziele

Ziel des Unterrichts im Grundlagenfach Informatik ist es, allen Schülerinnen und Schülern fundamentale Kompetenzen zu vermitteln, die es ihnen ermöglichen, sich in einer digitalen Welt zu orientieren. Auf diese Weise sollen sie deren Funktionsweise verstehen, deren Auswirkungen abschätzen und an technischen und gesellschaftlichen Entwicklungen teilhaben können. Die Informatik betont auch die Verbindung zwischen wissenschaftlicher und kreativer Arbeit sowie zu den Ingenieurwissenschaften.

Das Grundlagenfach Informatik erweitert die in der Sekundarstufe I erworbenen Kompetenzen um vertiefte Kenntnisse in algorithmischem Denken, Datenstrukturen und Informationssystemen sowie um die Analyse gesellschaftlicher Auswirkungen der Digitalisierung. Damit stärkt es digitale Souveränität und die Studierfähigkeit. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln weitere Kompetenzen wie:

- eine formale und systematische Vorgehensweise bei der Lösung von Problemstellungen;
- das Interpretieren und Bewerten von Ergebnissen;
- den kreativen Einsatz von digitalen Werkzeugen;
- die Verknüpfung mit verschiedenen Studienbereichen;
- die Modellierung und Programmierung in einem multidisziplinären Kontext;
- die Abstraktion und die Reduktion;
- Selbstständigkeit und die Fähigkeit zur Zusammenarbeit.

Diese Kompetenzen sind in allen Wissenschaftsbereichen und Berufen entscheidend. Das Grundlagenfach Informatik bereitet auf Studien in verschiedenen Fachrichtungen vor. Es ist besonders geeignet für Studiengänge in den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT), vermittelt aber auch wertvolle Fähigkeiten und Kenntnisse für Studiengänge in anderen Disziplinen wie zum Beispiel in den Geisteswissenschaften.

Der Unterricht im Grundlagenfach erfolgt auf eine motivierende und kreativitätsfördernde Weise, indem beispielsweise realitätsnahe Aufgaben aus der Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler einbezogen werden. Ein iterativer Ansatz zur Problemlösung und eine konstruktive Fehlerkultur ermöglichen es den Schülerinnen und Schülern, Selbstwirksamkeit zu erfahren sowie Neugierde und Freude an der Informatik zu entwickeln.

3. Beitrag des Fachs zu den überfachlichen Kompetenzen (ÜFK)

3.1 Überfachlich-methodische Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- Beschreibungen von Abläufen, Problemen und Algorithmen sprachlich präzise formulieren (Ausdrucksfähigkeit, logische Stringenz, Präzisionsvermögen);
- Komplexitäten reduzieren und Zusammenhänge erkennen (Planungsstrategien, abstrahierendes Denken, schlussfolgerndes Denken, analoges Denken);
- strukturieren und modellieren (analytisches Denken, vernetztes Denken);
- Problemstellungen aus verschiedenen Perspektiven betrachten, bewerten und lösen (kritisches Denken, kreativ-divergentes Denken);
- digitale Werkzeuge effektiv einsetzen und kritisch bewerten (Umgang mit Digitalität).

3.2 Selbst- bzw. persönlichkeitsbezogene Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- beim Lösen von Problemen Ausdauer und systematisches Vorgehen zeigen und Lösungswege nachvollziehbar begründen (Frustrationstoleranz, Argumentationsfähigkeit);
- kreative und neuartige Lösungsansätze erarbeiten (Kreativität, Neugier);
- selbstständig Schwerpunkte setzen und die eigene Arbeit kritisch reflektieren (Selbstreflexion, Selbstwirksamkeit);
- nachhaltigkeitsrelevante Fragestellungen in der Informatik formulieren (normative Kompetenz).

3.3 Sozial-kommunikative Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- Überlegungen sprachlich klar, strukturiert und adressatengerecht erklären (Vermittlungsfähigkeit, Perspektivwechsel);
- kommunizieren und kooperieren, zum Beispiel Lösungen in Gruppen erarbeiten (Konsensfähigkeit, Konfliktfähigkeit, Teamfähigkeit);
- das Ergebnis ihrer Arbeit präsentieren (Artikulationsfähigkeit, Auftrittskompetenz).

4. Beitrag des Fachs zu den basalen fachlichen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit (BFKA)

4.1 Beitrag des Fachs zu den basalen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit in Deutsch

Die Schülerinnen und Schüler können

- in Dokumentationen zu Programmiersprachen und Softwaretools die wichtigsten Punkte identifizieren und die zentralen Informationen in eigenen Worten zusammenfassen;
- die Struktur von Programmcode und technische Texte analysieren.

4.2 Beitrag des Fachs zu den basalen mathematischen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit

Die Schülerinnen und Schüler können

- grundlegende arithmetische und logische Operationen und Funktionen in Programmiersprachen umsetzen;
- Datensätze analysieren, visualisieren und interpretieren.

5. Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

1. Klasse

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1. Algorithmen und Programme	Die Schülerinnen und Schüler können
1.1 Algorithmische Grundlagen	• den Begriff Algorithmus definieren und seine Eigenschaften benennen; • Algorithmen anwenden und entwickeln.
1.2 Algorithmische Problemlösung	• Probleme lösen, indem sie diese in Teilprobleme zerlegen; • einfache Algorithmen zur Lösung von Problemen entwerfen oder sich kreativ mittels Programmierung ausdrücken (z. B. interaktive Kunst) (ID).
1.2 Programmieren	• Befehlssequenzen manuell (Schritt für Schritt) durchführen und das Ergebnis bestimmen; • bestehende Programme sinnvoll abändern und erweitern; • Fehler in einem Programm durch systematisches Testen identifizieren und korrigieren; • Programme in Teilaufgaben zerlegen und mit passenden Strukturelementen umsetzen (z. B. Funktionen, Klassen).
2. Daten und Information	Die Schülerinnen und Schüler können
2.1 Datenrepräsentation	• verschiedene Darstellungen von Informationen erläutern, deren Besonderheiten und Grenzen analysieren (z. B. Zahlen, Bilder, Texte, Töne); • mit verschiedenen Arten der Codierung und ihren inhärenten Grenzen experimentieren (z. B. Umwandlung in verschiedene Zahlensysteme, Komprimierung und Dekomprimierung, Prüfwerte).
2.2 Künstliche Intelligenz	• grundlegende Konzepte der künstlichen Intelligenz erklären.
3. Systeme und Vernetzung	Die Schülerinnen und Schüler können
3.1 Sicherheitsprinzipien	• die Grundprinzipien der Informationssicherheit darlegen (Verfügbarkeit, Integrität, Vertraulichkeit, Authentizität, Verbindlichkeit, Anonymität).

3. Klasse

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1. Algorithmen und Programme	Die Schülerinnen und Schüler können
1.1 Programmieren	- einen gut lesbaren, strukturierten und modularisierten Programmiercode schreiben und dokumentieren; - Datentypen und -strukturen sinnvoll einsetzen; - moderne Softwareentwicklungsstrategien anwenden (z. B. KI-gestützte Entwicklung, agile Vorgehensweisen).
1.2 Algorithmische Problemlösung	klassische Algorithmen (z. B. zum Sortieren oder Suchen) zur Lösung eines Problems beschreiben, anwenden und vergleichen.
2. Daten und Information	Die Schülerinnen und Schüler können
2.1 Datenmanagement	- unterschiedliche Systeme der Organisation und zur Speicherung von Daten vergleichen (z. B. Datenbanken); - die Eigenschaften verschiedener Datenspeichersysteme bewerten (z. B. zentrale, dezentrale Speicherung) (BNE).
2.2 Data-Science	- Informationen aus Daten extrahieren und unterschiedliche Darstellungsformen diskutieren (z. B. Punktwolken, Diagramme); - automatische Informationsverarbeitungssysteme untersuchen (z. B. neuronale Netze, künstliche Intelligenz).
3. Systeme und Vernetzung	Die Schülerinnen und Schüler können
3.1 Informatiksysteme	- die Architektur eines Computers und die Funktionsweise seiner Hauptkomponenten beschreiben; - die Interaktion zwischen Hardware, Betriebssystem und Anwendungsprogrammen erklären.
3.2 Netzwerke	- die Bestandteile (z. B. Hardware, Protokolle) von Netzwerken beschreiben; - die Funktionsweise von vernetzten Systemen erläutern (z. B. Aufrufen eines Weblinks, Versenden einer E-Mail); - Netzwerkarchitekturen vergleichen (z. B. Client-Server-Modell, Cloud-Computing, P2P).
3.3 Sicherheitsprinzipien	- verschiedene Methoden der Informationssicherheit analysieren und anwenden (z. B. Kryptographie, Authentifizierung); - verschiedene Cyber-Bedrohungen (z. B. Malware, Social Engineering), Abwehrstrategien und Vorsichtsmassnahmen erklären (DIG, PB).
4. Historische Perspektiven und aktuelle Herausforderungen	Die Schülerinnen und Schüler können
4.1 Historische Perspektiven	in ausgewählten Themen der Lerngebiete 1 bis 3 die Entstehung und den historischen Kontext darstellen (BNE, DIG, PB).

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
4.2 Aktuelle Herausforderungen	aktuelle und zukünftige Probleme und Herausforderungen in ausgewählten Themen der Lerngebiete 1 bis 3 identifizieren und diskutieren (BNE, DIG, PB).

Kantonaler Fachlehrplan für das Grundlagenfach Italienisch

1. Stundendotation

Klasse	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse
Wochenlektionen	3	2,5	3	3

2. Allgemeine Bildungsziele

Das Italienische ist eine Landessprache der Schweiz und leistet einen wichtigen Beitrag zur Mehrsprachigkeit und zum gegenseitigen Verständnis zwischen den Bürgerinnen und Bürgern. Dadurch werden interkulturelle Sensibilität und die Schweizer Identität gestärkt.

Als wichtige Migrationssprache ist Italienisch im Alltag verankert. Der Sprachunterricht ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern, in die italienische Kultur einzutauchen und ein tieferes Verständnis für die Lebensweise der italienischen Sprachgemeinschaft zu gewinnen.

Das Erlernen der Sprache eröffnet den Zugang zu einer der bedeutendsten europäischen Kulturen mit globaler Ausstrahlung. Das *Rinascimento*, die italienische Oper, das *Made in Italy* und die vielfältige Esskultur prägen bis heute den Alltag und bereichern das kulturelle Erbe der Schweiz.

Im gymnasialen Unterricht werden Sprache, Kommunikation, Literatur und Kultur gefördert, wodurch Selbstständigkeit, Organisation und Methodik gestärkt werden. Diese umfassende Ausbildung ermöglicht den Schülerinnen und Schülern die Mobilität während des Studiums in der Schweiz sowie im Ausland und hilft ihnen, sich in verschiedenen sozialen und kulturellen Kontexten sicher zu bewegen, was einen absoluten Mehrwert für das künftige Berufsleben darstellt.

3. Beitrag des Fachs zu den überfachlichen Kompetenzen (ÜFK)

3.1 Überfachlich-methodische Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- analoge sowie digitale Werkzeuge und Ressourcen kritisch nutzen (kritisches Denken);
- eigene Lernstrategien entwickeln und zielorientiert einsetzen (strategisches Denken);
- soziokulturelle Unterschiede und Phänomene verstehen und angemessen damit umgehen (vernetztes Denken).

3.2 Selbst- bzw. persönlichkeitsbezogene Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- eigene Gefühle und die Gefühle anderer bewusst wahrnehmen (emotionale Reife);
- selbstkritisch ihre eigenen Meinungen und Arbeiten reflektieren (Selbstreflexion);
- ihre Selbstständigkeit und ihre Ausdauer beim Lernen steigern (Selbstwirksamkeit, Motivation).

3.3 Sozial-kommunikative Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- kulturelle Unterschiede erkennen und respektieren (Empathie);
- selbstbewusst zu einem Publikum sprechen und komplexe Ideen verständlich präsentieren (Auftrittskompetenz);
- den intra- und interkulturellen Dialog pflegen und verantwortungsvoll an Teamarbeit und Gemeinschaftsleben teilnehmen (Kooperationsfähigkeit).

4. Beitrag des Fachs zu den basalen fachlichen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit (BFKA)

4.1 Beitrag des Fachs zu den basalen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit in Deutsch

Die Schülerinnen und Schüler können

- ihre Hör- und Verständnisfähigkeiten verfeinern, einschliesslich ihrer Fähigkeit, argumentative und wissenschaftliche Texte zu erfassen und kritisch zu hinterfragen;
- die Sprache bewusst und differenziert einsetzen, einschliesslich der Fähigkeit, argumentative und wissenschaftliche Texte zu verfassen;
- digitale Sprach- sowie Schreibtools kritisch und zielgruppengerecht zur Unterstützung anwenden;
- durch Reflexion über Sprachsystematik ihre metalinguistischen Fähigkeiten schärfen.

4.2 Beitrag des Fachs zu den basalen mathematischen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit

–

5. Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

1. Klasse

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1. Sprache	Die Schülerinnen und Schüler können
1.1 Sprachliche Identität	• ein erstes Verständnis für die italienische Sprachgemeinschaft, deren Kultur und Traditionen entwickeln (PB); • ein Bewusstsein für den eigenen Sprachgebrauch und kulturellen Hintergrund aufbauen (PB).
1.2 Sprachbewusstsein und Sprachreflexion	• einfache sprachliche Konventionen (Aussprache, Register, Dialekte) wahrnehmen (WP); • einfache Regelmässigkeiten in der Wortbildung (Derivation, Komposition, Konversion) sowie in der Morphosyntax (Kongruenz, Wortstellungsregeln) der italienischen Sprache erkennen.
1.3 Sprachliche Kenntnisse und Ressourcen	• einen Basiswortschatz sowie grundlegende sprachliche Strukturen in Alltagssituationen anwenden (GER-Niveau A1-A2); • das mehrsprachige Repertoire nutzen, um sprachliche Parallelismen zwischen verschiedenen Sprachen zu erkennen und gezielt anzuwenden (ID, WP); • digitale Lerntools und verschiedene Medien nutzen, um Lernstrategien zu entwickeln und sich einen Zugang zur italienischsprachigen Kultur zu erschliessen (DIG, PB).
1.4 Linguistische Strategien	• Wortschatz und Redemittel mit verschiedenen Lernformen üben und festigen (DIG, WP); • Kommunikation und Textverständnis mithilfe geeigneter Methoden sichern und zentrale Inhalte wiedergeben (WP).
2. Kommunikation	Die Schülerinnen und Schüler können
2.1 Mündliche Rezeption	• vertraute Wörter, einfache Sätze und Wendungen zu bekannten Themen verstehen und auf grundlegende Informationen reagieren (GER-Niveau A1–A2) (WP); • das Wesentliche sehr einfacher Hörtexte oder Mitteilungen zu vertrauten Themen erfassen (WP); • dem Unterrichtsgespräch folgen, wenn langsam, deutlich und mit visueller Unterstützung gesprochen wird (WP).
2.2 Schriftliche Rezeption	• kurze Texte lesen und zentrale Informationen erfassen (GER-Niveau A1–A2) (WP).
2.3 Mündliche Produktion und Interaktion	• sich in vertrauten Kommunikationssituationen und im Unterrichtskontext einfach ausdrücken, auf Fragen reagieren und sich situationsangemessen verständigen (GER-Niveau A1–A2) (WP);

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
	• digitale Medien gezielt nutzen, um die mündliche Sprachproduktion zu unterstützen und einfache Sprechsituationen kreativ zu gestalten (DIG).
2.4 Schriftliche Produktion und Interaktion	• zentrale Informationen aus kurzen Texten entnehmen und schriftlich in einfachen Sätzen sinngemäss wiedergeben sowie eigene kurze Texte zu vertrauten Themen verfassen und mit Feedback überarbeiten (GER-Niveau A1–A2) (WP); • digitale und KI-gestützte Schreibtools nutzen, um ihre Schreibproduktion zu unterstützen (DIG, WP).
2.5 Mediation	• einfache Missverständnisse vermeiden, grundlegende kulturelle Unterschiede in vertrauten Situationen beschreiben und einfache Informationen mündlich und schriftlich sinngemäss weitergeben (PB, BNE, ID).
3. Literatur und Literarizität	Die Schülerinnen und Schüler können
3.1 Literatur als Mittel der Erschliessung der Welt	• Figuren, Orte und zentrale Themen einfacher Texte benennen und in Grundzügen verstehen (WP); • einfache Bezüge zwischen Texten und eigenen Alltagserfahrungen herstellen (BNE, PB).
3.2 Literatur als Mittel, um sich selbst und andere zu begreifen	• Hauptfiguren, Handlungen und Gefühle in einfachen Texten erkennen und in Grundzügen beschreiben (BNE, PB); • eigene Gefühle und Erfahrungen in Bezug auf gelesene Texte ausdrücken (BNE, PB).
3.3 Form und Inhalt/ästhetische Dimension	• literarische von nicht literarischen Texten unterscheiden (WP); • einfache sprachliche Mittel im Text erkennen und deren Wirkung beschreiben (WP).
4. Kulturen und Gesellschaften	Die Schülerinnen und Schüler können
4.1 Kulturräume und Gesellschaften	• einfache Bräuche, Sitten und Alltagsaspekte des italienischsprachigen Raums beschreiben (BNE, PB).
4.2 Räume der Medien und Digitalität	• einfache Medienarten nutzen, um sich über das italienischsprachige Leben zu informieren (DIG, WP, PB); • digitale Werkzeuge gezielt einsetzen, um kleine Recherchen durchzuführen oder einfache Präsentationen zu gestalten (DIG).
4.3 Interkulturalität	• Bräuche und Sitten in einer interkulturellen Perspektive betrachten (BNE, PB); • interkulturelle Unterschiede erkennen und respektvoll darauf reagieren (BNE, PB).

2. Klasse

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1. Sprache	Die Schülerinnen und Schüler können
1.1 Sprachliche Identität	- das Verständnis für die italienische Sprachgemeinschaft, deren Kultur und Traditionen weiterentwickeln (PB); - das Bewusstsein für den eigenen Sprachgebrauch und kulturellen Hintergrund vertiefen (PB).
1.2 Sprachbewusstsein und Sprachreflexion	- sprachliche Konventionen unterscheiden (WP); - weitere Regelmässigkeiten der Wortbildung und der Morphosyntax der italienischen Sprache erkennen und anwenden.
1.3 Sprachliche Kenntnisse und Ressourcen	- einen erweiterten Basiswortschatz sowie erweiterte morphosyntaktische Strukturen in alltäglichen Kommunikationssituationen anwenden (GER-Niveau A2-A2+); - das mehrsprachige Repertoire nutzen, um weitere sprachliche Parallelismen zu erkennen und anzuwenden (ID, WP); - digitale Lerntools und verschiedene Medien gezielt nutzen, um Lernstrategien zu entwickeln und sich einen Zugang zur italienischsprachigen Kultur zu erschliessen (DIG, PB).
1.4 Linguistische Strategien	- Wortschatz und Redemittel mit verschiedenen Lernformen erweitern (DIG, WP); - Kommunikation und Textverständnis mithilfe geeigneter Methoden sichern und zentrale Inhalte wiedergeben (WP); - Strategien der Selbstkorrektur entwickeln und digitale Schreibtools nutzen, um ihre Sprachproduktion zu verbessern (DIG, WP).
2. Kommunikation	Die Schülerinnen und Schüler können
2.1 Mündliche Rezeption	- vertraute Wörter, Ausdrücke und einfache Sätze zu alltäglichen Themen verstehen sowie das Wesentliche kurzer, klarer Mitteilungen oder Durchsagen erfassen (GER-Niveau A2–A2+) (WP); - die Hauptaussagen längerer Hörtexte oder Redebeiträge zu vertrauten Themen verstehen und sinngemäss zusammenfassen (WP); - dem Unterrichtsgespräch in der Zielsprache folgen, wenn deutlich und langsam gesprochen wird (WP).
2.2 Schriftliche Rezeption	Lesestrategien anwenden, um wichtige Informationen aus niveaurechten Texten zu erschliessen und weiterzuverarbeiten (GER-Niveau A2–A2+) (WP).
2.3 Mündliche Produktion und Interaktion	sich in vertrauten Alltagssituationen und im Unterrichtskontext klar und zusammenhängend ausdrücken, Informationen austauschen und das sprachliche Register der Situation anpassen (GER-Niveau A2–A2+) (WP);

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
	digitale Medien gezielt einsetzen, um die mündliche Sprachproduktion zu unterstützen und eigene Beiträge kreativ zu gestalten (DIG).
2.4 Schriftliche Produktion	- längere, zusammenhängende Texte zu vertrauten Themen weitgehend korrekt verfassen, zentrale Inhalte gliedern und mithilfe von Feedback gezielt überarbeiten (GER-Niveau A2–A2+) (WP); - digitale und KI-gestützte Tools reflektiert einsetzen, um Texte sprachlich zu verbessern und den Schreibprozess zu unterstützen (DIG, WP).
2.5 Mediation	Missverständnisse vermeiden, grundlegende kulturelle Unterschiede in vertrauten Situationen beschreiben und Informationen sowie Meinungen zwischen Gesprächspartnern mündlich und schriftlich einfach vermitteln (PB, BNE, ID).
3. Literatur und Literarizität	Die Schülerinnen und Schüler können
3.1 Literatur als Mittel der Erschliessung der Welt	- zentrale Themen, Handlungen und Figuren eines Textes beschreiben (WP, PB); - Bezüge zwischen dem Text und eigenen Alltagserfahrungen herstellen und eine einfache Meinung dazu äussern (BNE, PB).
3.2 Literatur als Mittel, um sich selbst und andere zu begreifen	- Hauptfiguren, ihre Gefühle oder Motivationen beschreiben und einfache Beziehungen zwischen ihnen erklären (BNE, PB); - Bezüge zwischen dem Verhalten der Figuren und eigenen Alltagserfahrungen herstellen und einfache Meinungen dazu äussern (BNE, PB).
3.3 Form und Inhalt/ästhetische Dimension	- grundlegende literarische Textsorten unterscheiden und ihre formalen Merkmale benennen (WP); - sprachliche und gestalterische Mittel in einfachen Texten erkennen und ihre Wirkung auf Schriftwerk und Lesende beschreiben (WP).
4. Kulturen und Gesellschaften	Die Schülerinnen und Schüler können
4.1 Kulturräume und Gesellschaften	sprachliche und kulturelle Merkmale italienischsprachiger Regionen beschreiben und in einfachen Vergleichen darstellen (BNE, PB, ID).
4.2 Räume der Medien und Digitalität	- verschiedene Medienarten nutzen, um mehr über die italienischsprachige Welt zu erfahren und eigene Informationsinteressen zu verfolgen (DIG, WP, PB); - digitale Werkzeuge verwenden, um eigene Beiträge zu erstellen, zu präsentieren und an einfachen Diskussionen auf Italienisch teilzunehmen (DIG, PB).
4.3 Interkulturalität	- ihr mehrsprachiges Wissen einsetzen, um respektvoll und situationsangemessen mit anderen zu kommunizieren (ID); - kulturelle Unterschiede wahrnehmen, erste Stereotype erkennen und über deren Wirkung nachdenken (BNE, PB).

3. Klasse

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1. Sprache	Die Schülerinnen und Schüler können
1.1 Sprachliche Identität	das Verständnis für die italienische Sprachgemeinschaft und deren kulturelle Ausdrucksformen festigen (PB).
1.2 Sprachbewusstsein und Sprachreflexion	- den eigenen Sprachgebrauch reflektieren und verfeinern, indem sie sprachliche Nuancen – etwa zwischen Alltags- und Fachsprache – erkennen und differenzieren (WP); - sprachliche Konventionen und Varianten analysieren und ihre Wirkung in Kommunikationssituationen reflektieren (WP); - Regelmässigkeiten in Wortbildung und Morphosyntax sicher anwenden (WP).
1.3 Sprachliche Kenntnisse und Ressourcen	- einen erweiterten Wortschatz sowie komplexere Strukturen in verschiedenen Kommunikationssituationen nutzen (GER-Niveau A2+-B1); - Parallelismen zwischen verschiedenen Sprachen reflektieren und gezielt einsetzen (ID, WP); - digitale Lerntools und verschiedene Medien nutzen, um ihre sprachlichen und kulturellen Kenntnisse des Italienischen zu erweitern (DIG, PB).
1.4 Linguistische Strategien	- Wortschatz und Ausdruck mithilfe vielfältiger Lernformen ausbauen und einsetzen (DIG, WP); - komplexere Verstehens- und Kommunikationssituationen mithilfe geeigneter Methoden verstehen und selbstständig bewältigen (WP); - erweiterte Strategien der Selbstkorrektur anwenden und digitale Schreibtools nutzen, um ihre Sprachproduktion zu reflektieren und zu verbessern (DIG, WP).
2. Kommunikation	Die Schülerinnen und Schüler können
2.1 Mündliche Rezeption	- Alltagsgespräche und Diskussionen zu vertrauten Themen nachvollziehen und deren Inhalt sinngemäss wiedergeben (GER-Niveau B1) (WP); - die Hauptaussagen längerer Hörtexte oder audiovisueller Videos verstehen und zentrale Inhalte zusammenfassen (WP); - dem Unterrichtsgespräch weitestgehend folgen und unbekannte Wörter mithilfe des Kontexts erschliessen (WP).
2.2 Schriftliche Rezeption	geeignete Lesestrategien anwenden, um anspruchsvollere literarische und sachbezogene Texte – einschliesslich Romane in Originalsprache – zu verstehen und deren Bedeutung zu reflektieren (GER-Niveau B1) (WP).

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
2.3 Mündliche Produktion und Interaktion	- sich in alltäglichen und schulischen Situationen klar und zusammenhängend ausdrücken, Meinungen äussern und begründen, Gesprächspartnern präzise antworten sowie Textinhalte mündlich zusammenfassen (GER-Niveau B1) (WP); - digitale Medien nutzen, um Aussprache und Ausdrucksfähigkeit zu verbessern und kreative Sprechaufgaben zu gestalten (DIG).
2.4 Schriftliche Produktion und Interaktion	- zusammenhängende Texte zu bekannten Themen strukturiert verfassen, zentrale Aussagen zusammenfassen und überarbeiten, um Kohärenz und sprachliche Genauigkeit zu verbessern (GER-Niveau B1) (WP); - digitale und KI-gestützte Schreibtools einsetzen, um Ausdruck und Textkohärenz zu optimieren (DIG, WP).
2.5 Mediation	Missverständnisse in bekannten und teilweise neuen Situationen vermeiden, grundlegende bis erweiterte kulturelle Unterschiede erklären und zentrale Inhalte aus mündlichen und schriftlichen Texten sowie Gesprächen sinngemäss weitergeben (PB, BNE, ID).
3. Literatur und Literarizität	Die Schülerinnen und Schüler können
3.1 Literatur als Mittel der Erschliessung der Welt	- zentrale Themen und kulturelle Kontexte literarischer Texte erkennen, vergleichen und im heutigen Kontext reflektieren (BNE, PB, WP); - gesellschaftliche und kulturelle Aspekte verschiedener Quellen diskutieren und ihre Bedeutung einschätzen (BNE, PB, WP).
3.2 Literatur als Mittel, um sich selbst und andere zu begreifen	- Charaktere und Figurenkonstellationen hinsichtlich ihrer Entwicklung und Funktion im Text analysieren (WP); - Gefühlslagen und Stimmungen im Text analysieren und mit eigenen Erfahrungen oder vergleichbaren Situationen verknüpfen (BNE, PB).
3.3 Form und Inhalt/ästhetische Dimension	- verschiedene literarische Gattungen und ihre zentralen Merkmale inhaltlich und formal analysieren (WP); - sprachliche und gestalterische Mittel deuten und ihre Wirkung auf Schriftwerk und Leser erklären (WP).
4. Kulturen und Gesellschaft	Die Schülerinnen und Schüler können
4.1 Kulturräume und Gesellschaften	- sprachliche und kulturelle Eigenheiten italienischsprachiger Regionen differenziert analysieren und mit aktuellen gesellschaftlichen Themen in Beziehung setzen (BNE, PB, WP); - geschichtliche, gesellschaftliche und kulturelle Aspekte der Italianità im globalen Kontext untersuchen und reflektieren (BNE, PB, WP).
4.2 Räume der Medien und Digitalität	unterschiedliche Medienquellen kritisch nutzen, um vertiefte Einblicke in aktuelle und kulturelle Themen der italienischsprachigen Welt zu gewinnen (DIG, WP, PB);

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
	• digitale und KI-gestützte Tools reflektiert einsetzen, um eigene Beiträge zu planen, zu produzieren und adressatengerecht zu präsentieren (DIG, WP, PB).
4.3 Interkulturalität	• die interkulturelle Kommunikation respektvoll gestalten (ID, PB); • kulturell geprägte Denk- und Verhaltensmuster erkennen, eigene Stereotype hinterfragen und konfliktsensibel handeln (BNE, PB).

4. Klasse

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1. Sprache	Die Schülerinnen und Schüler können
1.1 Sprachliche Identität	- das Verständnis für die italienische Sprachgemeinschaft sowie deren kulturelle Vielfalt und Traditionen vertiefen und reflektieren (PB); - die eigene Sprachgemeinschaft und Kultur sowie den individuellen Sprachgebrauch kritisch reflektieren (PB).
1.2 Sprachbewusstsein und Sprachreflexion	- den eigenen Sprachgebrauch und sprachliche Nuancen zunehmend bewusster reflektieren (WP); - komplexere sprachliche Phänomene, Konventionen und Varianten analysieren und ihre kommunikative Wirkung reflektieren (WP); - komplexere Strukturen der Wortbildung und Morphosyntax anwenden (WP).
1.3 Sprachliche Kenntnisse und Ressourcen	- einen umfangreichen Wortschatz sowie anspruchsvolle morphosyntaktische Strukturen in komplexen Kommunikationssituationen anwenden (GER-Niveau B2); - Parallelismen zwischen verschiedenen Sprachen reflektieren und einsetzen (ID, WP); - digitale Lerntools und Medien reflektiert einsetzen und analysieren, um komplexe Themen zu bearbeiten und ihre sprachlichen sowie kulturellen Kenntnisse des Italienischen zu vertiefen (DIG, WP, PB).
1.4 Linguistische Strategien	- Wortschatz und Ausdruck mithilfe verschiedener fortgeschrittener Kontextualisierungs- und Transferstrategien verfeinern (DIG, WP); - komplexe Texte und Kommunikationssituationen durch geeignete Strategien selbstständig verstehen und analysieren (WP); - Strategien der Selbstkorrektur systematisch anwenden sowie digitale Schreibtools einsetzen, um sprachliche Genauigkeit und Ausdrucksfähigkeit zu verfeinern (DIG, WP).
2. Kommunikation	Die Schülerinnen und Schüler können
2.1 Mündliche Rezeption	- zusammenhängende, authentische Redebeiträge und Diskussionen zu konkreten und abstrakteren Themenbereichen weitgehend verstehen, Argumentationslinien nachvollziehen und angemessen darauf reagieren (GER-Niveau B2) (WP); - Radiosendungen oder Fernsehsendungen sowie die meisten Spielfilme verstehen; - dem Unterrichtsgespräch aktiv folgen, Rückfragen stellen und Verständnisprobleme klären (WP).
2.2 Schriftliche Rezeption	komplexe, authentische Texte – einschliesslich literarischer Werke in Originalsprache – verstehen und implizite Bedeutungen erfassen (GER-Niveau B2) (WP);

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
	eine Vielfalt an Lesestrategien reflektiert und effizient einsetzen, um unterschiedliche Texte kritisch zu analysieren (WP).
2.3 Mündliche Produktion und Interaktion	- sich auch in komplexeren Kommunikationssituationen zusammenhängend ausdrücken, Informationen und Argumentationen überzeugend präsentieren und angemessen auf Gesprächspartner reagieren (GER-Niveau B1+) (WP); - digitale Medien einsetzen, um Aussprache, Ausdruck und Präsentationskompetenz zu verfeinern (DIG).
2.4 Schriftliche Produktion und Interaktion	- differenzierte, adressatengerechte Texte zu vertrauten und erweiterten Themen klar und kohärent verfassen, überarbeiten und kritisch bewerten (GER-Niveau B1+) (WP); - KI-gestützte Schreibtools und digitale Plattformen selbstgesteuert und verantwortungsvoll nutzen, um sprachliche Präzision und Stil zu verfeinern (DIG, WP).
2.5 Mediation	Missverständnisse in bekannten und teilweise neuen Situationen vermeiden, grundlegende bis erweiterte kulturelle Unterschiede erklären und zentrale Inhalte aus mündlichen und schriftlichen Texten und Gesprächen sinngemäss, strukturiert und adressatengerecht weitergeben (PB, BNE, ID).
3. Literatur und Literarizität	Die Schülerinnen und Schüler können
3.1 Literatur als Mittel der Erschliessung der Welt	- literarische Texte aus dem italienischsprachigen Kulturraum als Spiegel historischer, gesellschaftlicher und kultureller Wirklichkeit analysieren (BNE, PB, WP); - kulturelle Vielfalt bewusst wahrnehmen, indem sie unterschiedliche Sichtweisen auf Welt und Gesellschaft sowie Wertesysteme in literarischen Werken vergleichen und kritisch einordnen (BNE, PB, WP).
3.2 Literatur als Mittel, um sich selbst und andere zu begreifen	- menschliche Erfahrungen und unterschiedliche Wertesysteme, wie sie in literarischen Werken dargestellt werden, vergleichen, kritisch reflektieren und ihre Relevanz für die Gegenwart beurteilen (BNE, PB, WP); - die eigene Identität und Beziehung zu anderen mithilfe literarischer Themen, Charaktere und Motive bewusst reflektieren (BNE, PB).
3.3 Form und Inhalt/ästhetische Dimension	- literarische Gattungen, Textstruktur und Erzählweise differenziert analysieren und deren Funktion im Gesamtkontext des Werkes erläutern (WP); - sprachliche und gestalterische Mittel interpretieren und ihre Wirkung auf Schriftwerk, Ausdruck und Rezeption kritisch beurteilen (WP).

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
4. Kulturen und Gesellschaften	Die Schülerinnen und Schüler können
4.1 Kulturräume und Gesellschaften	• kulturelle und sprachliche Besonderheiten der italienischsprachigen Regionen mit historischen, politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen verknüpfen (BNE, PB, WP); • interkulturelle Zusammenhänge im europäischen und globalen Kontext reflektieren und ihre Bedeutung für Vielfalt und Zusammenleben kritisch beurteilen (ID, PB, WP).
4.2 Räume der Medien und Digitalität	• authentische Medienquellen gezielt auswählen, kritisch analysieren und ihre Aussageabsichten reflektieren, um komplexe Themen differenziert zu verstehen (DIG, WP, PB); • digitale und KI-gestützte Werkzeuge verantwortungsvoll und kreativ nutzen, um kulturelle Inhalte in der Zielsprache zu präsentieren und Diskussionen argumentativ zu gestalten (DIG, WP, PB).
4.3 Interkulturalität	• das eigene mehrsprachige und kulturelle Repertoire verantwortungsvoll nutzen, um komplexe interkulturelle Situationen konstruktiv zu bewältigen (ID, PB); • kulturelle Prägungen und unterschiedliche Wertesysteme kritisch analysieren und die eigene Haltung im interkulturellen Dialog reflektieren (BNE, PB).

Kantonaler Fachlehrplan für das Grundlagenfach Mathematik

1. Stundendotation

Klasse	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse
Wochenlektionen	4	3	3	4

2. Allgemeine Bildungsziele

Mathematik ist gekennzeichnet durch eine grosse Vielfalt von Erkenntnissen, Strukturen und Arbeitsweisen, welche sich in verschiedenen Kulturen der Welt über Jahrtausende entwickelt haben. Die Mathematik zeichnet sich durch ein hohes Mass an Kohärenz und Abstraktion aus. Anders als Naturgesetze, die auf Empirik und Falsifizierbarkeit angewiesen sind, lassen sich die meisten mathematischen Sätze innerhalb der Mathematik beweisen oder widerlegen. Mathematische Erkenntnisse erlangen dadurch einen objektiven Charakter. Die Inhalte des Fachs bauen stark aufeinander auf und benötigen eine breite Grundlage, welche den Erwerb der Erkenntnisse erst möglich macht.

Als Wissenschaft ist die Mathematik eine wichtige Grundlage für das logische Denken, das wissenschaftliche Arbeiten, das Modellieren und Argumentieren in einer grossen Zahl von Disziplinen. Das gilt für die Naturwissenschaften, Informationstechnologien und Ingenieurwissenschaften bis hin zu den Geistes-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Viele für unsere moderne Gesellschaft wegweisende Erkenntnisse und Entwicklungen sind grösstenteils mittels mathematischer Instrumente zu verstehen und weiterzuführen.

Schülerinnen und Schüler entwickeln während der ganzen Schulzeit ein breites Spektrum wichtiger mathematischer Kompetenzen, welche eine Basis für die weiterführenden Hochschulen und für verantwortungsvolle Aufgaben in der Gesellschaft bilden.

Im Mathematikunterricht werden fachliche und überfachliche Kompetenzen für Studiengänge erworben, in denen mathematische Denkweisen und Werkzeuge eingesetzt werden. Schülerinnen und Schüler erfahren die Bedeutung des Fachs für unsere Kultur und lernen exemplarisch die typischen Arbeits- und Vorgehensweisen. Dazu gehören das mathematische Argumentieren und ausgewählte Problemlösestrategien, welche auch explorative Ansätze enthalten. Die Anwendung dieser Problemlösestrategien zielt auf einen adaptiven Umgang mit mathematischen Methoden ab. Schülerinnen und Schüler lernen das mathematische Modellieren, aber auch, die Resultate der Modelle kritisch zu hinterfragen und ihre Grenzen zu erkennen. Durchhaltewillen und Vertrauen in das eigene Denken werden gefördert. Sie lernen mathematische Sachverhalte in präziser Sprache und mit Symbolen, algebraischen Termen und Diagrammen auszudrücken und erkennen die Vorteile der zunehmenden Abstraktion als mächtige Ausdrucksform.

Die Schülerinnen und Schüler lernen die Mathematik ausserdem auch als geistige Schöpfung und deduktiv geordnete Welt mit ihren Schönheiten und ihrer kulturgeschichtlichen Entwicklung kennen. Der Blick auf die Rolle der Mathematik zur Bewältigung von gesellschaftlichen Herausforderungen hilft ihnen, verantwortungsvoll anspruchsvolle Aufgaben in der Gesellschaft zu übernehmen.

3. Beitrag des Fachs zu den überfachlichen Kompetenzen (ÜFK)

3.1 Überfachlich-methodische Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- Probleme erfassen, mathematisieren und adäquate mathematische Modelle anwenden (Elaborationsstrategien);
- die Regeln und Methoden des logischen Argumentierens beherrschen (abstrahierendes Denken, schlussfolgerndes Denken);
- erklären, wie Erkenntnisgewinnung im Fach Mathematik funktioniert, und insbesondere einfache Beweise nachvollziehen und reproduzieren;
- die im Mathematikunterricht vermittelten Modelle in anderen Disziplinen nutzen und anwenden (vernetztes Denken, Evaluationsstrategien);
- die erzielten Ergebnisse kritisch beurteilen, insbesondere im Zusammenhang mit der Modellierung (kritisches Denken);
- das Prinzip des logisch-analytischen Denkens anwenden (analytisches Denken, schlussfolgerndes Denken);
- Analogien erkennen und auswerten (analoges Denken);
- technische Hilfsmittel sinnvoll einsetzen (Umgang mit Digitalität);
- flexibel und intuitiv an Problemstellungen herantreten und intellektuelle Redlichkeit zeigen (Selbstdisziplin, intuitives Denken, kreativ-divergentes Denken);
- Anstrengung akzeptieren und Beharrlichkeit zeigen (Selbstdisziplin, Volition, Persistenz).

3.2 Selbst- bzw. persönlichkeitsbezogene Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- einfallsreich, neugierig und aufgeschlossen mathematische Probleme angehen (Neugier);
- mathematische Probleme mit Selbstdisziplin und Selbstkritik lösen (Selbstwirksamkeit, Wahrnehmung eigener Gefühle);
- sich mit verschiedenen Arbeits- und Untersuchungsmethoden auseinandersetzen (Selbstreflexion);
- offen an die spielerische, ästhetische und historische Komponente des mathematischen Tuns herantreten (normative Kompetenz);
- sich auf intellektuelle Herausforderungen einlassen (Leistungsmotivation);
- sich auf interdisziplinäre Ansätze einlassen, in denen mathematische Begriffsbildungen und Methoden nützlich sind (Neugier, normative Kompetenz).

3.3 Sozial-kommunikative Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- abstrakte Sachverhalte auf klare und präzise Weise formulieren (Artikulationsfähigkeit);
- den gewählten Arbeitsansatz korrekt präsentieren und zur Diskussion stellen (Artikulationsfähigkeit);

- selbstständig, sowohl allein als auch in der Gruppe, arbeiten (relative Eigenständigkeit, Fähigkeit zur Selbstständigkeit, Kooperationserfahrung).

4. Beitrag des Fachs zu den basalen fachlichen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit (BFKA)

4.1 Beitrag des Fachs zu den basalen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit in Deutsch

Die Schülerinnen und Schüler können

- Gedanken zu mathematischen Sachverhalten aufnehmen und diese präzise wiedergeben (Textrezeption);
- Texte verstehen, in eigene Worte kleiden und anschliessend in mathematische Sachverhalte transformieren (Textrezeption);
- mathematische Inhalte in Fachsprache sowie in Umgangssprache präzise ausdrücken (Textproduktion);
- Argumentationsketten logisch aufbauen, sprachlich korrekt und verständlich formulieren (sprachliche Bewusstheit);
- Sprachlogik auch im allgemeinen Sprachgebrauch anwenden (Allgemeine Sprachkompetenz).

4.2 Beitrag des Fachs zu den basalen mathematischen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit

Die Teilgebiete, welche BfKA in Mathematik enthalten, sind in den Lerngebieten und fachlichen Kompetenzen mit der Abkürzung BfKA gekennzeichnet. Diese fachlichen Kompetenzen der Teilgebiete umfassen inhaltlich jedoch mehr als die basalen mathematischen Kompetenzen.

5. Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

1. Klasse

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1. Arithmetik und Algebra (Zahl, Variable, Grössen und Operationen)	Die Schülerinnen und Schüler können
1.1 Zahlen	• natürliche, ganze, rationale und reelle Zahlen charakterisieren, mit ihnen rechnen und ihre Eigenschaften benennen (BfKA); • erklären, was Potenzen mit ganzzahligen oder rationalen Exponenten sind (BfKA).
1.2 Termumformungen, Rechnen mit Variablen	• Sachverhalte formalisieren und in Termen ausdrücken (BfKA, BNE); • die Struktur von algebraischen Termen analysieren und die entsprechenden Rechengesetze bei Umformungen zielgerichtet anwenden, um Terme zu vereinfachen und Gleichungen zu lösen (BfKA); • insbesondere anhand der Grundrechenoperationen und Potenzgesetze Terme mit Potenzen effizient und adaptiv umformen (BfKA).
1.3 Gleichungen	• Sachzusammenhänge formalisieren, skizzieren und in linearen und quadratischen Gleichungen und Gleichungssystemen ausdrücken (BfKA, BNE); • lineare und quadratische Gleichungen, Ungleichungen und Gleichungssysteme benennen und effizient und adaptiv lösen (BfKA); • lineare, quadratische Gleichungen und Gleichungssysteme sowie ihre Lösungen im Koordinatensystem interpretieren (BfKA).
2. Analysis (Funktionale Zusammenhänge)	Die Schülerinnen und Schüler können
2.1 Funktionen	• den Begriff der Funktion definieren, charakterisieren und verschiedene Darstellungsformen anwenden (BfKA); • die Eigenschaften von linearen und quadratischen Funktionen beschreiben und flexibel damit umgehen (BfKA); • Zusammenhänge und Abhängigkeiten aus verschiedenen Gebieten mit linearen und quadratischen Funktionen modellieren (BNE, PB, WP).
3. Geometrie (Form und Raum)	Die Schülerinnen und Schüler können
3.1 Ähnlichkeit/Strahlensätze	• in typischen Situationen die Ähnlichkeitssätze oder Strahlensätze lösungsorientiert anwenden (BfKA).
3.2 Trigonometrie	• die Beziehungen zwischen Winkeln und Seitenverhältnissen in rechtwinkligen Dreiecken als Sinus, Cosinus und Tangens erkennen und korrekt benennen (BfKA);

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
	• trigonometrische Zusammenhänge formalisieren, skizzieren und in Gleichungen ausdrücken; • fehlende Grössen in rechtwinkligen Dreiecken mit Hilfe der Trigonometrie berechnen (BfKA).

2. Klasse

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1. Arithmetik und Algebra (Zahl, Variable, Grössen und Operationen)	Die Schülerinnen und Schüler können
1.1 Zahlen	- Definition, Bedeutung und Anwendungen von Logarithmen benennen (BfKA); - die Zusammenhänge zwischen Operationen und ihren Umkehroperationen aufzeigen (BfKA).
1.2 Termumformungen, Rechnen mit Variablen	anhand der Grundrechenoperationen und Logarithmusgesetze Terme mit Logarithmen effizient, adaptiv und zielgerichtet umformen, um Terme zu vereinfachen und Gleichungen zu lösen (BfKA).
1.3 Gleichungen	- Sachzusammenhänge formalisieren, skizzieren und in Potenz-, Exponential- und trigonometrischen Gleichungen ausdrücken (BfKA, BNE); - einfache Potenz-, Exponential- und trigonometrische Gleichungen benennen und effizient und adaptiv lösen (BfKA).
2. Analysis (Funktionale Zusammenhänge)	Die Schülerinnen und Schüler können
2.1 Funktionen	- die Eigenschaften von trigonometrischen Funktionen, Exponential- und Logarithmusfunktionen sowie Potenzfunktionen mit rationalen Exponenten beschreiben und flexibel damit umgehen (BfKA); - exponentielle Wachstums- und Zerfallsprozesse durch geeignete Funktionen modellieren; - Zusammenhänge und Abhängigkeiten aus verschiedenen Gebieten mit trigonometrischen Funktionen, Exponential- und Logarithmusfunktionen sowie Potenzfunktionen grafisch darstellen und modellieren (BfKA, BNE, PB, WP); - benennen und erklären, welche formalen Veränderungen des Funktionsterms welche Veränderungen des Graphen nach sich ziehen (z. B. Verschiebungen, Achsenspiegelungen, Streckungen); - benennen und erklären, was man unter einer Umkehrfunktion versteht, und für einfache Funktionen die Funktionsgleichung der Umkehrfunktion bestimmen (BfKA).
3. Geometrie (Form und Raum)	Die Schülerinnen und Schüler können
3.1 Trigonometrie	- fehlende Grössen in allgemeinen Dreiecken mit Hilfe der Trigonometrie berechnen (BfKA); - mit den Instrumenten der Trigonometrie Probleme aus verschiedenen Bereichen lösen (BfKA, BNE); - die Zusammenhänge zwischen dem Satz des Pythagoras und dem Cosinussatz aufzeigen (BfKA).

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
3.2 Vektorgeometrie	• den Begriff des Vektors erklären und seine Eigenschaften benennen (BfKA); • verschiedene Darstellungen von Vektoren (algebraisch, grafisch mit/ohne Koordinatensystem) in der Ebene und im Raum anwenden (BfKA); • Vektoren grafisch und rechnerisch addieren, subtrahieren und skalar multiplizieren (BfKA); • das Skalarprodukt zweier Vektoren ausrechnen und im Kontext anwenden.
4. Stochastik (Daten und Zufall)	Die Schülerinnen und Schüler können
4.1 Kombinatorik	• Zählprinzipien und kombinatorische Formeln unterscheiden (Permutation, Variation, Kombination; sowohl mit als auch ohne Wiederholung) und situationsgerecht benutzen (BfKA); • kombinatorische Probleme lösen (ID).
4.2 Statistik	• statistische Kennzahlen, insbesondere den arithmetischen Mittelwert und den Median, erklären und berechnen (BfKA, DIG); • Daten mit Grafiken und geeigneten Kennzahlen beschreiben und interpretieren (BfKA, BNE, DIG, ID, PB, WP).

3. Klasse

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1. Arithmetik und Algebra (Zahl, Variable, Grössen und Operationen)	Die Schülerinnen und Schüler können
1.1 Zahlen	- explizite und rekursive Beschreibungen von Zahlenfolgen erkennen und an einfachen Beispielen anwenden (insbesondere arithmetische und geometrische Folgen und Reihen); - in einfachen Beispielen die Konvergenz bzw. Divergenz von Folgen bzw. Reihen erkennen und gegebenenfalls deren Grenzwerte berechnen.
2. Analysis (Funktionale Zusammenhänge)	Die Schülerinnen und Schüler können
2.1 Funktionen	- das asymptotische Verhalten von Funktionen untersuchen (BNE, WP); - Grenzwerte von Funktionen berechnen.
2.2 Differentialrechnung	- den Begriff der Ableitung einer Funktion auf verschiedene Art und Weise interpretieren (z. B. grafische Ableitung und Ableitung als Funktion) (BfKA); - die Ableitungsregeln (Summen-, Faktor-, Produkt-, Quotienten- und Kettenregel) mindestens auf ganzrationale und gebrochen-rationale Funktionen anwenden (BfKA); - charakteristische Eigenschaften von ganzrationalen Funktionen und ihren Graphen mit den Instrumenten der Differentialrechnung analysieren und dokumentieren (BfKA, BNE, PB); - die Differentialrechnung zum Lösen von konkreten Problemen anwenden (BfKA); - die Differentialrechnung zum Lösen von Extremwertproblemen mit ganzrationalen Zielfunktionen nutzen (BfKA, BNE, PB, WP).
2.3 Integralrechnung	- die Bedeutung und Interpretation des bestimmten Integrals nennen; - die Verbindung zwischen Ableitung und Integral mit Hilfe des Hauptsatzes der Differential- und Integralrechnung herstellen (BfKA); - Integrale für ganzrationale Funktionen berechnen; - Stammfunktionen ganzrationaler Funktionen ermitteln (BfKA); - mit bestimmten Integralen von ganzrationalen Funktionen Flächeninhalte berechnen.
3. Geometrie (Form und Raum)	Die Schülerinnen und Schüler können
3.1 Vektorgeometrie	Geraden mit Hilfe von Vektoren beschreiben;

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
	• anhand von Punkten und Geraden geometrische Probleme algebraisch formulieren, skizzieren und Lösungsstrategien entwickeln; • das Vektorprodukt berechnen und adaptiv anwenden.

4. Klasse

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
2. Analysis (Funktionale Zusammenhänge)	Die Schülerinnen und Schüler können
2.1 Differentialrechnung	• die Ableitungen weiterer Grundfunktionen bilden (BfKA); • einzelne Herleitungen von Ableitungsfunktionen nachvollziehen; • die Ableitungsregeln (Summen-, Faktor-, Produkt-, Quotienten- und Kettenregel) auf alle behandelten Funktionen anwenden (BfKA); • charakteristische Eigenschaften von Funktionen und ihren Graphen mit den Instrumenten der Differentialrechnung analysieren und dokumentieren (BfKA, BNE, PB); • die Differentialrechnung zur Problemlösung in verschiedenen Wissensgebieten nutzen. (z. B. Physik, Biologie, Wirtschaft) (BfKA, BNE, PB, ID).
2.2 Integralrechnung	• Integrale und Stammfunktionen für weitere Funktionstypen ermitteln (BfKA); • die Integralrechnung zum Lösen von Problemen in verschiedenen Bereichen nutzen (BNE, BP, ID, WP).
3. Geometrie (Form und Raum)	Die Schülerinnen und Schüler können
3.1 Vektorgeometrie	• Ebenen im Raum mathematisch beschreiben; • anhand von Punkten, Geraden und Ebenen geometrische Probleme algebraisch formulieren, skizzieren und Lösungsstrategien entwickeln.
4. Stochastik (Daten und Zufall)	Die Schülerinnen und Schüler können
4.1 Wahrscheinlichkeitsrechnung	• Begriffe der Wahrscheinlichkeitsrechnung erklären und ihre Eigenschaften beschreiben; • bedingte Wahrscheinlichkeiten erkennen und berechnen; • in mehrstufigen Zufallsexperimenten mindestens eine Form von Wahrscheinlichkeitsverteilungen (z. B. Binomialverteilung und/oder hypergeometrische Verteilung) erkennen und die passenden Formeln anwenden; • die Wahrscheinlichkeitsrechnung mit ihren Regeln einsetzen, um verschiedene Aufgabenstellungen mit Zufallsexperimenten zu analysieren und zu lösen (BNE, DIG, ID, PB, WP).

Kantonaler Fachlehrplan für das Grundlagenfach Musik mit Instrumentalunterricht (Teil Instrumentalunterricht)

1. Stundendotation

Klasse	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse
Wochenlektionen	0,5	0,5	0,5	0

2. Allgemeine Bildungsziele

Das Grundlagenfach Musik – bestehend aus den beiden Fächern Musik und Instrumentalunterricht – legt besonderen Wert auf eine ausgewogene Bildung von Kopf (intellektueller Kompetenz), Herz (emotionaler Kompetenz) und Hand (instrumentaltechnischer Kompetenz), denn Musik spricht als Grunderfahrung jedes Menschen sowohl Gefühl und Verstand wie auch Kreativität und Körperempfinden an. Die musikalische Praxis erfolgt zu einem gewichtigen Teil im instrumentalen Einzelunterricht und im Ensemblespiel, während ein reflektiertes Verhältnis zum Phänomen Musik prioritär im Fach Musik herausgebildet wird.

Das Grundlagenfach Musik spielt im schulischen Fächerkanon eine wichtige Rolle bei der Bildung und Entwicklung von Elementen der ästhetischen Bildung wie Wahrnehmung, Sensibilität, Kreativität und Urteilsvermögen. Seine Ziele sind die Erweiterung des künstlerischen Erfahrungshorizontes und die Vertiefung der ästhetischen und sozialen Erlebnisfähigkeit, die Entwicklung reflektierter, kritischer Offenheit und Toleranz gegenüber der Vielfalt kultureller Erscheinungsformen sowie einer differenzierten Hörfähigkeit.

Das Eintrittsniveau der Schülerinnen und Schüler im Instrumentalunterricht ist aufgrund unterschiedlich langer Vorbildung sehr divergent. Deswegen folgt der Lehrplan im Instrumentalunterricht nicht der Aufteilung in Klassen, sondern unterteilt in leistungsbezogene Niveaustufen (siehe *Kompetenzraster Instrumentalunterricht Gymnasium Aargau*).

Der Instrumentalunterricht fördert die Entwicklung wirksamer Erarbeitungs- und Übetekniken sowie den bewussten Umgang mit dem eigenen Körper und der Atmung. Er gibt die Möglichkeit, den Verstand mit der eigenen Emotionalität in Verbindung zu setzen und somit das Instrument als Mittel des persönlichen Ausdrucks und des inneren Ausgleichs zu erfahren. Die Schülerinnen und Schüler lernen hierdurch das eigene Musizieren als eine selbstwirksame sowie sinnstiftende Tätigkeit zu schätzen und das Instrument in ihren Alltag einzubeziehen. Der Instrumentalunterricht schafft damit die musikalischen und instrumentaltechnischen Voraussetzungen für nachhaltige und selbstständige musikalische Aktivität, fördert so, vom Individuum ausgehend, die kulturelle Teilhabe und bildet das Fundament einer lebendigen Musikkultur. Erreicht werden diese Ziele durch die musikalische und technische Grundausbildung auf dem Instrument bzw. im Sologesang, die Erarbeitung und Pflege eines Repertoires von Musikstücken aus allen für das jeweilige Instrument relevanten Stilen und Epochen der Musik sowie den Aufbau grundlegenden instrumentalspezifischen Wissens in Ergänzung zu den vom Fach Musik vermittelten Inhalten.

3. Beitrag des Fachs zu den überfachlichen Kompetenzen (ÜFK)

3.1 Überfachlich-methodische Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- eine ganzheitliche Wahrnehmung und ein integrierendes Verständnis intellektueller Inhalte, emotionaler Erfahrung und praktischer Tätigkeit entwickeln;
- einen Text detailgenau lesen, verstehen und praktisch umsetzen;
- Lernprozesse selbstständig steuern;
- mnemotechnische Kompetenzen erlernen.

3.2 Selbst- bzw. persönlichkeitsbezogene Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- die emotionale Ausdrucksfähigkeit sowie die kreative und intellektuelle Neugier entwickeln;
- die eigene Körperhaltung und Atmung bewusst wahrnehmen und einsetzen;
- die eigene Leistung beurteilen und mit Erfolg und Misserfolg umgehen;
- Beharrlichkeit und Durchhaltevermögen entwickeln;
- die Eigenständigkeit im Lernprozess durch Arbeits- und Übertechniken fördern.

3.3 Sozial-kommunikative Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- sich in reflektierter Form über sinnliche, abstrakte und emotionale Inhalte ausdrücken;
- mit anderen Menschen ein gemeinsames Projekt erarbeiten und erfolgreich zu einem Ende führen;
- sich in eine Gruppe gleichberechtigter Personen einordnen bzw. in einer hierarchisch organisierten Gruppe eine definierte Funktion ausüben;
- in einem Team und mit dem Publikum kommunizieren.

4. Beitrag des Fachs zu den basalen fachlichen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit (BFKA)

4.1 Beitrag des Fachs zu den basalen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit in Deutsch

Instrumentale und vokale musikalische Praxis stärkt die Auftrittskompetenz und festigt weitere wichtige Fähigkeiten: analytisches Denken, Auswendiglernen, Kreativität, Rhetorik, Planung und das Verstehen komplexer Strukturen.

Vokalmusik fördert die allgemeine Stärkung folgender Sprach- und Kommunikationsfähigkeiten: Aussprache, Diktion, Sprechfluss (Rhythmus), Stimmvolumen, Registerwechsel, Atmung und allgemeine rednerische Fähigkeiten.

4.2 Beitrag des Fachs zu den basalen mathematischen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit

Im Bereich der Mathematik und des wissenschaftlichen Denkens trägt die musikalische Praxis mit ihrer Auseinandersetzung zwischen dem Realen und Abstrakten zur Entfaltung der Schülerinnen und Schüler bei.

Beim Musizieren werden wesentliche Fähigkeiten für das Verständnis komplexer Strukturen gestärkt. Es findet eine Wechselwirkung zwischen dem intuitiven Musizieren und der analytischen Betrachtung des zu interpretierenden Werkes statt.

Die Analyse von Musikwerken fördert die kognitive Leistungsfähigkeit und vernetztes Denken. Sie erfordert die Auseinandersetzung mit einer Vielzahl von Regeln, die auf mathematisch-logischen Prinzipien beruhen, und befähigt, Lösungswege zu finden und sie kohärent und fließend auszudrücken.

5. Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1. Instrumentalspiel	Die Schülerinnen und Schüler können
1.1 Instrumentaltechnik	• ihr Instrument auf einem gegenüber ihrem Eintrittsniveau technisch fortgeschrittenen Stand spielen (Fortschritt gemäss Kompetenzraster Instrumentalunterricht Gymnasium Aargau).
1.2 Körper und Atmung	• mit ihrem Instrument bzw. ihrer Stimme physiologisch angemessen agieren; • ihren Körper und ihre Atmung bewusst zugunsten der musikalischen Aussage einsetzen.
1.3 Interpretation	• einen musikalischen Text von erreichbarem Schwierigkeitsgrad selbstständig lesen; • für ein zu erarbeitendes Musikstück interpretatorische Ideen formulieren; • ein Werk unter Berücksichtigung seiner Entstehungszeit stilgerecht gestalten.
1.4 Improvisation	• verschiedene instrumental- bzw. stimmspezifisch sinnvolle Improvisationsansätze praktizieren.
1.5 Blattspiel und Spontaneität	• ihnen bekannte einfache Melodien auf ihrem Instrument aus dem Stegreif spielen; • Musikstücke von einem für sie einfachen Anforderungsniveau vom Blatt spielen bzw. singen.
1.6 Selbstwahrnehmung	• die Differenz zwischen Intention und Realisierung beim Musizieren bewusst wahrnehmen; • eine eigene Leistung beschreiben und einordnen.
2. Musizierpraxis	Die Schülerinnen und Schüler können
2.1 Individuelles Musizieren	• Musik aus möglichst vielen für das jeweilige Instrument relevanten Epochen und Stilbereichen erarbeiten; • ein aktives Repertoire von Musikstücken aus verschiedenen Stilen und Epochen vorweisen; • ihre individuellen musikalischen Zukunftsperspektiven nach der Schulzeit entwickeln (z. B. Fortsetzung des Unterrichts, Musizieren in möglichen Ensembles).
2.2 Gemeinsames Musizieren	• mit anderen Menschen zusammen musizieren; • die eigene Rolle in einem Ensemble wahrnehmen; • im Zusammenspiel in einen musikalischen Dialog treten.

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
2.3 Vorspielen	• in einem passenden Rahmen die von ihnen erarbeiteten Werke vortragen; • kürzere Musikstücke auswendig vortragen.
2.4 Erarbeitungs- und Übemethoden	• selbstständige Übestrategien entwickeln und verfolgen; • ein grundlegendes Repertoire an wirksamen Erarbeitungs- und Übertechniken anwenden; • sich beim Üben selbstständig korrigieren.
3. Instrumenten-spezifische theoretische Grundlagen	Die Schülerinnen und Schüler können
3.1 Melodie und Harmonik	• Dur-, Moll- und weitere stilistisch für das Instrument relevante Tonleitern erkennen und klanglich realisieren; • Intervalle, Dreiklänge und ausgewählte Vierklänge erkennen und klanglich realisieren.
3.2 Rhythmik	• die Ebenen Metrum, Taktart und Rhythmus unterscheiden; • Rhythmen erkennen und realisieren.
3.3 Klang	• Klangfarben unterscheiden und beschreiben.
4. Instrumenten-spezifische Kenntnisse	Die Schülerinnen und Schüler können
4.1 Musikgeschichte	• auf Kenntnisse einiger bedeutender Werke ihres Instruments und historisches Umfeldwissen zu diesen Werken zurückgreifen; • ein Werk unter Berücksichtigung seiner Entstehungszeit stilgerecht gestalten; • verschiedene musikalische Gattungen aus dem Repertoire ihres Instruments benennen.
4.2 Instrumentenkunde und -geschichte	• die Entstehung, Entwicklung, Bauweise und die physikalischen Grundlagen der Klangerzeugung ihres Instruments beschreiben; • ihr Instrument selbstständig und sachgerecht pflegen; • die geläufigsten Vortragsbezeichnungen und instrumentenspezifischen Fachtermini korrekt anwenden.

Kantonaler Fachlehrplan für das Grundlagenfach Musik mit Instrumentalunterricht (Teil Musik)

1. Stundendotation

Klasse	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse
Wochenlektionen	2	2	2	0

2. Allgemeine Bildungsziele

Im Grundlagenfach Musik – bestehend aus den beiden Fächern (Schul-)Musik und Instrumentalunterricht – werden grundlegende Erfahrungen im kognitiven, emotionalen, sozialen und physischen Bereich vermittelt. Im kreativen und multiperspektivischen Umgang mit Musik wird innovatives Denken und Handeln in musikalischen und überfachlichen Zusammenhängen ermöglicht. Das Zusammenspiel von musikpraktischen Umgangsformen, ästhetischen Erfahrungsräumen und kritisch-reflexiven Herangehensweisen unterstützt eine ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung.

Im Bereich der Performance entwickeln die Schülerinnen und Schüler ihren persönlichen Ausdruck beim gemeinsamen Musizieren mit der Stimme, dem Instrument und weiteren Gestaltungsformen. Sie üben sich im musikalischen Zusammenspiel und lernen, über die Musik miteinander zu kommunizieren. Sie können sich im musikalischen Geschehen ebenso selbstbestimmt wie rücksichtsvoll äussern.

Die Schülerinnen und Schüler befassen sich kompositorisch und improvisatorisch mit musikalischen Prozessen und setzen dabei kreative Lösungsverfahren um. Sie entwickeln eine differenzierte Wahrnehmung und können sich zu ästhetischen Aspekten sprachlich ausgewogen äussern.

Unterschiedliche musikalische Systeme und Traditionslinien werden in einem aktualitätsbezogenen, historischen und sozio-kulturellen Kontext reflektiert. Die Schülerinnen und Schüler erweitern dabei ihren kritischen Blick auf die Musik, indem sie auch Verbindungen zu anderen Fachbereichen herstellen.

Durch eine enge Verschränkung der zwei Fächer Instrumentalunterricht und (Schul-)Musik können Lernerfahrungen im jeweils anderen Fach integriert werden. Mit der aktiven Mitwirkung an klassenübergreifenden Gefässen wie Chor, Orchester, Ensembles und Bands tragen die Schülerinnen und Schüler wesentlich zu einer lebendigen musikalischen Schulkultur bei.

All diese Bestandteile des Musikunterrichts bereiten die Schülerinnen und Schüler sowohl auf die performative (Musizieren in Vereinen, Formationen) als auch auf die rezeptive Teilhabe (Besuch kultureller Veranstaltungen) am kulturellen Leben vor.

3. Beitrag des Fachs zu den überfachlichen Kompetenzen (ÜFK)

3.1 Überfachlich-methodische Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- musikalische Projekte mit Eigeninitiative und Ausdauer bis zu deren Abschluss mittragen (Persistenz);
- mit unterschiedlichen Trainings- und Übestrategien an persönlichen Fertigkeiten üben (Selbstdisziplin, Persistenz);
- musikalische Prozesse kreativ und innovativ angehen (kreativ-divergentes Denken);
- künstlerische und konzeptionelle Entscheidungen treffen und begründen (kritisches Denken);
- einen Sachverhalt mehrperspektivisch beleuchten (kritisches Denken);
- musikalische Systeme als solche erkennen und im jeweiligen Kontext analysieren (analytisches Denken);
- differenziert über die Rolle und Funktion der Musik in der Gesellschaft diskutieren (vernetztes Denken);
- wissenschaftskonforme Recherchen durchführen und sich auf verschiedene musikspezifische Quellen beziehen (Arbeitstechniken zur Informationssuche und Ressourcennutzung);
- Quellen korrekt ausweisen (Arbeitstechniken zur Informationssuche und Ressourcennutzung).

3.2 Selbst- bzw. persönlichkeitsbezogene Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- eigene Leistungen und Übeprozesse differenziert beurteilen (Selbstreflexion);
- mentale Bewältigungsstrategien in Auftrittssituationen entwickeln (Umgang mit belastenden Gefühlen, Resilienz);
- ihre emotionalen Empfindungen gegenüber Musik verbalisieren und einordnen (Wahrnehmung eigener Gefühle).

3.3 Sozial-kommunikative Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- in einer Gruppe selbstbestimmt und rücksichtsvoll kommunizieren (Koordinationsfähigkeit);
- in einem Projekt die eigenen Stärken konstruktiv in die Gruppe einbringen (Kooperationsfähigkeit);
- einen Auftritt vor Publikum überzeugend gestalten (Auftrittskompetenz).

4. Beitrag des Fachs zu den basalen fachlichen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit (BFKA)

4.1 Beitrag des Fachs zu den basalen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit in Deutsch

Die Schülerinnen und Schüler können

- ein fachterminologisch korrektes Vokabular verwenden;
- ihre Sprechweise, den Redefluss und ihre Stimme bewusst einsetzen;
- ihre Ausdrucksweise der Situation und dem Publikum anpassen;
- in Dokumentationen und Präsentationen eine angemessene Sprache einsetzen;
- Informationsquellen, Mediatheken und Bibliotheken sinnvoll nutzen und Quellen korrekt ausweisen;
- schriftlich und mündlich einen differenzierten und kohärenten Diskurs über musikalische, kulturelle und kulturhistorische Themen führen.

4.2 Beitrag des Fachs zu den basalen mathematischen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit

Die Schülerinnen und Schüler können

- mit unterschiedlichen Darstellungen von Notationen und Symbolen umgehen;
- Strukturen wie Symmetrien, Reihungsformen, Proportionen beschreiben und analysieren.

5. Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Insbesondere in den Lerngebieten "1. Performance" und "3. Wahrnehmung und Rezeption" ist ein spiralförmiges Curriculum (wiederholende Übe-Einheiten) zum Erwerb der verlangten Kompetenzen unabdingbar.

1. Klasse

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1. Performance	Die Schülerinnen und Schüler können
1.1 Stimme	• die Atmung, Körperhaltung und Stimmgebung bewusst steuern und die eigene Stimme singend und sprechend einsetzen; • einfachere ein- und mehrstimmige Stücke verschiedener Stilrichtungen und Sprachen interpretieren (ID).
1.2 Instrument	• elementare Fertigkeiten auf verschiedenen perkussiven oder harmonischen Instrumenten einsetzen; • eigene instrumentale Kenntnisse aus dem zum Grundlagenfach Musik gehörenden Instrumentalunterricht einbringen.
1.3 Körper	• Musik und Bewegung in Beziehung setzen und koordinative Fertigkeiten erweitern (ID).
1.4 Üben und Auftritt	• elementare musikpraktische Übestrategien anwenden; • ein Bewusstsein für Bühnenpräsenz (Körpersprache, Ausstrahlung) entwickeln; • mentale Bewältigungsstrategien (Fehlerkultur, Strategien gegen Lampenfieber) entwickeln.
2. Kreation	Die Schülerinnen und Schüler können
2.1 Improvisation	• rhythmische Patterns improvisieren.
2.2 Komposition/Arrangement/Producing	• eine lineare rhythmische Komposition (z. B. Sprechstück, Rap etc.) (ID) oder ein Loop-basiertes Rhythmusstück (z. B. Rhythm-Circle mit Einbezug von Bodypercussion) komponieren.
3. Wahrnehmung und Rezeption	Die Schülerinnen und Schüler können
3.1 Klang	• Instrumente nach ihrer Klangerzeugung klassifizieren und erkennen; • akustische Umgebungen analysieren und nach Quelle und Funktion kategorisieren.
3.2 Strukturen und musikalische Elemente	• grundlegende binäre Rhythmen (bis 16tel) vom Blatt lesen und praktisch umsetzen (z. B. klatschen, Bodypercussion); • einfache Dur- und Moll-Melodien im 5-Ton-Raum vom Blatt lesen und singen; • Dur- und Moll-Skalen hörend erkennen und singen.

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
3.3 Formverläufe und Formmodelle	• elementare Song- und Liedformen hörend erkennen und benennen.
4. Reflexion und Analyse	Die Schülerinnen und Schüler können
4.1 Musikalische Systeme: Tondauer	• Grundbegriffe wie Puls, Metrum, Taktarten, Tempo, Rhythmus adäquat beschreiben und in einem Musikstück lesend bestimmen; • Noten- und Pausenwerte lesen und schreiben; • rhythmische Phänomene (Auftakt, Synkopen, binäre und ternäre Unterteilung) erkennen und beschreiben.
4.2 Musikalische Systeme: Tonsysteme, Melodik	• absolute Tonhöhen in Violin- und Bassschlüssel lesen und schreiben; • die diatonischen Skalen Dur und Moll mit Varianten schreiben und lesen und in musikalischen Stücken erkennen; • Angaben des Notenbilds wie Artikulationen und Dynamiken in einem Notat verstehen und anwenden; • Intervalle innerhalb einer Oktave schreiben und lesen.
4.3 Musikalische Systeme: Harmonik	• Dreiklänge in Grundstellungen lesen, benennen und schreiben; • die Akkordsymbolschrift der Jazz- und Popschreibweise nachvollziehen und elementar anwenden.
4.4 Musikalische Systeme: Formen und Strukturen	• elementare Song- und Liedformen erkennen und benennen.
4.5 Musik im Kontext: Akustik und Physiologie	• stimm- und gehörophysiologische Phänomene verstehen (ID).
4.6 Musik im Kontext: Historischer/soziokultureller Kontext und Funktionen von Musik	• Musik auf historische und sozio-kulturelle Kontexte beziehen (DIG, ID, PB); • am aktuellen kulturellen Geschehen teilnehmen; • sich elementar mit klassischen und popkulturellen Traditionen sowie dem aktuellen Musikgeschehen auseinandersetzen (DIG, ID, PB).

2. Klasse

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1. Performance	Die Schülerinnen und Schüler können
1.1 Stimme	• die Atmung, Körperhaltung und Stimmgebung bewusst steuern, die eigene Stimme singend und sprechend einsetzen und die eigenen Stimmmöglichkeiten erweitern; • einfachere ein- und mehrstimmige Stücke verschiedener Stilrichtungen und Sprachen interpretieren (ID); • ein stilistisch breites Repertoire an Vokalmusik ausbauen und abrufen.
1.2 Instrument	• elementare Fertigkeiten auf verschiedenen perkussiven oder harmonischen Instrumenten erweitern; • eigene instrumentale Kenntnisse aus dem zum Grundlagenfach Musik gehörenden Instrumentalunterricht einbringen.
1.3 Körper	• Musik und Bewegung in Beziehung setzen und koordinative Fertigkeiten erweitern (ID).
1.4 Üben und Auftritt	• musikpraktische Übestrategien allein und im Ensemble anwenden; • ihre Bühnenpräsenz durch Körpersprache und Ausstrahlung gestalten; • mentale Bewältigungsstrategien (Fehlerkultur, Strategien gegen Lampenfieber) anwenden.
2. Kreation	Die Schülerinnen und Schüler können
2.1 Improvisation	• kurze Melodieverläufe improvisieren (z. B. eine bestehende Melodie improvisatorisch umgestalten).
2.2 Komposition/Arrangement/Producing	• eine einstimmige Dur-Moll-tonale Melodie komponieren (z. B. Einsing-Übung, Motiv/Thema oder im Rahmen eines Melodieformmodells wie 8-taktige Periode oder Songwriting etc.); • eine Dur-Moll-tonale Melodie über ein wiederholendes Akkordmuster komponieren (z. B. Kadenz, digitales Beat-Producing, analoger Circle-Song, Kanon etc.) (DIG).
3. Wahrnehmung und Rezeption	Die Schülerinnen und Schüler können
3.1 Klang	• die Zusammensetzung von lebensnahen Klanglandschaften (Soundscapes) sowie deren Wirkung analysieren und kritisch diskutieren (BNE); • den kontextbezogenen Einsatz von Instrumenten und Klängen in Musik, Medien und Politik (z. B. Film, Game, politische Propaganda) analysieren (DIG, BNE, PB).
3.2 Strukturen und musikalische Elemente	• alle diatonischen Intervalle hörend erkennen und singen; • die Dreiklangsarten in Grundstellung hörend unterscheiden und vom Grundton ausgehend singen.

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
3.3 Formverläufe und Formmodelle	• motivische und melodische Strukturen (z. B. Wiederholung, Imitation, Sequenz) hörend erkennen; • einfache Kadenzmodelle und Schlusswendungen hörend erkennen.
4. Reflexion und Analyse	Die Schülerinnen und Schüler können
4.1 Musikalische Systeme: Tondauer	• Noten- und Pausenwerte schnell lesen und in Bezug auf ein Metrum orthografisch korrekt schreiben.
4.2 Musikalische Systeme: Tonsysteme, Melodik	• grundlegende Strukturen (Tonhöhen, Intervalle) fließend – also ohne Abzählen – lesen und schreiben; • weitere Tonsysteme (z. B. Pentatonik, Chromatik, Ganztonleiter, Modi) nachvollziehen und in musikalischen Zusammenhängen erkennen; • alternative Notationssysteme (z. B. grafische Notation, TAB, digitale Notationen) nachvollziehen und anwenden.
4.3 Musikalische Systeme: Harmonik	• Dreiklänge in Umkehrungen lesen, benennen und schreiben; • leitereigene Stufen verstehen und einfache harmonische Abläufe bzw. Kadenz mit Stufen beschreiben; • den Dominantseptakkord bilden und in einem Notat erkennen; • die Akkordsymbolschrift der Jazz- und Popschreibweise nachvollziehen und anwenden.
4.4 Musikalische Systeme: Formen und Strukturen	• die Begriffe Motiv, Thema, Riff, Melodie beschreiben und anwenden; • die wichtigsten motivischen Verarbeitungsprinzipien (Imitation, Sequenz) erkennen und benennen; • einfache Kadenzmodelle und Schlusswendungen erkennen und benennen.
4.5 Musik im Kontext: Akustik und Physiologie	• den Zusammenhang zwischen grundlegenden physikalischen Parametern (z. B. Frequenz) und der auditiven Wahrnehmung (z. B. Tonhöhe) herstellen und mit elementarer Fachterminologie beschreiben (ID); • die Klangerzeugung bei verschiedenen Instrumenten beschreiben (Instrumentenkunde) (ID).
4.6 Musik im Kontext: Historischer/soziokultureller Kontext und Funktionen von Musik	• am aktuellen kulturellen Geschehen teilnehmen; • Musik mit anderen Künsten und Lernbereichen in Beziehung setzen (ID); • die Funktion von Musik in Medien analysieren (DIG, ID, PB).

3. Klasse

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1. Performance	Die Schülerinnen und Schüler können
1.1 Stimme	• die Atmung, Körperhaltung und Stimmgebung bewusst steuern, die eigene Stimme singend und sprechend einsetzen und die eigenen Stimmmöglichkeiten erweitern; • einfachere ein- und mehrstimmige Stücke verschiedener Stilrichtungen und Sprachen überzeugend und (stilistisch) adäquat gestalten (ID); • ein stilistisch breites Repertoire an Vokalmusik weiter ausbauen und abrufen.
1.2 Instrument	• elementare Fertigkeiten auf verschiedenen perkussiven oder harmonischen Instrumenten vertiefen; • eigene instrumentale Kenntnisse aus dem zum Grundlagenfach Musik gehörenden Instrumentalunterricht einbringen.
1.3 Körper	• Musik und Bewegung in Beziehung setzen und koordinative Fertigkeiten erweitern (ID).
1.4 Üben und Auftritt	• musikpraktische Übestrategien allein und im Ensemble selbstständig anwenden; • ihre Bühnenpräsenz durch Körpersprache und Ausstrahlung gestalten; • mentale Bewältigungsstrategien (Fehlerkultur, Strategien gegen Lampenfieber) anwenden; • während der Performance mit dem Publikum und anderen Mitwirkenden kommunizieren und interagieren.
2. Kreation	Die Schülerinnen und Schüler können
2.1 Improvisation	• über elementare Form-/Harmoniemodelle (z. B. Blues-Form, Standard-Kadenzen, erweiterte Kadenzen) melodisch tonal improvisieren (mit der Stimme oder mit Instrumenten).
2.2 Komposition/Arrangement/Producing	• eine mehrstimmige Komposition bestehend aus mehreren Stimmen (z. B. zweite Stimme; Chor- oder Instrumentalsatz) und/oder einer harmonischen Begleitung (z. B. Harmonisierung, Klavierbegleitung unter Berücksichtigung eines Harmoniemodells und Rhythmuspatterns) komponieren und performativ ausführen.
3. Wahrnehmung und Rezeption	Die Schülerinnen und Schüler können
3.1 Klang	• ein eigenes Klangkonzept (z. B. für ein Hörspiel, eine Präsentation, einen Sound-Walk) entwickeln und die getroffenen Gestaltungsentscheidungen begründen.
3.2 Strukturen und musikalische Elemente	• rhythmische Patterns (binär und ternär) vom Blatt lesen und realisieren sowie hörend erfassen und notieren (Rhythmusdiktat);

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
	• <u>einfache</u> diatonische Melodien hörend erfassen und notieren (Melodiediktat) sowie grundlegende Melodien vom Blatt singen.
3.3 Formverläufe und Formmodelle	• einfache Kadenzmodelle und Schlusswendungen hörend erkennen und benennen; • in grösseren Formverläufen (in exemplarischen Grossformen) wichtige formale Einschnitte erkennen und beschreiben.
4. Reflexion und Analyse	Die Schülerinnen und Schüler können
4.1 Musikalische Systeme: Tondauer	• Rhythmen in mehrstimmigen Notationen (Partituren) schnell erfassen.
4.2 Musikalische Systeme: Tonsysteme, Melodik	• melodische Strukturen (Tonhöhen, Tonarten) in mehrstimmigen Notationen (Partituren) schnell erfassen.
4.3 Musikalische Systeme: Harmonik	• für einfache Kadenz eine akkordische Begleitung nach Stimmführungsregeln schreiben; • Vorhalte und Sus-Akkorde im Notat erkennen und benennen; • gängige Vierklänge (z. B. moll-klein) benennen und verstehen; • die Akkordsymbolschrift der Jazz- und Popschreibweise nachvollziehen und anwenden.
4.4 Musikalische Systeme: Formen und Strukturen	• bei Formverläufen die Proportionen, Varianten und Abweichungen wahrnehmen; • wichtige formale Einschnitte in grösseren Formverläufen (in exemplarischen Grossformen) erkennen und beschreiben.
4.5 Musik im Kontext: Akustik und Physiologie	• akustische Phänomene anhand physikalischer Systeme (z. B. Teiltonreihe, Intervallproportionen) verstehen und einordnen (ID).
4.6 Musik im Kontext: Historischer/soziokultureller Kontext und Funktionen von Musik	• am aktuellen kulturellen Geschehen teilnehmen; • anhand exemplarischer Beispiele einen Überblick über die Musik- und Kulturgeschichte gewinnen, Beispiele einordnen und in einen geschichtlichen Kontext stellen (ID, PB); • sich mit interkulturellen Einflüssen auseinandersetzen (ID, PB, BNE).

Kantonaler Fachlehrplan für das Grundlagenfach Physik

1. Stundendotation

Klasse	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse
Wochenlektionen	0	2	2	2

2. Allgemeine Bildungsziele

Die Naturwissenschaft Physik beschäftigt sich mit Phänomenen in Natur und Technik. Durch Beobachtung wird versucht, Zusammenhänge zu finden und zu erklären. Es werden mathematische Modelle aufgestellt, Vorhersagen getroffen und überprüft. Dadurch werden Theorien und Experimente in enger Wechselbeziehung weiterentwickelt. Die physikalischen Erkenntnisse bilden nicht nur die Grundlagen für andere Naturwissenschaften, technische Wissenschaften und die Medizin, sondern auch für interdisziplinäre Fragestellungen und geisteswissenschaftliche Disziplinen wie etwa die Philosophie.

Im Grundlagenfach Physik stehen anfangs jeweils alltägliche physikalische Erfahrungen und deren Erklärungen im Vordergrund. Anschliessend werden auch jene Naturerscheinungen in sehr kleinen und sehr grossen Dimensionen zum Thema gemacht, welche unser Weltbild wesentlich prägen. Durch den historischen Blick auf ausgewählte Experimente und Entdeckungen wird die Einsicht ermöglicht, dass Wissen sich entwickelt. Der Unterricht in den Naturwissenschaften ermöglicht es, die Möglichkeiten und Grenzen der wissenschaftlichen Methoden zu verstehen. Mit interdisziplinären Bezügen wird ein umfassendes Verständnis der Realität gefördert.

Anhand von Wahrnehmungen und Experimenten werden Wege der Erkenntnis aufgezeigt. Zu diesen gehören das genaue Beobachten, das sprachliche Erfassen von Phänomenen, das Aufstellen von Hypothesen, das Konzipieren von Experimenten, das Durchführen von Messungen, das Beurteilen von Messergebnissen, das Formulieren von Gesetzmässigkeiten und das Entwickeln von Modellen sowie mathematischen Beschreibungen.

Sowohl die Schülerinnen und Schüler als auch die Lehrpersonen benutzen Darstellungen unterschiedlicher Abstraktionsgrade, um physikalische Zusammenhänge sichtbar und begreifbar darzulegen und die Hintergründe der mathematischen Beschreibung aufzuzeigen (vgl. Abb. 1). Durch den Wechsel der Darstellungsformen in Pfeilrichtung wird der Abstraktionsgrad erhöht.

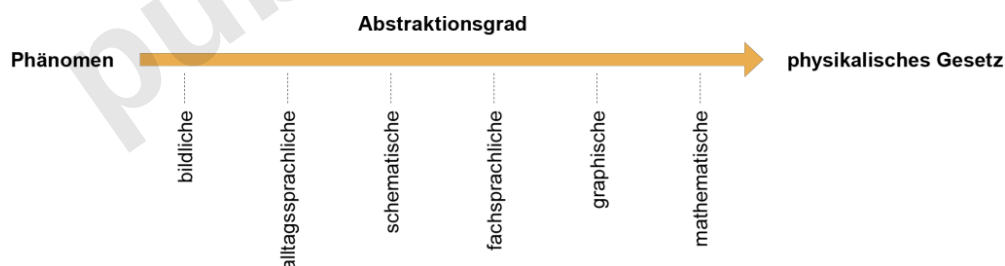


Abbildung 1: Verbale und visuelle Darstellungsformen auf dem Weg des physikalischen Erkennens.

Die Benutzung der unterschiedlichen Darstellungsformen ist Teil des naturwissenschaftlichen Denkens und Kommunizierens. Auch dadurch werden die Kompetenzen für die allgemeine Studierfähigkeit gefördert.

Der Unterricht in den Naturwissenschaften ermöglicht es, sich auf reflektierte Weise eine Meinung in Bezug auf seine Umwelt und gesellschaftliche Herausforderungen zu bilden. Er fördert die Neugierde und Freude am Entdecken und Erkennen und ermöglicht Bewunderung für naturwissenschaftliche Theorien und für die Schönheit der Natur.

3. Beitrag des Fachs zu den überfachlichen Kompetenzen (ÜFK)

3.1 Überfachlich-methodische Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- verschiedene Arten kognitiven Denkens anwenden (abstrahierendes Denken, analytisches Denken, schlussfolgerndes Denken, vernetztes Denken, Denken in Analogien);
- genau beschreiben, vergleichen und anschliessend interpretieren (allgemeine Sprachkompetenzen, analytisches Denken, Denken in Analogien);
- Sachverhalte in eigenen Worten und auch fachsprachlich formulieren (allgemeine Sprachkompetenzen);
- Sachverhalte in nonverbalen Formen darstellen (vgl. Abb. 1) (allgemeine Sprachkompetenzen, Umgang mit Digitalität, abstrahierendes Denken, vernetztes Denken);
- Messungen verlässlich durchführen, Messergebnisse auf Plausibilität prüfen, Messprotokolle verfassen, Messunsicherheiten beziffern und Daten interpretieren (Planungsstrategien, Fähigkeit zur Selbstorganisation).

3.2 Selbst- bzw. persönlichkeitsbezogene Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- sich neugierig, konzentriert und kreativ naturwissenschaftlichen Fragen zuwenden (Selbstwirksamkeit, Kreativität, Neugier);
- naturwissenschaftliche Erkenntnisse im Alltag integrieren (Selbstwirksamkeit, Neugier).

3.3 Sozial-kommunikative Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- Gelerntes, Erkanntes oder Bearbeitetes angemessen darlegen (Dialogfähigkeit, Auftrittskompetenz);
- sich im Spannungsfeld zwischen objektiver Wissenschaftlichkeit und politischer Meinungsbildung positionieren (Konfliktfähigkeit, relative Eigenständigkeit).

4. Beitrag des Fachs zu den basalen fachlichen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit (BFKA)

4.1 Beitrag des Fachs zu den basalen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit in Deutsch

Die Schülerinnen und Schüler sind sich der Bedeutung der verschiedenen sprachlichen Ebenen Alltagssprache, Fachsprache und mathematische Sprache bewusst (vgl. Abb. 1). Sie können

- schriftliche Anleitungen, Aufgaben und technische Beschreibungen erschliessen, das heisst Informationen entnehmen, strukturieren und in Handlungen umsetzen;
- in einem Sachtext die vorgebrachten Argumente erfassen, diese kritisch durchleuchten und die Kerngedanken erschliessen.

4.2 Beitrag des Fachs zu den basalen mathematischen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit

Sowohl der adaptive Umgang mit Mathematik als auch der Umgang mit den verschiedenen Darstellungen sind elementare Werkzeuge des fortgeschrittenen physikalischen Arbeitens (vgl. Abb. 1). Die Schülerinnen und Schüler können

- physikalische Begriffe und ihre Zusammenhänge in verschiedenen Darstellungen ausdrücken;
- beobachtete und gemessene Zusammenhänge in mathematische Formen übersetzen und umgekehrt mathematische Darstellungen verbalisieren.

5. Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

2.–4. Klasse

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1. Methoden der Physik	Die Schülerinnen und Schüler können
1.1 Erkennen	• exemplarisch historische Erkenntniswege der Physik nachzeichnen und Limitierungen benennen (WP); • physikalische Probleme mathematisch lösen und Ergebnisse kritisch prüfen und plausibilisieren (WP).
1.2 Experimentieren	• Hypothesen aufstellen und zu deren Prüfung Experimente durchführen (WP); • mit analogen und digitalen Hilfsmitteln Messungen durchführen und auswerten (DIG); • mit Grössen, Einheiten und Messunsicherheiten umgehen und Grössenordnungen abschätzen; • Laborarbeiten selbstständig und kollaborativ durchführen.
1.3 Kommunizieren	• physikalische Informationen aus mündlichen und schriftlichen Texten, Grafiken, Diagrammen und Formeln entnehmen und mit Vorwissen verknüpfen (WP); • Beschreibungen, Erklärungen und Informationen gestalten mittels Kombination von verschiedenen Darstellungen (siehe Abb. 1) und folgerichtiger Anordnung von Argumenten (WP); • mit mathematischen Methoden formale Lösungen erstellen, die nur noch von gegebenen Grössen abhängen (ID).

2. Klasse

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
2. Kräfte und Bewegungen I	Die Schülerinnen und Schüler können
2.1 Kräfte	• verschiedene Kraftarten benennen und ihren vektoriellen Charakter verstehen (ID); • den Zusammenhang zwischen Masse und Gewichtskraft quantitativ und qualitativ beschreiben; • das Prinzip der Trägheit nachvollziehen und auf alltägliche Beispiele anwenden; • die resultierende Kraft auf einen Körper bestimmen und deren Zusammenhang zur Beschleunigung auswerten; • Kräfte, die auf verschiedene Körper wirken, unterscheiden und das Wechselwirkungsgesetz anwenden.
2.2 Bewegung	• gleichförmige und beschleunigte Bewegungen unterscheiden und fachsprachlich beschreiben; • gleichförmige und beschleunigte Bewegungen mithilfe von Funktionen beschreiben und auswerten (ID); • Bewegungen durch Messung erfassen; • anhand von Diagrammen den Zusammenhang zwischen Bewegungsgrößen herstellen (ID).
3. Materie und Energie I	Die Schülerinnen und Schüler können
3.1 Materie	• Masse und Dichte als physikalische Eigenschaften der Materie qualitativ und quantitativ beschreiben.
3.2 Energie	• die physikalischen Größen Energie, Arbeit, Leistung und Wirkungsgrad erfassen und ihren Zusammenhang verstehen und zur rechnerischen Problemlösung einsetzen; • verschiedene Energieformen und Energieumwandlungen identifizieren und Energiebilanzen aufstellen; • mit Hilfe des Energieerhaltungssatzes argumentieren und diesen zur rechnerischen Problemlösung einsetzen; • Energie- und Leistungsabschätzungen in überfachlichen Fragestellungen vornehmen (BNE, ID, PB).

3.Klasse

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
2. Kräfte und Bewegungen II	Die Schülerinnen und Schüler können
2.3 Kreisbewegung	• die Fachbegriffe Periodendauer, Frequenz, Winkelgeschwindigkeit und Bahngeschwindigkeit anwenden; • erklären, weshalb die gleichförmige Kreisbewegung eine beschleunigte Bewegung ist; • die Zentripetalkraft beschreiben und berechnen.
2.4 Gravitationsgesetz und Planetenbewegung	• Bewegungen von natürlichen und künstlichen Himmelskörpern mit Hilfe des Gravitationsgesetzes beschreiben und berechnen; • Fallbeschleunigungen mit Hilfe des Gravitationsgesetzes bestimmen; • eine angemessene Auswahl astronomischer Erscheinungen beschreiben und erklären, beispielsweise mit Hilfe der Keplergesetze.
4. Elektrizität und Magnetismus	Die Schülerinnen und Schüler können
4.1 Elektrische Ladungen und Stromkreise	• die Kräfte zwischen Punktladungen mit Hilfe des Coulomb-Gesetzes berechnen; • den Feldbegriff erklären und das elektrische Feld grafisch darstellen (WP); • den Unterschied von Wechselstrom und Gleichstrom erklären und deren Eigenschaften benennen (ID); • parallele und serielle Stromkreise aufbauen sowie Spannung, Stromstärke und Widerstand messen und berechnen (DIG); • Gefahren im Umgang mit Elektrizität einschätzen.
4.2 Magnete und bewegte Ladungen	• die Wechselwirkungen zwischen Magneten qualitativ beschreiben und die Eigenschaften mit Hilfe von Modellen erklären; • das Magnetfeld um einen stromführenden Draht bzw. in einer Spule darstellen und quantifizieren; • elektromagnetische Phänomene und Anwendungen benennen und erklären; • das Verhalten bewegter Ladungen im Magnetfeld bestimmen und vorhersagen.
5. Schwingungen und Wellen I	Die Schülerinnen und Schüler können
5.1 Schwingungen	• Schwingungen mit Fachbegriffen beschreiben und wichtige Grössen messen und berechnen; • die Bewegungsgleichung des harmonischen Oszillators beschreiben (ID); • ausgewählte Schwingungsphänomene erklären.

4. Klasse

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
3. Materie und Energie II	Die Schülerinnen und Schüler können
3.3 Thermodynamik	• Druck, Temperatur und Aggregatzustand als physikalische Eigenschaften der Materie qualitativ und quantitativ beschreiben; • Änderungen der thermischen Zustände von Materie aus makroskopischer und mikroskopischer Perspektive beschreiben und erklären (WP); • Energieumwandlungen und Energietransportarten identifizieren und Energiebilanzen aufstellen (BNE, PB); • thermische Vorgänge mit Hilfe der Hauptsätze der Thermodynamik begründen.
5. Schwingungen und Wellen II	Die Schülerinnen und Schüler können
5.2 Wellen	• die Wellenausbreitung mit Fachbegriffen beschreiben und quantifizieren; • Interferenzphänomene erkennen und erklären; • akustische und optische Phänomene als Wellenphänomene erkennen und beschreiben (ID).
6. Raum, Zeit, Quanten	Die Schülerinnen und Schüler können
6.1 Wellen-Teilchen-Dualismus	• an einem Beispiel wie dem Photoeffekt den Teilchencharakter und den Wellen-Teilchen-Dualismus des Lichts erklären (ID).
6.2 Ausgewählter Aspekt moderner Physik	• an mindestens einem der folgenden Beispiele den Übergang von klassischer zu moderner Physik und den damit verbundenen Paradigmenwechsel skizzieren (WP): • Spezielle Relativitätstheorie • Quantenphysik • Kosmologie • Medizinphysik • Kern- und Teilchenphysik

Kantonaler Fachlehrplan für das Grundlagenfach Wirtschaft und Recht

1. Stundendotation

Klasse	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse
Wochenlektionen	2	2	0	0

2. Allgemeine Bildungsziele

Im alltäglichen Leben sind Menschen mit komplexen wirtschaftlichen und rechtlichen Problemstellungen konfrontiert, für die diverse und kontroverse Lösungsansätze existieren und die Wertkonflikte beinhalten (z. B. individuelle und kollektive Interessen, lokale und globale Ansprüche, kurz- und langfristige Ziele). Solche Problemstellungen ergeben sich im persönlichen, beruflichen und gesellschaftlichen Lebensbereich, wo Menschen vielfältige und wechselnde Rollen innehaben (z. B. als Verbrauchende, Erwerbstätige, Staatsbürgerinnen und -bürger).

Im Grundlagenfach Wirtschaft und Recht erweitern und vertiefen die Schülerinnen und Schüler fachliche und überfachliche Kompetenzen aus dem entsprechenden Fachbereich im Lehrplan der Volksschule:

- wirtschaftliche und rechtliche Zusammenhänge wahrnehmen und verstehen (Wahrnehmungs- und Orientierungsfähigkeit);
- wirtschaftliche und rechtliche Problemstellungen systematisch analysieren und Lösungsansätze kriteriengeleitet beurteilen (Analyse- und Urteilsfähigkeit);
- in wirtschaftlich und rechtlich geprägten Situationen informierte und begründete Entscheidungen treffen, eigene Entscheidungen und Werthaltungen reflektieren, soziale Systeme mitgestalten und Verantwortung für sich selbst und für andere übernehmen (Entscheidungs- und Reflexionsfähigkeit).

Das Grundlagenfach Wirtschaft und Recht thematisiert persönliche, berufliche und gesellschaftliche Herausforderungen und fördert Kompetenzen, die für die persönliche Lebensbewältigung und gesellschaftliche Teilhabe relevant sind. Damit leistet das Grundlagenfach einen Beitrag zur vertieften Gesellschaftreife. Des Weiteren werden im Grundlagenfach Wirtschaft und Recht fachbezogene Wissensbestände eingeführt und fachübergreifende Methoden der Wissensgenerierung und -validierung geschult. Dies trägt zur allgemeinen Studierfähigkeit der Schülerinnen und Schüler bei.

3. Beitrag des Fachs zu den überfachlichen Kompetenzen (ÜFK)

3.1 Überfachlich-methodische Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- Fach- und Medientexte sowie Rechtserlasse interpretieren und zusammenfassen, Abstimmungsvorlagen debattieren und eine Maturitätsarbeit zu wirtschaftlichen und rechtlichen Themen verfassen (allgemeine Sprachkompetenzen);
- digitale Werkzeuge nutzen, Informationen recherchieren, Quellen prüfen, Daten aufbereiten, auswerten, visualisieren und interpretieren sowie Programme für Textverarbeitung, Tabellenkalkulation und Präsentation anwenden (Umgang mit Digitalität);
- abstrahierendes Denken (Modelldenken, grafische und formale Darstellungen), analytisches Denken (Problemlösen), schlussfolgerndes Denken (Argumentieren), vernetztes Denken (Systemdenken), kritisches Denken (deskriptive und normative Aussagen) sowie kreatives Denken (Design Thinking) einsetzen;
- selbstorganisiert lernen (kognitive Lernstrategien).

3.2 Selbst- bzw. persönlichkeitsbezogene Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- ausdauernd und sorgfältig arbeiten und Herausforderungen annehmen (Leistungsmotivation);
- sich für wirtschaftliche und rechtliche Fragestellungen sowie gesellschaftliche Herausforderungen interessieren (Neugier);
- über eigene Wertvorstellungen nachdenken, eigene und fremde Wertvorstellungen einordnen und mit moralischen Dilemmata umgehen (normative Kompetenz).

3.3 Sozial-kommunikative Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- mündliche und schriftliche Erläuterungen und Begründungen artikulieren sowie verbale und non-verbale Aussagen interpretieren (Dialogfähigkeit);
- eine offene Diskussionskultur pflegen und Konfliktlösungsstrategien anwenden (Koordinationsfähigkeit);
- aktiv und konstruktiv in Gruppen arbeiten und sich emphatisch gegenüber Gruppenmitgliedern zeigen (Kooperationsfähigkeit);
- Ideen und Projekte überzeugend präsentieren (Auftrittskompetenz).

4. Beitrag des Fachs zu den basalen fachlichen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit (BFKA)

4.1 Beitrag des Fachs zu den basalen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit in Deutsch

Die Schülerinnen und Schüler können

- Fach- und Medientexte sowie Rechtserlasse lesen und interpretieren (schriftliche und mündliche Textrezeption);
- eine Stellungnahme zu gesellschaftlichen Problemstellungen verfassen und vortragen (schriftliche und mündliche Textproduktion).

4.2 Beitrag des Fachs zu den basalen mathematischen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit

Die Schülerinnen und Schüler können

- Bruch- und Prozentrechnen adaptiv anwenden (Zinsberechnungen, Arithmetik);
- ein zweidimensionales Koordinatensystem adaptiv anwenden (Preis-Mengen-Diagramm, Konjunkturzyklus, Geometrie);
- grafische Darstellungen statistischer Datensätze adaptiv anwenden (Landesindex der Konsumentenpreise, Abstimmungsergebnisse, Statistik).

5. Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Kursiv sind unter den Kompetenzen Vorschläge für konkrete Umsetzungen genannt. Hierbei handelt es sich nicht um verpflichtende Inhalte. Jede Fachschaft Wirtschaft und Recht kann selbstständig definieren, was innerhalb der fachlichen Kompetenz verlangt wird, und passende Umsetzungen festlegen.

1. Klasse

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1. Betriebswirtschaft	Die Schülerinnen und Schüler können
1.1 Unternehmens und Geschäftsmodelle	• die Vielfalt der Unternehmen anhand von Merkmalen vergleichen <i>Sektor, Branche, Tätigkeit, Marktstellung, Grösse, Rechtsform, Trägerschaft, Unternehmensbesuche</i> • anhand von Unternehmensmodellen Wechselwirkungen zwischen dem Unternehmen und der Unternehmensumwelt erläutern und unternehmerische Entscheidungen in Zielkonflikten beurteilen (BNE, PB) <i>Umweltsphären, Anspruchsgruppen, Interaktionsthemen</i>
1.2 Unternehmensethik	• Verhalten von Unternehmen nach ethischen, sozialen und ökologischen Gesichtspunkten erkennen (BNE, PB, ID, WP) <i>Shareholder-Value, Corporate Social Responsibility</i>
2. Volkswirtschaft	Die Schülerinnen und Schüler können
2.1 Ökonomische Konzepte und Modelle	• wirtschaftliches Geschehen und Verhalten von Akteuren in Modellen darstellen, analysieren und deren Vor- und Nachteile beurteilen (BNE, PB, WP) <i>Anreize, Bedürfnisse, Wirtschaftskreislauf, Opportunitätskosten, evtl. Marktmodell</i>
2.3 Einkommen und Ungleichheit	• Einkommensverteilung und Ungleichheiten erläutern sowie Massnahmen des sozialen Ausgleichs beurteilen (BNE, ID, PB) <i>BIP und verwandte Konzepte, Steuersystem, Steuererklärung, Löhne, Sozialversicherungen, Sozialhilfe, Budgetplanung, Vorsorge</i>
3. Recht	Die Schülerinnen und Schüler können
3.1 Tradition und Evolution	• Entwicklung des Rechts sowie die Bedeutung der Rechtsordnung zur Konfliktvermeidung und Konfliktbewältigung erläutern (ID, PB, BNE) <i>Wandelbarkeit und Gestaltbarkeit des Rechts, Hierarchie und Verbindlichkeit der Rechtsnormen</i> • öffentliches Recht und Privatrecht unterscheiden (PB) <i>Entstehungsgründe von Obligationen, verschiedene Vertragsarten unterscheiden</i> • juristische Denk- und Arbeitsmethoden auf Rechtsfragen anwenden (WP) <i>Arbeit mit Rechtserlassen, Zitation, Subsumtion</i>

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
3.2 Macht und Verantwortung	• Grundsätze rechtstaatlichen Handelns erläutern und auf Rechtsfälle anwenden (ID, PB) <i>Gewaltenteilung, Legalitätsprinzip, Willkürverbot</i> • Staatsorganisation, politische Institutionen und Verfahren erläutern sowie Möglichkeiten der politischen Partizipation aufzeigen (PB) <i>Föderalismus, Initiative, Referendum</i> • Kategorien von Grundrechten unterscheiden und diskutieren (BNE, PB, DIG) <i>Grundrechte und deren Einschränkung, Bürgerrechte, politische Rechte</i>
3.3 Schuld und Sanktion	• Grundzüge des Strafrechts erläutern und auf Rechtsfälle anwenden (DIG, PB, WP) <i>Strafbarkeit, Delikttypen, Strafen und Massnahmen, Gerichtsbesuch</i>
3.4 Berechtigung und Verpflichtung	• Grundzüge des Personenrechts erläutern und auf Rechtsfälle anwenden (DIG, PB) <i>Rechtssubjekte, Handlungsfähigkeit, Persönlichkeitsschutz, Datenschutz</i> • Grundzüge des Vertragsrechts oder anderer Rechtsgebiete erläutern und auf Rechtsfälle anwenden (ÜFK, PB, WP, DIG) <i>Beispiele aus Erfahrungswelt exemplarisch aufgreifen</i>

2. Klasse

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1. Betriebswirtschaft	Die Schülerinnen und Schüler können
1.1 Unternehmens und Geschäftsmodelle	mittels eines Geschäftsmodells Elemente und Erfolgsfaktoren der unternehmerischen Tätigkeit aufzeigen (BNE, DIG) <i>Business-Model-Canvas, Fallstudie Unternehmen gründen, Unternehmensfunktionen z. B. Marketing, Strategie</i>
1.3 Finanzwirtschaftliche Zusammenhänge	- Finanzierungsvarianten vergleichen <i>Barkauf, Leasing, Kleinkredit, Finanzierungsarten</i> - Geschäftsabschlüsse und Berichterstattung analysieren und Massnahmen diskutieren (BNE, DIG, PB) <i>Bilanz, Erfolgsrechnung, Geschäftsbericht, Grundlagen doppelter Buchhaltung</i>
2. Volkswirtschaft	Die Schülerinnen und Schüler können
2.1 Ökonomische Konzepte und Modelle	Marktmechanismus und die Rolle des Staates in der Wirtschaft erläutern (BNE, PB, ID, BfKA) <i>Marktmodell Fortsetzung, Angebot, Nachfrage, Markteffizienz, Externalitäten, Wohlfahrt, Steuern, Subventionen, Planwirtschaft, soziale Marktwirtschaft</i>
2.2 Wirtschaftliche Entwicklung, planetare und soziale Belastungsgrenzen	- wirtschaftliche Entwicklung und ihre Wechselwirkung mit Gesellschaft und Ökologie analysieren sowie Grenzen des Wachstums beurteilen (BNE, ID, PB) <i>BIP und verwandte Konzepte, Wirtschaftswachstum, Strukturwandel, aktuelle Abstimmungen und gesellschaftliche Themen</i> - konjunkturelle Auf- und Abschwünge, Ursachen und deren Auswirkungen beschreiben (BNE, ID, PB)
2.3 Einkommen und Ungleichheit	Ursachen der Arbeitslosigkeit unterscheiden und Massnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit beschreiben (PB) <i>Sockelarbeitslosigkeit, konjunkturelle Arbeitslosigkeit, aktuelle Wirtschaftspolitik</i>
2.4 Geld und Finanzstabilität	- die Entwicklung der Geldwirtschaft beschreiben sowie die Rolle der Geschäftsbanken und der Zentralbank erläutern (DIG, ID, PB) <i>Funktion von Geld, Leitzins, Aufgaben der SNB, digitale Währungen, aktuelle Geldpolitik</i> - Geldwertstörungen und ihre Auswirkungen erläutern (PB) <i>LIK, Inflation, Deflation</i>
2.5 Globalisierung und weltwirtschaftliche Verflechtung	- Ursachen und Dimensionen der Globalisierung und Deglobalisierung beschreiben sowie sich daraus ergebende Konflikte diskutieren (BNE, ID, PB) <i>Internationale Arbeitsteilung, komparative Kostenvorteile</i> - Ausprägungen der Handelspolitik vergleichen (BNE, PB) <i>Freihandel, Protektionismus, Schweiz–EU</i>

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
3. Recht	Die Schülerinnen und Schüler können
3.4 Berechtigung und Verpflichtung	Grundzüge des Vertragsrechts oder anderer Rechtsgebiete erläutern und auf Rechtsfälle anwenden (ÜFK, PB, WP, DIG) <i>Vertragsentstehung, Vertragserfüllung, exemplarisch an einer Vertragsart (OR AT, OR BT), Familienrecht, Erbrecht</i>

Kantonaler Fachlehrplan für das obligatorische Fach Sport

1. Stundendotation

Klasse	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse
Wochenlektionen	3	3	3	3

2. Allgemeine Bildungsziele

Der Sportunterricht bildet die Schülerinnen und Schüler ganzheitlich, das heisst bezüglich körperlich-motorischer, sozialer, kognitiver und emotionaler Aspekte. Die Schülerinnen und Schüler werden befähigt, an der traditionellen und aktuellen Bewegungs- und Sportkultur teilzuhaben und erweitern so ihre individuelle Bewegungs- und Sportkompetenz. Es wird von einem Fachverständnis ausgegangen, das den Sport als ein breites Betätigungsfeld versteht, welches neben vielfältigen Bewegungserfahrungen in verschiedenen Umgebungen die Leistung und den Wettkampf, das Spiel, die Gestaltung und Darstellung sowie die Fitness und Gesundheit miteinbezieht.

Das Lernen in diesen sportbezogenen Handlungsfeldern ermöglicht ein autonomes und verantwortungsvolles Handeln im Umgang mit sich selbst, den Mitmenschen und der Umwelt während und nach der gymnasialen Ausbildung und trägt damit wesentlich zur vertieften Gesellschaftsreife und allgemeinen Studierfähigkeit bei. Im Sportunterricht werden nicht nur körperliche Fähigkeiten, sondern auch psycho-soziale Kompetenzen entwickelt, welche auch einen wichtigen Beitrag für ein erfolgreiches Lernen im Studium darstellen.

Der Sportunterricht leistet einen Beitrag zu einem lebenslangen, reflektierten Umgang mit dem eigenen Körper und dem Wohlbefinden. Der Sportunterricht ist von einer praktisch-reflexiven Vorgehensweise geprägt. Deshalb soll der Sportunterricht weiterhin vor allem praxis-orientiert gestaltet werden und nur so viel theoretische und digitale Inhalte wie nötig enthalten. Um die Qualität der sportpraktischen und sporttheoretischen Grundlagen zu sichern, orientiert sich der Sportunterricht an aktuellen Erkenntnissen der Sportwissenschaft. Zudem bereitet der Sportunterricht gezielt auf Bildungsgänge der Tertiärstufe vor.

Im Zentrum steht das Erlangen einer Handlungsfähigkeit, die eine aktive Teilnahme in verschiedenen Inszenierungsformen des Sports ermöglicht. Die Kompetenzbereiche dieser Handlungsfähigkeit sind konditionelle Fähigkeiten sowie motorisch-technische, motorisch-taktische, motorisch-gestalterische und reflektiv-kognitive Kompetenzen. Insbesondere letztere ermöglichen auch eine kritische Sichtweise auf den Sport.

3. Beitrag des Fachs zu den überfachlichen Kompetenzen (ÜFK)

3.1 Überfachliche methodische Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler

- entwickeln die Fähigkeit, durch Selbstdisziplin und gezieltes Üben ihre Fähigkeiten kontinuierlich zu verbessern. Sie lernen, sich selbst zu motivieren, Herausforderungen anzunehmen und trotz Rückschlägen dranzubleiben (Selbstdisziplin, Volition, Persistenz).

3.2 Selbst- bzw. persönlichkeitsbezogene Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler

- können sich der eigenen emotionalen und körperlichen Grenzen bewusst werden und schwierige Situationen und Herausforderungen aus eigener Kraft erfolgreich bewältigen (Selbstwirksamkeit);
- entwickeln die Fähigkeit, die Perspektiven ihrer Mitmenschen nachzuvollziehen und deren Bedürfnisse zu berücksichtigen, kultivieren einen respektvollen Umgang, fördern Fairness und tragen zur Stärkung des gemeinschaftlichen Zusammenhalts bei (Empathie);
- können die Gesundheit als aktiven Prozess verstehen, um ein individuelles gesundheitliches Verhalten zu entwickeln (Gesundheitsbewusstsein);
- lernen, mit Druck und Rückschlägen umzugehen und ihre mentale Widerstandskraft zu stärken, entwickeln Strategien zur Emotionsregulation und Motivation (Resilienz).

3.3 Sozial-kommunikative Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler

- entwickeln eine konstruktive Fehler- und Feedbackkultur, schärfen ihre Artikulationsfähigkeit für präzise Rückmeldungen und nutzen ihre Interpretationsfähigkeit, um Feedback gezielt umzusetzen (Dialogfähigkeit);
- lernen, im Team zu agieren, gemeinsame Ziele zu verfolgen und Verantwortung zu übernehmen, wodurch Kommunikation, Vertrauen und Zusammenhalt gestärkt werden (Kooperationsfähigkeit);
- lernen, sich selbstbewusst zu präsentieren, mit Druck umzugehen und ihre Ausdrucksfähigkeit gezielt einzusetzen (Auftrittskompetenz).

4. Beitrag des Fachs zu den basalen fachlichen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit (BFKA)

4.1 Beitrag des Fachs zu den basalen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit in Deutsch

Die Schülerinnen und Schüler können

- körperliche Wahrnehmungen und Stimmungen differenziert ausdrücken (sprachliche Bewusstheit);
- wertschätzende und sprachlich präzise Rückmeldungen geben (sprachliche Bewusstheit);
- nonverbale Signale (z. B. im Bereich Bewegung, Taktik, Gestalten) in Sprache transformieren.

4.2 Beitrag des Fachs zu den basalen mathematischen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit

Die Schülerinnen und Schüler können

- physikalische Gesetze als Phänomene in der Bewegung erkennbar machen (Herstellung von Zusammenhängen).

4.3 Wissenschaftspropädeutik

Die Schülerinnen und Schüler

- erwerben durch vielfältige Bewegungserfahrungen grundlegende Kompetenzen als Vorbereitung auf ein mögliches Studium der Sport- und Bewegungswissenschaften;
- sind in der Lage, sich gezielt auf ein sportliches Auswahlverfahren (Numerus Clausus) vorzubereiten.

5. Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

1. Klasse

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1. Konditionelle Fähigkeiten	Die Schülerinnen und Schüler können
1.1 Bereiche	• Einblicke in unterschiedliche konditionelle Fähigkeiten (Kraft, Ausdauer, Beweglichkeit, Schnelligkeit) erhalten (ID);
1.2 Leistungsfähigkeit	• Leistungen in unterschiedlichen Intensitäten erbringen (DIG); • sich im Rahmen von sozialen respektive individuellen Vergleichen messen (BNE).
2. Motorisch-technische Kompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler können
2.1 Motorische Kontrolle	• Bewegungen in ausgewählten Bereichen kontrollieren und steuern.
2.2 Fertigkeiten	• vorgegebene Bewegungsabläufe ausführen (DIG); • die Grundtechniken in ausgewählten Sportarten anwenden; • natürliche oder künstliche Widerstände oder Hindernisse überwinden (BNE); • Körperspannung aufbauen, halten und auflösen.
3. Motorisch-taktische Kompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler können
3.1 Regeln	• ihre eigenen Emotionen wahrnehmen und regulieren (ID, BNE); • in ausgewählten Sportarten Regeln und Normen einhalten und sich fair verhalten (BNE, PB).
3.2 Angreifen	• in Spielen durch Lauf- oder Passwege Überzahlsituationen kreieren und nutzen; • in ausgewählten Sportspielen sinnvolle Entscheidungen treffen (BNE).
3.3 Verteidigen	• innerhalb der Spielregeln den Erfolg des Angriffs vermindern; • in einem Rückschlagspiel das eigene Spielfeld abdecken.
4. Motorisch-gestalterische Kompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler können
4.1 Rhythmus und Tempo	• vorgegebene Tempi und Rhythmen erkennen und ihre Bewegung anpassen (ID).
4.2 Kreativität	• eine vorgegebene Bewegungsfolge wiedergeben und mit eigenen Bewegungen anpassen.
4.3 Präsentation	• eine Bewegungsfolge alleine und in der Gruppe vorführen (DIG).

5. Sportwissenschaftliche Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler können	
5.1 Sportbiologie	• ausgewählte Grundlagen der Anatomie des menschlichen Körpers verstehen (WP, ID).
5.2 Training	• die konditionellen Fähigkeiten nennen; • einfache Trainingseinheiten umsetzen (WP); • eigene und fremde Bewegungen präzise beobachten und analysieren (WP, DIG).
5.3 Gesundheit	• Handlungsmöglichkeiten im sportlichen Kontext für den Umgang mit dem eigenen Wohlbefinden erkennen (BNE).
5.4 Sport und Gesellschaft	• die Wechselwirkung zwischen Sport und ausgewählten gesellschaftlichen Themen nennen (PB, ID, BNE).

2. Klasse

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1. Konditionelle Fähigkeiten	Die Schülerinnen und Schüler können
1.1 Bereiche	• unterschiedliche konditionelle Fähigkeiten (Kraft, Ausdauer, Beweglichkeit, Schnelligkeit) in verschiedenen Sportarten festigen (ID).
1.2 Leistungsfähigkeit	• Leistungen in angepasster bzw. bis zur maximalen Intensität erbringen (DIG); • sich im Rahmen von sozialen respektive individuellen Vergleichen messen (BNE).
2. Motorisch-technische Kompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler können
2.1 Koordinative Fähigkeiten	• Bewegungen zur Verbesserung von weiteren ausgewählten koordinativen Fähigkeiten ausführen (z. B. Kopplung, Differenzierung, Reaktion, Umstellung, Gleichgewicht, Rhythmisierung, Orientierung).
2.2 Fertigkeiten	• komplexe Bewegungsabläufe angeleitet ausführen (DIG); • die Grundtechniken in weiteren Sportarten anwenden; • natürliche oder künstliche Widerstände oder Hindernisse effizient überwinden (BNE); • Körperspannung aufbauen, halten und auflösen.
3. Motorisch-taktische Kompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler können
3.1 Regeln	• ihre eigenen Emotionen wahrnehmen und regulieren (ID, BNE); • in weiteren Sportarten Regeln und Normen einhalten und sich fair verhalten (BNE, PB); • in ausgewählten Sportarten Regeln taktisch effizient nutzen (BNE).
3.2 Angreifen	• in Spielen durch Lauf- und Passwege Überzahlsituationen kreieren und nutzen; • in weiteren Sportspielen sinnvolle Entscheidungen treffen (BNE).
3.3 Verteidigen	• innerhalb der Spielregeln den Erfolg des Angriffs durch Verkleinern der Räume vermindern; • in einem Rückschlagspiel das eigene Spielfeld sinnvoll abdecken.
4. Motorisch-gestalterische Kompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler können
4.1 Rhythmus und Tempo	• unterschiedliche Tempi und Rhythmen erkennen und ihre Bewegungen anpassen (ID);

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
4.2 Kreativität	eine vorgegebene Bewegungsfolge wiedergeben und mit eigenen Bewegungen erweitern;
4.3 Präsentation	eine Bewegungsfolge alleine und in der Gruppe mit etwas Ausdruck vorführen (DIG).
5. Sportwissenschaftliche Kompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler können
5.1 Sportbiologie	ausgewählte Grundlagen der Physiologie des menschlichen Körpers verstehen (WP, ID).
5.2 Training	- die konditionellen Fähigkeiten nennen; - einfache Trainingseinheiten umsetzen und auswerten (WP); - eigene und fremde Bewegungen präzise beobachten, analysieren und weiterentwickeln (WP, DIG).
5.3 Gesundheit	Handlungsmöglichkeiten im sportlichen Kontext für den Umgang mit dem eigenen Wohlbefinden erkennen und einsetzen (BNE).
5.4 Sport und Gesellschaft	die Wechselwirkung zwischen Sport und weiteren gesellschaftlichen Themen hinterfragen (PB, ID, BNE).

3. Klasse

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1. Konditionelle Fähigkeiten	Die Schülerinnen und Schüler können
1.1 Bereiche	• unterschiedliche konditionelle Fähigkeiten (Kraft, Ausdauer, Beweglichkeit, Schnelligkeit) in ausgewählten Sportarten vertiefen (ID).
1.2 Leistungsfähigkeit	• Leistungen in angepasster bzw. bis zur maximalen Intensität erbringen (DIG).
2. Motorisch-technische Kompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler können
2.1 Koordinative Fähigkeiten	• Bewegungen zur Verbesserung von weiteren ausgewählten koordinativen Fähigkeiten ausführen (z. B. Kopplung, Differenzierung, Reaktion, Umstellung, Gleichgewicht, Rhythmisierung, Orientierung).
2.2 Fertigkeiten	• komplexe Bewegungsabläufe ausführen (DIG); • erweiterte Techniken in ausgewählten Sportarten anwenden; • natürliche oder künstliche Widerstände oder Hindernisse effizient überwinden (BNE); • Körperspannung aufbauen, halten und auflösen.
3. Motorisch-taktische Kompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler können
3.1 Regeln	• ihre eigenen Emotionen wahrnehmen und regulieren (ID, BNE); • in weiteren Sportarten Regeln und Normen einhalten und sich fair verhalten (BNE, PB); • in weiteren Sportarten Regeln taktisch effizient nutzen (BNE).
3.2 Angreifen	• in Spielen durch Lauf- und Passwege sowie Täuschungen Überzahlsituationen kreieren und nutzen; • in weiteren Sportspielen sinnvolle Entscheidungen treffen (BNE); • den Gegner unter Druck setzen.
3.3 Verteidigen	• in ausgewählten Spielen allein und im Kollektiv Räume erfolgreich verkleinern respektive schliessen; • in einem Rückschlagspiel das eigene Spielfeld optimiert abdecken.
4. Motorisch-gestalterische Kompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler können
4.1 Rhythmus und Tempo	• unterschiedliche Tempi und Rhythmen erfassen und mit Bewegungen verknüpfen (ID).
4.2 Kreativität	• eine Bewegungsgestaltung alleine oder gemeinsam choreografieren.

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
4.3 Präsentation	eine Bewegungsfolge alleine und in der Gruppe mit Ausdruck vorführen (DIG).
5. Sportwissenschaftliche Kompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler können
5.1 Sportbiologie	ausgewählte Grundlagen der Anatomie und Physiologie des menschlichen Körpers verstehen und Bezüge zur sportlichen Praxis herstellen (WP, ID).
5.2 Training	- die konditionellen Fähigkeiten nennen und ausgewählte konditionelle Fähigkeiten beschreiben; - einfache Trainingseinheiten planen, umsetzen und auswerten (WP); - neue Bewegungen oder Bewegungsabfolgen selbstständig erlernen (WP, DIG).
5.3 Gesundheit	Handlungsmöglichkeiten im sportlichen Kontext für den Umgang mit dem eigenen Wohlbefinden erweitern (BNE).
5.4 Sport und Gesellschaft	die Wechselwirkung zwischen Sport und gesellschaftlichen Themen aufzeigen (PB, ID, BNE).

4. Klasse

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1. Konditionelle Fähigkeiten	Die Schülerinnen und Schüler können
1.1 Bereiche	• unterschiedliche konditionelle Fähigkeiten (Kraft, Ausdauer, Beweglichkeit, Schnelligkeit) in verschiedenen Sportarten optimieren (ID);
1.2 Leistungsfähigkeit	• Leistungen in angepasster bzw. bis zur maximalen Intensität erbringen (DIG); • sich im Rahmen von sozialen respektive individuellen Leistungen messen, vergleichen und kontextuell einordnen (BNE, PB).
2. Motorisch-technische Kompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler können
2.1 Koordinative Fähigkeiten	• komplexe Bewegungen zur Verbesserung von weiteren ausgewählten koordinativen Fähigkeiten ausführen (z. B. Koppelung, Differenzierung, Reaktion, Umstellung, Gleichgewicht, Rhythmisierung, Orientierung) (ID, DIG).
2.2 Fertigkeiten	• komplexe Bewegungsabläufe situationsangepasst ausführen (DIG); • vertiefte Techniken in weiteren Sportarten anwenden; • natürliche oder künstliche Widerstände oder Hindernisse effizient überwinden (BNE); • Körperspannung aufbauen, halten und auflösen.
3. Motorisch-taktische Kompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler können
3.1 Regeln	• ihre eigenen Emotionen wahrnehmen und regulieren (ID, BNE); • in weiteren Sportarten Regeln und Normen einhalten und sich fair verhalten (BNE, PB); • in weiteren Sportarten Regeln taktisch effizient nutzen (BNE).
3.2 Angreifen	• in Spielen durch optimale Lauf- und Passwege sowie Täuschungen Überzahlsituationen kreieren und nutzen; • in weiteren Sportspielen sinnvolle Entscheidungen treffen (BNE); • den Gegner unter Druck setzen.
3.3 Verteidigen	• in weiteren Spielen allein und im Kollektiv Räume erfolgreich verkleinern respektive schliessen; • in ausgewählten Rückschlagspielen das eigene Spielfeld optimal abdecken.

4. Motorisch-gestalterische Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler können	
4.1 Rhythmus und Tempo	• unterschiedliche Tempi und Rhythmen erfassen und ihre Bewegung situativ anpassen (ID).
4.2 Kreativität	• Bewegungen frei kreieren und kreativ miteinander verknüpfen (BNE).
4.3 Präsentation	• eine Bewegungsfolge alleine und in der Gruppe ausdrucksstark vorführen (DIG).
5. Sportwissenschaftliche Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler können	
5.1 Sportbiologie	• ausgewählte Grundlagen der Anatomie und Physiologie des menschlichen Körpers vertiefen und mit der sportlichen Praxis verknüpfen (WP, ID).
5.2 Training	• die konditionellen Fähigkeiten erklären; • auch komplexere Trainingseinheiten planen, umsetzen und auswerten (WP); • Bewegungen oder Bewegungsabfolgen selbstständig vermitteln (WP, DIG).
5.3 Gesundheit	• Handlungsmöglichkeiten im sportlichen Kontext für den Umgang mit dem eigenen Wohlbefinden vertiefen (BNE).
5.4 Sport und Gesellschaft	• die Wechselwirkung zwischen Sport und gesellschaftlichen Themen aufzeigen und diskutieren (PB, ID, BNE).

Kantonaler Fachlehrplan für das Schwerpunktfach Bildende Kunst

1. Stundendotation

Klasse	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse
Wochenlektionen	0	0	6	6

2. Allgemeine Bildungsziele

Aufbauend auf den allgemeinen Bildungszielen des Grundlagenfachs vertiefen und vernetzen die Schülerinnen und Schüler im Schwerpunktfach ihre künstlerische Praxis sowie ihr kunsthistorisches Wissen. Sie erweitern ihr bildnerisches Ausdrucksrepertoire und durchlaufen zunehmend komplexere Gestaltungsprozesse mit individuellen und kollaborativen Projektschwerpunkten. Sie eignen sich eine breite Palette an handwerklich anspruchsvollen Techniken an und verfeinern ihren Umgang mit bildsprachlichen Mitteln. Durch vertieftes Üben, intuitives Arbeiten und konzeptionelles Entwickeln erweitern die Schülerinnen und Schüler ihren künstlerischen Zugang zur Welt. In ihrer gestalterischen Praxis kreieren sie Werke und steigern ihre kreative Ausdrucksfähigkeit. Im Wechselspiel von Wahrnehmen, Denken und Handeln wird eine vielfältige Verortung der eigenen gestalterischen Arbeit innerhalb aktueller und historischer Positionen erarbeitet. In vielfältigen Formen des Erkundens, Nachdenkens und Deutens vertiefen sie ihr Bewusstsein für den gestalterischen Prozess, bereichern ihr Vorstellungsvermögen und erkennen dessen Einbettung in Referenzsysteme. Kunstgeschichtliches Wissen und Bezüge zu den Bildwissenschaften und zur Kunst- und Designtheorie sind dabei zentral.

Eine vielseitig erworbene ästhetische Urteilskompetenz ermächtigt die Schülerinnen und Schüler, künstlerische Arbeiten differenziert zu betrachten, zu kritisieren, zu präsentieren und ein adäquates Vokabular anzuwenden. Umfassende produktive, wie rezeptive Bild- und Medienkompetenzen sind propädeutisch für die meisten Studienrichtungen. Das Schwerpunktfach Bildende Kunst bereitet u. a. auf Studiengänge in den Bereichen Kunst, Design, Architektur, Film, Fotografie, Archäologie, Kunstgeschichte oder auf eine Pädagogische Hochschule vor.

3. Beitrag des Fachs zu den überfachlichen Kompetenzen (ÜFK)

3.1 Überfachlich-methodische Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- gewohnte Denkweisen verlassen, neue Sichtweisen und vielfältige Ideen zur Lösung von Problemstellungen entwickeln (kreativ-divergentes Denken);
- gestalterisches Erfahrungswissen/-können spontan und unbewusst abrufen, dessen Umfang anreichern und dessen Qualität vertiefen (intuitives Denken);
- Artefakte, Handlungs- und Denkweisen als in gesellschaftlichen, kulturellen, historischen Kontexten eingebettet betrachten, untersuchen, reflektieren und in der eigenen künstlerischen Arbeit berücksichtigen (kritisches, analytisches, vernetztes Denken);
- Offenheit gegenüber Unsicherem und Unvorhergesehenem entwickeln; bildnerische Arbeiten in eine finale Form bringen (Präsentation, Ausstellung, Aufführung) (Persistenz);
- digitale Instrumente effektiv und innovativ einsetzen (Umgang mit Digitalität).

3.2 Selbst- bzw. persönlichkeitsbezogene Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- emotionale Aspekte rezeptiv und produktiv bewusst machen, anerkennen, künstlerisch zum Ausdruck bringen (Wahrnehmung eigener Gefühle).
- in künstlerischen Prozessen Durchhaltewillen zeigen und Krisensituationen meistern, mit Uneindeutigkeit von Bildern umgehen (Resilienz);
- sich auf persönlich relevante Themen/Inhalte einlassen und diese künstlerisch umsetzen, eigene und fremde Arbeitsergebnisse würdigen (Selbstwert und Selbstwirksamkeit);
- die Aufmerksamkeit gezielt und ausdauernd auf Gegenstände, Prozesse oder Begegnungen richten, diese achtsam und differenziert wahrnehmen sowie fokussiert und medial angemessen bearbeiten (Selbstreflexion, Neugier, Empathie).

3.3 Sozial-kommunikative Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- visuelle/nicht sprachliche Artefakte als Bestandteil kommunikativer Prozesse nutzen, nicht sprachliche Phänomene angemessen verbalisieren (z. B. Wahrnehmungen, Erfahrungen, Beobachtungen, Empfindungen, Bilder) (Artikulations-/Interpretationsfähigkeit);
- den eigenen Standpunkt (als Zwischenergebnis der ästhetischen Urteilsfindung) vertreten, andere Sichtweisen wertschätzen, vergleichen, ggfs. den eigenen Standpunkt revidieren (relative Eigenständigkeit);
- in kooperativen Lernsituationen teamfähig, kritisch und konstruktiv arbeiten (Kooperationsfähigkeit).

4. Beitrag des Fachs zu den basalen fachlichen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit (BFKA)

4.1 Beitrag des Fachs zu den basalen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit in Deutsch

Die Schülerinnen und Schüler können

- ihren sprachlichen Ausdruck (mündlich und schriftlich) verfeinern und ihren Wortschatz (Fachsprache) erweitern;
- gezielt relevante Informationen aus fachbezogenen (z. B. kunstwissenschaftlichen) Texten oder Vorträgen entnehmen und in eigenen Texten weiterverarbeiten (aktiv zuhören und einem längeren Vortrag/Beitrag inhaltlich folgen);
- durch visuelles Denken Informationen anschaulich strukturieren (z. B. Notizen organisieren, Zusammenhänge grafisch visualisieren) (Notizen zu schriftlichen und mündlichen Texten machen);
- Beobachtungen und Reflexionen zu gestalterischen Arbeiten oder Kunstwerken verschriftlichen, im Spannungsfeld zwischen Vorwissen und Suchen nach geeigneten Formulierungen zu nicht sprachlichen Phänomenen (Text planen, strukturieren, anreichern und optimieren).

4.2 Beitrag des Fachs zu den basalen mathematischen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit

Die Schülerinnen und Schüler können

- Proportionalität und Ähnlichkeit erkennen, analysieren und bewusst (gestalterisch-künstlerisch) nutzen (Elementargeometrie);
- sich rezeptiv und produktiv mit raumdarstellenden Mitteln in der Fläche (z. B. Linearperspektive) und im Raum (z. B. Architektur, Game-Design, AR/VR) auseinandersetzen (3D-Darstellungen);
- Daten und Informationen analysieren, interpretieren und mit visuellen Darstellungen (Grafiken, Pläne, Modelle und Konzepte) Sachverhalte vermitteln (Datenvisualisierungen).

5. Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1. Wahrnehmen und Imaginieren	Die Schülerinnen und Schüler können
1.1 Wahrnehmen	- den künstlerischen Zugang zur Welt durch kontinuierliche Schulung von Aufmerksamkeit und Wahrnehmung differenzieren; - Phänomene aus Kunst, Design, Natur oder Gegenwart konzentriert und vertieft beobachten und das Beobachtete als kulturell und historisch bedingt einordnen (WP, PB); - ein kritisches Bewusstsein entwickeln für die kulturelle und historische Relativität von Wahrnehmung (PB); - spielerisch navigieren zwischen Wahrnehmungen virtueller und physisch-sinnlicher Zusammenhänge (DI).
1.2 Sammeln	- zielgerichtet oder vom Zufall geleitet recherchieren (z. B. suchen, finden, sammeln, auslegen, auswählen, kategorisieren, ordnen) und dadurch zu ästhetischen Erfahrungen, Inspirationen und Erkenntnissen gelangen (WP); - Zusammenhänge entdecken, sichtbar machen und unerwartete Bezüge herstellen (z. B. assoziieren, vernetzen) (WP, PB); - verschiedene Perspektiven ausloten und kreatives Potential erkennen (WP); - künstlerische Formen der Recherche nutzen (z. B. Skizzen-/ Tagebuch, Atelierwand, Sammlung, Archiv, Entwurf, Experiment, Modell) (WP).
1.3 Imaginieren	- ihr Vorstellungsvermögen durch das Einüben und Pflegen einer neugierigen, offenen Haltung bereichern und durch regelmässiges Festhalten erweitern (z. B. skizzieren, notieren und dokumentieren von Ideen, Fantasien, Assoziationen, Vernetzungen und Konzepten); - ihre Aufmerksamkeit routiniert auf innere Bilder richten; - Fantasiewelten kreieren und Visionen entwickeln (BNE).
2. Konzipieren und Realisieren	Die Schülerinnen und Schüler können
2.1 Materialien, Medien und Verfahren	- eine breite Palette an Materialien, Medien einsetzen und handwerklich anspruchsvolle Verfahren nutzen; - Werkstätten kompetent und ressourcenschonend nutzen (BNE); - sich handwerklich anspruchsvolle Techniken aneignen und in ausgewählten Bereichen eine technisch hohe Expertise erreichen; - in Experimenten unkonventionelle Umgangsweisen und Kombinationen erfinden;

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
	• Materialien, Medien und Verfahren hinsichtlich inhaltlicher und formaler Bedeutungen untersuchen, kritisch befragen und künstlerisch bewusst einsetzen (z. B. Bedeutungsverschiebungen und Dekontextualisierungen als Strategie nutzen) (DIG, WP); • ihre Bild- und Medienkompetenz durch eine kritische und differenzierte Auseinandersetzung mit Materialien, Medien und Verfahren erweitern (DIG, BfKA); • Materialität, eigene Körperlichkeit und Präsenz künstlerisch einsetzen (z. B. bezogen auf Performativität, Dimension, Raumerleben, Atmosphäre).
2.2 Gestalterisches Repertoire	• gestalterische Fertigkeiten bewusst üben, erweitern und vertiefen; • bildsprachliche Mittel variieren und gezielt auswählen in Bezug auf die beabsichtigte Wirkung; • Darstellungskonventionen untersuchen, bewusst nutzen und überwinden (BfKA); • künstlerische Ausdrucks- und Darstellungsmöglichkeiten erproben und das eigene Repertoire erweitern; • Funktionen und Bedeutungen von Kunstwerken und gestalteten Produkten (z. B. Design, Film, Animation, Grafik, Szenografie, Architektur, Mode) für die eigene Arbeit nutzen (DI).
2.3 Individuelle künstlerische Prozesse	• eigenständig künstlerisch arbeiten und dabei individuelle Schwerpunkte setzen (WP); • individuelle Fragestellungen und Themen entwickeln sowie inhaltlich und formal angemessen umsetzen (WP, BfKA); • ein Projekt von der ersten Idee über Varianten, Recherchen und durch breite Suchprozesse gestalten sowie bis zur Umsetzung und Präsentation (z. B. Ausstellung) organisieren und durchführen (WP); • komplexe künstlerische Prozesse gestalten (z. B. mit Unvorhergesehenem und Unsicherheiten umgehen; im Spannungsfeld von Absichten, Zufall, Eigenheiten von Materialien und einem aktuellen Zustand einer Arbeit navigieren) (WP); • künstlerische Prozesse erkenntnistiftend nutzen (z. B. sich in ergebnisoffenen Prozessen auf Entstehendes einlassen, nicht sprachliche Erkenntnisformen wie ästhetische Erfahrung/Forschung sowie implizites Wissen nutzen) (WP).
2.4 Kollaborative künstlerische Prozesse	• unterschiedliche Perspektiven, Arbeitsweisen und Ausdrucksformen als kreative Ressource im gemeinsamen Gestalten nutzen (WP, BNE); • künstlerische Prozesse im Kollektiv aushandeln, dokumentieren und gemeinsam weiterentwickeln (z. B. im Dialog, durch Feedback, Iteration oder Improvisation) (WP).

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
3. Rezipieren und Reflektieren	Die Schülerinnen und Schüler können
3.1 Reflektieren	• die eigene Urteilskompetenz durch vielseitige Erfahrungen anreichern (PB); • eigene und fremde Arbeiten differenziert sowie kritisch betrachten und daraus Konsequenzen für das eigene Schaffen ableiten.
3.2 Kontextualisieren	• sich regelmässig mit Originalwerken, Institutionen und Akteurinnen und Akteuren aus Kunst und Design auseinandersetzen; • wissenschaftspropädeutische Methoden aus den Bildwissenschaften und der Kunsttheorie anwenden; • sich anhand exemplarischer Artefakte und deren Analyse einen Überblick erarbeiten, um sich in historischen und aktuellen Kontexten und Diskursen zu orientieren (z. B. Kunst-, Design-, Mode- und Architekturgeschichte); • sich vertieft mit kunstwissenschaftlichen Aspekten und künstlerischen Positionen beschäftigen und sich exemplarische Expertise aneignen; • sich zeitgenössisches Kunstgeschehen vergegenwärtigen und erschliessen (PB); • unterschiedliche Sicht- und Deutungsweisen vergleichen und nachvollziehen (z. B. bezogen auf aktuelle Diskurse) (PB); • bildende Kunst als Analyse, Katalysator, Handlungsfeld und Spiegel gesellschaftlich-politischer Themen, Verhältnisse und Herausforderungen oder als Vorreiter von Wandel einordnen (BNE, PB); • die eigene künstlerische Praxis innerhalb unterschiedlicher aktueller und historischer Referenzsysteme verorten (z. B. Motive, Gattungen, kulturelle Bezüge, künstlerische Strategien, Bildfunktionen, handwerkliche Traditionen).
3.3 Kommunizieren	• adäquate mündliche und schriftliche Formulierungen zu nicht sprachlichen Phänomenen finden (BfKA); • persönlich Position beziehen und diese in geeigneten Formulierungen argumentativ begründen (PB); • bildnerische Prozesse und Produkte routiniert und in angemessener Form dokumentieren, verbalisieren und präsentieren (WP); • Werke ausstellen und angemessene kuratorische Entscheide treffen (DIG, BNE); • Fachvokabular erweitern und differenziert anwenden (BfKA); • proaktiv zu einer konstruktiven sowie differenzierten Feedbackkultur beitragen und diese für die eigene künstlerische Arbeit gewinnbringend nutzen (z. B. eigenständig Unterstützung organisieren) (PB).

Kantonaler Fachlehrplan für das Schwerpunktfach Biologie und Chemie

1. Stundendotation

Klasse	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse
Wochenlektionen	0	0	6	6

2. Allgemeine Bildungsziele

Das Schwerpunktfach Biologie und Chemie basiert auf den allgemeinen Bildungszielen der Grundlagenfächer Biologie und Chemie, vertieft diese und geht über sie hinaus, auch indem es Verknüpfungen zwischen den beiden Fächern ermöglicht.

Die Schülerinnen und Schüler erreichen ein vertieftes Verständnis für die Art des wissenschaftlichen Erkenntnisgewinns (Beobachtung, Hypothese, Experiment, Falsifikation resp. Verifikation, Theoriebildung) und erhalten die Möglichkeit, moderne Forschungskonzepte und ihre Folgen für die Gesellschaft zu diskutieren. Dies soll auch Interesse wecken für naturwissenschaftliche und medizinische Studienrichtungen.

In der praktischen Arbeit erleben die Schülerinnen und Schüler, dass Experimente eine grundlegende Rolle bei der Gewinnung wissenschaftlicher Erkenntnisse spielen.

Die Schülerinnen und Schüler reflektieren die Rolle naturwissenschaftlicher Bildung in gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Zusammenhängen.

3. Beitrag des Fachs zu den überfachlichen Kompetenzen (ÜFK)

3.1 Überfachlich-methodische Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- genau beobachten, beschreiben und vergleichen;
- chemische und biologische Sachverhalte in wissenschaftlichen Texten verstehen und in eigenen Worten korrekt wiedergeben;
- miteinander zusammenhängende Sachverhalte aus beiden Teilfächern erkennen und dahingehende Erkenntnisse und Fertigkeiten fächerübergreifend anwenden;
- Informationen gezielt recherchieren, kritisch beurteilen und korrekt zitieren;
- Experimente selbstständig planen, durchführen und auswerten, um möglichst verlässliche Aussagen zu gewinnen;
- Methoden anwenden, um Messergebnisse qualitativ oder quantitativ zu verarbeiten, zusammenfassend darzustellen und in Szenarien zu simulieren;
- digitale Werkzeuge zielgerichtet nutzen;
- unter Beachtung der Sicherheitsvorschriften auch anspruchsvolle naturwissenschaftliche Experimente sachgerecht durchführen;
- Materialien sorgfältig und ressourcenschonend einsetzen.

3.2 Selbst- bzw. persönlichkeitsbezogene Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- sich in theoretischer und praktischer Arbeit Herausforderungen stellen und Durchhaltevermögen zeigen und damit ihre Frustrationstoleranz und Resilienz stärken;
- Selbstorganisation und ausdauerndes, konzentriertes Arbeiten unter Beweis stellen.

3.3 Sozial-kommunikative Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- konstruktiv in einem Team arbeiten;
- das Fachwissen in einer Gruppe kreativ und zielorientiert einbringen;
- kommunikativ respektvoll und sicher auftreten;
- eigene Positionen aufgrund von Fachwissen erklären;
- Eigen- und Gruppeninteressen erkennen, vertreten und abwägen;
- mit Expertinnen und Experten und Laien kompetent und verständlich über anspruchsvolle chemische und biologische Themen kommunizieren.

4. Beitrag des Fachs zu den basalen fachlichen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit (BFKA)

4.1 Beitrag des Fachs zu den basalen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit in Deutsch

Die Schülerinnen und Schüler können

- Fachtexte verstehen, analysieren und verständlich wiedergeben;
- Problemstellungen effizient analysieren und Lösungsstrategien entwickeln;
- Fachbegriffe adäquat verwenden;
- schriftlich und mündlich präzise formulieren;
- naturwissenschaftliche Berichte oder Poster verfassen.

4.2 Beitrag des Fachs zu den basalen mathematischen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit

Der Beitrag des Schwerpunktfachs Biologie und Chemie zu den basalen mathematischen Kompetenzen basiert auf dem Beitrag der Grundlagenfächer Biologie oder Chemie, vertieft diese und wird durch folgende Kompetenzen ergänzt:

Die Schülerinnen und Schüler können

- numerische Ergebnisse und Messdaten grafisch darstellen (WP);
- grafische Darstellungen und Daten quantitativ analysieren und interpretieren, um daraus signifikante Informationen zu extrahieren (PB, WP);
- Grundlagen der Statistik wie Normalverteilung, Lagemasse (Mittelwert, Median) oder Streumasse (Standardabweichung) anwenden (PB, WP);
- mathematische Strukturen und Methoden wie Proportionalität, mathematische Gleichungen, Logarithmen, Potenzen für Berechnungen einsetzen (WP);
- Größenordnungen und signifikante Stellen anwenden und vertiefen (WP).

5. Lerngebiete und fachliche Kompetenzen – Interdisziplinär

Diese Lerngebiete verbinden biologische und chemische Themenbereiche fächerübergreifend um ein vertieftes Verständnis, wissenschaftliches Denken sowie praxisnahe Lernmethoden zu fördern. Die Themenauswahl berücksichtigt gesellschaftlichen Bezug, ökologische Relevanz und aktuelle Forschungsaspekte.

Die beiden aufgeführten Lerngebiete sollen von beiden Fächern des Schwerpunktfachs unterrichtet werden. Es sollen pro Fach mind. zwei fachliche Kompetenzen pro Lerngebiet von den Schülerinnen und Schülern erreicht werden.

In mindestens einem der interdisziplinären oder biologischen Lerngebiete soll der Unterricht zu einem gewichtigen Teil im Feld oder Labor stattfinden.

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1. Ökologie und Umweltchemie	Die Schülerinnen und Schüler können
1.1 Ökosysteme	• Stoffkreisläufe (wie z. B. Stickstoff-, Kohlenstoff- und Phosphatkreislauf) verstehen und deren Bedeutung für aquatische und/oder terrestrische Ökosysteme beschreiben (WP, ID); • Energiefluss in biologischen Systemen beschreiben (WP, ID, PB); • Schadstoffgehalte (z. B. Nitrat, Phosphat, Schwermetalle) in Gewässern und/oder Böden analysieren und die Auswirkungen von Umweltgiften auf Organismen beurteilen (WP, ID, PB, BNE); • Treibhausgase (wie z. B. Kohlenstoffdioxid, Methan, Distickstoffmonoxid, Stickoxide etc.) anhand chemischer Struktur, IR-Absorption, Ursprung und Wirkung kennenlernen und via Nachweisreaktion und/oder spektroskopische Untersuchungen untersuchen (WP, BNE, PB, ID); • Bioindikatoren (z. B. Wasserinsekten) untersuchen und die Ergebnisse hinsichtlich Gewässerqualität interpretieren (WP, BNE, PB, ID); • auf Basis eigener Untersuchungen (z. B. Phytoremediation oder P-Elimination) einen praxisnahen Bezug zu Umweltschutz- oder Biodiversitätsprojekten herstellen (PB, BNE, ID).
1.2 Toxikologie und Pharmakologie	• beschreiben, wie ein Wirkstoff in einen Organismus oder ein Ökosystem gelangt, sich darin verteilt und wirkt (WP, BNE, PB, ID); • grundlegende pharmakologische und toxikologische Wirkmechanismen (z. B. Rezeptorbindung, Dosis-Wirkungs-Beziehung, Halbwertszeit) biologisch und chemisch erklären (WP, ID); • durch praktische biochemische Versuche den Einfluss eines Wirkstoffs (z. B. Nikotin, Koffein) oder anderen Faktors (z. B. UV-Strahlung) auf geeignete Organismen (z. B. Daphnien, Hefen, Pflanzen, Mensch) untersuchen (WP, DIG, ID).
2. Molekulare Grundlagen des Lebens und chemische Prozesse in Zellen	Die Schülerinnen und Schüler können
2.1 Makromoleküle	• den Aufbau, die Eigenschaften und Funktionen biologisch relevanter Moleküle (DNA, RNA, Proteine, Kohlenhydrate und Fette) verstehen (WP, ID);

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
	• chemisch-biologische Untersuchungen von Nukleinsäuren und Proteinen im Experiment durchführen (WP, ID); • Wechselwirkungen zwischen Nukleinsäuren und Proteinen (z. B. DNA-Replikation, Genregulation) verstehen (WP, ID); • erläutern, wo und auf welche Weise die Verdauung der verschiedenen Makromoleküle im menschlichen Körper erfolgt (WP, ID); • biochemische Reaktionen wie Hydrolyse, Kondensation und Redoxreaktionen experimentell untersuchen (WP, ID); • Nachweisreaktionen zu Biomolekülen führen (z. B. Titration von Aminosäuren, Nachweis von reduzierenden Zuckern, Stärke, Proteinen, Hydrolyse von Stärke, Verseifung von Lipiden, Iodzahlbestimmung bei Fetten oder Fettsäuren etc.) (WP, ID).
2.2 Gentechnik und DNA-Analytik	• gentechnische Methoden (z. B. Transformation, PCR, Gel-Elektrophorese) anwenden und verstehen (WP, ID); • die Bedeutung der Gentechnologie zur Klärung gesellschaftsrelevanter Fragen (z. B. Diagnose von Krankheiten, Lebensmittelproduktion, Forensik) erfassen und umweltethische Aspekte diskutieren (PB, BNE, ID).
2.3 Enzymologie	• Beispiele von Enzymen mit Funktion, Aufbau, aktivem Zentrum, katalysierter Reaktion, Wechselzahl oder Hemmungsmechanismen untersuchen (z. B. Katalase, Chymotrypsin, Carbopeptidase A) (WP, ID).

6. Lerngebiete und fachliche Kompetenzen – Teil Biologie

Aus den weiteren biologischen Lerngebieten sollen mindesten vier verschiedene Teilgebiete besprochen und mindestens 8 dazu passende fachliche Kompetenzen von den Schülerinnen und Schülern erreicht werden.

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1. Bau und Funktion von Organismen	Die Schülerinnen und Schüler können
1.1 Anatomie und Physiologie	• zeigen, dass sie den Aufbau und die Funktion einzelner Organsysteme (z. B. Nervensystem, Verdauungstrakt, Herz-Kreislauf-System, Urogenitalsystem) vertieft verstanden haben (WP); • anhand von praktischen Untersuchungen (z. B. Messung von Stoffwechselaktivität bei Lebewesen oder Sektionen) Rückschlüsse auf den Bau und die Funktionsweise der involvierten Organe ziehen (WP, DIG).
1.2 Neurobiologie	• Informationsverarbeitung und -weiterleitung auf zellulärer und molekularer Ebene (z. B. Sinneswahrnehmung, Suchtmittel) erklären (WP); • durch praktische Versuche (z. B. Versuche zu Sinnesorganen, Reflexe) oder Sektionen (Gehirn, Strickleiternnervensystem) die Theorie vertiefen und Versuche gegebenenfalls am eigenen Körper erfahren (WP).
1.3 Immunbiologie	• ihr Wissen über die unterschiedlichen Zelltypen im Immunsystem und deren spezifische Wirkungsweisen vertiefen (WP); • sich mit einer oder mehreren Erkrankungen mit immunologischer Beteiligung (z. B. Autoimmunerkrankungen, Allergien, Krebs) auseinandersetzen (WP); • praktische Analysen der Wechselwirkung zwischen Antikörpern und Antigenen unter Anwendung verschiedener methodischer Ansätze wie z. B. ELISA, Blutgruppennachweis durchführen (WP).
1.4 Energiestoffwechsel	• anabole und katabole Stoffwechselwege und deren Bedeutung für verschiedene Organismengruppen verstehen (WP, ID); • Experimente zu Stoffwechselprozessen durchführen, auswerten und diskutieren (z. B. Zellatmung, Gärung(en), Fotosynthesevarianten C3/C4/CAM) (WP, ID, DIG).

Beispiele interdisziplinärer Anknüpfungspunkte mit der Chemie:

Enzymkatalyse und Reaktionskinetik, Ionenhaushalt und Membranpotenziale
Proteinstrukturen und Antigen-Antikörper-Bindung, chemische Nachweisreaktionen.

2. Evolution	Die Schülerinnen und Schüler können
2.1 Artbildung	• die Prozesse der Artbildung analysieren und anhand ausgewählter Beispiele die Bedeutung genetischer Variation, Selektion und Fortpflanzungsbarrieren für die Entstehung neuer Arten erklären (WP).

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
2.2 Phylogenie	• Verwandtschaftsbeziehungen zwischen Organismen auf der Grundlage molekularer und morphologischer Daten rekonstruieren, interpretieren und kritisch reflektieren (WP).
2.3 Entwicklungsbiologie	• die genetischen und evolutiven Grundlagen der Entwicklung von Organismen analysieren und deren Bedeutung für Variation und Evolution beurteilen (WP).
Beispiele interdisziplinärer Anknüpfungspunkte mit der Chemie: Chemische Evolution und Biomoleküle, molekulare Strukturen und Mutationen, Proteinstruktur und -funktion.	
3. Verhalten	Die Schülerinnen und Schüler können
3.1 Lernverhalten	• verschiedene Formen von Lernverhalten beschreiben und einander gegenüberstellen (WP); • einfache Versuche zum Lernverhalten (z. B. Attrappenversuche) durchführen, auswerten und diskutieren (WP).
3.2 Sozialverhalten	• anhand von proximalen und ultimativen Fragestellungen ausgewählte Sozialverhalten diskutieren und erklären (WP); • Ethogramme erstellen (z. B. Zoobesuch, Wildpark, Bauernhof) und auf deren Basis Verhaltensweisen deuten (WP).
Beispiele interdisziplinärer Anknüpfungspunkte mit der Chemie: Pheromone und chemische Kommunikation, chemische Sinnesreize (Chemorezeption), Geruchs- und Geschmacksmoleküle lösen spezifische Verhaltensreaktionen aus.	

7. Lerngebiete und fachliche Kompetenzen – Teil Chemie

Das Lerngebiet 1 – Laborarbeit muss die theoretischen Lerngebiete begleiten und unterstützen. Es wird nicht separat unterrichtet, sondern regelmässig als Ergänzung der anderen praktiziert.

Das Lerngebiet 2 – Vertiefung soll nach dem Bedürfnis umgesetzt werden.

Aus Lerngebieten 3 bis 6 sollen je mindestens 2 Teilgebiete behandelt werden.

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1. Laborarbeit	Die Schülerinnen und Schüler können
1.1 Erkenntnisgewinnung	Dieses erste Lerngebiet muss die theoretischen Lerngebiete begleiten und unterstützen. Es wird nicht separat unterrichtet. • Fragestellungen mit Experimenten beantworten (WP); • Experimente zur Beantwortung von einfachen Fragestellungen planen (WP); • unter Beachtung der Sicherheitsvorschriften auch anspruchsvolle chemische Experimente sachgerecht ausführen (BNE); • gängige technische Labor- bzw. Analyse-Geräte sinnvoll einsetzen und sicher damit umgehen (WP).
1.2 Durchführung von Experimenten	
1.3 Sicherheit	
1.4 Auswertung von Experimenten	
2. Vertiefung der chemischen Grundlagen	Die Schülerinnen und Schüler können
Themen aus dem Grundlagenfach sicher, vertieft und vernetzt anwenden; zum Beispiel:	
2.1 Thermodynamik	Im Schwerpunktfach können Themen aus dem Grundlagenfach, wo nötig, nochmals gezielt vertieft und repetiert und das Wissen aus dem Grundlagenfach mit dem neuen Fachwissen im Schwerpunktfach verknüpft werden.
2.2 Säure-Base-Reaktionen	
2.3 Redoxreaktion	
2.4 Fällungsreaktionen	
Beispiele interdisziplinärer Anknüpfungspunkte mit der Biologie: Energie, Blutpuffer, Stoffwechsel, Fotosynthese, Kläranlage.	
3. Vertiefung Atombau und physikalische Chemie	Die Schülerinnen und Schüler können
3.1 Natur der Elektronen und Orbitalmodell	• die Natur der Elektronen aus der Sicht der Quantenchemie beschreiben (WP, ID); • experimentelle Befunde erklären, welche zu dieser Sichtweise führen (WP, ID); • ein quantenmechanisches Atommodell beschreiben (Orbitalmodell) (WP, ID).
3.2 Anwendungen des Atombaus	• verschiedene Phänomene anhand eines quantenmechanischen Modelles erklären (z. B. Emissionsspektren, Flammenfarben, Fluoreszenz etc.) (WP, ID).
3.3 Aufbau des Periodensystems	• den Aufbau des Periodensystems mithilfe des Orbitalmodells erläutern (WP).

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
3.3 Orbitale in Molekülen	die Bindungsverhältnisse in Molekülen anhand eines quantenmechanischen Modells erklären (z. B. Hybridisierungsmodell oder MO-Theorie) (WP).
Beispiele interdisziplinärer Anknüpfungspunkte mit der Biologie: Struktur der DNA, Lichtabsorption, Farbigkeit, Fluoreszenz, Biolumineszenz.	
4. Chemie der Komplexe	Die Schülerinnen und Schüler können
4.1 Struktur der Komplexe	- Komplexe als Stoffklasse beschreiben und die Bindungsverhältnisse in Komplexen erklären (WP); - Nomenklatur von Komplexverbindungen anwenden (WP); - Geometrie der Komplexverbindungen bestimmen (u. a. oktaedrisch, tetraedrisch, linear, cis/trans-Isomerie, facial/meridional-Isomerie) (WP).
4.2 Spezielle Stoffeigenschaften und Reaktionen	- Eigenschaften der Komplexe anhand ihrer Struktur erklären wie z. B. Farbigkeit durch Absorption, paramagnetische Eigenschaften (ID, WP); - Reaktionen mit Komplexen untersuchen wie z. B. Ligandenaustausch, pH-Effekt, Stabilität abschätzen bzw. berechnen (WP, ID).
4.3 Bedeutung und Anwendung der Komplexchemie	die Komplexchemie in verschiedenen Beispielen anwenden wie z. B. Bestimmung der Wasserhärte, Metall-Ionen in Enzymen, Medizin (BNE, ID, PB).
Beispiele interdisziplinärer Anknüpfungspunkte mit der Biologie: Blut (Hämoglobin), Chlorophyll, Vitamin B12, Wirkstoffe (Cis-Platin), Wasserhärte, Metall-Ionen in Enzymen.	
5. Organische Chemie	Die Schülerinnen und Schüler können
5.1 Physikalische und chemische Eigenschaften	physikalische bzw. chemische Eigenschaften ausgewählter organischer Stoffe anhand ihrer Struktur erklären (wie z. B. Farbigkeit von organischen Farbstoffen, Löslichkeit, Stabilität etc.) (WP, ID).
5.2 Formelsprache und Nomenklatur	- organische Verbindungen aufgrund ihrer Struktur kategorisieren und benennen (WP); - organische Verbindungen anhand ihrer Nomenklatur mit geeigneten Modellen bzw. Formeln korrekt darstellen wie z. B. Keil-Strich-Formel, Haworth-Formel, Fischer-Projektion (WP, DIG).
5.3 Reaktionsmechanismen	den formalen Ablauf ausgewählter Reaktionsmechanismen (z. B. elektrophile Addition, nucleophile Substitution, Elektrophile, aromatische Substitution etc.) in Worten und mittels Formelsprache beschreiben (WP, ID, DIG).

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
Beispiele interdisziplinärer Anknüpfungspunkte mit der Biologie: Lipide, Kohlenhydrate, Struktur der DNA, Energiebereitstellung, Kondensationsreaktionen, Hydrolyse, DNA-/Protein-Synthese, Cis-trans-Isomerie, organische Farbstoffe.	
6. Analytische Chemie	Die Schülerinnen und Schüler können
6.1 Standardmethoden	Standardmethoden der qualitativen und quantitativen Analyse beschreiben und anwenden wie z. B. Nachweisreaktionen, Säure-Base-Titration, Komplexometrie, Dünnschichtchromatografie, Schmelzpunktbestimmung etc. (Anwendungsbereiche: Gewässerökologie, Bodenanalyse, Wasserhärte, Strukturaufklärung etc.) (WP, BNE, ID, PB).
6.2 Spektroskopische Verfahren	- das Grundprinzip spektroskopischer Verfahren wie z. B. der NMR-, IR-, UV/Vis-Spektroskopie und der Massenspektrometrie erklären (WP, ID); - Spektren einfacher Moleküle interpretieren, z. B. im Hinblick auf deren Strukturaufklärung (WP, DIG).
6.3 Auswertung experimenteller Daten	die gesammelten Daten auswerten, darstellen und diskutieren (ID, DIG).
Beispiele interdisziplinärer Anknüpfungspunkte mit der Biologie: MRI, Elektrophorese, Gewässerökologie, Bodenanalyse, Wasserhärte, Treibhausgase.	

Kantonaler Fachlehrplan für das Schwerpunktfach Geschichte und Geografie

1. Stundendotation

Klasse	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse
Wochenlektionen	0	0	6	6

2. Allgemeine Bildungsziele

Das Schwerpunktfach Geschichte und Geografie verbindet geistes-, sozial- und naturwissenschaftliche Perspektiven, um ein vertieftes Verständnis der Welt in ihrer historischen und räumlichen Komplexität zu ermöglichen. Es stärkt die Fähigkeit, vergangene, gegenwärtige und zukünftige Entwicklungen in Zeit und Raum zu analysieren, kritisch zu reflektieren und faktenbasiert zu deuten. Im Zentrum steht die Untersuchung der historischen und gegenwärtigen Dynamiken menschlichen Handelns sowie der Wechselwirkungen zwischen Umwelt und Gesellschaft. Wo es zielführend ist, werden Ansätze aus benachbarten Fachdisziplinen wie Soziologie, Umweltwissenschaften, Volkswirtschaft oder Politikwissenschaften zur Anwendung gebracht. Ausserschulische Lernorte und externe Fachpersonen können vertiefte Einblicke in die Thematiken geben.

Die Verbindung beider Disziplinen fördert ein multiperspektivisches, vernetztes und zukunftsorientiertes Denken. Ein kritischer Blick auf unterschiedliche Forschungsansätze aus Vergangenheit und Gegenwart schärft zusätzlich das Verständnis für den Wandel der Fachdisziplinen. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich dazu mit einer Auswahl von vier bis fünf der folgenden Lerngebiete auseinander: "Globale Vernetzung", "Migration", "Konflikte", "Grossräume und Regionen", "Geopolitik", "Ungleichheiten", "Mobilität und Siedlungsentwicklung" oder "Umgang mit Umweltveränderungen". Die historischen und geografischen Perspektiven werden dabei nicht nebeneinander, sondern miteinander gedacht.

Ein besonderer Fokus liegt auf der Wissenschaftspropädeutik. Methodenkompetenzen – Quellenkritik, Datenanalyse, Karteninterpretation, historische und geografische Argumentation – werden gezielt ausgebildet. Die Schülerinnen und Schüler lernen, eigenständige Fragestellungen zu formulieren, relevante Informationen zu beschaffen und zu bewerten sowie differenzierte Urteile zu entwickeln. Dabei steht auch die Fähigkeit im Zentrum, eigene Haltungen in gesellschaftlichen Aushandlungsprozessen zu begründen und verantwortungsbewusst zu vertreten. Eine besondere Relevanz kommt dabei dem projektorientierten Arbeiten mit interdisziplinärem Charakter zu: Anhand konkreter Projekte erlernen die Schülerinnen und Schüler wissenschaftspropädeutische Methoden und die Organisation in grösseren Projektteams.

Das Schwerpunktfach Geschichte und Geografie befähigt Schülerinnen und Schüler zur reflektierten Teilhabe an demokratischen, kulturellen und wissenschaftlichen Diskursen. Es leistet damit einen wesentlichen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung, zur allgemeinen Studierfähigkeit und zur aktiven Mitgestaltung einer nachhaltigen, gerechten und wissenschaftsbasierten Gesellschaft.

3. Beitrag des Fachs zu den überfachlichen Kompetenzen (ÜFK)

3.1 Überfachlich-methodische Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- zu gesellschaftlich relevanten Problemstellungen selbstständig Grundlagen erheben, recherchieren, Fragestellungen und Hypothesen entwickeln, begründen und überprüfen;
- für eine Situation, eine Problemstellung oder ein komplexes System bedeutsame Faktoren oder Teile erfassen, deren gegenseitige Einflüsse und Zusammenhänge ermitteln, in ihrer gegenseitigen Wirkung beurteilen und die Auswirkungen von Veränderungen einzelner Faktoren oder Teile abschätzen;
- qualitative und quantitative Forschungsmethoden zur Datenerhebung und -analyse einsetzen, Ergebnisse auswerten, kritisch interpretieren und visualisieren (Umgang mit Digitalität);
- die Relevanz und Glaubwürdigkeit von Datenquellen und Darstellungen überprüfen und beurteilen, um differenzierte und faktenbasierte Aussagen zu treffen.

3.2 Selbst- bzw. persönlichkeitsbezogene Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- auf verschiedenen Massstabsebenen die Wirkung des eigenen Handelns auf die Umwelt und Gesellschaft reflektieren und auf zukünftige Entwicklungen beziehen (Bildung für nachhaltige Entwicklung);
- gesellschaftlichen Herausforderungen lösungsorientiert und auf kreative Weise begegnen, um individuelle und gesellschaftliche Handlungsoptionen abzuleiten (Politische Bildung);
- Werte und Normen von eigenem und fremdem Handeln in dessen politischen, sozio-ökonomischen, historischen und ökologischen Kontext setzen und reflektieren;
- mit Ungewissheit und Ambivalenzen im Kontext gesellschaftlicher Herausforderungen konstruktiv umgehen.

3.3 Sozial-kommunikative Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- eine eigene Meinung zu kontroversen Themen bilden, faktenbasiert argumentieren und adressatengerecht vertreten;
- verschiedene Aspekte einer Gesprächssituation (Gesprächsklima, Rahmenbedingungen) und verschiedene Aspekte der verbalen und nonverbalen Äusserungen der Gesprächspartner (Sachinhalte, Beziehungsaspekte, Gefühle, Absichten, eigene Wirkungen) wahrnehmen und richtig interpretieren (Interpretationsfähigkeit);
- andere begründete Meinungen respektieren und Konflikte diskursiv lösen.

4. Beitrag des Fachs zu den basalen fachlichen Kompetenzen Für allgemeine Studierfähigkeit (BFKA)

4.1 Beitrag des Fachs zu den basalen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit in Deutsch

Die Schülerinnen und Schüler können

- historische und geografische Fachtexte, Darstellungen und Quellen hinsichtlich Aufbau, Sprache und Argumentation analysieren, zentrale Aussagen herausarbeiten, unterschiedliche Perspektiven nachvollziehen und einen eigenen begründeten Standpunkt formulieren (Textinterpretation);
- komplexe historische und geografische Inhalte unter Einsatz korrekter Fachbegriffe adressatengerecht aufbereiten und situationsgerecht mündlich und schriftlich vermitteln (Textverschriftlichung);
- Fragestellungen eigenständig entwickeln, Hypothesen formulieren, natur- und sozialwissenschaftliche Modelle und Prozesse korrekt beschreiben, Fachliteratur und Quellen sachgerecht nutzen, korrekt zitieren und ihre Arbeiten nach wissenschaftlichen Standards planen, strukturieren und umsetzen (Gestaltung und Reflexion).

4.2 Beitrag des Fachs zu den basalen mathematischen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit

Die Schülerinnen und Schüler können

- quantitative Daten korrekt erfassen und analysieren, statistische Aussagen kritisch beurteilen und Messwerte mithilfe geeigneter grafischer Darstellungen interpretieren (Herstellung von Zusammenhängen);
- Sachverhalte durch Abstrahieren, Formalisieren und Modellieren in mathematische Sprache übersetzen, geeignete mathematische Werkzeuge anwenden und die Ergebnisse im jeweiligen Kontext interpretieren (adaptiver Einsatz von Verfahren und Darstellungen).

5. Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Vorbemerkung: Es müssen vier bis fünf der acht unten aufgeführten Lerngebiete (1–8) behandelt werden. Es müssen in allen Lerngebieten Methodenkompetenzen aus "0. Methoden" einfließen.

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
0. Methoden	Die Schülerinnen und Schüler können
0.1 Methoden	• fachspezifische Methoden adäquat und nach wissenschaftspropädeutischen Ansprüchen anwenden (z. B. Text-, Bild- Statistik- und Debattenanalyse, Fernerkundung, GIS, Interview, Umfrage, Archivarbeit) (BNE, PB, DIG, WP); • den Einsatz von Methoden kritisch reflektieren (WP); • historische und räumliche Systeme und Prozesse an ausserschulischen Lernorten analysieren (BNE, WP); • interdisziplinäre Projekte nach wissenschaftlichen Standards planen, umsetzen, dokumentieren, präsentieren und reflektieren.
1. Globale Vernetzung	Die Schülerinnen und Schüler können
1.1 Phänomen	• verschiedene Ausdrücke der globalen Vernetzungen erläutern (z. B. Kultur, Gesellschaft, Technik, Umwelt, Ökonomie, Medien) (BNE, PB); • ausgewählte wirtschaftliche und kulturelle Prozesse der globalen Vernetzung analysieren (z. B. Tourismus, Populärkultur, Bekleidungsindustrie) (BNE, PB); • die Bedeutung von Akteuren der globalen Vernetzung (z. B. politische Institutionen, Unternehmen, Konsumierende) und deren Handlungen einschätzen (BNE, PB); • epochale Umbrüche und Kontinuitäten der (globalen) Vernetzung erläutern (z. B. Entstehung einer Weltwirtschaft im 19. Jahrhundert, Pandemien, Verbreitung des Internets und der künstlichen Intelligenz) (BNE, PB).
1.2 Umgang	• Auswirkungen globaler Vernetzung auf verschiedenen Ebenen (individuell-gesellschaftlich, lokal-global) beurteilen (z. B. McDonaldisierung, Riz Casimir, Kulturalisierung) (BNE, PB, WP); • Gestaltungsspielräume und Handlungsoptionen als Reaktion auf globale Prozesse auf verschiedenen Ebenen (individuell-gesellschaftlich, lokal-global) evaluieren (BNE, PB, WP).
2. Migration	Die Schülerinnen und Schüler können
2.1 Formen	• verschiedene Formen von Migration (z. B. Arbeitsmigration, Flucht, Zwangsmigration, Familiennachzug, Binnenmigration, internationale Migration, Umweltmigration) unterscheiden (BNE, PB); • verschiedene Formen von Migration für die Schweiz und global grob quantifizieren (BNE, PB).

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
2.2 Ursachen	• Migrationsursachen (z. B. Arbeit, Ressourcen, Umwelt, Konflikte) in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft erläutern (BNE, PB); • das Zusammenspiel von Migrationsursachen skizzieren (BNE, PB); • verschiedene Migrationsmodelle (z. B. Push-Pull-Modell, mikroökonomische Modelle) zur Beschreibung von Migrationsursachen an konkreten Beispielen anwenden (BNE, PB, WP); • qualitative und quantitative Prognosen zu zukünftigen Migrationsbewegungen vergleichen (BNE, PB, WP).
2.3 Folgen	• gegenwärtige und historische Folgen für die Herkunfts-, Transit- und Zielländer (z. B. Demografie, Ökonomie, Gesellschaft) analysieren (BNE, PB).
2.4 Migrationspolitik	• den Wandel der Migrationspolitik der Schweiz im 20. und 21. Jahrhundert aufzeigen (BNE, PB); • die Schweizer Integrationspolitik und deren konkrete Umsetzung und Folgen erörtern (BNE, PB); • aktuelle Diskurse zur Migrationspolitik in der Schweiz erläutern (BNE, PB).
3. Konflikte	Die Schülerinnen und Schüler können
3.1 Ursachen	• verschiedene Konfliktursachen erläutern (z. B. Ressourcen, Religion, Ethnien, Minderheiten) (BNE, PB); • die Ursachen von komplexen historischen und aktuellen Konflikten anhand konkreter Fallbeispiele darstellen (BNE, PB); • Interdependenzen verschiedener Ursachen analysieren (BNE, PB); • die Bedeutung verschiedener Ursachen gewichten (BNE, PB); • die Perspektivität der unterschiedlichen Wahrnehmung von Konfliktursachen einordnen (PB).
3.2 Auswirkungen	• die Auswirkungen von Konflikten kategorisieren (z. B. zeitlich, räumlich, gesellschaftlich) (BNE, PB); • kurz- und langfristige Konsequenzen von historischen und aktuellen Konflikten beleuchten (BNE, PB); • unterschiedliche Wahrnehmungen von Konfliktfolgen einordnen (BNE, PB).
3.3 Handlungsspielräume und Lösungsstrategien	• Handlungsspielräume der verschiedenen Akteure in Konflikten ausloten (BNE, PB); • Lösungsstrategien zur Befriedung von Konflikten reflektiert skizzieren (BNE, PB); • Umsetzbarkeit verschiedener Lösungsansätze differenziert beurteilen (BNE, PB).

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
4. Regionen	Die Schülerinnen und Schüler können
4.1 Fallstudie	• Zusammenhänge historischer und räumlicher Aspekte exemplarisch an einem regionalen Beispiel erklären (z. B. Naher Osten, Ozeane, Gebirgsräume, China, Arktis, Metropolitanräume) (BNE, PB, WP, DIG); • eine Region mittels unterschiedlicher Methoden analysieren (z. B. GIS, Interviews, Statistikanalysen) (BNE, PB, WP, DIG); • Methoden(-pluralismus) anhand des regionalen Beispiels kritisch reflektieren (BNE, PB, WP, DIG).
5. Geopolitik	Die Schülerinnen und Schüler können
5.1 Machtinstrumente	• zwischen Geopolitik als wissenschaftlicher Disziplin (Sicherheitspolitik mit Fokus auf rivalisierende internationale Mächte) und politischer Praxis (strategisch politische Herangehensweise, die geografische Faktoren in den Mittelpunkt stellt) unterscheiden (BNE, PB, WP); • verschiedene Machtinstrumente wie Handel, Landgrabbing, militärische Präsenz, Sicherung von (kritischer) Infrastruktur erläutern (BNE, PB); • die zentralen Interessen der wichtigsten aktuellen geopolitischen Akteure (z. B. USA, China, Russland, Indien, EU) beschreiben (BNE, PB); • Schlüsselregionen der Geopolitik (z. B. Arktis, Naher Osten, Indopazifik, Weltraum) hinsichtlich ihrer geopolitischen Bedeutung untersuchen (BNE, PB).
5.2 Wandel	• den Wandel der globalen Machtverhältnisse seit dem 20. Jahrhundert (z. B. Kalter Krieg, unipolare Welt, multipolare Welt) darstellen (BNE, PB); • verschiedene geopolitische und -strategische Theorien (z. B. Heartland, kritische Geopolitik) vergleichen (BNE, PB, WP); • aktuelle geopolitische Entwicklungen (z. B. Chinas "Neue Seidenstrasse", Territorialkonflikte im Südchinesischen Meer, Geopolitik in der Arktis) in historische Kontinuitäten und Brüche einordnen (BNE, PB).
5.3 Szenarien	• geopolitische Strategien verschiedener Staaten kritisch reflektieren (z. B. Energiepolitik, Sicherheitspolitik, Einflusszonen) (BNE, PB); • Zukunftsszenarien für die geopolitische Ordnung entwerfen (BNE, PB); • die (zukünftige) Rolle der Schweiz im internationalen Machtgefüge analysieren und einschätzen (BNE, PB).
6. Ungleichheiten	Die Schülerinnen und Schüler können
6.1 Ursachen	• den Einfluss von unterschiedlichen Akteuren (z. B. Einzelpersonen, politischen Institutionen, Unternehmen) auf Ungleichheit erläutern (BNE, PB); • verschiedene Ursachen für Ungleichheit erläutern (z. B. Kolonialismus, Demografie, Globalisierung, Umweltveränderungen) (BNE, PB);

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
	• verschiedene Erklärungsansätze zu den Ursachen und Folgen von Ungleichheit vergleichen (z. B. Dependenztheorie, Modernisierungstheorie, Governance-Ansätze, neoliberale Ansätze, partizipative Ansätze) (BNE, PB, WP).
6.2 Auswirkungen	• verschiedene Auswirkungen von Ungleichheit (individuell – kollektiv, lokal-global) erkennen (z. B. Armut, Bildung, Flucht, politische Unruhen) (BNE, PB); • Konsequenzen von Ungleichheiten analysieren (BNE, PB).
6.3 Umgang	• verschiedene Zielvorstellungen zum Umgang mit Ungleichheit aufzeigen (BNE, PB); • Handlungsoptionen von verschiedenen Akteuren auf unterschiedlichen Ebenen (lokal – global, Staat – Private, individuell – kollektiv) entwickeln (BNE, PB); • historische und aktuelle Lösungsansätze/Gestaltungsmöglichkeiten von Ungleichheit analysieren und bewerten (BNE, PB).
7. Mobilität und Siedlungsentwicklung	Die Schülerinnen und Schüler können
7.1 Treiber	• verschiedene Treiber der Siedlungs- und Mobilitätsentwicklung in Vergangenheit und Gegenwart herleiten (z. B. Wohn- und Arbeitsformen, technische Entwicklungen, Emissionen) (BNE, PB); • die Auswirkungen dieser Treiber (z. B. Stadtentwicklung, Zersiedelung, Vernetzung) analysieren (BNE, PB).
7.2 Dynamiken	• das Wechselspiel der Treiber von Siedlungsentwicklung und Mobilität im Verlauf der Menschheitsgeschichte aufzeigen (BNE, PB); • historische, aktuelle und zukünftige Nutzungskonflikte zwischen Mobilitätsbedürfnissen, Wohnraumnachfrage und Umweltschutz reflektieren (BNE, PB); • mithilfe von geografischen Informationssystemen das Wechselspiel von Mobilität und Siedlungsentwicklung analysieren (BNE, PB, WP, DIG); • das Wechselspiel von Mobilität und Siedlungsentwicklung mit geografischen Informationssystemen visualisieren (BNE, PB, WP, DIG).
7.3 Planung	• die Rolle politischer und wirtschaftlicher Akteure (z. B. Bund, Kantone, Gemeinden, Unternehmen) in der Raumgestaltung analysieren (BNE, PB); • die Nachhaltigkeit aktueller Mobilitäts- und Siedlungstrends kritisch beurteilen (BNE, PB); • Zukunftsszenarien für Mobilität und Raumstruktur (z. B. Innenentwicklung, intelligente Verkehrssysteme, Begrünungen) entwickeln und diskutieren (BNE, PB);

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
	eigene Siedlungs- und Mobilitätsentwicklungen in nahe gelegenen Räumen (z. B. Dorf, Quartier, Region) konzipieren (BNE, PB, WP).
8. Umgang mit Umweltveränderungen	Die Schülerinnen und Schüler können
8.1 Risikoeinschätzungen	- historische und aktuelle Risikoeinschätzungen im Zusammenhang mit Umweltveränderungen analysieren (z. B. Hochwasser, Bodenerosion, Hitzewellen, Verlust Biodiversität und Bodenfruchtbarkeit, atomare Endlager) (BNE, PB); - aktuelle Risiken von Umweltveränderungen bewerten (BNE, PB, WP).
8.2 Handlungsoptionen und Massnahmen	- Auswirkungen von klimatischen Veränderungen auf historische Gesellschaften analysieren (BNE, PB); - den Umgang mit Naturgefahren und Umweltveränderungen in verschiedenen historischen und geografischen Kontexten erläutern (Aufforstung, Flusskorrekturen, Frühwarnsysteme) (BNE, PB); - verschiedene aktuelle Handlungsoptionen zum Umgang mit Naturgefahren und Umweltveränderungen herleiten (BNE, PB); - kurz- und langfristige Handlungsoptionen und Massnahmen zur Eindämmung von Naturgefahren bewerten (BNE, PB).
8.3 Umwelt- und Klimapolitik	- historische und aktuelle umweltpolitische Massnahmen und deren Auswirkungen abschätzen (BNE, PB); - Entstehung und Wandel der Umweltdebatten und -bewegungen in der Schweiz analysieren (BNE, PB); - Szenarien für verschiedene klimapolitische Entscheidungen prüfen (BNE, PB); - zukünftige umweltpolitische Massnahmen entwickeln (Anpassungs- und Verminderungsmöglichkeiten) (BNE, PB).

Kantonaler Fachlehrplan für das Schwerpunktfach Informatik und ihre Anwendungen

1. Stundendotation

Klasse	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse
Wochenlektionen	0	0	6	6

2. Allgemeine Bildungsziele

Das Schwerpunktfach "Informatik und ihre Anwendungen" vertieft die im Grundlagenfach Informatik erworbenen Kenntnisse und vermittelt den Schülerinnen und Schülern eine fundierte theoretisch-technische Basis in ausgewählten Bereichen der Informatik. Programmieren und algorithmisches Denken sind zentrale Bestandteile des Fachs, in dem die Informatik die Hauptverantwortung trägt. Dies bildet den Ausgangspunkt für die systematische Bearbeitung komplexer und interdisziplinärer Fragestellungen.

Ergänzt wird dieser Kern durch einen interdisziplinär angelegten Anwendungsbereich, der sich auf ein oder mehrere Themen oder Fachgebiete konzentrieren kann. Dabei kann es beispielsweise um Datenanalyse, Bildbearbeitung, Robotik oder Webentwicklung gehen, um wissenschaftliches Arbeiten in einem Fachbereich, etwa durch Simulationen oder Modellierung, oder um aktuelle technologische Entwicklungen wie Systeme der Künstlichen Intelligenz oder Quantencomputer. Die Zusammenarbeit der Informatik mit weiteren Fächern, beispielsweise Geografie, Naturwissenschaften, Philosophie, Wirtschaft und Recht oder Kunst, ist dabei ausdrücklich erwünscht und offen ausgestaltet, um vielfältige, interdisziplinäre Zugänge zu ermöglichen. Ziel ist es, mittels einer vertieften Beschäftigung mit ausgewählten Anwendungen die Wirkmacht digitaler Technologien erfahrbar zu machen und eine fortgeschrittene Nutzung zu ermöglichen.

Das Fach fördert die Fähigkeit, informatische Methoden effizient und verantwortungsvoll einzusetzen, komplexe – auch fächerübergreifende – Probleme strukturiert zu lösen und verschiedene Anwendungen der Informatik kritisch zu hinterfragen. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich dabei sowohl mit den Grundlagen wissenschaftlichen Erkenntnisgewinns als auch mit technischen Hintergründen und gesellschaftlichen Auswirkungen digitaler Technologien auseinander und lernen so, die digitale Welt aktiv mitzugestalten.

"Informatik und ihre Anwendungen" bereitet gezielt auf weiterführende Ausbildungen und Studiengänge vor – insbesondere in den MINT-Bereichen, aber auch in vielen weiteren Disziplinen, in denen der kompetente Umgang mit digitalen Werkzeugen und datenbasiertem Denken zunehmend an Bedeutung gewinnt.

3. Beitrag des Fachs zu den überfachlichen Kompetenzen (ÜFK)

3.1 Überfachlich-methodische Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- Zusammenhänge in Sachverhalten erkennen und die Komplexität einer Ausgangslage oder Problemstellung reduzieren (abstrahierendes Denken, schlussfolgerndes Denken);
- Informationen und Vorgehensweisen strukturieren (analytisches Denken, Planungsstrategien)
- Modelle anwenden und entwickeln (analytisches Denken, vernetztes Denken);
- Problemstellungen aus verschiedenen Perspektiven betrachten und bewerten (kritisches Denken, kreatives Denken);
- Herangehensweisen und Methoden verschiedener Fächer auf eine Problemstellung anwenden (Interdisziplinarität);
- digitale Werkzeuge zielgerichtet auswählen und einsetzen (Umgang mit Digitalität).

3.2 Selbst- bzw. persönlichkeitsbezogene Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- kreative Lösungsansätze erarbeiten (Kreativität, Neugier);
- ein Projekt organisieren, umsetzen und auswerten (Projektsteuerung);
- selbstorganisiert Schwerpunkte setzen und sich in Selbstregulierung erproben (Selbstreflexion, Selbstwirksamkeit);
- nachhaltigkeitsrelevante Fragestellungen in der Informatik mitdenken (normative Kompetenz).

3.3 Sozial-kommunikative Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- kommunizieren und kooperieren z. B. Projektleitung, Lösungen in Gruppen erarbeiten (Teamfähigkeit, Konsensfähigkeit, Konfliktfähigkeit);
- das Ergebnis einer Arbeit präsentieren (Artikulationsfähigkeit, Auftrittskompetenz).

4. Beitrag des Fachs zu den basalen fachlichen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit (BFKA)

4.1 Beitrag des Fachs zu den basalen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit in Deutsch

Die Schülerinnen und Schüler können

- syntaktische und semantische Anforderungen von (Programmier-)Sprachen unterscheiden und jeweils erfüllen;
- die Struktur und Argumentation wissenschaftlicher Artikel erkennen und die Stärken und Schwächen der vorgebrachten Argumente kritisch analysieren;
- abstrakte Zusammenhänge erkennen, formulieren und im Rahmen stringenter Argumentationen einsetzen.

4.2 Beitrag des Fachs zu den basalen mathematischen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit

Die Schülerinnen und Schüler können

- grundlegende arithmetische Operationen in Programmiersprachen umsetzen und diese zur Lösung komplexer Probleme nutzen;
- logische Terme im Kontext spezifischer Anwendungen sinnvoll und folgerichtig einsetzen;
- die asymptotische Entwicklung von Funktionen erklären und berücksichtigen;
- Vektoren in der Programmierung zur Darstellung und Manipulation von Daten in multidimensionalen Räumen verwenden;
- statistische Methoden zur Analyse, Interpretation und Visualisierung von Datensätzen in informatischen Anwendungen einsetzen.

5. Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1. Algorithmen und Programmierung	Die Schülerinnen und Schüler können
1.1 Programmierkonzepte	• grundlegende Programmierkonzepte (z. B. Kontrollstrukturen, Variablen, Funktionen) kompetent anwenden; • Programmierkonzepte und -paradigmen (z. B. Objektorientierung, Modularisierung, Rekursion) nennen, unterscheiden, vergleichen und anwenden; • geeignete Datenstrukturen zur Implementierung von Programmen auswählen und einsetzen.
1.2 Algorithmik	• gegebene Algorithmen analysieren und beurteilen; • algorithmische Lösungen für konkrete Problemstellungen entwickeln; • klassische algorithmische Strategien (z. B. Greedy, Teile-und-Herrsche, Backtracking) für den Entwurf eigener Lösungen einbeziehen.
1.3 Theoretische Informatik	• Algorithmen auf ihre Laufzeitkomplexität untersuchen; • Grenzen der Automatisierung auf Basis grundlegender Konzepte der Berechenbarkeitstheorie (z. B. Turingmaschine, endliche Automaten, formale Sprachen) einschätzen.
1.4 Technische Grundlagen	• die technischen Hintergründe ausgewählter Themenbereiche (z. B. Datenspeicherung, Netzwerktechnik, Microcontroller, Sensorik) erklären; • technisches Grundwissen gezielt einsetzen, z. B. zur Auswahl geeigneter Software, Geräte bzw. Bauteile oder zur Beurteilung von Anwendungsgebiet, Leistungsfähigkeit oder Sicherheit eines Geräts bzw. Systems.
1.5 Software-Engineering	• eigene Softwareprojekte planen, durchführen und auswerten, ggf. in Teams; • Projektsteuerungskonzepte (z. B. Wasserfallmodell, iterativ, test-driven, agil) unterscheiden, erklären und zielgerichtet anwenden; • übliche Methoden der Softwareindustrie (z. B. Unit-Testing, Version-Control, AI-Agents) gezielt auswählen und für eigene Projekte einsetzen.
2. Informationen, Daten und Modelle	Die Schülerinnen und Schüler können
2.1 Daten	• Organisationsformen von Daten unterscheiden und vergleichen (z. B. Kosten, Aufwand, Vor- und Nachteile etc.); • eine passende Organisationsform für konkrete Datenverarbeitungsvorhaben wählen und einsetzen; • Datensätze selektieren, aufbereiten und bereinigen;

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
	• ausgewählte Aspekte von Datensicherheit und Verschlüsselung in realen Anwendungen untersuchen.
2.2 Modelle	• Bedeutung von und Unterschiede zwischen Daten bzw. Information diskutieren; • reale Sachverhalte, Informationen und Interaktionen in virtuelle Modelle (z. B. Variablen, Funktionen, Objekte, Entitäten) überführen; • Zweck, Vor- und Nachteile sowie Grenzen informatischer Modellierung diskutieren.
2.3 Künstliche Intelligenz	• verschiedene Herangehensweisen an die automatisierte Verarbeitung von Daten (insb. klassische KI vs. maschinelles Lernen) unterscheiden und vergleichen; • wesentliche Mechanismen und Problematiken des maschinellen Lernens erklären (z. B. Generalisierung, backpropagation, gradient descend, bias, overfitting); • ein selbstlernendes System anhand beispielhafter Daten trainieren und die Resultate evaluieren; • die Verarbeitung von Information im Kontext moderner KI-Systeme diskutieren (PB).
3. Anwendungen² der Informatik	Die Schülerinnen und Schüler können
3.1 Gegebene Anwendungen	• sich einen Überblick über Anwendungen zu einem spezifischen Fach- bzw. Themengebiet verschaffen (ID); • vertiefte Einblicke in ausgewählte Anwendungen gewinnen und als Grundlage für weitere Recherchen oder praktische Umsetzungen nutzen (ID); • funktionale und thematische Kernaspekte ausgewählter Anwendungen identifizieren (ID); • zukünftige Entwicklungen von Anwendungen diskutieren (ID).
3.2 Theoretische Hintergründe	• anwendungs- bzw. fachspezifische theoretische und technische Hintergründe identifizieren und für die Beurteilung von Anwendungen einsetzen (ID); • Bezüge zwischen einer bestimmten Anwendung und zugrundeliegender Informatiktheorie herstellen (ID); • die Rolle der Informatik in Bezug auf eine bestimmte Anwendung spezifizieren (ID).

² Wie in den allgemeinen Bildungszielen beschrieben, kann es um verschiedenste Anwendungen von Informationstechnologie gehen, mit einem wählbaren Fokus (oder mehreren) auf ein bestimmtes Thema oder Fach (z. B. Klimamodelle, Wettervorhersage, Wirtschaftssimulationen, autonomes Fahren, Robotik, generative Kunst, medizinische Diagnostik, Sprachverarbeitung, Bildbearbeitung, e-Commerce, o. ä.)

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
3.3 Praktische Umsetzung	• anwendungsspezifische Anforderungen an zugehörige Daten identifizieren (ID); • angemessene Daten beschaffen, produzieren und/oder aufbereiten (ID); • ein Projekt im Kontext des behandelten Anwendungsbereichs umsetzen oder anpassen (ID); • aus dem Projekt angemessene Erkenntnisse ableiten und kritisch evaluieren (ID).
4. Informatik/Technologie und Gesellschaft	Die Schülerinnen und Schüler können
4.1 Wissenschaftsmethodik	• wissenschaftlichen Erkenntnisgewinn als Wechselspiel zwischen Evidenz und Theorie erklären (WP); • die Rolle von Informatikanwendungen im Kontext des wissenschaftlichen Erkenntnisgewinns abschätzen (WP); • Simulationen und Modelle kritisch bewerten sowie Unsicherheiten und Grenzen erkennen (WP, ID, PB).
4.2 Auswirkungen von Digitalität	• sich kritisch mit den Auswirkungen der Digitalisierung auf Gesellschaft, Wissenschaft und persönliches Leben auseinandersetzen (PB, BNE); • die Chancen und Gefahren ausgewählter digitaler Innovationen in Bezug auf Aspekte wie Effizienz, Ressourcenverbrauch, Skalierungseffekte, Privatsphäre, Datensicherheit, persönliche und gesellschaftliche Entwicklung o. ä. beurteilen (PB, BNE); • aktuelle Entwicklungen der Informationsgesellschaft (z. B. Künstliche Intelligenz, Quantencomputer, Bionik, Blockchain) erkennen und hinterfragen.

Kantonaler Fachlehrplan für das Schwerpunktfach Literatur, Sprache und Kultur

1. Stundendotation

Klasse	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse
Wochenlektionen	0	0	6	6

2. Allgemeine Bildungsziele

Das Schwerpunktfach *Literatur, Sprache und Kultur* schafft ein vertieftes Verständnis für die komplexen Austausch- und Abgrenzungsprozesse, die kulturellen Formationen zugrunde liegen. Sprache, Literatur sowie Kultur im Allgemeinen bilden keine in sich abgeschlossenen Sphären. Es handelt sich vielmehr um Phänomene, die erst vor dem Hintergrund ihrer Verflechtungsgeschichte adäquat erfasst werden können. Aus diesem Grund ist das Schwerpunktfach interdisziplinär sowie vergleichend zwischen mindestens zwei, wenn möglich drei Sprachen angelegt. Demzufolge ist der Unterricht mehrsprachig.³ Neben einem besonderen theoretischen sowie methodischen Fokus, der auf ein Studium im Bereich der Geistes- und Kulturwissenschaften vorbereitet, gliedert sich das Fach in folgende thematische Schwerpunkte:

- *Rezeption, Vernetzung, Adaption* lenkt den Blick auf die vielfältigen Verflechtungs- und Abhängigkeitsverhältnisse wie z. B. Transformations- und Rezeptionsprozesse innerhalb der Literatur, in Gestalt des Sprachwandels oder in Form interkultureller Konstellationen.
- *Sprache (,) m/Macht Gesellschaft* schärft das Bewusstsein dafür, dass Sprache von konfliktreichen gesellschaftlichen Aushandlungsprozessen zeugt. Ob Manipulation, Ideologie oder politischer Aktivismus – alle diese Phänomene beruhen wesentlich auf Sprache. Die Beschäftigung mit diesem Komplex verdeutlicht, welche gesellschaftliche Macht der kalkulierte Einsatz von Sprache und Literatur entfalten kann.
- *Erinnerung, Identität, Alterität* öffnet den Blick für die Identifikations- und Orientierungsangebote durch Sprache, Literatur und Kultur. Im Kontext der beiden Spannungsfelder "Identifikation und Abgrenzung" sowie "Tradition und Erneuerung" werden z. B. Menschen- und Gesellschaftsbilder auf ihre Funktion hin befragt, literarische Gründungsmythen analysiert oder die Stabilität kultureller Stereotype historisch verfolgt und kritisch beleuchtet.
- *Medien und Digitalität* widmet sich einerseits dem digitalen Raum und seinem herausragenden Stellenwert in der Gegenwart. Im Zentrum stehen die Auseinandersetzung mit Formen des digitalen Erzählens und die kritische Reflexion über die individuellen sowie gesellschaftlichen Implikationen digitaler Phänomene (z. B. KI oder soziale Medien). Andererseits wird eine medienhistorische Perspektive eingenommen, die auf verschiedene Lesekulturen und sich wandelnde Konzepte von Autorschaft blickt.
- *Kultur erleben und kreieren* fördert in besonderem Masse die persönliche gestalterische Kompetenz der Schülerinnen und Schüler sowie die Urteilskompetenz im Umgang mit künstlerischen Werken. Kulturelle Teilhabe verlangt eine bewusste Wahrnehmung und reflektierte Einordnung des Erfahrenen, das wiederum einen ansprechenden Ausdruck findet.

³ Wo immer es sinnvoll und möglich ist, werden Texte in der Originalsprache erschlossen.

3. Beitrag des Fachs zu den überfachlichen Kompetenzen (ÜFK)

3.1 Überfachlich-methodische Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- zentrale Themen, Handlungsstränge und sprachliche Besonderheiten komplexer Werke identifizieren, analysieren und vergleichen;
- ihre kritische Denkfähigkeit stärken, um vielschichtige Inhalte und Mehrdeutigkeiten nicht nur zu erfassen, sondern differenziert zu hinterfragen und zu interpretieren;
- eine hohe Reflexionsbereitschaft entwickeln, um sich offen und gründlich mit anspruchsvollen Fragestellungen rund um Sprache, Literatur und Kultur auseinanderzusetzen.

3.2 Selbst- bzw. persönlichkeitsbezogene Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- Sprache als Ausdruck und Teil ihrer persönlichen sowie kulturellen Identität erfassen;
- den eigenen Sprachgebrauch kritisch analysieren;
- auf Irritationen und Widersprüche angemessen reagieren, die von der Vieldeutigkeit kultureller Konstellationen ausgehen (Ambiguitätstoleranz);
- sich empathisch verhalten und eine Position kritisch-reflektierter Distanz einnehmen.

3.3 Sozial-kommunikative Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- Sprache als Mittel der Verständigung und kultureller Identität reflektieren;
- sprachliche und kulturelle Vielfalt vor dem Hintergrund einer interkulturellen Sensibilität bewerten;
- sich in argumentative Auseinandersetzungen einbringen und dabei die Perspektiven anderer einnehmen;
- achtsam und kritisch mit kulturellen Wertvorstellungen umgehen;
- digitale Kommunikationsmedien im Lern- und Arbeitsprozess verantwortungsvoll und zielgerichtet einsetzen.

4. Beitrag des Fachs zu den basalen fachlichen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit (BFKA)

4.1 Beitrag des Fachs zu den basalen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit in Deutsch

Die Schülerinnen und Schüler können

- den Aufbau eines Textes beschreiben sowie die verschiedenen Elemente der Argumentation wiedergeben und analysieren;
- die Sprache verschiedener Medien analysieren;
- Texte planen, strukturieren und sich situationsgerecht ausdrücken;
- aus Texten bzw. Diskussionen eigenständige Schlussfolgerungen ziehen;
- klar und nachvollziehbar argumentieren;
- einen eigenen Standpunkt einnehmen und ihn argumentativ plausibel begründen;
- Informationen aus verschiedenen Quellen und Darstellungen zusammentragen und miteinander verbinden.

4.2 Beitrag des Fachs zu den basalen mathematischen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit

—

5. Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1. Rezeption, Vernetzung, Adaption	Die Schülerinnen und Schüler können
1.1 Literatur aller Gattungen in vergleichender Perspektive	• an exemplarischen Beispielen historische Entwicklungen und Transformationen von Stoffen, Themen und Motiven erkennen, beschreiben, deuten und zueinander in Beziehung setzen; • Fachbegriffe und Methoden der Komparatistik anwenden (WP); • verschiedene Arten der Übersetzung diskutieren und einordnen.
1.2 Sprache(n) im Wandel und Austausch	• die Ursachen und Mechanismen sprachlichen Wandels in unterschiedlichen Sprachräumen sowohl diachron als auch synchron untersuchen; • sprachliche Austauschprozesse in mehrsprachigen Kontexten (wie Migration und digitaler Raum) beschreiben; • soziolinguistische Phänomene (z. B. Code-Switching, Diglossie) beschreiben und deren gesellschaftliche Bedeutung kritisch einordnen (WP); • Kommunikation in ihrer historischen Ausprägung beschreiben (schriftlich, mündlich, multimodal).
1.3 Kulturelle Ausprägungen	• kulturelle Phänomene und interkulturelle Austauschprozesse beschreiben und analysieren, insbesondere, wie kulturelle Elemente zwischen Gesellschaften übertragen, adaptiert und transformiert werden (ID); • die Rolle von Mythologien, Legenden und Erzähltraditionen als kulturelle Ausdrucksformen in unterschiedlichen Kulturen erklären und deren Funktionen im jeweiligen gesellschaftlichen Kontext reflektieren; • Vergleiche zwischen Mythologien und anderen Erzählmustern verschiedener Kulturräume ziehen und dabei Gemeinsamkeiten und Unterschiede herausarbeiten (ID).
2. Sprache (,) m/Macht Gesellschaft	Die Schülerinnen und Schüler können
2.1 Wirkmacht von Literatur	• erkennen, dass Literatur nicht nur ästhetischer Ausdruck ist, sondern aktiv in gesellschaftliche, politische und kulturelle Aushandlungsprozesse eingreift (z. B. engagierte Literatur, Protestformen) (PB); • die Rolle von Literatur in verschiedenen Umbruchsituationen (z. B. Revolution, Exil, Zensur, Klimawandel) kontextualisieren und ihre jeweilige Wirkung kritisch einordnen (WP, BNE); • Beispiele literarischer Selbstermächtigung und Gegenrede identifizieren und hinsichtlich ihrer Rhetorik und kulturellen Wirkung untersuchen (z. B. Aufbrechen hegemonialer Diskurse, postkoloniale Stimmen, feministische Literatur) (PB);

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
	• vergleichend analysieren, wie und warum Literatur in unterschiedlichen Epochen und Kulturen Strategien wie Subversion, Ironie oder Allegorie einsetzt (z. B. Dystopien, intertextuelle Relektüre oder Rewriting kanonischer Texte etc.) (ID).
2.2 Wort und Wirkung	• sprachliche Phänomene im Hinblick auf ihre Wirkung, Funktion und gesellschaftliche Bedeutung analysieren; • den Einsatz von Sprache zur Meinungslenkung, Machtausübung oder gesellschaftlichen Einflussnahme analysieren und reflektieren (WP, PB); • ausgewählte Konzepte aus der Sprachphilosophie erklären und zur Analyse von Beispielen einsetzen.
3. Erinnerung, Identität, Alterität	Die Schülerinnen und Schüler können
3.1 Identifikation und Ausgrenzung	• die Binaritäten, die das heutige Leben kennzeichnen, benennen und hinterfragen (z. B. Stadt/Land, religiös/säkular, männlich/weiblich) (PB); • beschreiben und analysieren, wie Fragen der Identität die Selbst- und Fremdwahrnehmung prägen; • Mechanismen der Verdrängung und Unterdrückung in Bezug auf das kulturelle Erbe einer Gesellschaft erkennen und kritisch reflektieren (z. B. im Rahmen literarischer Erinnerungsdiskurse) (PB); • die kulturelle Konstruktion von Identität und Gemeinschaft untersuchen und interpretieren (BNE); • die Bedeutung und Rolle des "Anderen" für eine Gesellschaft erfassen und anhand verschiedener Beispiele erläutern;
3.2 Tradition und Erneuerung	• reflektieren, wie Literatur kollektive Erinnerungen, Traditionen oder Mythen konstruiert, dekonstruiert oder rekonstruiert (z. B. "Nationalliteratur", Gründungsmythen, historische Erzählungen, Bildungs- und Familienromane) (WP); • Sprache – z. B. Nationalsprache(n), Dialekte, Soziolekte – sowohl als Mittel der Identifikation erkennen als auch mit Blick auf Tabus, Kodifizierungen und Gendergerechtigkeit kritisch hinterfragen; • Rollenbilder, Stereotype und kulturelle Klischees als wandelbare Phänomene begreifen und durch Modernisierungstendenzen (Popkultur oder Medienwandel) hervorgebrachte Veränderungen erfassen und einordnen (WP).
4. Medien und Digitalität	Die Schülerinnen und Schüler können
4.1 Digitale Erzählformen (DIG)	• die spezifischen Merkmale digitaler Texte und Formate – etwa interaktive Strukturen, Multimodalität oder die Rolle von Rezipierenden als Mitgestaltende – erkennen und diese in ihrem jeweiligen kulturellen, gesellschaftlichen und Kontext analysieren;

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
	• sich kritisch mit digitalen Formaten auseinandersetzen (z. B. mit Social-Media-Narrativen, KI-generierten Texten, Videospielen oder Fan-Fiction); • ein Verständnis dafür entwickeln, wie sich Erzählen im digitalen Raum verändert und welche ästhetischen, ethischen und kommunikativen Implikationen damit verbunden sind (WP); • die Rolle digitaler Erzählformen reflektieren und deren Qualität, Glaubwürdigkeit und Wirkung kritisch bewerten (z. B. die Rolle von Algorithmen, Deepfake).
4.2 Lesekulturen und Autorschaft	• die Entwicklung der Lesekultur beschreiben und die sich verändernden Rezeptionsweisen in Anbetracht neuer Medien kritisch reflektieren; • die Auswirkungen verschiedener Medien auf die Psyche einschätzen (z. B. Veränderung der Aufmerksamkeitspanne, emotionale Manipulation, Echokammer); • digitale Kulturprodukte wie Hashtags und Memes entschlüsseln und in ihren kulturellen, sozialen und kommunikativen Kontext einordnen; • den Einfluss des Digitalen auf Kreativität und Autorschaft beschreiben und bewerten (z. B. KI, Anonymität).
5. Theorien, Konzepte und Methoden	Die Schülerinnen und Schüler können
5.1 Literatur- und Kulturtheorien	• einige zentrale Literatur- und Kulturtheorien (z. B. Diskurstheorie, postkoloniale und feministische Theorie, Dekonstruktion) beschreiben und ihre Grundannahmen erläutern; • theoretische Ansätze auf mehrsprachige literarische und kulturelle Texte anwenden, um deren Bedeutungsstrukturen, gesellschaftliche Machtverhältnisse und kulturelle Prägungen zu verstehen; • die Bedeutung literatur- und kulturtheoretischer Ansätze für gesellschaftspolitische Fragestellungen erkennen und fundiert beurteilen.
5.2 Sprachtheorien	• grundlegende Theorien und Modelle der Sprachwissenschaft (z. B. Strukturalismus, generative Grammatik, Funktionalismus, Pragmatik) beschreiben, deren zentrale Annahmen erläutern und auf literarische Texte und kulturelle Ausdrucksformen anwenden (WP); • die Bedeutung von sprachlichen Normen und Regeln für Kommunikation und das Funktionieren von Gesellschaft erläutern.
5.3 wissenschaftliche Methoden	• eine Auswahl von literaturwissenschaftlichen Herangehensweisen verstehen und anwenden (z. B. Close Reading und Parallelstellenmethode); • typische Verfahren literatur- und kulturwissenschaftlicher Methoden (z. B. Intermedialität, Gynokritik, Ecocriticism) in Bezug setzen

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
	zu Methoden anderer Disziplinen (Sozial- und Naturwissenschaften); wissenschaftspropädeutisch essenzielle Grundlagen (z. B. der Philologie oder der Linguistik) umsetzen.
5.4 Kulturmuster ⁴	- die Spezifika konkreter Kulturmuster im Zusammenspiel verschiedener Disziplinen analysieren (ID); - die Wirksamkeit historisch bedeutender Kulturmuster bis in die Gegenwart beschreiben; - das Konzept des Kulturmusters erläutern und seine Aussagekraft mit Blick auf die Analyse konkreter kultureller Formationen einordnen (WP).
6. Kultur erleben und kreieren	Die Schülerinnen und Schüler können
6.1 Schreiben, Gestalten, Performen	- sich vielseitig und kreativ mit verschiedenen Aspekten der Kultur, Sprache und Literatur auseinandersetzen (z. B. Blackout-Poetry, Slam-Poetry); - mit digitalen Tools eigene Produkte kreieren und dabei visuelle Gestaltungsmittel gezielt einsetzen (z. B. Videobeiträge, Comics, Graphic Novels); - eigene fiktionale Texte verfassen und präsentieren (z. B. in einer szenischen Darstellung).
6.2 Erleben, Verstehen, Einordnen	- kulturelle Erzeugnisse differenziert wahrnehmen sowie deuten, indem sie Kontexte, Codes und Ausdrucksformen erkennen und reflektieren; - gesellschaftliche, gestalterische und ästhetische Erfahrungen mit jenen aus künstlerischen Werken in Beziehung setzen und so ihre individuelle Perspektiven im Spannungsfeld kollektiver Narrationen und kultureller Prägungen verorten; - durch den Besuch ausgewählter kultureller Veranstaltungen oder auf Exkursionen kulturelle Praxis erleben, um deren ästhetische, historische und gesellschaftliche Bedeutung einordnen zu können.

⁴ Vgl. zu diesem Begriff Fulda, Daniel: Kulturmuster. Umriss eines Forschungsprogramms in den Text- und Sozialwissenschaften. In: Internationales Archiv für Sozialgeschichte der deutschen Literatur 36/2 (2011), S. 341–359. Fulda versteht unter Kulturmuster wahrnehmbare Strukturen, die "Kultur erst konkret erfahrbar, plastisch und [...] sichtbar machen – und damit reflektierbar und diskutierbar, auch vertretbar oder bekämpfbar". (ebd., 347) Solche Muster vereinen "*Deutungsmuster*", mit deren Hilfe die Welt kategorial erschlossen, strukturiert und interpretiert wird, mit einer gesellschaftlich organisierten wie individuell aktualisierten *Praxis*" (ebd., 348). Ein Beispiel für ein solches Kulturmuster wäre das Historisieren.

Kantonaler Fachlehrplan für das Schwerpunktfach Mathematik und Physik

1. Stundendotation

Klasse	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse
Wochenlektionen	0	0	6	6

2. Allgemeine Bildungsziele

Mathematik und Physik haben sich seit jeher gegenseitig vorangetrieben. Offene Fragen in der Physik gaben Anlass zu neuen mathematischen Entdeckungen, während bestehende mathematische Theorien in der Physik überraschende Anwendungen fanden. Die enge Verbundenheit dieser beiden Disziplinen wird im Schwerpunktfach aufgegriffen.

Dabei vertiefen die Schülerinnen und Schüler ihr allgemeinbildendes Hintergrundwissen in der Mathematik, in der Physik sowie in naturwissenschaftlichen, experimentellen Arbeitsweisen. Das abstrakte und logische Denken wird gezielt gefördert und verstärkt das Vertrauen in das eigene Denken.

Die Schülerinnen und Schüler erwerben Kompetenzen, die sie optimal auf ein einschlägiges Studium vorbereiten – neben der Physik und der Mathematik insbesondere auch auf die Ingenieur- und Naturwissenschaften. Zudem erhalten sie, stärker als in den Grundlagenfächern, die Möglichkeit, selbstständig zu lernen.

Die mathematischen Theorien des Schwerpunktfachs – insbesondere die Theorien der Differentialgleichungen, der linearen Algebra und der komplexen Zahlen – bieten ein wesentliches Instrument zur Beschreibung naturwissenschaftlicher Vorgänge. Sie eignen sich hervorragend, um praxisbezogene Probleme zu lösen. Physikalische Phänomene können so im Physikteil des Schwerpunktfachs vermehrt mit fortgeschrittenen mathematischen Mitteln beschrieben werden.

Weitere eigenständige Aspekte der Mathematik, unabhängig von ihren Anwendungen in der Physik, werden im Schwerpunktfach ebenfalls behandelt. Die Auseinandersetzung mit Ideenwelten und der Geschichte der Mathematik macht bewusst, zu welchen grossen gedanklichen Leistungen der Mensch fähig ist – jenseits von Nützlichkeitsdenken und Spekulation. Der Mathematikunterricht schult dabei den Sinn für Ästhetik und weckt Freude an geistiger Arbeit.

Ebenso zeigen sich Aspekte der Eigenständigkeit im Physikunterricht des Schwerpunktfachs: Der Unterricht ermöglicht eine Begegnung mit Errungenschaften der Physik des 20. und 21. Jahrhunderts und führt so an offene Fragen heran. Er schärft die Denkweise der Ingenieur- und Naturwissenschaften. Die Schülerinnen und Schüler erhalten Einblick in den Wandel der Vorstellungen über das Verhalten der Natur und in die Vorläufigkeit menschlicher Erkenntnis.

Im physikalischen Praktikum üben die Schülerinnen und Schüler zudem den Umgang mit Messgeräten sowie das Planen, Durchführen und Auswerten anspruchsvoller Experimente.

3. Beitrag des Fachs zu den überfachlichen Kompetenzen (ÜFK)

3.1 Überfachlich-methodische Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- verschiedene Arten kognitiven Denkens anwenden (abstrahierendes Denken, analytisches Denken, schlussfolgerndes Denken, vernetztes Denken, analoges Denken);
- genau beschreiben und vergleichen (allgemeine Sprachkompetenzen, analytisches Denken, analoges Denken);
- Sachverhalte in eigenen Worten und auch fachsprachlich formulieren (allgemeine Sprachkompetenzen);
- Sachverhalte in nonverbalen Formen darstellen (allgemeine Sprachkompetenzen, Umgang mit Digitalität, abstrahierendes Denken, vernetztes Denken);
- Messungen verlässlich durchführen, Messergebnisse auf Plausibilität prüfen, Messprotokolle verfassen,
- Messunsicherheiten beziffern und Daten interpretieren (Planungsstrategien, Fähigkeit zur Selbstorganisation)
- Probleme erfassen, mathematisieren und adäquate mathematische Modelle anwenden (Elaborationsstrategien);
- die im Mathematikunterricht vermittelten Modelle in anderen Disziplinen nutzen und anwenden (vernetztes Denken, Evaluationsstrategien);
- die erzielten Ergebnisse kritisch beurteilen, insbesondere im Zusammenhang mit der Modellierung (kritisches Denken);
- Analogien erkennen und auswerten (analoges Denken);
- technische Hilfsmittel sinnvoll einsetzen (Umgang mit Digitalität);
- Anstrengung akzeptieren und Beharrlichkeit zeigen (Selbstdisziplin, Volition, Persistenz).

3.2 Selbst- bzw. persönlichkeitsbezogene Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- sich neugierig, konzentriert und kreativ naturwissenschaftlichen Fragen zuwenden (Selbstwirksamkeit, Kreativität, Neugier);
- einfallsreich, neugierig und aufgeschlossen mathematische Probleme angehen (Neugier);
- mathematische Probleme mit Selbstdisziplin und Selbstkritik lösen (Selbstwirksamkeit, Wahrnehmung eigener Gefühle);
- sich mit verschiedenen Arbeits- und Untersuchungsmethoden auseinandersetzen (Selbstreflexion);
- sich auf intellektuelle Herausforderungen einlassen (Leistungsmotivation);
- sich auf interdisziplinäre Ansätze einlassen, in denen mathematische Begriffsbildungen und Methoden nützlich sind (Neugier, normative Kompetenz).

3.3 Sozial-kommunikative Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- abstrakte Sachverhalte auf klare und präzise Weise formulieren (Artikulationsfähigkeit);
- den gewählten Arbeitsansatz korrekt präsentieren und zur Diskussion stellen (Artikulationsfähigkeit);
- selbstständig, sowohl allein als auch in der Gruppe, arbeiten (relative Eigenständigkeit, Fähigkeit zur Selbstständigkeit, Kooperationserfahrung).

4. Beitrag des Fachs zu den basalen fachlichen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit (BFKA)

4.1 Beitrag des Fachs zu den basalen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit in Deutsch

Die Schülerinnen und Schüler können

- abstrakte und komplexe Sachverhalte klar, präzise und adressatengerecht formulieren (Sprachgewandtheit, Artikulationsfähigkeit);
- Zusammenhänge in unterschiedlichen Darstellungsformen und Abstraktionsgraden ausdrücken und dabei zwischen Alltags- und Fachsprache differenzieren (Ausdrucksfähigkeit, Sprachbewusstsein);
- eigene Lösungsansätze und Arbeitsergebnisse strukturiert präsentieren und zur Diskussion stellen (Interpretations- und Kommunikationsfähigkeit);
- Gelerntes und Erarbeitetes verständlich vermitteln und erklären, auch in fachfremden Kontexten (Adressatenorientierung, Vermittlungskompetenz);
- sowohl selbstständig als auch im Team arbeiten und kooperativ an Labor- oder Projektaufgaben mitwirken (Eigenständigkeit, Teamfähigkeit);
- neue Erkenntnisse im Dialog mit anderen entwickeln und reflektieren (Kooperation, Diskursfähigkeit).

4.2 Beitrag des Fachs zu den basalen mathematischen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit

Die Schülerinnen und Schüler können

- einfallsreich, neugierig und aufgeschlossen mathematische und naturwissenschaftliche Fragestellungen angehen (Kreativität, Neugier);
- sich auf intellektuelle Herausforderungen einlassen und grössere Projekte diszipliniert, konzentriert und selbstständig bearbeiten (Leistungsmotivation, Selbstständigkeit);
- mathematische und physikalische Probleme mit Selbstdisziplin und Selbstkritik lösen (Selbstwirksamkeit, Selbstreflexion);
- eigene fachliche, überfachliche und methodische Kompetenzen realistisch einschätzen (Selbstreflexion);
- Qualität und Richtigkeit der eigenen Arbeit kritisch überprüfen (kritisches Denken, Verantwortungsbewusstsein);
- sich offen mit der spielerischen und ästhetischen Seite naturwissenschaftlicher und mathematischer Tätigkeiten auseinandersetzen (normative Kompetenz, Kreativität);
- naturwissenschaftliche Erkenntnisse in den Alltag integrieren und interdisziplinäre Zusammenhänge erkennen, insbesondere dort, wo mathematische Methoden hilfreich sind (Alltagsbezug, systemisches Denken, normative Kompetenz).

5. Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

3. Klasse

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1. Komplexe Zahlen	Die Schülerinnen und Schüler können
1.1 Darstellungsformen komplexer Zahlen (→Schwingungen, Wechselstromtheorie)	• Normalform und Exponentialform einer komplexen Zahl ineinander umwandeln; • für eine komplexe Zahl Realteil, Imaginärteil, Betrag, Argument und konjugiert komplexe Zahl angeben; • die Interpretation komplexer Zahlen als Punkte in der Gaußschen Zahlenebene als Werkzeug für Problemlösungen verwenden; • die Eulerformel $e^{i\varphi} = \cos(\varphi) + i \sin(\varphi)$ anwenden.
1.2 Grundrechenarten (→Schwingungen, Wechselstromtheorie)	• komplexe Zahlen addieren, subtrahieren, multiplizieren, dividieren und potenzieren; • den Satz von de Moivre anwenden; • die Addition und die Multiplikation komplexer Zahlen geometrisch interpretieren.
1.3 Gleichungen	• quadratische Gleichungen lösen; • Gleichungen der Form $z^n = c$ für natürliches n lösen; • Gleichungen durch Koeffizientenvergleich lösen; • die Lösbarkeit polynomialer Gleichungen in $\mathbb{C}$ beurteilen (Fundamentalsatz der Algebra) (WP); • Polynome durch Polynomdivision vollständig faktorisieren (optional).
2. Lineare Algebra	Die Schülerinnen und Schüler können
2.1 Matrixbegriff und Matrixoperationen (→SRT, ART)	• einen Sachverhalt in Matrixschreibweise formulieren (WP); • Matrizen addieren und multiplizieren; • Determinanten (mindestens dreireihig) bestimmen und interpretieren; • die Inverse einer Matrix berechnen.
2.2 Lineare Gleichungssysteme (→Elektrische Netzwerke)	• den Gaußalgorithmus anwenden; • lineare Gleichungssysteme mit Matrizen lösen; • anhand der Freiheitsgrade über die Lösbarkeit eines linearen Gleichungssystems entscheiden und die Lösungsmenge bestimmen; • Sachverhalte als lineares Gleichungssystem formulieren (WP).
2.3 Vektorraumbegriff (optional)	• entscheiden, ob eine Menge von Objekten, die mit einer Addition und einer Skalarmultiplikation versehen ist, einen Vektorraum bildet;

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
	- entscheiden, ob Vektoren linear unabhängig bzw. erzeugend sind; - Unterräume eines Vektorraums identifizieren, eine Basis und die Dimension eines Unterraums bestimmen.
2.4 Eigenwerte, Eigenvektoren	- Eigenwerte und Eigenräume bestimmen; - entscheiden, ob eine Matrix diagonalisierbar ist, und gegebenenfalls die Diagonalisierung durchführen (optional); - Eigenwerte und Eigenvektoren in Anwendungen einsetzen (z. B. Langzeitverhalten von dynamischen Systemen, Potenzieren von Matrizen, Hauptachsentransformation, geometrische Interpretation von Matrizen) (WP).
2.5 Geometrische Transformationen	- geometrische Transformationen durch Matrizen beschreiben (z. B. Rotationen, Spiegelungen, Projektionen, Scherungen, affine Abbildungen); - Kern, Bild und Rang einer linearen Abbildung bestimmen (optional).
Wahlpflichtgebiet in Mathematik*	Die Schülerinnen und Schüler können
Kegelschnitte (optional)	z. B. Kegelschnitte durch Gleichungen beschreiben.
Sphärische Trigonometrie (optional)	Seiten und Winkel in sphärischen Dreiecken berechnen.
Vertiefung der Stochastik (optional)	z. B. Erwartungswert Varianz einer Zufallsgrösse bestimmen; z. B. verschiedene statistische Tests ausführen; z. B. die Methode der kleinsten Quadrate anwenden.
Differentialgeometrie (optional)	z. B. Kurven und Flächen im zwei- und dreidimensionalen Raum beschreiben; z. B. Krümmungen und Geodäten berechnen.
Algebraische Strukturen (optional)	z. B. für eine algebraische Struktur entscheiden, ob es sich um eine Gruppe handelt.
Mathematical Finance (optional)	z. B. Pricing-Modelle für Aktien und Optionen erklären.
Numerische Mathematik (optional)	z. B. eine Interpolation (Polynominterpolation, Spline-Interpolation) ausführen; z. B. verschiedene numerische Verfahren zur Nullstellenbestimmung erklären (Regula Falsi, Newton).
Diskrete Mathematik (optional)	z. B. die Rechengesetze der Booleschen Algebra anwenden; z. B. eine elektronische Schaltung entwerfen; z. B. das Simplex-Verfahren erklären.

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
Fouriertransformation (optional)	• z. B. eine periodische Funktion durch ein trigonometrisches Polynom annähern.
3. Vertiefung der Mechanik I	Die Schülerinnen und Schüler können
3.1 Starrer Körper (→ mehrdimensionale Analysis)	• Gleichgewichtssituationen sowie Drehbewegungen und deren Ursachen in ausgewählten Situationen fachsprachlich beschreiben und berechnen (WP, ID); • das Prinzip der Energieerhaltung bei Rotationsbewegungen verstehen und anwenden; • Grössen und Prinzipien der Dynamik des starren Körpers benennen, verstehen und anwenden (WP).
3.2 Impulserhaltung (optional)	• die Impulserhaltung benützen, um zentrale und nicht zentrale Stossvorgänge zu beschreiben und zu berechnen (WP); • den Zusammenhang zwischen Kraft und Impuls mit Worten und mathematisch formulieren; • die gefundenen Gesetzmässigkeiten experimentell überprüfen (WP).
3.3 Wurfbewegungen (optional)	• Wurfbewegungen beschreiben und berechnen.
4. Klassische und moderne Physik I	Die Schülerinnen und Schüler können
4.1 SRT (Spezielle Relativtheorie) (→ Matrizenrechnung, Affine Abb.)	• die Einstein-Postulate einordnen und in konkreten Situationen anwenden (WP); • erklären, weshalb es keine absolute Gleichzeitigkeit gibt; • die relativistischen Effekte (Zeitdilatation, Längenkontraktion, relativistische Masse, relativistischer Impuls, Impulsenergie, Lorentz-Transformationen) auf bewegte Körper berechnen (ID); • die physikalische Bedeutung der Formel $E = mc^2$ verstehen und erklären.
4.2 Weitere Themenbereiche der SRT und ART (Allgemeine Relativitätstheorie) (optional)	• Minkowski-Diagramme zeichnen, interpretieren und die kausale Verkettung von Ereignissen mithilfe des Viererabstandsquadrates analysieren (ID); • die Bedeutung des relativistischen Dopplereffekts für die Astronomie verstehen und erklären; • die Impulsenergie gewinnbringend auf Situationen der Kern- und Teilchenphysik anwenden; • das Konzept der Raumkrümmung an einem einfachen Beispiel erklären; • die Prozesse der Kernspaltung und Kernfusion qualitativ und quantitativ beschreiben sowie den Energiegewinn mithilfe von Massendefekten berechnen (BNE).

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
5. Vertiefung Elektrizität I	Die Schülerinnen und Schüler können
5.1 Grundlagen der Elektrizität (optional) (→ Matrizenrechnung)	• erklären, wie ein Kondensator Ladung bzw. Energie speichert; • elektrische Netzwerke mithilfe der Kirchhoff-Gesetze berechnen (ID); • verschiedene Grundtypen elektronischer Schaltungen erkennen, aufbauen, analysieren und deren Einsatzgebiete in technischen Geräten nennen (WP, DIG); • den atomaren Aufbau von Kristallgittern beschreiben und damit den Aufbau und die Funktionsweise von Halbleiterbauelementen (z. B. Diode, Transistor) darstellen (BNE).
5.2 Vertiefung Elektromagnetismus (optional) (→ mehrdimensionale Analysis)	• mithilfe des Coulomb- und/oder Gauß-Gesetzes die von Ladungen verschiedener geometrischer Anordnung erzeugten elektrischen Felder erklären und berechnen (ID); • elektrische Potenziale und Spannungen von/zwischen Punkten in elektrischen Feldern berechnen; • Kräfte auf elektrisch geladene Körper in E- und B-Feldern erklären und berechnen; • in konkreten Situationen induzierte Ströme und Spannungen unter Berücksichtigung der Lenz'schen Regel berechnen.

4. Klasse

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
6. Differentialgleichungen	Die Schülerinnen und Schüler können
6.1 Differentialgleichungen 1. Ordnung (→Schwingungen, Wechselstromtheorie)	- Differentialgleichungen lösen (z. B. via Separation, integrierende Faktoren, Variation der Konstanten); - Differentialgleichungen durch Richtungsfelder visualisieren; - einfache Systeme von Differentialgleichungen lösen (optional).
6.2 Lineare Differentialgleichungen 2. Ordnung	homogene und inhomogene Differentialgleichungen 2. Ordnung mit konstanten Koeffizienten lösen.
6.3 Anwendungen	dynamische Prozesse als Differentialgleichung formulieren (WP).
6.4 Numerische Lösungsverfahren	- das Eulerverfahren durchführen; - technische Hilfsmittel zur Simulation verwenden (DIG, WP).
7. Vertiefung der Analysis	Die Schülerinnen und Schüler können
7.1 Potenzreihen	- Taylorpolynome bestimmen; - Restgliedabschätzungen vornehmen (z. B. mit dem Restglied von Lagrange) (optional) (WP); - Potenzreihen anwenden (z. B. Differentialgleichungen lösen, Grenzwerte berechnen) (WP).
7.2 Integrationsmethoden (→Vertiefung Elektromagnetismus)	- Integrale mittels Substitution oder partieller Integration bestimmen; - eine Partialbruchzerlegung vornehmen (optional).
7.3 Mehrdimensionale Analysis (→Vertiefung Elektromagnetismus, starrer Körper)	- Kurven parametrisieren und differenzieren (WP); - Vektorfelder entlang von Kurven integrieren (optional); - partielle Ableitungen und das totale Differential (optional) einer Funktion bestimmen; - Gradienten interpretieren (optional) (WP); - einfache Optimierungsaufgaben in mehreren Variablen lösen (optional) (WP); - einfache mehrdimensionale Integrale berechnen (optional).
Optionales Lerngebiet in Mathematik*	
Siehe 3. Klasse	
5. Vertiefung der Elektrizität II	Die Schülerinnen und Schüler können
5.3 Wechselstromtheorie (→ Differentialgleichungen, komplexe Zahlen)	das Verhalten von ohmschen Widerständen, Spulen und Kondensatoren in Gleich- und Wechselstromschaltungen beschreiben und berechnen (ID);

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
	• Wechselstromschaltungen (seriell, parallel oder eine Kombination von beidem) mit komplexen Zahlen berechnen (ID).
5.4 Weitere Themenbereiche der Wechselstromtheorie (optional)	• die Begriffe Blindleistung, Wirkleistung, Scheinleistung und Leistungsfaktor erklären (BNE); • den elektrischen RLC-Schwingkreis mit der Thomson-Formel in Verbindung bringen; • den Aufbau des Hertz'schen Dipols und das Abstrahlungsverhalten verstehen und erklären; • den Aufbau und die Funktionsweise des Teslatransformators nachvollziehen.
3. Vertiefung der Mechanik II	Die Schülerinnen und Schüler können
3.4 Schwingungen (optional) (→ Differentialgleichungen, komplexe Zahlen)	• die Differentialgleichungen eines gedämpften harmonischen Oszillators und einer erzwungenen Schwingung mithilfe des komplexen Wellenfunktionsansatzes lösen (ID); • die zeitlich abnehmende Amplitude einer gedämpften Schwingung mathematisch beschreiben (ID, WP); • Resonanz bei erzwungenen Schwingungen beschreiben und erklären.
3.5 Lagrange-Mechanik (optional) (→ Differentialgleichungen, mehrdimensionale Analysis)	• das d'Alembertsche Prinzip erklären und anwenden; • verschiedene Bewegungsgleichungen mithilfe der Lagrange-Gleichungen zweiter Art herleiten (WP); • erklären und zeigen, dass eine Symmetrie der Lagrange-Gleichung zu einer Erhaltungsgrösse führt.
4. Klassische und moderne Physik II	Die Schülerinnen und Schüler können
4.3 Quantentheorie (→ komplexe Zahlen)	• die physikalische und kulturelle Bedeutung des Photoeffekts erklären (ID); • das Doppelspalt-Experiment und die Ergebnisse klassisch und quantenphysikalisch interpretieren; • den Compton-Effekt und seine physikalische Bedeutung nachvollziehen; • die Elektronenbeugung mittels der Hypothesen von de Broglie erklären.
4.4 Weitere Themenbereiche der Quantentheorie (optional) (→ Differentialgleichungen)	• die wichtigsten Aspekte der kinetischen Gastheorie hinsichtlich des Planck'schen Strahlungsgesetz verstehen; • die Strahlungsphänomene mithilfe der Gesetze von Kirchhoff, Planck und Wien beschreiben; • die Genauigkeit eines Messvorgangs aufgrund der Unschärferelationen abschätzen (WP); • die Wellenfunktion auf ausgewählte Potenziale anwenden;

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
	• die Bedeutung der Schrödingergleichung physikalisch einordnen und darauf basierend ausgewählte Anwendungsbeispiele lösen (WP).
4.5 Vertiefung der Thermodynamik (optional)	• die Zustandsgleichung idealer Gase ($pV = nRT$) anwenden, um Zustandsänderungen (isobar, isochor, isotherm) quantitativ zu analysieren; • die Funktionsweise von Wärmekraftmaschinen (z. B. Otto-Motor, Stirling-Motor) und Wärmepumpen erklären; • die Hauptsätze der Thermodynamik erklären und in verschiedenen Beispielen anwenden; • die gesellschaftliche Relevanz von Energieeffizienz und die physikalischen Grenzen der Energiewandlung kritisch hinterfragen (BNE).

* Im Bereich Mathematik decken die beiden angegebenen Lerngebiete nicht die gesamte zur Verfügung stehende Unterrichtszeit ab. Deshalb soll in jedem der beiden Jahre zusätzlich zu den beiden ausgewiesenen Lerngebieten ein weiteres selbstgewähltes Lerngebiet bzw. ein zusätzliches Teilgebiet der vorgegebenen Lerngebiete behandelt werden. In der Auswahl der Themen sind die unterrichtenden Lehrpersonen frei. Die Liste der Teilgebiete ist nicht als abschliessend zu verstehen.

Kantonaler Fachlehrplan für das Schwerpunktfach Musik mit Instrumentalunterricht (Teil Instrumentalunterricht)

1. Stundendotation

Klasse	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse
Wochenlektionen	0	0	1	1

Die Stundendotation bezieht sich auf die Anzahl der Lektionen im Instrumentalunterricht. Die Schülerinnen und Schüler belegen zusätzlich vier Lektionen im Fach Musik sowie eine Lektion in Chor, Orchester oder Ensembles.

2. Allgemeine Bildungsziele

Das Schwerpunktfach Musik – bestehend aus den beiden Fächern Musik und Instrumentalunterricht – legt besonderen Wert auf eine ausgewogene Bildung von Kopf (intellektueller Kompetenz), Herz (emotionaler Kompetenz) und Hand (instrumentaltechnischer Kompetenz), denn Musik spricht als Grunderfahrung jedes Menschen sowohl Gefühl und Verstand wie auch Kreativität und Körperempfinden an.

Die musikalische Praxis erfolgt zu einem gewichtigen Teil im instrumentalen Einzelunterricht und im Ensemblespiel, während ein reflektiertes Verhältnis zum Phänomen Musik prioritär im Fach Musik herausgebildet wird.

Zur Orientierung gilt: Das Eintrittsniveau sollte ungefähr der Stufe 2 gemäss Kompetenzraster Instrumentalunterricht entsprechen. Es wird empfohlen, abschliessend wenigstens die Stufe 4 anzustreben.

Das Schwerpunktfach Musik leistet einen substanziellen Beitrag zur Studierfähigkeit und zur Wissenschaftspropädeutik. Der Instrumentalunterricht fördert im Schwerpunktfach die Erweiterung des künstlerischen Erfahrungshorizontes und die Vertiefung der ästhetischen und sozialen Erlebnisfähigkeit sowie die Selbstständigkeit und Kreativität in der Anwendung entwickelter Erarbeitungs- und Übertechniken. Hierdurch bereitet das Schwerpunktfach besonders auf die aktive und selbstständige Teilhabe am kulturellen Leben vor und fördert die Entwicklung eines kritischen Bewusstseins in der Gesellschaft. Erreicht werden diese Ziele durch eine erhebliche Weiterentwicklung und Vertiefung der instrumentaltechnischen Fertigkeiten, die Pflege und Erweiterung eines aktiven und sich dynamisch weiterentwickelnden Repertoires mit Werken aus mindestens drei verschiedenen Stilen/Epochen sowie die Erfahrung authentischer musikalischer Erlebnisse durch Konzertbesuche, aktives Musizieren und eigene Auftritte.

3. Beitrag des Fachs zu den überfachlichen Kompetenzen (ÜFK)

3.1 Überfachlich-methodische Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- über ein Verständnis des ganzheitlichen Zusammenhangs, intellektueller Inhalte, emotionaler Erfahrung und praktischer Tätigkeit verfügen;
- länger dauernde Lernprozesse selbstständig steuern;
- mnemotechnische Kompetenzen vertiefen;
- Erarbeitetes vor Publikum vortragen;
- die eigene Leistung beurteilen und mit Erfolg und Misserfolg umgehen;
- mit technischen Mitteln und elektronischen Medien kompetent und reflektiert umgehen;
- über fortgeschrittene Recherchekompetenzen verfügen.

3.2 Selbst- bzw. persönlichkeitsbezogene Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- in reflektierter Form und mit einer fachsprachlichen Begrifflichkeit über sinnliche und emotionale Inhalte sprechen.

3.3 Sozial-kommunikative Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- in einem Team gemeinsam Projekte erarbeiten und erfolgreich zu einem Ende führen;
- sich in eine Gruppe gleichberechtigter Personen einordnen bzw. in einer hierarchisch organisierten Gruppe eine definierte Funktion ausüben;
- bewusst mit dem Publikum interagieren;
- die Selbstwahrnehmung und das Selbstbewusstsein stärken;
- die emotionale Ausdrucksfähigkeit ausbilden;
- einen kompetenten bzw. gesunden Umgang mit Körperhaltung und Atmung entwickeln.

4. Beitrag des Fachs zu den basalen fachlichen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit (BFKA)

4.1 Beitrag des Fachs zu den basalen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit in Deutsch

Instrumentale und vokale musikalische Praxis stärkt die Auftrittskompetenz und festigt weitere wichtige Fähigkeiten: analytisches Denken, Auswendiglernen, Kreativität, wissenschaftskonforme Recherche, Rhetorik, Planung und das Verstehen von komplexen Strukturen.

Vokalmusik fördert die allgemeine Stärkung folgender Sprach- und Kommunikationsfähigkeiten: Aussprache, Diktion, Sprechfluss (Rhythmus), Stimmvolumen, Registerwechsel, Atmung und allgemeine rednerische Fähigkeiten.

4.2 Beitrag des Fachs zu den basalen mathematischen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit

Im Bereich der Mathematik und des wissenschaftlichen Denkens trägt die musikalische Praxis mit ihrer Auseinandersetzung zwischen dem Realen und Abstrakten zur Entfaltung der Schülerinnen und Schüler bei.

Beim Musizieren werden wesentliche Fähigkeiten für das Verständnis von Proportionen, Reihen, Symmetrien und komplexen Strukturen gestärkt. Es findet eine Wechselwirkung zwischen dem intuitiven Musizieren und der analytischen Betrachtung des zu interpretierenden Werkes statt.

Die Analyse von Musikwerken fördert die kognitive Leistungsfähigkeit und vernetztes Denken. Sie erfordert die Auseinandersetzung mit einer Vielzahl von Regeln, die auf mathematisch-logischen Prinzipien beruhen und befähigt, Lösungswege zu finden und sie kohärent und fließend auszudrücken.

5. Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1. Instrumentalspiel	Die Schülerinnen und Schüler können
1.1 Instrumentaltechnik	• ihr Instrument technisch auf fortgeschrittenem Niveau spielen (das Kompetenzraster dient zur Orientierung in der Leistungsbewertung); • an ihrem instrumentalen bzw. vokalen Klang arbeiten.
1.2 Körper und Atmung	• mit ihrem Instrument bzw. ihrer Stimme physiologisch angemessen agieren; • ihren Körper und ihre Atmung bewusst zugunsten der musikalischen Aussage einsetzen.
1.3 Interpretation	• die für ein zu erarbeitendes Musikstück notwendigen interpretatorischen Leitideen formulieren; • der von ihnen gespielten Musik individuellen musikalischen Ausdruck verleihen; • ihnen unbekannte Musikstücke von angemessenem Schwierigkeitsgrad aus dem Notentext selbstständig und stilbewusst erarbeiten.
1.4 Improvisation	• verschiedene instrumental- bzw. stimmspezifisch sinnvolle Improvisationsansätze benennen und praktizieren.
1.5 Blattspiel und Spontaneität	• Musikstücke von einem für sie angemessenen Niveau vom Blatt spielen bzw. singen; • ihnen bekannte Melodien auf ihrem Instrument in verschiedenen Tonarten aus dem Stegreif musizieren und variieren.
1.6 Selbstwahrnehmung	• das eigene Spiel kritisch hören und reflektieren; • eine eigene Leistung angemessen beurteilen.
2. Musizierpraxis	Die Schülerinnen und Schüler können
2.1 Individuelles Musizieren	• ein aktives Repertoire anspruchsvoller Musikstücke aus verschiedenen Stilen/Epochen pflegen und weiterentwickeln; • ihre individuellen instrumentalen Perspektiven entwickeln (z. B. Musizieren in möglichen Ensembles, Fortsetzung des Unterrichts, Musikstudium, Berufschancen).
2.2 Gemeinsames Musizieren	• mit anderen Menschen zusammen musizieren; • die eigene Rolle in einem Ensemble wahrnehmen; • im Zusammenspiel in einen musikalischen Dialog treten; • Verantwortung für die Durchführung eines Musikprojekts übernehmen.
2.3 Vorspielen	• im Rahmen eines öffentlichen Auftritts die von ihnen erarbeiteten Werke erfolgreich zur Aufführung bringen; • mindestens ein Werk ihres Repertoires auswendig vortragen.

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
2.4 Erarbeitungs- und Übemethoden	• selbstständige Übestrategien entwickeln und verfolgen; • ein erweitertes Repertoire an Erarbeitungs- und Übetechniken anwenden; • sich beim Üben selbstständig korrigieren.
3. Instrumenten-spezifische theoretische Grundlagen	Die Schülerinnen und Schüler können
3.1 Melodie und Harmonik	• Dur-, Moll- und weitere stilistisch für das Instrument relevante Tonleitern erkennen und klanglich realisieren; • Intervalle, Dreiklänge und ausgewählte Vierklänge erkennen und realisieren; • die harmonischen Hauptstufen sowie ausgewählte Nebestufen (z. B. Zwischendominanten, neapolitanischen Sextakkord, Trugschluss) erkennen.
3.2 Rhythmik	• kompetent mit Metrum, Rhythmus und Taktarten umgehen.
3.3 Klang	• eine Vielfalt von Klangfarben unterscheiden und beschreiben; • die Techniken zur Erzeugung verschiedener Klangfarben auf ihrem Instrument anwenden.
4. Instrumenten-spezifische Kenntnisse	Die Schülerinnen und Schüler können
4.1 Musikgeschichte	• eine repräsentative Auswahl von Hauptwerken ihres Instruments benennen; • auf ein grundlegendes historisches Umfeldwissen zu diesen und zu den von ihnen erarbeiteten Kompositionen zurückgreifen; • die für das Repertoire ihres Instruments wichtigsten musikalischen Gattungen benennen und musikhistorisch richtig einordnen.
4.2 Instrumentenkunde und -geschichte	• die Entstehung, Entwicklung und Funktionsweise ihres Instruments erklären; • ihr Instrument selbstständig und sachgerecht pflegen; • die instrumentenspezifische Fachterminologie korrekt benutzen; • Kenntnisse der Bauweise mit der Praxis der Klangerzeugung verbinden.

Kantonaler Fachlehrplan für das Schwerpunktfach Musik mit Instrumentalunterricht (Teil Musik)

Die Stundendotation bezieht sich auf die Anzahl der Lektionen im Fach Musik. Die Schülerinnen und Schüler belegen zusätzlich eine Lektion Instrumentalunterricht sowie eine Lektion in Chor, Orchester oder Ensembles.

1. Stundendotation

Klasse	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse
Wochenlektionen	0	0	4	4

2. Allgemeine Bildungsziele

Das Schwerpunktfach Musik – bestehend aus den beiden Fächern Musik und Instrumentalunterricht – erweitert den musikalischen Erfahrungshorizont und vertieft die Erlebnissfähigkeit durch das eigene Musizieren, differenzierte Hörerfahrungen und den Zugang zu musikalischen Veranstaltungen. Der Unterricht in der Kursgruppe baut auf den Kenntnissen des Grundlagenfachs Musik auf und steht in ständigem Wechselspiel mit dem praktischen Musizieren, das vorwiegend im Instrumentalunterricht sowie im Chor bzw. in Ensembles erfolgt.

Besonderes Gewicht wird im Fach Musik den traditionellen Disziplinen Gehörbildung, Tonsatz, Formenlehre und Analyse sowohl als einzelnen Übungsgegenständen wie auch in ständiger Bezugnahme aufeinander beigemessen, um damit eine ganzheitliche Musikwahrnehmung weiterzuentwickeln. Musikspezifische Kenntnisse werden darüber hinaus in einen grösseren kulturhistorischen Kontext eingeordnet. Im eigenen Improvisieren und Komponieren werden kreative und produktive Fähigkeiten gefördert. Alle ausgeführten Aspekte gelten stilistisch sowohl für Inhalte der klassischen Musik als auch der Pop- und Jazzmusik.

Durch die vertiefte Durchdringung von Theorie und Praxis bietet das Fach Unterstützung für die bewusste Wahl von musikalischen Angeboten in deren heute nahezu unüberschaubaren Vielfalt und leistet damit seinen Beitrag auf dem Weg zur Mündigkeit. Es zeigt Perspektiven für die eigene Ausübung und das aktive Hören von Musik auf und eröffnet Handlungsspielräume für die Mitgestaltung des musikalischen Lebens in Familie und Gesellschaft. Ausserdem bereitet es verstärkt auf ein weiterführendes Studium im Bereich Musik vor (fachspezifische Hochschulreife).

3. Beitrag des Fachs zu den überfachlichen Kompetenzen (ÜFK)

3.1 Überfachlich-methodische Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- musikalische Werke und aktuelles künstlerisches Schaffen mehrperspektivisch analysieren, historisch einordnen und deren Bedeutung im Spannungsfeld von Tradition und Innovation reflektieren;
- mediale Einflüsse auf musikalische Wahrnehmung und Produktion kritisch prüfen und auf der Grundlage fundierter Kriterien Entscheidungen treffen;
- musikalische Systeme, Stilentwicklungen und Überlieferungsprozesse erkennen, analysieren und in ihren gesellschaftlichen Kontext einordnen;
- musikalische Notationsformen zur Analyse, Interpretation und kreativen Gestaltung nutzen und dadurch ihr abstraktes Vorstellungsvermögen gezielt weiterentwickeln;
- musikspezifische Quellen, Fachliteratur und digitale Ressourcen gezielt auswählen, nutzen und ausweisen.

3.2 Selbst- bzw. persönlichkeitsbezogene Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- eigene Stärken und Schwächen erkennen und konsequent an der eigenen Weiterentwicklung arbeiten;
- den eigenen Interessenhorizont bewusst und zielgerichtet erweitern;
- ihre emotionalen Reaktionen auf Musik verbalisieren, einordnen und für Interpretations- und Gestaltungsprozesse nutzbar machen.

3.3 Sozial-kommunikative Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- musikalische Projekte mit Eigeninitiative, Ausdauer und Verantwortungsbewusstsein planen, durchführen und erfolgreich abschliessen;
- ihre individuellen Stärken konstruktiv in Gruppenprozesse einbringen und definierte Rollen zuverlässig ausfüllen.

4. Beitrag des Fachs zu den basalen fachlichen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit (BFKA)

4.1 Beitrag des Fachs zu den basalen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit in Deutsch

Die Schülerinnen und Schüler können

- nonverbale musikalische Ausdrucksformen reflektieren und ihre Beobachtungen mit einer situationsangemessenen und fachlich präzisen Sprache formulieren;
- emotionale Wirkungen und strukturelle Eigenschaften musikalischer Werke differenziert, verständlich und mit angemessener Fachterminologie darstellen;
- musikspezifische Informationsquellen, Mediatheken und Fachliteratur gezielt auswählen, kritisch beurteilen und in schriftlichen und mündlichen Arbeiten korrekt ausweisen;
- in Präsentationen und Diskussionen einen differenzierten, zusammenhängenden und adressatengerechten Diskurs über musikalische, kulturelle und kulturhistorische Fragen führen.

4.2 Beitrag des Fachs zu den basalen mathematischen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit

Die Schülerinnen und Schüler können

- musikalische Phänomene sowohl im klanglichen Erleben als auch in ihrer abstrakten Darstellung durch Notation erfassen, reflektieren und präzise beschreiben;
- musikalische Strukturen, die auf regelhaften, mathematisch-logischen Prinzipien beruhen, analysieren und eigene nachvollziehbare Lösungswege formulieren;
- unterschiedliche musikalische Notations- und Symbolsysteme interpretieren und zur Analyse sowie zur eigenen musikalischen Gestaltung nutzen;
- beim Improvisieren, Komponieren oder Arrangieren musikalische Strukturen wie Symmetrien, Proportionen oder Reihungsformen erkennen, planen und zielgerichtet einsetzen.

5. Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1. Lerngebiet: Performance	Die Schülerinnen und Schüler können
1.1 Stimme	- im Schwierigkeitsgrad angemessene melodische Verläufe sowohl nachsingen als auch vom Blatt singen; - Drei- und Vierklangstrukturen nachsingen und vom Notat singen; - ihre stimmlichen Fertigkeiten beim Musizieren in Gruppen und Ensembles (Kursgruppe, Chor, Band etc.) weiter verfeinern.
1.2 Instrument	- im Schwierigkeitsgrad angemessene rhythmische Verläufe sowohl nachklopfen als auch vom Blatt klopfen bzw. auf einem Instrumentarium umsetzen; - eigene instrumentale Kenntnisse aus dem zum Schwerpunktfach Musik gehörenden Instrumentalunterricht einbringen.
1.3 Üben und Auftritt (Kursgruppe und Ensembles)	- ihre Bühnenpräsenz durch Körpersprache und Ausstrahlung gestalten; - mentale Bewältigungsstrategien (Fehlerkultur, Strategien gegen Lampenfieber) anwenden; - während der Performance mit dem Publikum und anderen Mitwirkenden kommunizieren und interagieren.
2. Lerngebiet: Kreation	Die Schülerinnen und Schüler können
2.1 Improvisation	- über elementare Form- und Harmoniemodelle melodisch tonal improvisieren (mit der Stimme oder mit Instrumenten); - mit einem erweiterten Repertoire von Klängen und Klangstrukturen improvisieren (z. B. ganztönig, freie Tonalität, Soundpainting).
2.2 Komposition Arrangement/Producing	- in Arrangements sowie in Kompositions- oder Producing-Prozessen Motive ausarbeiten und formale Verläufe bewusst gestalten; - Rhythmen in Kleinkompositionen, Stilstudien, Patterns, Sprechstücken und anderen Formen entwerfen und adäquat notieren; - melodische und harmonische Verläufe in Kleinkompositionen, Collagen, Stilstudien, Songs und anderen Formen entwerfen und adäquat notieren.
3. Lerngebiet: Wahrnehmung und Rezeption	Die Schülerinnen und Schüler können
3.1 Klang	- Klänge und Klangfarben differenziert wahrnehmen und beschreiben; - Instrumente einzeln und in gängigen Formationen hörend erkennen.
3.2 Strukturen und musikalische Elemente	- Rhythmus- und Melodiediktate auf angemessenem Niveau notieren; - gängige Drei- und Vierklangstrukturen in Grundstellung und Umkehrungen erkennen;

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
	• gängige harmonische Modelle und charakteristische Wendungen bestimmen; • elementare motivisch-thematische Verarbeitungsprinzipien erkennen.
3.3 Formverläufe und Formmodelle	• Liedformen und Formtypen aus Pop, Rock und Jazz erkennen. • motivisch-thematische Kompositionsprinzipien (z. B. Sonatenhauptsatzform), Variationsformen sowie kontrapunktische Kompositionsstrukturen (z. B. Invention, Fuge und Kanon) in Grundzügen analysieren; • sich auch mit freitonalen Stücken, Dodekaphonie, Serialismus, Aleatorik, Cluster u. a. auseinandersetzen; • Musik verschiedenster Stilrichtungen und Arten, auch aus anderen Kulturkreisen, differenziert wahrnehmen.
4. Lerngebiet: Reflexion und Analyse	Die Schülerinnen und Schüler können
Musikalische Systeme: 4.1 Tondauer 4.2 Melodik 4.3 Harmonik	• rhythmische, melodische und harmonische Phänomene adäquat beschreiben und im Notentext erfassen; • Drei- und Vierklangstrukturen mit Umkehrungen im Notentext analysieren; • bei harmonischen Analysen nach Kontext Stufen- und Funktionstheorie oder Akkordsymbolschrift anwenden; • die gängigsten charakteristischen harmonischen Phänomene an Literaturbeispielen nachvollziehen und mit adäquater Fachterminologie beschreiben.
4.4 Musikalische Systeme: Formen und Strukturen	• auch freie Formtypen unter Berücksichtigung der jeweils wichtigen musikalischen Aspekte analysieren und mit angemessener Fachterminologie beschreiben; • auf ein angemessenes Repertoire von Kompositionsprinzipien sowie Klein- und Grossformen zurückgreifen und mit adäquater Fachterminologie deren kompositorischen Gesetzmässigkeiten wie auch spezifischen Besonderheiten beschreiben.
4.5 Musik im Kontext: Historischer/soziokultureller Kontext und Funktionen von Musik	• musikalische Phänomene aus Vergangenheit und Gegenwart mithilfe von Wissen über Komponistinnen und Komponisten, Entstehungszeit, Musikarten, Stile, Gattungen und Formen einordnen, beschreiben und beurteilen; • ein Grundwissen um stilistische sowie aufführungspraktische Besonderheiten von Instrumenten und Formationen abrufen.

Kantonaler Fachlehrplan für das Schwerpunktfach Philosophie, Pädagogik und Psychologie (PPP)

1. Stundendotation

Klasse	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse
Wochenlektionen	0	0	6	6

2. Allgemeine Bildungsziele

Im Alltag sehen sich Schülerinnen und Schüler mit komplexen persönlichen, zwischenmenschlichen, politischen und ethischen Herausforderungen konfrontiert, die grundlegende Fragen zum Denken, Erleben und Verhalten aufwerfen. Diese betreffen die individuelle Lebensgestaltung, Bildung und Beziehungen ebenso wie gesellschaftliche Werte, Erziehung und politische Ordnung. Die grundlegende Reflexion über das menschliche Dasein in Philosophie, Pädagogik und Psychologie bildet den Raum, in dem sich menschliches Denken und Handeln vollzieht. Der Umgang damit erfordert die Fähigkeit, verschiedene Perspektiven zu analysieren, normative Orientierungen zu hinterfragen und eigene Haltungen zu entwickeln. So entwickeln sich Urteilsfähigkeit, Autonomie und Verantwortung. Damit leistet das Fach einen bedeutenden und einzigartigen Beitrag zur Gesellschaftsreife.

Im Schwerpunktfach "Philosophie, Pädagogik und Psychologie (PPP)" vertiefen die Schülerinnen und Schüler fachliche und überfachliche Kompetenzen aus den Geistes- und Sozialwissenschaften und setzen sich mit zentralen Fragen zum Selbstverständnis des Menschen auseinander. Sie lernen unter anderem:

- zentrale Begriffe, Theorien und Methoden der drei Disziplinen zu vergleichen, deren erkenntnistheoretische, ethische und anthropologische Grundlagen zu reflektieren und interdisziplinäre Perspektiven einzunehmen;
- Fragen zu Identität, Erkenntnis, Moral, Entwicklung, Bildung und Beziehungen differenziert zu analysieren, fundiert Stellung zu nehmen und Denkmodelle kritisch zu beurteilen;
- wissenschaftliche Methoden einzuordnen und den Unterschied zwischen Alltagsdenken und wissenschaftlicher Erkenntnisgewinnung zu verstehen;
- eigene Werte, Gefühle und Denkweisen im Licht philosophischer und psychologischer Perspektiven zu reflektieren und Verantwortung zu übernehmen;
- sich selbst, den eigenen Standpunkt, die eigenen Voraussetzungen und Hintergrundannahmen kritisch zu reflektieren.

Das Schwerpunktfach fördert Kompetenzen für selbstbestimmte Lebensgestaltung, verantwortliche Teilhabe und kritisches Denken in gesellschaftlichen Zusammenhängen. Die Auseinandersetzung mit Erziehung, Werten, Erkenntnisgrenzen, Beziehungen und psychischen Herausforderungen stärkt die Persönlichkeitsentwicklung.

Durch die Verbindung der drei Disziplinen werden fachspezifisches und fächerübergreifendes Denken sowie der Umgang mit wissenschaftlicher Literatur und Argumentation gefördert – ein zentraler Beitrag zur Wissenschaftspropädeutik und Studierfähigkeit.

3. Beitrag des Fachs zu den überfachlichen Kompetenzen (ÜFK)

3.1 Überfachlich-methodische Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler erwerben unter anderem die folgenden überfachlichen Kompetenzen

- wissenschaftliche und populärwissenschaftliche Texte der drei Disziplinen interpretieren (d. h. fachliche Grundlage kritisch einordnen, inhaltliche Zielsetzung und Argumentationsweise reflektieren, Begriffe klären, Argumente rekonstruieren und beurteilen, Textstruktur erkennen und zusammenfassen); eigene Argumentationen klar strukturieren, anspruchsvolle Fragestellungen schriftlich und mündlich entfalten (allgemeine Sprachkompetenzen, hochschulspezifische Lernstrategien, Selbstorganisation, kritisches Denken, Persistenz und Selbstdisziplin);
- digitale Werkzeuge zur Literatur- und Quellenrecherche, zur Datengewinnung und -analyse, zur kollaborativen Textproduktion und Präsentation einsetzen, digitale Inhalte (z. B. Medienbeiträge, KI-Generiertes) im Hinblick auf Wahrheitsgehalt, Argumentationslogik und ethische Vertretbarkeit prüfen (Umgang mit Digitalität, Arbeitstechniken zur Informationssuche und Ressourcennutzung);
- differenziert denken (Kontextualisierung, Multiperspektivität, Voraussetzungen prüfen), kritisch denken (Fehlschlüsse, Bias, Quellenkritik), vernetzt denken (Zusammenhänge zwischen psychischen, sozialen und normativen Aspekten), kreativ denken (Gedankenexperimente, alternative Perspektiven), abstrahierend und modellhaft denken (Denkfähigkeiten);
- sich in zentrale empirische und hermeneutische Forschungsmethoden einarbeiten: Forschungsdesigns, Datenerhebungsmethoden, zeitliche Studienanlagen sowie Verfahren der Datenauswertung verstehen, reflektieren und exemplarisch anwenden – einschliesslich grundlegender Verfahren der deskriptiven und inferenzstatistischen Analyse sowie der Datenvisualisierung mit digitalen Tools (Methodische Kompetenzen, Datenkompetenz);
- selbstorganisiert lernen und arbeiten, Denkprozesse dokumentieren, reflektieren und weiterentwickeln (z. B. durch Portfolios, Lerntagebücher, Reflexionsaufgaben) (kognitive Lernstrategien).

3.2 Selbst- bzw. persönlichkeitsbezogene Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler erweitern unter anderem die folgenden selbst- bzw. persönlichkeitsbezogenen Kompetenzen

- kontinuierlich und sorgfältig denken, arbeiten und argumentieren, intellektuelle und persönliche Herausforderungen reflektiert annehmen (Selbstreflexion, Leistungsmotivation);
- sich mit Offenheit und Neugier auf Fragen des Menschseins einlassen, auch im Kontext der gegebenen Unsicherheiten und des eigenen Wissens, der pluralistischen Realität, der Bildung und gesellschaftlicher Entwicklungen (Neugier, Volition, eigenständige Denkfähigkeit);
- unterscheiden zwischen Verstehen und Zustimmung, Erklärung und Rechtfertigung (kritisches Denken, Selbstreflexion, Dialogfähigkeit);
- individuelle Werthaltungen, Erlebens- und Verhaltensweisen im Lichte theoretischer Perspektiven reflektieren, fremde Sichtweisen respektvoll einordnen (Koordinationsfähigkeit);
- mit normativen Spannungsfeldern und moralischen Dilemmata verantwortungsvoll umgehen (Empathie, normative Reflexion, Kooperationsfähigkeit, Fähigkeit zur Verantwortungsübernahme).

3.3 Sozial-kommunikative Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler erweitern unter anderem folgende sozial-kommunikative Kompetenzen

- differenzierte mündliche und schriftliche Argumente formulieren sowie verbale und nonverbale Ausdrucksformen in sozialen, pädagogischen und philosophischen Kontexten deuten und reflektieren (Dialogfähigkeit);
- in Gruppen aktiv, verantwortungsbewusst und empathisch zusammenarbeiten; mit Meinungsverschiedenheiten konstruktiv umgehen, Konflikte diskursiv lösen, Perspektivenvielfalt produktiv nutzen (Kooperationsfähigkeit);
- Ideen, Positionen und Projekte klar, überzeugend und adressatengerecht präsentieren (Auftrittskompetenz).

4. Beitrag des Fachs zu den basalen fachlichen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit (BFKA)

4.1 Beitrag des Fachs zu den basalen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit in Deutsch

Die Schülerinnen und Schüler erweitern unter anderem folgende basale Kompetenzen:

- wissenschaftliche und populärwissenschaftliche Texte aus Philosophie, Pädagogik und Psychologie lesen, analysieren, interpretieren und im historischen und theoretischen Kontext einordnen, dabei zentrale Begriffe, Argumentationsstrukturen und erkenntnisleitende Fragestellungen erfassen und kritisch prüfen (mündliche und schriftliche Textrezeption);
- differenzierte Stellungnahmen zu gesellschaftlich relevanten Fragen (z. B. Bildung, Moral, Identität, psychische Gesundheit) schriftlich und mündlich formulieren, dabei wissenschaftspropädeutische Textsorten wie Essays, Abstracts, Argumentationsanalysen oder Fallanalysen adressatengerecht verfassen (mündliche und schriftliche Textproduktion);
- dialogische Kommunikationsformate aktiv und reflektiert gestalten (z. B. philosophisches Gespräch, Diskursanalyse, Interviews, Gruppenpräsentationen), sprachliche Mittel bewusst und situationsgerecht einsetzen (sprachliche Bewusstheit);
- über Sprache als Mittel der Erkenntnis, Überzeugung und Beziehungsgestaltung nachdenken, Verhältnis von Sprache, Denken und Wirklichkeit reflektieren (sprachliche Bewusstheit).

4.2 Beitrag des Fachs zu den basalen mathematischen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit

Die Schülerinnen und Schüler erwerben und erweitern unter anderem folgende basale Kompetenzen:

- quantitative Informationen und grafische Darstellungen (z. B. Entwicklungsverläufe, Prävalenzen, Verteilungen) lesen, interpretieren und in fachliche Argumentationen einbetten (adaptiver Einsatz von Darstellungen);
- grundlegende statistische Kennwerte (z. B. Mittelwert, Median, Streuung) zur Beschreibung und Bewertung empirischer Befunde aus Pädagogik und Psychologie anwenden (adaptiver Einsatz von Verfahren);
- den Einsatz quantitativer Methoden (z. B. Umfragen, Korrelationen, Stichprobenlogik) kritisch reflektieren und in ihrer Aussagekraft einschätzen (adaptiver Einsatz von Verfahren);
- logische Operatoren, begriffliche Beziehungen und Beweise analysieren und mit geeigneten Methoden (z. B. Wahrheitstabellen) darstellen (Herstellung von Zusammenhängen).

5. Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Dieser Rahmenlehrplan folgt einer didaktischen Logik: von der Reflexion des einzelnen Subjekts hin zum Verständnis des Individuums in einem gesellschaftlichen Ganzen.

Die nachfolgenden Lerngebiete behandeln zentrale Themen der drei Disziplinen und fördern eine integrative, interdisziplinäre Auseinandersetzung. Für jedes Lerngebiet sind jeweils zuerst für die Teilfächer Philosophie (P) und Pädagogik/Psychologie (PP) verschiedene mögliche Teilgebiete aufgelistet, die zu diesem Lerngebiet passen.

Der Lehrplan ist so aufgebaut, dass sich die Teilfächer (P/PP) möglichst oft parallel auf dieselben Lerngebiete beziehen können, wobei auf die entsprechende Wahl der Teilgebiete in den beiden Teilfächern geachtet werden kann. Dadurch werden disziplinübergreifende Zusammenhänge einfacher sichtbar. Für explizite Schnittstellen werden jedem Lerngebiet zudem mögliche interdisziplinäre Perspektiven ausgewiesen.

Die Reihenfolge der Lerngebiete im Lehrplan ist eine Empfehlung, welche von den beiden Fachlehrpersonen (P/PP) möglichst aufeinander abgestimmt adaptiert werden kann.

In der 3. Klasse stehen drei Lerngebiete im Fokus

- **Einführung in die Disziplinen:** Im Lerngebiet "Einführung in die Disziplinen" setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit den Grundfragen und Perspektiven von Philosophie, Pädagogik und Psychologie auseinander. Sie erkennen Gemeinsamkeiten und Unterschiede der drei Disziplinen und entwickeln eine reflexive Grundhaltung gegenüber fachlichen und interdisziplinären Fragestellungen.
- **Selbstverständnis des Menschen:** Im Lerngebiet "Selbstverständnis des Menschen" untersuchen die Schülerinnen und Schüler verschiedene philosophische, psychologische und pädagogische Perspektiven auf Identität, Erkenntnis, Entwicklung und Bewusstsein. Sie analysieren Konzepte und Modelle, die das menschliche Selbst- und Weltverhältnis beschreiben, und reflektieren deren Bedeutung für persönliche und gesellschaftliche Orientierung.
Für eine differenzierte Auseinandersetzung mit diesem Lerngebiet sind pro Teilfach (P/PP) mindestens zwei verschiedene Teilgebiete zu vertiefen.
- **Interaktion und Beziehung:** In diesem Lerngebiet setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen Bedingungen, Formen und Herausforderungen gelingender zwischenmenschlicher Interaktionen und Beziehungen auseinander. Dabei reflektieren sie auch eigene Beziehungserfahrungen und entwickeln Kompetenzen zur verantwortungsvollen Gestaltung sozialer Interaktionen in analogen wie digitalen Kontexten.
Für eine differenzierte Auseinandersetzung mit diesem Lerngebiet sind pro Teilfach (P/PP) mindestens zwei verschiedene Teilgebiete zu vertiefen.

In der 4. Klasse folgen zwei weitere Lerngebiete. Eine parallele Behandlung verwandter Teilgebiete in den Teilfächern (P/PP) bietet sich auch hier zumindest in Teilen an:

- **Werte und Normen:** In diesem Lerngebiet befassen sich die Schülerinnen und Schüler mit grundlegenden Fragen nach dem guten Handeln und Leben, der individuellen Verantwortung und dem Zusammenleben in Gesellschaften. Sie reflektieren Wertorientierungen und analysieren Bedingungen moralischer Urteils- und Handlungsfähigkeit. Dazu gehört auch die Auseinandersetzung mit verschiedenen Modellen menschlichen Erlebens und Verhaltens sowie mit dimensionalen Vorstellungen von Normalität, Variabilität und Abweichung. Dabei entwickeln die Schülerinnen und Schüler auf Grundlage ausgewählter Theorien und Beispiele eine begründete Haltung zu normativen Herausforderungen der Gegenwart.
Für eine differenzierte Auseinandersetzung mit diesem Lerngebiet sind pro Teilfach (P/PP) mindestens zwei verschiedene Teilgebiete zu vertiefen.

- Zusammenleben im Öffentlichen: Hier setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit verschiedenen Perspektiven auf das gesellschaftliche Zusammenleben auseinander. Sie analysieren zentrale Begriffe, Strukturen und Dynamiken öffentlicher Lebensbereiche sowie Formen politischer Bildung, sozialer Einflussnahme und gemeinschaftlicher Verantwortung. Dabei reflektieren sie Grundlagen demokratischer Teilhabe und entwickeln Handlungskompetenz im Umgang mit gesellschaftlichen Herausforderungen der Gegenwart.

Zusätzlich können und sollen weitere Inhalte gewählt werden – durch Lehrpersonen oder im Sinne des demokratischen und selbstbestimmten Lernens gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern.

Das sechste Lerngebiet **"Methoden"** versteht sich als Querschnittslerngebiet. Die methodischen Kompetenzen müssen in den verschiedenen Lerngebieten erarbeitet und reflektiert werden. Ebenso ist bei der Erarbeitung der verschiedenen Lerngebiete auf den ausgewogenen und abwechslungsreichen Einsatz verschiedener Arbeitsmethoden zu achten (u. a. auch Portfolios, Lerntagebücher, Projekt- oder Reflexionsaufgaben oder problembasierte Ansätze).

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1. Einführung in die Disziplinen	Die Schülerinnen und Schüler können
1.1 Grundlagen (P)	• den Ursprung der Philosophie, Anlässe zum Philosophieren und das Wesen philosophischer Fragen analysieren und reflektieren; • Disziplinen und Methoden der Philosophie beschreiben und die Bedeutung der Geschichte der Philosophie für die Philosophie reflektieren (WP); • den Anspruch der Philosophie als Wissenschaft im Vergleich mit anderen Wissenschaften reflektieren (z. B. Methoden der Mathematik, Naturwissenschaften, Geistes- und Sozialwissenschaften) (WP, ID).
1.2 Grundlagen (PP)	• zentrale Fragestellungen, Grundbegriffe und Themenbereiche der Pädagogik und Psychologie beschreiben und diese anhand exemplarischer Beispiele unterscheiden (WP, ID); • wissenschaftliche von alltagspsychologische Erklärungsansätze anhand definierter Kriterien untersuchen (z. B. Falsifizierbarkeit, Überprüfbarkeit) (WP); • grundlegende Methoden der pädagogischen und psychologischen Forschung erklären und deren Bedeutung für die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit menschlichem Verhalten erläutern (WP, ID, PB).
1.3 Mögliche interdisziplinäre Perspektiven	• die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der drei Disziplinen Philosophie, Pädagogik und Psychologie anhand ausgewählter Merkmale beschreiben (ID); • die verschiedenen Disziplinen im Verhältnis zueinander einordnen, inkl. Philosophie als Disziplin zweiter Ordnung (z. B. Rosenberg) (ID); • eine reflexive Grundhaltung und eine Offenheit gegenüber fachlichen und interdisziplinären Fragestellungen entwickeln.

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
2. Selbstverständnis des Menschen	Die Schülerinnen und Schüler können
2.1 Erkenntnistheorie (P)	- zentrale Begriffe der Erkenntnistheorie (z. B. Wahrheit, Meinung, Begründung, Wissen) und der Wissenschaftstheorie (z. B. Erfahrung, Erklärung, Verstehen, Kausalität, Naturgesetz) unterscheiden (WP); - erkenntnistheoretische Grundprobleme und Grundpositionen diskutieren (z. B. Rationalismus, Empirismus, Idealismus, Konstruktivismus, Kritizismus, Realismus, Antirealismus) (WP); (optional) bedeutende Wissenschaftstheorien beschreiben und diskutieren (z. B. Popper, Kuhn) (ID, WP).
2.2 Identität (P) (optional)	- sich mit Fragen zum Selbst, zum Ich sowie zur personalen Identität bzw. Person auseinandersetzen (WP); - Fragen und Problemstellungen in Bezug auf Würde, Selbstbestimmung, Freiheit und Autonomie darstellen, Voraussetzungen und Konsequenzen von entsprechenden Theorien und Positionen bestimmen und deren Lösungsansätze beurteilen (WP); - ihr eigenes Verständnis von Sinnfragen im Lichte wissenschaftlicher Theorien reflektieren (WP, ID).
2.3 Metaphysik (P) (optional)	- klassische metaphysische Positionen diskutieren (z. B. Materialismus, Idealismus, Dualismus); - verschiedene Lösungsansätze des Geist-Körper-Problems erläutern und vergleichen (z. B. Dualismus, Materialismus, Funktionalismus) (BNE, DIG, ID); - neuere Fragen der Philosophie des Geistes diskutieren (z. B. KI, ausgedehnter Geist, Intelligenz etc.) (DIG, ID).
2.4 Ästhetik (P) (optional)	- Begriffe des Schönen (Kunst- und Naturschönes) und des Hässlichen erkennen und analysieren; - grundlegende Kunsttheorien reflektieren und diskutieren; - ästhetische Phänomene diskutieren und bewerten.
2.5 Wahrnehmung (PP)	- Wahrnehmungsprozesse unter Einbezug psychologischer Modelle (z. B. Gestaltpsychologie, Konstruktivismus) beschreiben und deren Bedeutung für die Wirklichkeitskonstruktion erläutern (WP); - Einflussfaktoren auf die (selektive) Aufmerksamkeit (z. B. Erfahrung, Motivation, Umwelt) analysieren und diese auf alltagspsychologische Phänomene anwenden (WP); - experimentelle Befunde (z. B. Stroop-Test, Cocktailparty-Phänomen) zur Wahrnehmung und Aufmerksamkeit vergleichen und deren Aussagekraft beurteilen (WP).

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
2.6 Entwicklung (PP)	• grundlegende Theorien der Entwicklung (z. B. Piaget, Erikson, Freud, Kohlberg) beschreiben und deren Bedeutung für das Verständnis menschlicher Reifungs- und Lernprozesse erläutern (WP); • Einflussfaktoren auf die Entwicklung (z. B. genetische Anlagen, Umwelt Faktoren) analysieren und diese auf konkrete entwicklungspsychologische Fallbeispiele anwenden (WP); • unterschiedliche Entwicklungskonzepte vergleichen und deren Erklärungskraft im Hinblick auf aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen (z. B. digitale Sozialisation, Verlängerung der Adoleszenz) beurteilen (WP, DIG).
2.7 Denken und Lernen (PP)	• die kognitive Entwicklung unter Einbezug psychologischer Theorien (z. B. Piaget, Vygotsky) beschreiben und diese in Beziehung zu Lernprozessen in verschiedenen Entwicklungsphasen setzen (WP); • psychologische Lerntheorien (z. B. klassisches und operantes Konditionieren, Beobachtungslernen) vergleichen und diese auf Fallbeispiele anwenden (WP); • Modelle des Gedächtnisses (z. B. MehrspeichermodeLL, Arbeitsgedächtnis) analysieren und didaktische Implikationen ableiten (WP); • verschiedene theoretische Ansätze synthetisieren und ein eigenes Modell zur Lernförderung in der Adoleszenz entwickeln (WP).
2.8 Intelligenz (PP)	• verschiedene Intelligenzkonzepte (z. B. Spearman, Gardner, Sternberg, KI-Modelle) analysieren und diese im Hinblick auf ihre Anwendung in Diagnostik, Bildung und Technologie vergleichen (WP); • den Einsatz von Intelligenztests in Schule und Gesellschaft (z. B. zur Förderung, Selektion oder Beratung) unter Berücksichtigung von Gerechtigkeit, Ethik und Förderperspektiven beurteilen (WP); • diskutieren, inwiefern gesellschaftliche Vorstellungen von Intelligenz von normativen Erwartungen geprägt sind, und welche Auswirkungen dies auf Selbstkonzept und Bildungsgerechtigkeit hat (WP, PB).
2.9 Persönlichkeit, Identität und Bewusstsein (PP)	• verschiedene Persönlichkeitstheorien (z. B. Instanzen-Modell, Big Five) beschreiben und deren Konzepte von Entwicklung und Identität vergleichen (WP); • die Bedeutung von Selbstkonzept, Ich-Identität und sozialen Rollen für die Persönlichkeitsentwicklung in verschiedenen Lebensphasen analysieren (WP, PB); • (optional) verschiedene psychologische Zugänge zum Bewusstsein (z. B. Tiefenpsychologie, kognitive Psychologie, Humanistische Psychologie) vergleichen und deren Reichweite und Grenzen anhand konkreter Beispiele diskutieren (WP, ID).
2.10 Mögliche interdisziplinäre Perspektiven	• Wahrheit und Glaubwürdigkeit von historischen und aktuellen Quellen (z. B. auch Medien) beurteilen (WP, DIG, PB);

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
	• kognitive Verzerrungen (Bias) erkennen und reflektieren, ein Bewusstsein für (eigene) Denkfehler und Wahrnehmungsmechanismen entwickeln und komplexe Situationen kritisch beurteilen (ID); • das Konzept personaler Identität (z. B. Selbst, Ich-Bewusstsein, Identität) im Spannungsfeld von Anlage, Umwelt und Selbststeuerung reflektieren und die Rolle von Gedächtnis und Erinnerung für das persönliche Selbstverständnis berücksichtigen (ID); • biologische mit nicht biologischen Kognitionen und Identitäten vergleichen und deren Chancen, Risiken und damit verbundene ethische und erkenntnistheoretische Implikationen (z. B. künstliche Intelligenzen) reflektieren (DIG, PB).
3. Interaktion und Beziehung	Die Schülerinnen und Schüler können
3.1 Logik (P)	• Grundbegriffe der Logik und Argumentationstheorie (z. B. Begriff, Urteil, Aussagesatz, notwendige und hinreichende Bedingungen, Argument, Prämisse, Konklusion) erklären (WP); • verschiedene Kriterien für die Bewertung von Argumenten korrekt anwenden und verschiedene Arten von Fehlschlüssen aufdecken (WP); • (optional) zentrale Elemente der Aussagen- und Prädikatenlogik sowie der Argumentationstheorie beschreiben (WP); • erkenntnistheoretische und logisch relevante sprachliche Phänomene (z. B. Mehrdeutigkeit, Vagheit, Metaphern) erkennen (ID, WP).
3.2 Ausprägungen der ethischen Interaktion (optional)	• den Begriff des Gefühls untersuchen, klassische und moderne Emotionstheorien vergleichen und wesentliche Voraussetzungen und Thesen erörtern; • klassische und moderne Konzeptionen der Liebe als Paarbeziehung (z. B. Verschmelzung, Dialog, Fürsorge) beschreiben, weitere Formen der Liebe (z. B. Gottesliebe, Elternliebe etc.) sowie ausgewählte Modelle untersuchen und der Stärken und Schwächen beurteilen (WP); • unterschiedliche Vorstellungen und Formen des Glücks erkennen und vergleichen.
3.3 Kommunikation (PP)	• zwischenmenschliche Kommunikationsprozesse mithilfe zentraler Kommunikationsmodelle (z. B. Schulz von Thun, Watzlawick) analysieren und deren Bedeutung für Beziehungsdynamiken und Konflikte beurteilen (WP); • Formen sozialer Interaktion (z. B. Ich-Du-Relation, Rollenverhalten) vergleichen, deren Einfluss auf Kommunikation in persönlichen, institutionellen und medial vermittelten Kontexten reflektieren und typische Herausforderungen diskutieren (WP, DIG);

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
	eigene Kommunikationsstile reflektieren, Strategien für Perspektivenübernahme entwickeln, Gespräche konstruktiv führen und Verantwortung für gelingende Kommunikation in sozialen Beziehungen übernehmen (PB).
3.4 Emotion (PP)	- die Entstehung von Emotionen unter Einbezug psychologischer Theorien (z. B. James-Lange, Schachter-Singer, Lazarus) beschreiben und deren Bedeutung für Erleben, Verhalten und soziale Interaktion erläutern (WP); - die Bedeutung von Emotionen für soziale Beziehungen, Selbstregulation und gesellschaftliche Steuerung analysieren; - Ausdrucks- und Regulationsformen von Emotionen in verschiedenen Kulturen vergleichen und deren Bedeutung für interkulturelle Kommunikation und Konfliktpotenziale diskutieren (WP, PB); - Konzepte emotionaler Intelligenz (z. B. Mayer & Salovey, Goleman) erläutern und deren Bedeutung für Bildungsprozesse, Beziehungsfähigkeit und die persönliche Entwicklung reflektieren (WP).
3.5 Grundlagen der Erziehung (PP)	- zentrale Begriffe (z. B. Bindung, Personalisation, Sozialisation, Enkulturation, Bildung) im Kontext unterschiedlicher Erziehungskonzepte und -theorien erläutern und vergleichen (WP, BNE); - Erziehungshandlungen und -stile hinsichtlich ihrer Ziele, Merkmale, Wirkungen und Gelingensbedingungen analysieren und bewerten (WP); - begründete Positionen zu Erziehungszielen im Spannungsfeld von Selbststeuerung, Identitätsbildung und gesellschaftlichen Erwartungen entwickeln (WP, PB); - den Einfluss von Sozialisationsinstanzen und Erziehungsstilen auf die moralische Urteilsbildung und das moralische Handeln, auch im interkulturellen oder digitalen Kontext, untersuchen und reflektieren (WP, DIG, PB).
3.6 Mögliche interdisziplinäre Perspektiven	- Manipulation und Überzeugung in zwischenmenschlichen Beziehungen reflektieren (ID, PB); - Bedeutung und Funktion von (Paar-)Beziehungen im menschlichen Leben reflektieren (ID); - die Transformation menschlicher Kommunikation durch digitale Medien analysieren, diese mit interaktionstheoretischen Modellen (z. B. Face-to-Face vs. Interface-Kommunikation) vergleichen und begründete Positionen zur Gestaltung kommunikativer Räume in Bildung, Öffentlichkeit und Beziehungen entwickeln (ID, PB).
3.7 Weitere mögliche interdisziplinäre Perspektiven	- hinter Alltagsphänomenen normative, ethische und erziehungswissenschaftliche Fragestellungen erkennen (ID); - Dilemmata und normative Konflikte (z. B. Gerechtigkeit vs. Fürsorge) unter Rückgriff auf ethische Theorien, entwicklungspsychologische

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
	Modelle und pädagogische Konzepte (z. B. zu Moral, Ethik, Normen, Werte, Dilemma, Demokratie und Just Community) analysieren und diskutieren (WP, ID, PB); • begründete Urteile über die Bedeutung von Werten wie Freiheit, Verantwortung, Solidarität oder Gerechtigkeit im Kontext von Erziehung, sozialem Zusammenleben und politischer Bildung entwickeln (ID, BNE, PB); • Vorstellungen vom "guten Leben" aus ethischer, pädagogischer und psychologischer Perspektive reflektieren und Bezüge zur persönlichen Lebensgestaltung sowie zu gesellschaftlichen Leitbildern herstellen (ID, PB).
4. Werte und Normen (BNE)	Die Schülerinnen und Schüler können
4.1 Ethik (P)	• die Begriffe und die Vieldeutigkeit wichtiger ethischer Grundbegriffe (z. B. Ethik, Moral, Wert, Lust, Glückseligkeit, Tugend, Pflicht, Freiheit) reflektieren und sie in ethischer Argumentation passend anwenden (WP); • die Grundpositionen der Ethik (z. B. Folgenethik, Pflichtethik Tugendethik etc.) beschreiben und sie zur Beurteilung moralischer Fragen anwenden (WP); • einen eigenen ethischen Standpunkt differenziert begründen.
4.2 Angewandte Ethik (P) (optional)	• Probleme der angewandten Ethik flexibel und angemessen beurteilen; • zu Problemen der angewandten Ethik eine eigene differenzierte und begründete Stellungnahme entwickeln.
4.3 Metaethik (P) (optional)	• die Grundlagen des Argumentierens in der Ethik (z. B. Argumentationsmuster, Fehlschlüsse, Verallgemeinerbarkeit, Mittel und Zweck, moralisches Dilemma) benennen und sie zur Entwicklung und Überprüfung von Gedankengängen einsetzen (WP); • sich kritisch mit metaethischen Positionen (z. B. Universalismus, Relativismus und Skeptizismus) auseinandersetzen und deren Überzeugungskraft prüfen.
4.4 Freiheit (P) (optional)	• zentrale Begriffe wie Freiheit, Autonomie, Würde, Verantwortlichkeit etc. reflektieren und vergleichen; • verschiedene Antworten auf die Frage nach dem Wesen des Menschen (z. B. Willensfreiheit) und seine Beziehung zur Welt und zur Natur erläutern und reduktionistische Deutungen erkennen und hinterfragen (BNE, ID); • Voraussetzungen, Grundthesen und Konsequenzen unterschiedlicher Positionen zur Willensfreiheit (z. B. Kompatibilismus, Inkompatibilismus, Determinismus, Libertarismus) diskutieren und deren Überzeugungskraft erörtern.

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
4.5 Werte, Normen und Moralentwicklung (PP)	• zentrale Begriffe (z. B. Ethik, Moral, Wert, Norm) und theoretische Modelle der Moralentwicklung (z. B. Piaget, Kohlberg, Gilligan, Haidt) erläutern (WP, PB); • moralische Urteile und Handlungen in Fallbeispielen unter Anwendung ausgewählter theoretischer Modelle analysieren (WP, PB); • eigene moralische Urteile in Bezug auf Verantwortung, Autonomie und Gerechtigkeit reflektieren und eine begründete persönliche Position zu moralisch relevanten Fragestellungen entwickeln (PB).
4.6 Strömungen der Pädagogik (PP)	• grundlegende Strömungen der Pädagogik der Vergangenheit (z. B. reformpädagogisch, antiautoritär, kritisch-emanzipatorisch) und der Gegenwart (z. B. integrativ, inklusiv) im Hinblick auf deren implizite Werte- und Menschenbilder analysieren und vergleichen (WP, PB); • begründete Urteile zur Relevanz ausgewählter pädagogischer Konzepte für aktuelle Herausforderungen in Bildung und Erziehung (z. B. soziale Gerechtigkeit, Digitalisierung, Inklusion) entwickeln (DIG, PB).
4.7 Motivation, Autonomie und Mündigkeit (PP)	• pädagogische Konzepte von Bildung, Mündigkeit und Emanzipation (z. B. Kant, Humboldt, Klafki) erläutern und deren Bedeutung für Persönlichkeitsentwicklung, schulisches Lernen und gesellschaftliche Teilhabe reflektieren (WP); • zentrale Motivationstheorien (z. B. Selbstbestimmungstheorie, Erwartung-mal-Wert-Modell) erklären und die Rolle motivationaler und volitionaler Prozesse für Lernverhalten, Zielverfolgung und Selbstregulation analysieren (WP); • die Bedeutung von Autonomie, Selbstwirksamkeit und Willensfreiheit für Bildungsprozesse und Identitätsentwicklung im Spannungsfeld von pädagogischer Führung und individueller Selbstbestimmung untersuchen (WP, PB); • den Einfluss schulischer und gesellschaftlicher Rahmenbedingungen auf die Entwicklung von Mündigkeit und motivierter Selbststeuerung, unter besonderer Berücksichtigung von Anreizsystemen, Erziehungshaltungen und Gerechtigkeitsfragen beurteilen (BNE, PB).
4.8 Gesundheit und Krankheit (PP)	• zentrale Begriffe der psychischen Gesundheit und Krankheit beschreiben und die Einordnung ausgewählter psychischer Störungen anhand internationaler Klassifikationssysteme (z. B. ICD-11, DSM-5) erläutern (WP, ID); • Resilienzkonzepte analysieren und deren Relevanz für die Prävention psychischer Erkrankungen im schulischen, familiären und gesellschaftlichen Kontext bewerten (WP); • biopsychosoziale Erklärungsansätze zur Entstehung psychischer Störungen untersuchen und daraus mögliche Fördermassnahmen (z. B. für gefährdete Kinder und Jugendliche) ableiten (WP);

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
	gesellschaftliche, mediale und wissenschaftliche Diskurse über psychische Gesundheit und Krankheit kritisch reflektieren und eigene begründete Positionen zu ethischen Herausforderungen im Umgang mit psychischen Störungen entwickeln (WP, DIG, PB).
4.9 Mögliche interdisziplinäre Perspektiven	- die Rollen von Gefühlen in der Ethik reflektieren (z. B. Deontologie, Mitleidsethik, Tugendethik etc.). - die Möglichkeit menschlicher Selbstbestimmung kritisch beurteilen, begründete Positionen zur Frage nach persönlicher Freiheit und Verantwortung entwickeln und die Bedeutung von Willensfreiheit für Bildung, Persönlichkeitsentwicklung und gesellschaftliche Teilhabe diskutieren (WP, ID); - metaphysische Annahmen über das Verhältnis von Geist und Körper analysieren und deren Einfluss auf aktuelle medizinische, psychologische und gesellschaftliche Verständnisse von psychischer Gesundheit und Krankheit untersuchen (WP, ID); - biologische mit nicht biologischen Intelligenzen vergleichen und deren Chancen, Risiken und damit verbundene ethische und erkenntnistheoretische Implikationen (z. B. künstliche Intelligenzen) reflektieren (DIG, ID, PB).
5. Zusammenleben im Öffentlichen	Die Schülerinnen und Schüler können
5.1 Politische Philosophie (P)	- das Menschenbild im Rahmen der phil. Anthropologie erklären und zuordnen (Natur- und Gesellschaftszustand, Kultur etc.) - Grundbegriffe der politischen Philosophie (z. B. Staat, Autorität, Macht, Gewalt, positive und negative Freiheit) erklären und analysieren und die Grundhaltung des Menschen als verantwortliches Mitglied einer Gesellschaft erfassen (ID, PB); - antike und moderne Gerechtigkeitsauffassungen (z. B. Platon, Rawls, Nussbaum) erklären und sie gegeneinander abwägen (ID, PB); - klassische und zeitgenössische politische Theorieansätze (z. B. Hobbes, Rousseau, Rawls, Nozick) vergleichen und beurteilen und ihre Stärken und Schwächen beurteilen (ID, PB).
5.2 Sozialpsychologie (PP)	- sozialpsychologische Konzepte wie Rollen, Rollenkonflikte und soziale Identität theoriegeleitet analysieren und sie auf konkrete gesellschaftliche Kontexte anwenden; - experimentelle Befunde zu Konformität und sozialem Einfluss (z. B. Asch, Sherif, Moscovici) vergleichen und daraus Erklärungsansätze für kollektives Verhalten in politischen und gesellschaftlichen Gruppen ableiten (WP, BNE, PB); - psychologische Mechanismen von Gehorsam und Autoritätsakzeptanz im Spannungsfeld zwischen individueller Verantwortung und institutioneller Macht beurteilen (WP, PB);

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
	• Ursachen und Wirkungsweisen von Vorurteilen, Diskriminierung und sozialer Kategorisierung auf Basis ausgewählter Theorien (z. B. Tajfel, Allport, Zimbardo) untersuchen und Strategien zum Umgang mit gesellschaftlicher Ausgrenzung entwickeln (WP, BNE, PB).
5.3 Gesellschaft und Politik (PP)	• Prozesse der Sozialisation und Identitätsbildung untersuchen und deren Bedingtheit durch familiäre, schulische und mediale Sozialisationsinstanzen sowie deren Bedeutung für Bildungs- und Chancengleichheit reflektieren (DIG, PB); • psychologische Erklärungsansätze politischen Denkens und Verhaltens (z. B. Einstellungsbildung, affektive Polarisierung, Autoritarismus) und eigene politische Einstellungen und deren mögliche Grundlagen analysieren (WP, PB); • Konzepte politischer Bildung hinsichtlich ihres Potenzials, die demokratische Urteilskraft, Werteorientierung und partizipative Handlungskompetenz bei Jugendlichen zu fördern, beurteilen (WP, BNE, PB); • psychologische Mechanismen politischer Radikalisierung analysieren und daraus pädagogische Strategien zur Prävention, Resilienzförderung und demokratischen Orientierung ableiten (DIG, BNE, PB).
5.4 Mögliche interdisziplinäre Fragestellungen	• Begriffe und Theorien der politischen Philosophie sowie pädagogische und psychologische Konzepte (z. B. Sozialisation, moralische Entwicklung, sozialer Einfluss, politische Bildung) auf zeitgenössische Debatten anwenden (z. B. Menschenrechte, gerechter Krieg, Autoritarismus, ziviler Ungehorsam) (BNE, DIG, ID, PB); • Chancen und Risiken digitaler Öffentlichkeiten (z. B. Filterblasen, Fake News, Hate-Speech) reflektieren und Strategien für kritische Medienkompetenz entwickeln (BNE, DIG, PB); • Konzepte der sozialen Gerechtigkeit (z. B. Bildungsgerechtigkeit, soziale Ungleichheit, Corporate Social Responsibility) im Hinblick auf ihre Relevanz für eine nachhaltige und demokratische Gesellschaft beurteilen (BNE, PB).
6. Methoden (im Querschnitt zu den Lerngebieten 1–6)	Die Schülerinnen und Schüler können
6.1 Wissenschaftliche Methoden (P)	• die Bedeutung der philosophischen Texte für die Philosophie verstehen und Methoden zur Texterschließung beharrlich anwenden (Grundthese und Grundfrage erkennen, Argumentationsstruktur herausarbeiten, Begriffe klären, theoretischen und historischen Kontext berücksichtigen, Überzeugungskraft der Argumentation kritisch prüfen) (WP); • die sokratische Dialogführung für philosophische Fragen anwenden; • Texte in Auseinandersetzung mit philosophischen Texten oder Fragestellungen verfassen, darunter Zusammenfassung, philosophische Erörterung, philosophischer Essay (WP).

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
6.2 Wissenschaftliche Methoden (PP)	• zentrale qualitative und quantitative Methoden der pädagogischen und psychologischen Forschung sowie deren Gütekriterien erläutern (WP, ID); • unterschiedliche methodische Zugänge der Pädagogik und Psychologie (z. B. hermeneutisch vs. empirisch) vergleichen und deren Aussagekraft und Grenzen im Hinblick auf ausgewählte Fragestellungen reflektieren (WP, ID); • ein eigenes propädeutisches Projekt zu einem pädagogischen oder psychologischen Thema unter Berücksichtigung wissenschaftlicher Gütekriterien planen, strukturieren und dokumentieren (WP).

Kantonaler Fachlehrplan für das Schwerpunktfach Spanisch

1. Stundendotation

Klasse	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse
Wochenlektionen	0	0	6	6

2. Allgemeine Bildungsziele

Spanisch ist eine Welt- und Kultursprache. Es ist nicht nur die offizielle Staatssprache Spaniens und 20 weiterer Länder Lateinamerikas und Afrikas, sondern auch die meistgesprochene Zweitsprache in den USA. Somit öffnet die spanische Sprache Türen zu einer Vielfalt von hispanischen Kulturen in einer immer stärker vernetzten und globalisierten Arbeits- und Lebenswelt. Das Freifach Spanisch ist als Vorkurs zu verstehen, der einen strukturierten Einstieg in die spanische Sprache ermöglicht. Das Schwerpunktfach Spanisch fördert die sprachlich-kulturellen Grundlagen für die mündliche und schriftliche Kommunikation auf Niveau B2 (GER). Im Besonderen werden die sprachlich-interkulturellen Kompetenzen sowie die allgemeine Kommunikationsfähigkeit in der spanischen Sprache gestärkt. So lernen die Schülerinnen und Schüler eine vielfältige kulturelle Welt kennen, die sich vom arabischen über den westlichen bis zum amerikanischen Kulturraum erstreckt. Sie befassen sich intensiv mit Texten unterschiedlicher Gattungen und Kunstformen, was ihre ästhetische Wahrnehmung schult, und ein tieferes Verständnis der persönlichen Lebensgestaltung fördert.

Im Mittelpunkt steht die Auseinandersetzung mit aktuellen Themen wie Demokratie, Gerechtigkeit, Gleichstellung, Umwelt und der Digitalisierung der Gesellschaft, um die Sensibilität der Schülerinnen und Schüler für die Herausforderungen und Problemstellungen des gegenwärtigen und zukünftigen gesellschaftlichen Lebens zu schärfen. Dies schafft ein Bewusstsein für die Notwendigkeit einer nachhaltigen Entwicklung.

Die Schülerinnen und Schüler werden im Schwerpunktfach auf die allgemeine Studierfähigkeit vorbereitet, indem vernetztes Denken, Mehrsprachigkeit und relevante Kompetenzen gefördert werden. Der Spanischunterricht erleichtert den Zugang zu Fachstudiengängen wie Internationale Beziehungen, Tourismus oder Publizistik und bietet Einstiegsmöglichkeiten in die Arbeitswelt, z. B. in Diplomatie, Kommunikation, Entwicklungszusammenarbeit, Migration, Menschenrechte, Politik und Medizin.

Das Schwerpunktfach Spanisch fördert die Entwicklung von Persönlichkeiten, die selbstkritisch und verantwortungsvoll im Umgang mit Menschen anderer Kulturen und Sprachen sind. Durch das reflektierte Verständnis der eigenen und kollektiven Identität können die Schülerinnen und Schüler die Gegenwart hinterfragen und so ihre gesellschaftliche Reife vertiefen.

3. Beitrag des Fachs zu den überfachlichen Kompetenzen (ÜFK)

3.1 Überfachlich-methodische Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- ein Projekt termingerecht planen, durchführen, evaluieren und die Resultate präsentieren;
- sich selbstständig Aufgaben stellen, diese angehen und mit Persistenz und Willenskraft bewältigen;
- sich selbstständig Aufgaben stellen und Ziele setzen, diese mit Persistenz und Willenskraft verfolgen, den Lernprozess reflektieren und die eigenen Fortschritte beurteilen;
- kognitive und nicht kognitive Prüfungsstrategien situationsgerecht anwenden, um Herausforderungen in Prüfungssituationen erfolgreich zu bewältigen und die eigene Leistungsfähigkeit sowie den Umgang mit Stress gezielt zu steuern;
- recherchierte Informationen und Quellen auf ihre Relevanz, Aussagekraft und Zuverlässigkeit hin überprüfen;
- sich durch eine differenzierte Auseinandersetzung und Analyse über verschiedene aktuelle und gesellschaftlich relevante Themen ein Urteil bilden;
- den Einfluss von Digitalität und Medien auf Sprache, Kommunikation und Meinungsbildung reflektieren und deren Potenziale und Risiken kritisch einschätzen;
- sich selbstständig Strategien zum Erlernen neuer Sprachen aneignen;
- Stärken und Schwächen der persönlichen Lernstrategien erkennen und neue Techniken für effektives Lernen anwenden;
- Ähnlichkeiten zwischen verschiedenen Sprachen erkennen, dafür Regeln ableiten und diese korrekt anwenden;
- abstrahiert, analytisch, schlussfolgernd, analog, vernetzt und kritisch denken und argumentieren.

3.2 Selbst- bzw. persönlichkeitsbezogene Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- sich mit den Werten und Normen der hispanischen Welt auseinandersetzen und durch das Verständnis der Vielfalt gesellschaftlicher Realitäten ihr eigenes Wertesystem reflektieren und aufbauen;
- sich mittels vielfältiger Medieninhalte offen und neugierig auf neue Kulturen einlassen;
- durch die Begegnung mit den spanischsprachigen Kulturen, der Geschichte und Literatur ihre eigene persönliche und kollektive Identität bewusst wahrnehmen;
- die Fähigkeit zur Empathie entwickeln, indem sie sich mit Werken, Figuren und Ereignissen aus verschiedenen Kulturkreisen auseinandersetzen;
- in der Auseinandersetzung mit komplexen sozialen Themen ihre eigenen Gefühle wahrnehmen und verarbeiten, um ihre Resilienz zu entwickeln.

3.3 Sozial-kommunikative Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- respektvolle Gespräche führen, Ideen kohärent austauschen, in verschiedenen Kontexten argumentieren sowie ihre eigenen Gefühle und Ansichten ausdrücken;

- die eigene Meinung sachlich und begründet vertreten, dabei andere Sichtweisen respektvoll anerkennen und im Dialog verantwortungsbewusst mit Vielfalt umgehen, um zu einer demokratischen Gesprächskultur beizutragen;
- durch eine differenzierte interkulturelle Auseinandersetzung eine kritische Haltung gegenüber sozialer Beeinflussung durch Autoritätspersonen, Peers und Meinungsgruppen zeigen.

4. Beitrag des Fachs zu den basalen fachlichen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit (BFKA)

4.1 Beitrag des Fachs zu den basalen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit in Deutsch

Der Beitrag des Schwerpunktfachs Spanisch zur Erreichung der basalen fachlichen Kompetenzen für die allgemeine Studierfähigkeit in Deutsch betrifft die rezeptiven und produktiven Sprachkompetenzen. Diese sprachbezogenen Kompetenzen, also das Beherrschen des sprachlichen Regelsystems, sind die Voraussetzung für eine erfolgreiche Textarbeit, die sowohl die schriftliche als auch die mündliche Textrezeption, -produktion und -mediation umfasst. Dabei sind folgende Fähigkeiten von Bedeutung.

Die Schülerinnen und Schüler können

- einem Text bzw. mündlichen Beitrag die Hauptaussagen entnehmen, diese neu strukturieren und in eigenen Worten wiedergeben;
- Textsorten, die Textgliederung sowie die Argumentationsstruktur eines Textes erkennen und Zusammenhänge zum eigenen (Fach-)Wissen herstellen;
- verschiedene Techniken der Textanalyse anwenden und eigene Interpretationsansätze entwickeln;
- Texte planen und strukturieren, indem sie die eigenen Gedanken mit quellenkritischen Recherchen verschriftlichen, sie inhaltlich anreichern und adressatengerecht aufbereiten. Dies umfasst insbesondere die Befähigung zur eigenständigen Produktion wissenschaftsorientierter Texte (bis hin zur Maturitätsarbeit), um den Übergang zu akademischen Textformaten an Hochschulen erfolgreich zu bewältigen;
- Texte aufgrund einer kritischen Reflexion von Rückmeldungen formal wie inhaltlich überarbeiten.

4.2 Beitrag des Fachs zu den basalen mathematischen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit

–

5. Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1. Sprache	Die Schülerinnen und Schüler können
1.1 Sprachbewusstsein	• die grundlegenden (lexikalischen, grammatikalischen, semantischen, phonologischen und orthografischen) Sprachmittel abrufen und mündlich sowie schriftlich bewusst und korrekt anwenden (linguistische Kompetenz GER B2); • die Korrektheit ihrer Äußerungen angemessen überprüfen, um Missverständnisse in der Kommunikation zu vermeiden (GER B2); • linguistische Variationen im spanischsprachigen Raum erkennen und verschiedene sprachliche Register korrekt anwenden (linguistische Kompetenz bis maximal Niveau B2).
1.2 Sprachreflexion	• Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen verschiedenen Sprachen erkennen und so die plurilinguale Kompetenz (Begleitband GER) fördern (ID, WP); • Beispiele des Sprachwandels als Ausdruck gesellschaftlicher Praxis oder als Spiegel kulturhistorischer Phänomene (höchstens bis zum Anforderungsniveau B2) erkennen und beschreiben (ID, DIG, WP).
1.3 Methoden und Strategien	• ihr Sprachlernen selbstständig bewusst gestalten, indem sie verschiedene Lernmethoden zur Erweiterung der eigenen kommunikativen Kompetenzen anwenden (WP); • verbale und nonverbale Strategien verwenden, um einerseits die Kommunikation aufrecht zu erhalten, wenn Verständigungsprobleme auftreten, und andererseits, um sprachliche Lücken zu kompensieren (strategische Kompetenz) (GER B2); • analoge und digitale Ressourcen verantwortungsbewusst, kritisch und konstruktiv nutzen sowie deren Einsatz reflektieren (ID, DIG).
1.4 Kommunikation	• inhaltlich sinnvolle und kohärente Aussagen dem Kontext angemessen verstehen und durch unterschiedliche kommunikative Sprachaktivitäten und Strategien produzieren, um die pragmatische und diskursive Kompetenz zu erlangen (Begleitband GER/GER B2).
2. Texte	Die Schülerinnen und Schüler können
2.1 Literatur	• ausgewählte literarische Textgattungen aus verschiedenen Ländern und Epochen verstehen, zusammenfassen und analysieren (WP); • die thematischen und weltanschaulichen Elemente eines literarischen Textes herausarbeiten, interpretieren und dazu schriftlich wie mündlich Stellung nehmen (ID, PB); • die wichtigsten rhetorischen Stilmittel erkennen und die relevanten literarischen Begriffe benennen (ID, WP); • die eigenständige kritische Auseinandersetzung mit dem literarischen Text reflektieren und darlegen (WP);

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
	literarische Werke auf spezifische Fragestellungen hin miteinander vergleichen (WP).
2.2 Sachtexte	- die inhaltlichen Elemente eines Textes verstehen und wiedergeben (GER B2); - der Textsorte entsprechende Lesehaltung einnehmen, die Textintention erkennen und auf Basis des Textes eine begründete Reaktion formulieren (GER B2) (DIG); - verschiedene Textsorten unterscheiden und erzeugen (GER B2) (ID, DIG, WP).
2.3 Medialer Text	- ausgewählte mediale Texte (visuelle, auditive und multimediale Texte) verstehen, zusammenfassen und analysieren; - die thematischen und weltanschaulichen Elemente eines medialen Textes herausarbeiten, interpretieren und dazu schriftlich wie mündlich Stellung nehmen (ID, PB); - mediale Werke aus einer multidimensionalen Perspektive miteinander vergleichen, dabei unterschiedliche Kommunikationsformen berücksichtigen und sich mit zentralen Fragen zu Inhalt, Kontext und Form auseinandersetzen (ID, WP, BNE, PB).
2.4 Kontext	- relevante soziokulturelle, historische, politische, geografische und wirtschaftliche Phänomene und Gegebenheiten (z. B. Nachhaltigkeit, Migration, Gleichstellung, Finanzkrise, Naturphänomene, Tourismus etc.) der hispanischen Welt beschreiben, analysieren und kritisch einordnen (ID, BNE, PB, WP); - unterschiedliche Strömungen in der hispanischen Kunst verstehen und deren Besonderheiten thematisieren und in einen universellen Zusammenhang bringen (ID, BNE).
3. Kulturen und Gesellschaften	Die Schülerinnen und Schüler können
3.1 Sprachlich-kulturelle Identität	- eine neue sprachliche Identität entwickeln, indem sie sich die spanische Sprache aneignen. - die eigene kulturell geprägte Identität reflektieren und ihre Wertvorstellungen kritisch hinterfragen, indem sie die hispanischen Kulturen wahrnehmen (ID, DIG, BNE, PB); - Wertschätzung für die hispanischen Kulturen entwickeln, indem sie Gemeinsamkeiten wahrnehmen, und gleichzeitig Vorurteile sowie Stereotypen erkennen, reflektieren und aufbrechen (ID, DIG; BNE, PB); - mehrsprachige und interkulturelle Kompetenzen, die das gesamte Spektrum der erlernten Sprachen umfassen, anwenden und sie miteinander kombinieren (ID);

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
	• im Sinne des lebenslangen Lernens, ihr Wissen über die hispanischen Kulturen erweitern und vertiefen sowie sich neue interkulturelle Kompetenzen eigenverantwortlich lebenslang aneignen und diese festigen (ID).
3.2 Mediation und Kollaboration	• respekt- und verantwortungsvoll kommunizieren und in der Zielsprache mit den Mitmenschen interagieren, um in einen Dialog zu treten; • die relevanten Aspekte der neuen Kulturen erkennen und wertschätzen, um Brücken zwischen der Herkunftskultur und der Kulturen der spanischsprachigen Länder zu schlagen (ID, BNE); • dank der Sprachen und Erfahrungen mit unterschiedlichen Kulturen sich als gesellschaftlich handelnde Person in interkulturellen Begegnungen einbringen (multi-kulturelle Räume); • die eigene kulturelle Identität, interkulturellen Kenntnisse und Sprachkompetenz für spezifische Kommunikationszwecke der Problemlösung anwenden, um zwischen Kulturen zu vermitteln (ID, BNE, DIG).
3.3 Austausch und Mobilität	• durch einen Aufenthalt in einem spanischsprachigen Land ihre interkulturellen, gesellschaftlichen und persönlichen Kompetenzen weiterentwickeln (ID).

Kantonaler Fachlehrplan für das Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht

1. Stundendotation

Klasse	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse
Wochenlektionen	0	0	6	6

2. Allgemeine Bildungsziele

Im alltäglichen Leben sind Menschen mit komplexen wirtschaftlichen und rechtlichen Problemstellungen konfrontiert, für die diverse und kontroverse Lösungsansätze existieren und die Wertkonflikte beinhalten (z. B. individuelle und kollektive Interessen, lokale und globale Ansprüche, kurz- und langfristige Ziele). Solche Problemstellungen ergeben sich im persönlichen, beruflichen und gesellschaftlichen Lebensbereich, wo Menschen vielfältige und wechselnde Rollen innehaben (z. B. als Verbrauchende, Erwerbstätige, Staatsbürgerinnen oder -bürger).

Im Schwerpunktfach "Wirtschaft und Recht" erweitern und vertiefen die Schülerinnen und Schüler fachliche und überfachliche Kompetenzen aus dem Grundlagenfach "Wirtschaft und Recht" der gymnasialen Maturitätsschule:

- wirtschaftliche und rechtliche Zusammenhänge differenziert wahrnehmen und fundiert verstehen (Wahrnehmungs- und Orientierungsfähigkeit);
- wirtschaftliche und rechtliche Problemstellungen systematisch analysieren, Lösungsansätze ganzheitlich und kriteriengeleitet beurteilen (Analyse- und Urteilsfähigkeit);
- in wirtschaftlich und rechtlich geprägten Situationen informierte und begründete Entscheidungen treffen, eigene Entscheidungen und Werthaltungen reflektieren, soziale Systeme mitgestalten, Verantwortung für sich selbst und andere übernehmen (Entscheidungs- und Reflexionsfähigkeit).

Das Schwerpunktfach "Wirtschaft und Recht" thematisiert persönliche, berufliche und gesellschaftliche Herausforderungen und fördert Kompetenzen, die für die persönliche Lebensbewältigung und gesellschaftliche Teilhabe relevant sind. Damit leistet das Schwerpunktfach einen Beitrag zur vertieften Gesellschaftsreife der Schülerinnen und Schüler. Im Schwerpunktfach "Wirtschaft und Recht" werden fachbezogene Wissensbestände vertieft und fachübergreifende Methoden der Wissensgenerierung und -validierung geschult. Durch die Orientierung an den drei verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen Volkswirtschaft, Betriebswirtschaft und Recht mit ihren eigenen Forschungs- und Lehrtraditionen werden zudem fachspezifische Methoden geschult. Somit leistet das Schwerpunktfach einen Beitrag zur Wissenschaftspropädeutik und zur allgemeinen und spezifischen Studierfähigkeit der Schülerinnen und Schüler.

3. Beitrag des Fachs zu den überfachlichen Kompetenzen (ÜFK)

3.1 Überfachlich-methodische Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- Fach- und Medientexte sowie Rechtserlasse interpretieren und zusammenfassen, Abstimmungsvorlagen debattieren, Maturitätsarbeit zu wirtschaftlichem/rechtlichem Thema verfassen (Allgemeine Sprachkompetenzen);
- digitale Werkzeuge nutzen, Informationen recherchieren, Quellen prüfen, Daten aufbereiten, auswerten, visualisieren und interpretieren, Programme für Textverarbeitung, Tabellenkalkulation, Präsentation anwenden (Umgang mit Digitalität);
- abstrahierend denken (Modelldenken, grafische und formale Darstellungen), analytisch denken (Problemlösen), schlussfolgernd denken (Argumentieren), vernetzt denken (Systemdenken), kritisch denken (deskriptive und normative Aussagen), kreativ denken (Design Thinking) (Denkfähigkeiten);
- selbstorganisiert lernen (kognitive Lernstrategien).

3.2 Selbst- bzw. persönlichkeitsbezogene Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- ausdauernd und sorgfältig arbeiten, Herausforderungen annehmen (Leistungsmotivation);
- sich für wirtschaftliche und rechtliche Fragestellungen sowie gesellschaftliche Herausforderungen interessieren (Neugier);
- über eigene Wertvorstellungen nachdenken, eigene und fremde Wertvorstellungen einordnen, mit moralischen Dilemmata umgehen (Normative Kompetenz).

3.3 Sozial-kommunikative Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- mündliche und schriftliche Erläuterungen und Begründungen artikulieren, verbale und nonverbale Aussagen interpretieren (Dialogfähigkeit);
- offene Diskussionskultur pflegen, Konfliktlösungsstrategien anwenden (Koordinationsfähigkeit);
- aktiv und konstruktiv in Gruppen arbeiten, sich emphatisch gegenüber Gruppenmitgliedern zeigen (Kooperationsfähigkeit);
- Ideen und Projekte überzeugend präsentieren (Auftrittskompetenz).

4. Beitrag des Fachs zu den basalen fachlichen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit (BFKA)

4.1 Beitrag des Fachs zu den basalen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit in Deutsch

Die Schülerinnen und Schüler können

- Fach- und Medientexte sowie Rechtserlasse lesen und interpretieren (Schriftliche und mündliche Textrezeption);
- Stellungnahmen zu gesellschaftlichen Problemstellungen verfassen und vortragen (Schriftliche und mündliche Textproduktion);
- Kommunikationssituationen aktiv gestalten und reflektieren (Projektbericht, Teamsitzung) (Sprachliche Bewusstheit).

4.2 Beitrag des Fachs zu den basalen mathematischen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit

Die Schülerinnen und Schüler können

- Bruchrechnen adaptiv anwenden: Zinsberechnungen, Wechselkursberechnungen, Finanzkennzahlen, Erbteilung (Arithmetik);
- zweidimensionales Koordinatensystem adaptiv anwenden: Preis-Mengen-Diagramm, Konjunkturzyklus (Geometrie);
- Ableitungsregeln, einfache Integrationsregeln und Kurvendiskussion adaptiv anwenden: Grenzkosten, Nettowohlfahrtsverlust bei Mindestlöhnen und Zöllen, Preisbildung im Monopol (Analysis);
- grafische Darstellung statistischer Datensätze adaptiv anwenden: Landesindex der Konsumentenpreise, Wechselkurse, Lohnmedian, Abstimmungsergebnisse (Statistik).

5. Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1. Betriebswirtschaft	Die Schülerinnen und Schüler können
1.1 Unternehmens- und Geschäftsmodelle	Prozesse der strategischen Unternehmensführung erläutern und auf Beispiele anwenden (BNE, DIG) (z. B. Situationsanalyse, Strategieentwicklung und -umsetzung, Evaluation, Businessplan, Plattformbusiness, Business-Model-Navigator, Innovation)
1.2 Unternehmensethik	unternehmerisches Handeln (Entrepreneurship) nach ökonomischen, sozialen und ökologischen Dimensionen mit Konzepten der Unternehmensethik beurteilen (ID, WP, BNE, PB) (z. B. Integrative Wirtschaftsethik, 3P "Profit, People, Planet")
1.3 Finanzwirtschaftliche Zusammenhänge	- finanzielle Geschäftsvorgänge anhand der Finanzbuchhaltung im Unternehmen erfassen (DIG) - finanzielle Geschäftsvorgänge im Unternehmen anhand eines ausgewählten Instrumentes verarbeiten, analysieren und für Unternehmensentscheidungen aufbereiten (DIG, BfKA) (z. B. Geldflussrechnung, Betriebsbuchhaltung, Kalkulation, Investitionsrechnung, Nachhaltigkeitsbericht, Medienmitteilung, Buchhaltungssoftware) - Geschäftsabschlüsse und Berichterstattungen beurteilen (BNE, PB, DIG) - Finanzierungsvarianten beurteilen (BNE) (z. B. Kapitalbedarfsrechnung, Finanzierungsarten, Crowdfunding, Selbstfinanzierung, Bankdarlehen, Anlagestrategien) - finanzielle Entscheidungen im privaten und gesellschaftlichen Kontext unter Einbezug ökonomischer Theorien, rechtlicher Rahmenbedingungen und ethischer Überlegungen analysieren, begründet beurteilen und reflektierte Handlungsoptionen entwickeln (ID, ÜFK, BNE, DIG) (z. B. Kapitalanlage, Versicherungen)
1.4 Unternehmensprozesse und Wertschöpfung	- Unternehmensaktivitäten in einer Wertschöpfungskette strukturieren, Optimierungen vorschlagen und begründen (BNE) (z. B. Make-or-Buy, Risikomanagement, Skaleneffekte, Kreislaufwirtschaft, Prozessoptimierungsansätze) - Innovationsprozesse als Grundlage für den langfristigen Unternehmenserfolg erläutern (WP) (z. B. Produkt-, Prozess-, Geschäftsmodellinnovation, Design Thinking) - Marketingkonzepte entwerfen und Marketingaktivitäten anhand von Beispielen beurteilen (BNE, DIG, ÜFK, ID) (z. B. personalisierte Werbung, Nudging)

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1.5 Personal und Organisation	• Verfahren im Bereich Personalwesen aus Sicht des Unternehmens und der Mitarbeitenden beurteilen (DIG, ID, BNE, ÜFK, BfKA) (z. B. Online-Bewerbung, Weiterbildung, Vergütungssysteme) • Ansätze der Organisationsentwicklung beurteilen (DIG, ID, BNE, ÜFK) (z. B. Arbeitsteilung, Arbeitsgestaltung, Führungsstile, agile Methoden der Zusammenarbeit, Corporate Governance)
2. Volkswirtschaft	Die Schülerinnen und Schüler können
2.1 Ökonomische Konzepte und Modelle	• die Pluralität der ökonomischen Konzepte, Modelle, Denk- und Analyseinstrumente nutzen und deren Limitationen berücksichtigen (WP, BNE, PB, BfKA, ID) (z. B. Kosten-Nutzen-Überlegungen, Spieltheorie, Altruismus, nachhaltige Ökonomie, Staatskapitalismus, Staatsversagen, Liberalismus, Sozialismus) • wirtschaftspolitische Themen anhand des Marktmodells analysieren, diskutieren und beurteilen (WP, BNE, PB, DIG, BfKA, ID, ÜHK) (z. B. Markteffizienz, Marktversagen, Externalitäten, Steuern, Subventionen, Kontingente, Wettbewerbspolitik, Umweltpolitik, Sozialpolitik, rechtliche Rahmenbedingungen, Marktgleichgewicht)
2.2 Wirtschaftliche Entwicklung, planetare und soziale Belastungsgrenzen	• Indikatoren der wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und ökologischen Entwicklung vergleichen und bezüglich ihrer Aussagekraft beurteilen (BNE, PB, BfKA, DIG, WP) (z. B. BIP, HDI, Gini-Koeffizient, Konjunktur, Wirtschaftswachstum, Strukturwandel, Klimaveränderung, Prekariat) • Modelle des Wirtschaftswachstums vergleichen und beurteilen (BNE, PB, ÜFK, WP, DIG) (z. B. neoklassische Wachstumsmodelle, Postwachstumsökonomie, Umweltökonomie, Gemeinwohlökonomie, Bedarfswirtschaft, Produktivitätssteigerung, Preisblasen) • Denkschulen der Konjunkturpolitik historisch einordnen, vergleichen und die Wirkung ihrer Instrumente anhand von Beispielen beurteilen (WP, PB, ÜFK) (z. B. Keynesianismus, Monetarismus, Angebotstheorie, staatliche Investitionsprogramme, Geldpolitik, Fiskalpolitik, Modern Monetary Theory)
2.3 Einkommen und Ungleichheit	• Die Bedeutung der Erwerbstätigkeit für die individuelle Existenzsicherung und die Gesamtwirtschaft erläutern (BNE, PB, ÜHK) (z. B. Arbeitslosigkeit, New Work, bedingungsloses Grundeinkommen, Arbeitsmarkliberalisierung, regionale Arbeitsvermittlung) • Positionen der Sozialpolitik vergleichen und beurteilen (BNE, PB, ÜHK) (z. B. Altersvorsorge, Verteilungsfragen, Solidaritätsprinzip)
2.4 Geld und Finanzstabilität	• Geldpolitische Massnahmen und ihre Auswirkungen beurteilen (PB, WP, BNE, BfKA) (z. B. Geldschöpfung, Geldmengensteuerung, finanzintermediäre Repo-

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
	<i>Geschäfte, Devisengeschäfte, Negativzinsen, Wechselkurssysteme: Bretton-Woods und Euroraum, Tauschhandel, Goldstandard, Fiat-Geld, Kaufkraftverlust, Reallohnsenkung</i> Finanzmärkte unterscheiden und ihre Bedeutung für die Gesamtwirtschaft in Finanzkrisen erläutern (BNE, PB, BfKA) (z. B. Aktienmärkte, Devisenmärkte, Geldmärkte)
2.5 Globalisierung und weltwirtschaftliche Verflechtung	- internationale wirtschaftliche Verflechtung mittels der Zahlungsbilanz analysieren und beurteilen (PB, ID, WP, BfKA) (z. B. Leistungsbilanzüberschuss und -defizit) - Formen der wirtschaftlichen Integration unterscheiden, historisch einordnen und beurteilen (BNE, PB, ID, ÜHK) (z. B. Freihandelszone, Zollunion, Währungsunion, Wohlfahrtseffekte, WTO-Abkommen, bilaterale Verträge, "McDonaldisierung")
2.6 Öffentliche Finanzen und Staatsverschuldung	- Struktur und Entwicklung des Staatshaushalts nach Aufgabengebieten und Einnahmequellen interpretieren (PB, ÜFK, BfKA) (z. B. Staatsquote, Fiskalquote, Schuldenquote) - die Bedeutung des Steuersystems für die öffentlichen Finanzen und den sozialen Ausgleich erläutern (PB, ÜFK, BfKA) (z. B. Steuerarten, Steuerprogression, Flat Tax) - Ursachen der Staatsverschuldung erläutern sowie finanz- und geldpolitische Massnahmen gegen Staatsverschuldung beurteilen (BNE, PB, ÜFK) (z. B. Schuldenbremse, europäischer Stabilitätsmechanismus)
3. Recht	Die Schülerinnen und Schüler können
3.1 Tradition und Evolution	im Grundlagenfach behandelt
3.2 Macht und Verantwortung	- die rechtliche Verankerung der Menschenrechte einordnen und ihr Verhältnis zu den verfassungsmässigen Grundrechten erläutern (PB, ÜFK) (z. B. EMRK, UNO-Pakte) - Einschränkungen von Grundrechten auf Rechtsfälle anwenden (PB, WP, ÜFK)
3.3 Berechtigung und Verpflichtung	- ausgewählte Aspekte des Zivilgesetzbuches erläutern und auf Rechtsfälle anwenden (DIG, WP, ÜFK, PB, BfKA) (z. B. Konkubinat, Familienrecht, Erbrecht, digitale Selbstbestimmung, digitaler Nachlass) - ausgewählte Vertragsverhältnisse und ausservertragliche Haftung erläutern und auf Rechtsfälle anwenden (DIG, WP, PB, BfKA) (z. B. Haftpflichtrecht, Kaufvertrag, Arbeitsvertrag, Mietvertrag, elektronische Signatur)
3.4 Weitere Rechtsgebiete	Grundzüge weiterer Rechtsgebiete erläutern und auf Rechtsfälle anwenden (DIG, WP, ÜFK, PB, ID)

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
	(z. B. Strafrecht, Jugendstrafrecht, Betäubungsmittelgesetz, Strassenverkehrsgesetz, Sachenrecht, Gesellschaftsrecht, Immaterialgüterrecht, Schuldbetreibungs- und Konkursrecht, Umweltrecht, Datenschutzgesetz, digitale Identität, Gerichtsbesuch)

Kantonaler Lehrplanteil für das Akzentfach

Dieser Lehrplanteil gewährleistet den Aufbau grundlegender Kompetenzen der Projektarbeit, die für alle Akzentfächer verbindlich sind und auf die Maturitätsarbeit vorbereiten. Auf dieser Grundlage definieren die Schulen die jeweiligen Akzentfachlehrpläne gemäss ihren interdisziplinären Fächerkombinationen, den daraus resultierenden Lerngebiete und fachlichen Kompetenzen.

1. Stundendotation

Klasse	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse
Wochenlektionen	3	3,5	0	0

2. Allgemeine Bildungsziele

Das Akzentfach orientiert sich grundsätzlich an einem der drei interdisziplinären Oberthemen ("MINT", "Sprache, Kunst und Kultur" sowie "Wirtschaft, Gesellschaft und Politik"). Im Akzentfach trainieren und erweitern die Schülerinnen und Schüler ihre Kompetenzen zur Vorbereitung auf eine eigenständige Projektentwicklung und -umsetzung, die wesentliche Voraussetzungen der persönlichen Reife und Studierfähigkeit sind. Es umfasst mindestens eine umfangreichere, selbstständige Projektarbeit, die schriftlich oder mündlich kommentiert ist und als Zwischenschritt zur Maturitätsarbeit führt.

Dabei stehen das Kennenlernen, Verstehen und Vernetzen von Konzepten und Inhalten zugrunde liegender Disziplinen und deren inter- und transdisziplinäres Potenzial im Vordergrund. Es werden erste wissenschaftspropädeutische Zugänge sowie die fachspezifischen und übergreifenden Kompetenzen, die für die Realisierung eines eigenen Projekts nötig sind, vermittelt. Diese orientieren sich jeweils an spezifischen Grundlagen des gewählten Projektthemas. Ein wesentliches Teilziel ist das Vertrautwerden mit dem Konzept von Wissenschaftlichkeit überhaupt.

Den Schülerinnen und Schülern wird durch die das Akzentfach unterrichtenden Lehrpersonen eine möglichst grosse Vielfalt an Themen, Formen und Methoden im Hinblick auf ihre eigene Projektarbeit vorgestellt. Für ihre eigene Projektarbeit entscheiden sich die Schülerinnen und Schüler für eine einzelne Projektform (produktorientiert oder analytisch-empirisch).

Der vorliegende Lehrplanteil versteht sich als Richtlinienammlung, insbesondere für den Erwerb projektorientierter Kompetenzen, die je nach Fach oder Fächerkombination unterschiedlich ausgestaltet, ergänzt und konkretisiert werden.

3. Beitrag des Fachs zu den überfachlichen Kompetenzen (ÜFK)

3.1 Überfachlich-methodische Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- einen interdisziplinären, vernetzten und kreativen Zugang zu einem Thema finden;
- sach- und adressatengerechte Texte verfassen und Präsentationen halten und so ihre allgemeine Sprachkompetenz stärken;
- kognitive Lernstrategien beim Planen, Recherchieren, Exzerpieren und Reflektieren gezielt einsetzen und so insbesondere im Zusammenhang mit der Projektarbeit das kritische Denken kultivieren;
- im Rahmen der Projektarbeit und auch anderweitig verschiedene Arbeitstechniken zur Informationssuche und damit den zielführenden Umgang mit Digitalität einüben.

3.2 Selbst- bzw. persönlichkeitsbezogene Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- ihre Selbstdisziplin und Selbstorganisation gezielt stärken;
- sich dank der prozessorientierten Gestaltung des Akzentfachs gezielt mit ihren eigenen Stärken und Schwächen auseinandersetzen.

3.3 Sozial-kommunikative Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- im Rahmen von Projektarbeiten in Gruppen an ihrer Teamfähigkeit arbeiten;
- ihre Auftrittskompetenz bei der Präsentation selbsterarbeiteter Ergebnisse vergrößern.

4. Beitrag des Fachs zu den basalen fachlichen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit (BFKA)

4.1 Beitrag des Fachs zu den basalen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit in Deutsch

Projektartige Arbeiten führen zur umfassenden Versprachlichung eines Sachverhalts. Insofern leisten sie einen erheblichen Beitrag zur allgemeinen Sprachkompetenz, sowohl durch den schriftlichen Teil als auch durch die Präsentation. Die normierte Schreib- und Präsentiersituation bereitet auf weiterführende Ausbildungen vor.

4.2 Beitrag des Fachs zu den basalen mathematischen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit

Je nach Projektwahl und fachlicher Ausrichtung tragen die Akzentfächer wesentlich zur Anwendung, Vertiefung und Erweiterung mathematischer Kompetenzen bei.

5. Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

1. Klasse

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1. Fachliche Zugänge	Die Schülerinnen und Schüler können
1.1 Multiperspektivität	• unterschiedliche Herangehensweisen an Aufgaben und Problemstellungen erproben.
1.2 Fachliche Inhalte und Konzepte	• verschiedene fachliche Inhalte, Konzepte und Zugänge erfassen; • Strategien zur Wissensbeschaffung und -aneignung anwenden; • Aufgaben und Problemstellungen basierend auf den vermittelten Konzepten angehen und lösen.
2. Interdisziplinarität	Die Schülerinnen und Schüler können
2.1 Vernetzen	• Inhalte aus verschiedenen Gebieten vernetzen; • vernetztes Fachwissen problem- und handlungsorientiert anwenden.
2.2 Relativieren	• darlegen, wie verschiedene Herangehensweisen oder Fächer auf je eigene Art zu Ergebnissen kommen; • Informationen innerhalb eines Gesamtzusammenhangs relativieren.
3. Wissenschaftspropädeutische Arbeitsweise	Die Schülerinnen und Schüler können
3.1 Grundsätze des wissenschaftlichen Arbeitens	• ausgewählte wissenschaftliche Methoden, Techniken und fachliche Verfahren (z. B. kreative, sammelnde, vergleichende, beschreibende, interpretierende, heuristische, statistische, modellbildende, experimentelle, analysierende, argumentierende Verfahren) anwenden (WP); • Prinzipien des wissenschaftlichen Schreibens anwenden, z. B. präzise und neutrale Formulierungen verwenden (BfKA); • Strategien für einen objektiven, ergebnisoffenen Erkenntnisgewinn umsetzen.
3.2 Umgang mit Informationen	• passende Zugänge zu Informationen auswählen und nutzen; • zielgerichtet fundierte und verlässliche Informationen beschaffen; • Qualität sowie Status der Quellen kritisch reflektieren und einschätzen (z. B. Problematiken von KI oder Suchmaschinen, Stärken und Schwächen verschiedener Medien) (DIG).
4. Analyse und Reflexion	Die Schülerinnen und Schüler können
4.1 Beschreiben	• Texte, Bilder, Grafiken oder andere fachspezifische Elemente und Bereiche im Kern erfassen und wiedergeben; • Informationen in eigenen Worten präzise zusammenfassen.
4.2 Analysieren	• wesentliche Details erkennen und in Beziehung zueinander setzen.

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
4.3 Interpretieren	• Texte, Bilder, Grafiken oder andere fachspezifische Elemente und Bereiche korrekt deuten und kommentieren; • Ergebnisse in einen Zusammenhang einordnen.
4.4 Reflexion	• Arbeitsschritte reflektieren und begründen; • Aussagen kritisch beurteilen sowie Tatsachen und Meinungen unterscheiden.

2. Klasse

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1. Fachliche Zugänge	Die Schülerinnen und Schüler können
1.1 Fachliche Inhalte und Konzepte	eigene Konzepte und Strategien entwickeln.
2. Interdisziplinarität	Die Schülerinnen und Schüler können
2.1 Vernetzen	- Inhalte aus verschiedenen Gebieten vernetzen; - Fachwissen problem- und handlungsorientiert umsetzen.
2.2 Relativieren	- die Perspektivität fachlicher Erkenntnis nachvollziehen; - unterschiedliche Sichtweisen berücksichtigen und für die Arbeit nutzen.
3. Wissenschaftspropädeutische Arbeitsweise (in eigenem Projekt)	Die Schülerinnen und Schüler können
3.1 Grundsätze wissenschaftlichen Arbeitens	- ausgewählte Methoden und Techniken auf dem Gebiet ihres Projekts exemplarisch anwenden; - Strategien für einen objektiven, ergebnisoffenen Erkenntnisgewinn oder zielgerichteten Arbeitsprozess umsetzen; - Tatsachen und Meinungen unterscheiden; - projektbezogen wissenschaftliche Verfahren anwenden; - Prinzipien des wissenschaftlichen Schreibens gekonnt anwenden, z. B. präzise und neutrale Formulierungen verwenden (BfKA).
3.2 Arbeit mit Quellen	- Informationen beschaffen, kritisch prüfen und stringente Schlüsse ziehen; - Regeln der verschiedenen Quellennachweise anwenden (Quellenverweise und -verzeichnisse) (WP).
3.3 Wissenschaftliche Redlichkeit	- fremde und eigene Gedanken trennen (z. B. Paraphrasen, Zitate, Fremdformulierungen) (WP); - Quellen und Hilfsmittel transparent deklarieren (DIG).
4. Projektbewältigung	Die Schülerinnen und Schüler können
4.1 Planung	- ein Projekt zielorientiert planen; - ein Thema sinnvoll eingrenzen; - eine zielgerichtete Fragestellung entwickeln; - ein zu den Zielen passendes Vorgehen wählen.
4.2 Durchführung	- ein Projekt selbstständig durchführen und abschliessen; - ihre Arbeit aktiv gestalten, steuern und dokumentieren.

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
4.3 Selbstmanagement	• handlungsorientierte Strategien zur Problembewältigung anwenden (z. B. Unterstützung organisieren); • Rückmeldungen aktiv suchen und mit Feedback produktiv umgehen.
4.4 Zusammenarbeit	• gemeinsam planen, organisieren und darstellen; • im Team effizient arbeiten; • konstruktives Feedback geben, annehmen und verarbeiten.
5. Projektdarstellung	Die Schülerinnen und Schüler können
5.1 Schreiben	• grammatikalisch und orthografisch korrekt schreiben (BfKA); • einen folgerichtigen und formal korrekten Aufbau eines Textes erstellen (WP); • Erkenntnisse und Ergebnisse verständlich und präzise darstellen (WP); • Schlüsse und Resultate konsistent zusammenfassen (WP).
5.2 Präsentieren	• die Ergebnisse und ihre Entstehung auf überzeugende und publikums-gerechte Weise präsentieren und vertreten; • geeignete Präsentationsformen auswählen und anwenden (DIG).
5.3 Reflektieren	• ihre Arbeit im Prozess und im Nachgang reflektieren und Entscheidungen begründend erläutern.

Kantonale Rahmenvorgaben für das Ergänzungsfach

A. Vorbemerkungen basierend auf dem eidgenössischen Rahmenlehrplan sowie dem MAR/MAV

Das Ergänzungsfach kann eines der im Grundlagenbereich aufgeführten Fächer oder eine Kombination dieser Fächer sein. Es können weitere Fächer oder Fachkombinationen angeboten werden (vgl. Art. 13 Abs. 2 MAR/MAV). Diese Fächer können einer oder mehreren Forschungs- und Lehrrdisziplinen an Hochschulen oder einem für die Lebenswelt bedeutsamen interdisziplinären Themengebiet entsprechen.

Das Ergänzungsfach dient der weiteren disziplinären oder interdisziplinären Vertiefung oder Erweiterung (vgl. Art. 13 Abs. 1 MAR/MAV): Es sind die folgenden didaktischen Ausrichtungen des Ergänzungsfachs oder Kombinationen möglich:

- fachlich-wissenschaftspropädeutisch-vertiefende Ausrichtung in Anknüpfung an ein Grundlagenfach;
- fachlich-einführende Ausrichtung für ein Gebiet, das nicht Inhalt des fachlichen Rahmenlehrplans der Grundlagenfächer ist;
- thematisch-problemorientierte und interdisziplinäre Ausrichtung für Bereiche, die eine wissenschaftliche oder gesellschaftliche Relevanz haben.

Die Lerngebiete des Ergänzungsfachs und die zu fördernden fachlichen und transversalen Kompetenzen sind gemäss Artikel 3 MAR/MAV in Form von Lern- bzw. Kompetenzzielen in einem schulischen Fachlehrplan festzulegen.

Das Anspruchsniveau der Lern- bzw. Kompetenzziele muss mindestens demjenigen von Grundlagenfächern entsprechen.

In den Ergänzungsfächern sind auch überfachliche Kompetenzen zu fördern. Zudem sollen, falls passend, auch die BfKA, wissenschaftspropädeutische Kompetenzen (WP), die Digitalität (D), die Politische Bildung (PB) und die Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) gefördert werden. Diese Bezüge werden (analog zu den kantonalen Fachlehrplänen der Grundlagen- und Schwerpunktfächer) bei den entsprechenden Kompetenzen in Klammern aufgeführt.

Die Schulen stellen sicher, dass die Wahl des gleichen Fachs als Schwerpunktfach und als Ergänzungsfach ausgeschlossen wird (vgl. Art. 15 MAR/MAV). Bei inhaltlich ähnlich angelegten Fächern entscheidet die Rektorin oder der Rektor anhand der Lehrpläne über deren Unvereinbarkeit.

B. Weitere Kantonale Vorgaben für die schulischen Fachlehrpläne der Ergänzungsfächer

Die schulischen Fachlehrpläne weisen eine Struktur gemäss Übersicht in Teil C. auf.

Die Lerngebiete werden verbindlich festgehalten. Es werden maximal vier Lerngebiete definiert. Bei den Teilgebieten kann auch eine Auswahl ermöglicht werden. Pro Lerngebiet empfehlen sich in der Regel maximal fünf Teilgebiete, pro Teilgebiet in der Regel maximal fünf Kompetenzen.

Die Ergänzungsfächer sollen den folgenden fünf schulstandortübergreifenden Oberthemen zugeordnet werden:

- Geistes- und Sozialwissenschaften
- Künste
- Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik
- Sport
- Sprachen

Jede aargauische Kantonsschule bietet pro Oberthema mindestens ein Ergänzungsfach an. Es sind auch oberthemenübergreifende EF möglich, diese werden jedoch einem Oberthema zugeschrieben.

C. Strukturvorgaben für die schulischen Fachlehrpläne der Ergänzungsfächer

1. Stundendotation

Klasse	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse
Wochenlektionen	0	0	0	4

2. Allgemeine Bildungsziele

Text

3. Beitrag des Fachs zu den überfachlichen Kompetenzen (ÜFK)

3.1 Überfachlich-methodische Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- *Text*

3.2 Selbst- bzw. persönlichkeitsbezogene Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- *Text*

3.3 Sozial-kommunikative Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- *Text*

4. Beitrag des Fachs zu den basalen fachlichen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit (BFKA)

4.1 Beitrag des Fachs zu den basalen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit in Deutsch

Die Schülerinnen und Schüler können

- Text

4.2 Beitrag des Fachs zu den basalen mathematischen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit

Die Schülerinnen und Schüler können

- Text

5. Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen (in der Regel 3 bis max. 5 fachliche Kompetenzen pro Teilgebiet)
1. Lerngebiet	Die Schülerinnen und Schüler können
1.1 Teilgebiet	•
1.2 Teilgebiet	•
1.3 Teilgebiet	•
2. Lerngebiet	Die Schülerinnen und Schüler können
2.1 Teilgebiet	•
2.2 Teilgebiet	•
2.3 Teilgebiet	•
3. Lerngebiet	Die Schülerinnen und Schüler können
3.1 Teilgebiet	•
3.2 Teilgebiet	•
3.3 Teilgebiet	•
4. Lerngebiet	Die Schülerinnen und Schüler können
4.1 Teilgebiet	•
4.2 Teilgebiet	•
4.3 Teilgebiet	•

Kantonale Rahmenvorgaben für die Maturitätsarbeit

0. Vorbemerkungen und übergeordnete Vorgaben

0.1 Vorbemerkungen basierend auf dem Eidgenössischen Rahmenlehrplan sowie dem MAR/MAV

Die Maturitätsarbeit ist der Spiegel einer umfassenden Ausbildung. Sie baut auf den im Gymnasium erworbenen fachlichen und überfachlichen Kompetenzen sowie persönlichen Talenten, Interessen und Ideen auf. Sie ist in Form und Funktion überfachlich, aber inhaltlich an fachliche Bedingungen gebunden. Ihr Ziel ist eine Expertise, in der Spannweite von engem fachlichem Bezug bis hin zur Inter- und Transdisziplinarität. Formal bereitet sie in besonderem Masse auf wissenschaftliches Arbeiten vor. Je nach Gestalt der Maturitätsarbeit werden weitere transversale Themenbereiche gefördert.

Die Maturitätsarbeit ist eine differenzierte Leistung. Sie verknüpft unterschiedliche Kompetenzen: Kreativität, Eigenständigkeit, Disziplin, Offenheit, Kommunikationsfähigkeit, kritisches Denken, Urteilsvermögen und Verantwortungsbewusstsein. Kognitiv zielt sie auf inhaltliche Vertiefung, methodische Klarheit, Reflexion. Die Schülerinnen und Schüler zeigen in Prozess und Ergebnis persönliche Reife im Sinne von Artikel 6 MAR/MAV.

Digitalität spielt eine zentrale Rolle bei der Informationsgewinnung, Verarbeitung, Produktion und Präsentation. Damit einher geht auch die Forderung nach einem redlichen Umgang mit ihren Chancen und Risiken. Grundsätzlich ist die Haltung, die Maturitätsarbeit eigenständig zu leisten, wesentliche Voraussetzung für die persönliche Entwicklung sowie Studierfähigkeit. Die Schülerinnen und Schüler können in der Wahl ihrer Arbeitsgebiete individuelle Interessen verfolgen, gleichzeitig werden die Themen oder Arbeitsbereiche so gewählt, dass sie propädeutischen Charakter haben.

Die Maturitätsarbeiten sind in ihren Anforderungen vergleichbar:

- Alle, also auch praktische oder empirische Maturitätsarbeiten, enthalten einen schriftlichen Teil, der den jeweiligen fachlichen Standards genügt.
- Alle, also auch die künstlerisch-gestaltenden Maturitätsarbeiten, sind im weitesten Sinne Versuche. Sie erforschen, konzipieren oder erschaffen etwas noch nicht Offensichtliches und müssen hierzu Ausgangspunkt, Fragestellung, Gegenstand und mögliche Methoden finden.
- Alle Arbeiten, also auch rein schriftlich-analytische Maturitätsarbeiten, sind kreativ und orientieren sich an einer funktionalen Ästhetik.

Entsprechend ist von allen Maturitätsarbeiten zu fordern, dass sie im Sinne der Standards der jeweiligen wissenschaftlichen Disziplinen Rechenschaft ablegen über Ausgangspunkt, Vorgehen, Gestaltung und Ergebnisse. Sie sind in Arbeit, Prozess und Präsentation reflexiv und argumentativ.

0.2 Weitere kantonale Vorgaben für die Maturitätsarbeit

Als eminent überfachlich vernetztes und vernetzendes Gefäss knüpft die Maturitätsarbeit an unterschiedlichste Fächer und Fertigkeiten an. Schreib- und Projektkompetenzen werden in verschiedensten Kontexten eingeführt, geübt und umgesetzt. Dem Akzentfach kommt dabei eine herausragende Rolle zu. Dieses befasst sich explizit mit Methoden, die für eine gelingende Maturitätsarbeit notwendig sind. Insofern versteht sich die Maturitätsarbeit als Erweiterung und, im Idealfall, Perfektionierung der im Akzentfach eingeführten Kompetenzen. Wie die Ausgestaltung der Akzentfächer liegt auch die Umsetzung der eidgenössischen und kantonalen Vorgaben für die Maturitätsarbeit in wesentlichem Masse bei den einzelnen Kantonsschulen.

In ihrer stark wissenschaftspropädeutischen, überfachlichen Ausrichtung knüpft die Maturitätsarbeit an die individuellen Interessen der Schülerinnen und Schüler an. Sie ist eines der persönlichsten Gefässe, das vom Arbeitsprozess her nicht vollumfänglich vergleich-, begleit- und kontrollierbar ist. Die Maturitätsarbeit dient also nicht nur dem Einüben wissenschaftlicher Methoden, sondern ist mit ethischen Fragen – unter anderem des Urheberrechts – verknüpft. Insofern sensibilisiert sie die Schülerinnen und Schüler im Hinblick auf intellektuelle Redlichkeit: Diese bedeutet, eigene und fremde Gedanken nachvollziehbar zu unterscheiden, Eigen- und Fremdleistungen klar auszuweisen, die jeweils gültigen formalen Vorgaben einzuhalten und Erkenntnisse möglichst ohne subjektive Verzerrung darzustellen.

0.3 Grundsätze für die Umsetzung an den Kantonsschulen

Die einzelnen Schulen legen in ihren schulischen Richtlinien fest, wie die vorliegenden Rahmenvorgaben für die Maturitätsarbeit umgesetzt werden.

Eine Maturitätsarbeit kann grundsätzlich in allen Fachbereichen, die an der Kantonsschule unterrichtet werden, geleistet und in allen Unterrichtssprachen verfasst werden. Um das in den Rahmenvorgaben definierte Niveau zu erreichen, ist dabei schulisch oder anderweitig erworbenes Vorwissen von Vorteil.

Die genaue Themenfindung erfolgt in enger Absprache zwischen den Schülerinnen und Schülern sowie der betreuenden Lehrperson. Es steht den Lehrpersonen zu, Themen abzulehnen. Letzte Instanz ist die Schulleitung.

Für die Betreuung einer Maturitätsarbeit ist eine Lehrperson verantwortlich (Betreuungsperson). Sie begleitet den Entstehungsprozess und fordert dessen wissenschaftliche Redlichkeit ein. Eine weitere Lehrperson ist im Sinne einer Zweitbeurteilung am Bewertungsprozess beteiligt.

Die Schulleitung bestimmt die Art der Wahl oder die Zuteilung der Betreuungspersonen.

1. Stundendotation

Klasse	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse
Wochenlektionen	0	0	1	1

2. Allgemeine Bildungsziele

Die Maturitätsarbeit ist eine eigenständige, wissenschaftspropädeutische Leistung, die fachliche, überfachliche und persönliche Kompetenzen bündelt. Sie zeigt in Vertiefung, Methodik und Reflexion die persönliche Reife gemäss Art. 6 MAR/MAV.

Je nach Ausrichtung kann sie fachlich fokussiert oder inter-/transdisziplinär sein. Sie fördert insbesondere Kreativität, Eigenständigkeit, Urteilsvermögen, Kommunikationsfähigkeit und verantwortungsvollen Umgang mit Digitalität in Recherche, Verarbeitung, Produktion und Präsentation.

Alle Arbeiten – ob forschend, praktisch, empirisch oder künstlerisch – erfüllen fachliche Standards, legen Ausgangspunkt, Fragestellung, Methoden und Ergebnisse offen und sind in Arbeit, Prozess und Präsentation argumentativ und reflexiv.

3. Beitrag des Fachs zu den überfachlichen Kompetenzen (ÜFK)

3.1 Überfachlich-methodische Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- langfristig und strukturiert planen, organisieren und umsetzen (Planungsstrategien, Persistenz);
- eigenständig, verlässlich und reflexiv arbeiten (Fähigkeit zur Selbstorganisation);
- Informationen gezielt recherchieren (Arbeitstechniken zur Informationssuche und Ressourcennutzung);
- mit Quellen und Daten kritisch und bewusst umgehen (kritisches Denken);
- Digitalität effektiv und verantwortungsbewusst nutzen (Umgang mit Digitalität);
- differenziert und stichhaltig argumentieren (kritisches Denken);
- mit normierten Arbeits- und Textformen umgehen (allgemeine Sprachkompetenz);
- adressatenbezogen darstellen (allgemeine Sprachkompetenz).

3.2 Selbst- bzw. persönlichkeitsbezogene Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- Schwierigkeiten und Widerständen mit Mut, Offenheit und Ausdauer begegnen (Umgang mit belastenden Gefühlen);
- Engagement und Neugier zeigen (Neugier);
- Selbstwert und Selbstwirksamkeit stärken (Umgang mit Selbstwert und Selbstwirksamkeit).

3.3 Sozial-kommunikative Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- sich ein geeignetes Netzwerk schaffen (Kooperationserfahrungen);
- mit Feedback umgehen, Konflikte bewältigen und konstruktiv zusammenarbeiten (Konfliktfähigkeit, Teamfähigkeit);
- einen Standpunkt vor Publikum vertreten, überzeugend argumentieren und diskutieren (Auftrittskompetenz).

4. Beitrag des Fachs zu den basalen fachlichen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit (BFKA)

4.1 Beitrag des Fachs zu den basalen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit in Deutsch

Die Maturitätsarbeit ist die umfassende Versprachlichung eines Sachverhalts. Insofern leistet sie einen erheblichen Beitrag zur allgemeinen Sprachkompetenz, sowohl durch den schriftlichen Teil als auch durch die Präsentation. Die normierte Schreib- und Präsentiersituation bereitet auf weiterführende Ausbildungen vor.

4.2 Beitrag des Fachs zu den basalen mathematischen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit

Je nach Projektwahl und fachlicher Ausrichtung trägt die Maturitätsarbeit wesentlich zur Anwendung, Vertiefung und Erweiterung mathematischer Kompetenzen bei.

5. Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1. Selbstständigkeit und Projektbewältigung	Die Schülerinnen und Schüler können
1.1 Konzeption und Durchführung	• die Anforderungen der Maturitätsarbeit betreut, aber weitestgehend selbstständig erfüllen; • ihre Arbeit so fokussieren, dass die Besonderheit ihres Produktes gewährleistet ist.
1.2 Umgang mit Komplexität	• sich in ein grosses Themenfeld einarbeiten, einen Überblick erhalten und ausgewählte Aspekte bearbeiten; • die Komplexität eines langfristigen Projekts bewältigen und Etappen der Arbeit wiederholt evaluieren und überarbeiten.
1.3 Selbstmanagement	• mit Frustration umgehen und Strategien zur Problembewältigung anwenden; • Rückmeldungen aktiv suchen und mit Feedback produktiv umgehen; • sich nötige Unterstützung organisieren (z. B. Expertinnen und Experten beiziehen).
2. Zielfindung und Planung	Die Schülerinnen und Schüler können
2.1 Projektplanung	• realistische Ziele nach persönlicher, fachlicher und überfachlicher Relevanz bestimmen; • zu den Zielen ein passendes Vorgehen wählen.
2.2 Rahmenbedingungen	• ihre Ziele entsprechend der verfügbaren Ressourcen (z. B. strukturelle Möglichkeiten, Zeitrahmen, persönliche Kapazität und Kompetenz) eingrenzen; • ihre Arbeit schriftlich dokumentieren und reflektieren; • grösstmögliche Entfaltung innerhalb festgesetzter Grenzen erreichen.
3. Wissenschaftliche Arbeitsweise	Die Schülerinnen und Schüler können
3.1 Grundsätze wissenschaftlichen Arbeitens	• Expertise auf dem Gebiet des Projekts entsprechend den Anforderungen der zugrundeliegenden wissenschaftlichen Disziplinen erlangen (WP); • strukturell und methodisch angemessene fachliche Verfahren finden und anwenden (z. B. kreative, sammelnde, vergleichende, beschreibende, interpretierende, heuristische, statistische, modellbildende, experimentelle, analysierende, argumentierende Verfahren) (WP); • ihrem Projekt mit Engagement, aber auch kritischer Distanz und Ergebnisoffenheit begegnen.
3.2 Arbeit mit Quellen	• verschiedene Techniken der Recherche anwenden und Informationen beschaffen (WP);

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
	• Qualität sowie Status der Quellen kritisch hinterfragen und einschätzen (z. B. Problematiken von KI oder Suchmaschinen, Stärken und Schwächen verschiedener Medien) (DIG); • Informationen exzerpieren und systematisch ordnen (z. B. nach Relevanz und Substanz) (WP); • unterschiedliche Sichtweisen berücksichtigen und für die Arbeit nutzen.
3.3 Wissenschaftliche Redlichkeit	• fremde und eigene Gedanken trennen (z. B. Paraphrasen, Zitate, Fremdformulierungen) (WP); • Urheberschaft von Formulierungen und Materialien offenlegen (WP); • mit Ergebnissen ehrlich und kritisch umgehen (einordnen, interpretieren, relativieren) (WP).
3.4 Schreiben und Darstellen	• Vorgaben normierter Textformen umsetzen (z. B. Reportage, IMRAD, Protokoll) (BfKA, WP); • stichhaltig, präzise und kohärent darlegen (BfKA, WP); • adressatenbezogen, sachlich und stilistisch treffend formulieren (BfKA); • grammatikalisch und orthografisch korrekt schreiben (BfKA); • korrekt zitieren, paraphrasieren und bibliographieren (BfKA, WP); • ihr Layout bewusst gestalten (z. B. Texte, Bilder, Grafiken und Zahlen aufeinander abstimmen) (WP).
4. Präsentieren und Vertreten	Die Schülerinnen und Schüler können
4.1 Auswahl	• ausgewählte Teile des Projekts nach inhaltlichen, medialen und publikumsorientierten Kriterien aufbereiten; • Vorgehen, Verlauf und Ergebnis beispielhaft darlegen und reflektieren (BfKA).
4.2 Medialität	• Inhalte und Medien bewusst aufeinander abstimmen (z. B. digitale Medien und Wandtafel) und versiert einsetzen.
4.3 Auftreten und Präsenz	• die Ausgangssituation gezielt vorbereiten und nutzen (z. B. Raum, Geräte, Lichtsituation, Ton); • das Projekt überzeugend präsentieren; • souverän auftreten (z. B. Stimme, Körperhaltung, Position).
4.4 Vertreten der eigenen Arbeit	• sich präsent und kompetent der Diskussion stellen; • Vorgehen, Inhalte und Ergebnisse rechtfertigen; • Aufbau und innere Logik begründen; • Quellen und Begriffe erläutern; • Einwänden überzeugend begegnen.

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
5. Reflektieren	Die Schülerinnen und Schüler können
5.1 Fachliche und persönliche Reflexion	- das Projekt und den Prozess kritisch und differenziert hinterfragen (WP); - aus den Erfahrungen und Rückmeldungen die richtigen Schlüsse für weiterführende Arbeiten ziehen (WP).

Anhang: Kompetenzraster Instrumentaltechnik

Kompetenzraster Instrumentaltechnik						
Instrument: Akkordeon	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 4	Stufe 5	Stufe 6
Haltung (Körper – Instrument)	Korrekte Sitz- und Handhaltung	Korrektes Einsetzen des Spielapparates	Korrektes und bewusstes Einsetzen des gesamten Spielapparates	Ganzen Körper beim Spielen bewusst einsetzen können (Dynamik)	Haltung und Körperbewegung; Bewusstsein für förderliche Bewegungsabläufe	Ausdruck und Bewegung: bewusste Körpersprache als Teil der musikalischen Kommunikation
Notentext lesen	Kenntnisse Bass- und Violinschlüssel, erste Erfahrungen mit Hilfslinien	Erste Kenntnisse alternativer Notationsformen, Flexibilität mit Notenschlüsselwechseln	Erweiterte Kenntnisse moderner Notationsformen	Erste Erfahrungen mit Übertragen von Klavierliteratur auf M2	Bewusster und kritischer Umgang mit dem Urtext und der Quellenlage	Partiturlernen, Transponieren
Übetechnik	Regelmässig und langsam üben, Parameter isolieren, Metronom, in Teilen üben können, erste Erfahrung mit Auswendigspiel	Eigenen Lernmodus entwickeln, üben in verschiedenen Tempi	Schwierigkeiten genau erkennen und eingrenzen, sinnvolle Fingersätze selbstständig einsetzen	Ungefähres Einschätzen des Übeaufwandes für ein Stück, fantasievolle Übemethoden selbstständig erfinden	Verbessertes Einschätzen des Übeaufwandes für ein Stück, mentales Üben und selbstverständliches Auswendigspiel	Genaues Einschätzen des Lerntempos, verschiedenste Übemethoden anwenden, formales Bewusstsein beim Üben
Intervalle, Tonleitern, Dreiklänge (M1 und M3)	Chromatische Tonleitern einzeln; M1: kl./gr. Terz und Quinte greifen können	M1/M3: chromatische Tonleitern beidhändig über 2 Oktaven, in gleicher und unterschiedlicher Artikulation, parallel, (gegenläufig); M3: kl./gr. Terz und Quinte links greifen können	M1 und M3: Dreiklänge mit Umkehrungen über 2 Oktaven, einzelne Hände. Tonleitern Dur/Moll I–IV–V bis 1 Vorzeichen in allen Lagen (= in jeder Reihe), Doppelgriffe Terzen	M1: Doppelgriffe Sexten; M1 und M3: Tonleitern in allen Tonarten und Lagen (= Fingersätze vom Fingersatz der jeweiligen Reihe ableiten können)	M1 und M2/M3: Tonleitern unisono, gegenläufig und in Terzen/Sexten	M1 und M2/M3: Tonleitern unisono, gegenläufig und in Terzen/Sexten in schnellem Tempo
Intervalle, Tonleitern, Dreiklänge (M1 und M2)	M1: Chromatische Tonleiter, kl./gr. Terz und Quinte greifen können; M2: 5-Tonraum in C-Dur	M1: chromatische Tonleiter über 2 Oktaven, in gleicher und unterschiedlicher Artikulation, parallel, (ge-	M1: Dreiklänge mit Umkehrungen über 2 Oktaven, einzelne Hände. Doppelgriffe Terzen; M2: Dur -	M1: Doppelgriffe Sexten, Tonleitern in allen Tonarten und Lagen (= Fingersätze vom Fingersatz der jeweiligen Reihe ableiten	M1 und M2/M3: Tonleitern unisono, gegenläufig und in Terzen/Sexten	M1 und M2/M3: Tonleitern unisono, gegenläufig und in Terzen/Sexten in schnellem Tempo

Kompetenzraster Instrumentaltechnik

		genläufig); M2: alle Terzbässe, C-Dur-Tonleiter	und Moll-Tonleiter in beiden Griffmöglichkeiten kennen und in allen Tonarten anwenden können	können); M2: chromatische Tonleiter und harmonisches Moll		
Akkordspiel/Arpeggien	M1 und M3: Doppelgriffe, einfache Akkorde in enger Lage; M2: Dur, Moll, Septakkord	Kadenzen Dur/Moll I–IV–V bis 1 Vorzeichen in allen Lagen (= in jeder Reihe); M1 und M3: Arpeggien einzeln über 2 Oktaven in allen Reihen; M2: Terz- und Quintbässe	M1: Kadenzen mit Stufen I–IV–V in allen Tonarten und Lagen (= Fingersätze vom Fingersatz der jeweiligen Reihe ableiten können)	Kadenzen mit Nebenstufen (z. B. II–V–I); M3: 7-Akkorde in weiten Lagen greifen können; M2: kombinierte Akkorde	M1/M3: Arpeggien über zwei Oktaven zusammen; M1: vollgriffiges Akkordspiel	Vollgriffiges Akkordspiel (auch in M3), schnelle Akkordwechsel
Fingerfertigkeit	Fortschreitende Fünffonraumübungen	Einfache Verzierungen (Pralltriller, Mordent, Doppelschlag)	Schnelle Tonrepetitionen mit Fingerwechsel	Schnelle Geläufigkeit in beiden Händen, Oktavenlegato	Schnelles Umstellen von Akkord- und Passagenspiel; schnelle Tempi	Terzentriller, Tremoli, Triller mit allen Fingern
Motorische Koordination	Sauberes Ablösen beider Hände, unterschiedliche Artikulationen rechts und links	Unabhängigkeit der Finger, zweistimmige Fesselübungen	Unabhängigkeit der Hände, zweistimmiges polyphones Spiel, Alberti-Bässe (M3), bewusstes Trennen von Finger- und Balgartikulation	Zweistimmiges polyphones Spiel, Schwer-leicht-Sprungtechnik	Mehrstimmiges polyphones Spiel, Triller mit einer anderen Stimme koordinieren	Tremoli mit beiden Händen; schnelle Sprungtechnik
Artikulation	Sauberes Ablösen der Finger sowie Staccato-Spiel	Vorgegebene Artikulation in Stücken selbstständig wiedergeben, Legato-Spiel	Artikulationskenntnisse: staccato, legato, non legato, portato, tenuto	Artikulation selbstständig und bewusst einsetzen	Stilgerechter Einsatz der Artikulation	Verfeinertes Empfinden und selbstständiges Anwenden von Artikulationsnuancen (molto legato, staccatissimo, non legato)
Dynamik/Klanggebung	Einfache Dynamik: p/mf/ff, Hörübungen	Cresc., decresc., Akzente, Arbeit am Akkordeonklang, Cluster	Dynamische Balance zwischen den Händen (Registrierungen, Artikulation), Kenntnis aller Register	Grosse dynamische Bandbreite (fff bis ppp)	Extreme Dynamik, erweiterte Spieltechniken	Differenzierter Umgang mit dem gesamten dynamischen Spektrum

Kompetenzraster Instrumentaltechnik

			des Instruments, Tonglissando			
Rhythmus/Agogik	Ganze bis 32tel (auch Pausen) unterschiedliche Rhythmen rechts und links	Ritardando, ritenuto, accelerando, alle Notenwerte, Synkopen	Komplexere Rhythmen (2 gegen 3), 5/8-Takt, 7/8-Takt	Selbstverständlicher Umgang mit Taktwechseln	Rhythmen 3 gegen 4; Rhythmus im Charakter des Stückes angemessen interpretieren, Verzierungsmelismen frei gestalten, rubato	Komplexe Rhythmen, additive Rhythmen
Balg	Haltebalg, Hauchansatz, bewusste Balgwechsel, Balgatumung	Balgspannung, Springbalg, Balgartikulation	Balgvibrati	Bellow-Shake	Differenzierter Einsatz des Balges zur Klanggestaltung	Komplettes beherrschen aller vorne genannten Balgtechniken, allenfalls 3er-, 4er-Ricochet
Liedbegleitung	M3: Bordunbegleitung; M2: Begleitung 1–4–5 nach Gehör oder Akkordsymbolen	Begleiten mit Kadenzakkorden (rechte Hand)	Einfache zweihändige Begleitmuster in Stufen	Komplexere Begleitmuster mit verschiedenen Stufen	M3/M: Akkorde und Melodie in rechter Hand, Basslinien links; M2: Akkorde und Basslinie links, Melodie rechts; flexibler Umgang mit den zur Verfügung stehenden Möglichkeiten	Stilistisch passende Begleitmuster finden
Improvisation	I–V–V–I im "Gespräch" (nur rechts im 5-Ton-Raum, Improvisation als Sprache); freie Improvisation nach Bildern, Adjektiven etc.	Klare Wahrnehmung der Form (4-Takter oder andere); Improvisation mit z. B. Bluestonleiter, Bluesform kennen. Bei Interesse: Aufbau beidhändige Impro (rhythmische Übungen)	Improvisationen in verschiedenen Modi, mit Bordun im M3 oder gelegten Akkorden/Basstönen im M2. Bei Interesse Weiterarbeit an rhythmischer Begleitung/Koordination	Improvisiertes Begleiten eines Stückes (Hauptstufen) mit kleinen Übergangsmelodien; eigenen Umgang mit grafischer Notation suchen/finden	Freie Improvisation allein oder im Zusammenspiel, musikalisch sinnvolles Einsetzen aller bisher gelernter Parameter/Techniken/Fertigkeiten	Freier Umgang mit (tonaler oder freier) improvisierter Musik im Zusammenspiel, im Arrangierprozess oder zur Erarbeitung eines gemeinsamen Konzertstückes

Kompetenzraster Instrumentaltechnik						
Instrument: Blockflöte	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 4	Stufe 5	Stufe 6
Intonation		Elementares Intonationsbewusstsein im Duospiel	Elementares Intonationsbewusstsein im Zusammenspiel mit Cembalo	Aktuellen Stoff sauber intonieren; Intonation im Ensemble, Kenntnisse über historische Stimmsysteme anwenden können	Aktuellen Stoff sauber intonieren, Intonation im Ensemble.	Intonation eines Ensembles korrigieren (leiten) können.
Griffe	Alle Primärgriffe über zwei Oktaven kennen		Auch Spezialgriffe, z. B. für Triller, kennen, erste Kenntnisse neuer Spieltechniken (Akkorde, Flageolets, Geräusche, Flatterments etc.)	Unterschiedliche Griffe kennen für b oder Kreuz	Historische Griffweisen kennen, Mehrklänge, Trillergriffe, Pianogriffe	
Tonleitern	Dur: C, G, D, F, B, dazu die parallelen Molltonarten (rein)	Dur- und Molltonarten bis drei Vorzeichen und deren Dreiklänge	Dur- und Molltonarten bis vier Vorzeichen und deren Dreiklänge	Dur- und Molltonarten bis fünf Vorzeichen und deren Dreiklänge	Alle Tonarten spielen können, auch melodische und harmonische Moll-Tonleitern	Kirchentonarten
Variantinstrumente	Normalerweise Altblockflöte		Zusätzliche Variantinstrumente	Zusätzliche Variantinstrumente	Renaissance-Blockflöten	Evtl. auch G- und D-Instrumente
Motorik	Lockere Finger	Lockere Finger, Zunge und Arme	Kontrolle der Spielwerkzeuge	Gute Kontrolle der Spielwerkzeuge, auf den ganzen Körper bezogen	Gutes Körpergefühl in der Balance von Spannung und Lockerheit	Virtuosität entwickeln
Artikulation	Artikulationssilben (z. B. te-re) deutlich artikulieren können	Differenzierte Artikulation nach Charakter des Stückes	Stilistisch korrekte Artikulation anwenden	Differenzierte Artikulation bewusst anwenden	Artikulation mit historischen Silbenkombinationen stilgerecht anwenden	Variantenreich artikulieren können
Atmung, Körperhaltung, Motorik	Vermeidung von Hochatmung, sinnvolle Atemstellen	Erkennbare Atemstütze		Gut funktionierende Atmung, mühelos wirkende Atemstütze	Selbstverständlich funktionierende Atmung	Atmung als wichtigen Teil der Interpretation einsetzen und lange Phrasen durchhalten können

Kompetenzraster Instrumentaltechnik

Haltung (Körper – Instrument)	Aufrechte, lockere Körperhaltung		Körperbalance bewusst wahrnehmen und kontrollieren können	Haltung und Körperbewegung; bewusstes Erleben von Spannung und Entspannung	Dynamische, musikalisch adäquate Körperhaltung, Vermeidung von Fehlbewegungen	Bewusster Körpereinsatz im Ensemble
Dynamik		Einfache Dynamik wahrnehmbar realisieren	Verfeinertes Dynamikbewusstsein	Dynamik im Ensemble	Verhältnis von Grunddynamik und dynamischer Melodiegestaltung (Binnendynamik, Ausdrucksdynamik)	Feine Nuancierungen, Dynamikentscheidungen im Spannungsfeld zwischen Vorgaben, Ausdruckswille und Ensemble-Kontext.
Übetechnik	Regelmässig üben, langsam üben, Parameter isolieren, in Teilen üben können		Bewusstes, ökonomisches Üben	Selbstständig üben können, verschiedene Methoden selbstständig anwenden (rhythmisieren, verschiedene Tempi, unterteilen etc.)	Regelmässig, lustvoll und selbstständig üben können, eigene Methoden entwickeln	Übend selbstständig technische Probleme lösen können
Stil, Verzierungen	Einfache Stücke des Hochbarock stilgerecht realisieren (Tempo, Artikulation)	Hochbarock stilgerecht mit einfachen Verzierungen (Trillern)	Renaissance und zeitgenössische Musik adäquat realisieren	Verschiedene barocke Stile unterscheiden können, französische Verzierungen, einfachere neue Musikstücke mit neuen Spieltechniken realisieren	Originale und eigene Verzierungen fließend und ausdrucksvoll spielen können, Neue Musik mit neuen Spieltechniken	Vertraut sein mit den Verzierungsstilen verschiedener Epochen (z. B. Mittelalter, Renaissance, Frühbarock, Hochbarock etc.), komplexe neue Stücke realisieren können

Kompetenzraster Instrumentaltechnik						
Instrument: E-Bass	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 4	Stufe 5	Stufe 6
Stimmen des Instrumentes	Mit Stimmgerät	Nach Gehör (Primen, Oktaven, Quinten, Quarten)	Nach Gehör (Intervalle, Flageoletts) und nach Referenzinstrument	Vertiefung Stufe 3, einfache Skordatur	Sicheres Stimmen nach Referenzinstrument, komplexere Skordaturen	Sicheres Stimmen nach Referenzinstrument auch vor Publikum
Haltung (Körper – Instrument)	Gurteinstellung vornehmen können, stehend und sitzend, Vor- und Nachteile der Haltungsvarianten kennen	Fähigkeit, verschiedene Haltungen auszuprobieren und zu vergleichen	Vertieftes Körperbewusstsein, Haltung den unterschiedlichen Gegebenheiten anpassen können	Flexible Anpassung der Haltung an die musikalische Situation	Entwicklung des Bewusstseins für eine persönliche Haltung	Ausdruck und Bewegung: bewusste Körpersprache als Teil der musikalischen Kommunikation
Notentext lesen und wiedergeben	Kenntnis des Bass-Schlüssels und der Notenwerte	Einfache Akkordsymbole (Dreiklänge) umsetzen können	Komplexere Akkordsymbole (Vierklänge) umsetzen können	Komplexe Akkordsymbole (mit Tensions) umsetzen können, basale Lesekenntnis im Violinschlüssel	Blattspiel von einfachen Grooves und Melodien, fortgeschrittene Lesekompetenz im Violinschlüssel	Transponieren von Bassbegleitungen, Blattspiel von Leadsheets
Timing (Metronom)	Wiedergabe von einfachen 1/8-Begleitungen (binär)	Wiedergabe von 1/8-Grooves (ternär)	Wiedergabe von 1/16-Grooves in verschiedenen Stilen (Rock, Funk, Latin, Jazz)	Wiedergabe von komplexeren Rhythmen, Schwerpunktverschiebungen	Wiedergabe ungerader Taktarten	Sichere und selbstständige Anwendung aller Taktarten
Spielhand	Sicherheit bei Wechelschlag/Plektrumtechnik auf einer Saite	Sicherheit bei Wechelschlag/Plektrumtechnik über mehrere Saiten	Erweiterungen der Spieltechnik Ghostnotes, Slapping und Tapping	Erweitertes Repertoire an Spielformen, sichere Anwendung von Ghostnotes und Formen des Tapping- oder Slappingspiels	Einsatz von virtuosen Spielformen wie Double-Thumbing oder Machine-gun-Triplets	Erweitertes Repertoire an verschiedenen virtuellen Spieltechniken
Greifhand	Einfache Tonfolgen mit verschiedenen Fingerkombinationen in einer Lage	Komplexere Tonfolgen mit Lagenwechsel, einfache Bindungsübungen (Hammer-on, Pull-off)	Fortgeschrittenes Lagen-spiel, komplexere Bindungen und deren Anwendung im Spielmaterial	Flageolettanwendung im Spiel, einfaches Akkordspiel	Komplexere Anwendung des Akkordspiels, extended Fingerings, alternative Fingersätze	Beherrschung virtuoser Greifaufgaben

Kompetenzraster Instrumentaltechnik

Skalen	Kenntnis der Stammtöne in den tiefen Lagen, einfache Dur- und Molltonleitern	Kenntnis der Stammtöne auf dem ganzen Griffbrett, Tonleitern mit Vorzeichen, Kirchentonleitern	Anwendung neuer Tonreihen wie Pentatonik oder Bluesskala	Anwendung aller Molltonleitern	Symmetrische Skalen, alternative Modi	Vertiefte Kenntnis und selbstständiger Einsatz aller gebräuchlichen Skalen
Elektronik	Klangveränderungen am Instrument und am Verstärker	Equalizereinstellungen vornehmen können	Einsatz von Effektgeräten, erfolgreiche Anwendung im Solo- oder Zusammenspiel	Entwicklung eines persönlichen Sounds im Bandkontext	Entwicklung eines persönlichen Sounds in unkonventionellen Besetzungen	Vertieftes Klangbewusstsein und Wissen um elektronische Klangveränderung
Improvisation	Einfache Melodien erfinden	Eigene Bassbegleitungen erfinden	Improvisieren im Bluesschema	Improvisieren mit Skalenfiguren	Motivische Improvisation	Freie Improvisation, vertiefte Anwendungen aller Improvisationsarten
Übetechnik	Regelmässig üben, langsam üben, Parameter isolieren, in Teilen üben können	In verschiedenen Tempi mit Metronom üben können	Bewusstes, ökonomisches Üben	Diverse Übetechniken für schwierige Stellen (rhythmisieren, beschleunigen, segmentieren etc.)	Selbstständiges Üben; bewusstes Einteilen längerer Erarbeitungsphasen und grösserer Quantitäten	Vollständigen Erarbeitungsprozess selbst steuern und verantworten; verschiedene Modi des Übens bewusst praktizieren

Kompetenzraster Instrumentaltechnik						
Instrument: E-Gitarre	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 4	Stufe 5	Stufe 6
Stimmen des Instrumentes	Mit Stimmgerät	Nach Gehör (Primen, Quarten, Quinten, Oktaven)	Nach Gehör (Intervalle, Flageoletts)	Stilbedingtes Umstimmen (Es, D, Des, C, Drop D), auch nach Gehör	Sicheres Stimmen zum Referenzinstrument (z. B. Piano)	Sicheres Stimmen nach Referenzinstrumenten auch vor Publikum
Intonation	Korrektur Fingeransatz, Haltung der linken Hand so anpassen, dass Saiten nicht durch eine "verkrampfte" Haltung automatisch aus der Stimmung gedrückt oder gezogen werden	Bending (Halb-Ganzton) auf verschiedenen Saiten	Saubere Intonation beim Bending und generell beim Einsatz von komplexen Bindungen (HO/PO-Kombinationen)	Saubere Intonation bei sämtlichen Arten von Bendings und generell bei für die linke Hand schwierigen Passagen (komplexe, weite Akkorde etc.)	Sichere Intonation auch bei Bendings, die in einem improvisierten Kontext stattfinden (Solo)	Oktavreinheit und sonstige intonationsrelevante Parameter am Instrument einstellen können
Haltung (Körper – Instrument)	Richtige Einstellung des Gitarrenhalses für verschiedene Situationen vornehmen können (stehend, sitzend), Vor- und Nachteile kennen bei Hilfsmitteln wie Fussbank und Gitarrenhals	Körperhaltung der verschiedenen Gegebenheiten von unterschiedlichen Stücken anpassen	Körperbewusstsein vertiefen. Verschiedene "Haltungen" vergleichen und ausprobieren	Die eigene Haltung so anpassen, dass sie auch innerhalb eines Stückes flexibel an die musikalische Situation angepasst werden kann	Bewusstsein für eine "persönliche" Haltung entwickeln	Ausdruck und Bewegung: bewusste Körpersprache als Teil der musikalischen Kommunikation
Übetechnik	Regelmässig üben, langsam üben, Parameter isolieren, in Teilen üben können	Bewusstes Üben in verschiedenen Tempi, üben mit Metronom, selbstständiges Aufteilen von komplexen Übeeinheiten in sinnvolle Teilabschnitte, Isolieren von Inhalten, die nur eine Hand betreffen	Bewusstes, ökonomisches Üben, die verschiedenen Übeeinheiten der Stufen 1 und 2 so kombinieren können, dass ein Üben im Fluss möglich wird und der Lernerfolg erreicht wird	Diverse Übetechniken für schwierige Stellen (rhythmisieren, beschleunigen, segmentieren etc.) beherrschen und selbstständig einteilen können, was auf welche Weise geübt werden soll	Den vollständigen Erarbeitungsprozess selbst steuern und verantworten; verschiedene Modi des Übens bewusst praktizieren	Selbstständiges Üben; bewusstes Einteilen längerer Erarbeitungsphasen und grösserer Quantitäten, eigenes Übeprogramm auch bei zuvor unbekanntem Material über einen längeren Zeitraum selbstständig erstellen können

Kompetenzraster Instrumentaltechnik

Rechte Hand	Ab- bzw. Aufschlag für Begleitmuster und Solospiel unter Berücksichtigung der rhythmischen Phrasierung und gleichzeitige Synchronisation mit dem Fuss als körpereigenes Metronom	Mehrstimmiger Anschlag (Akkorde), Palm-Muting, einfaches Sweep-Picking (Arpeggien), Dämpftechnik	Erweiterte Dämpftechnik, stilangepasste Pickhaltung, staccato, komplexere Arpeggien	Sweep- und Economic Picking, erweiterte Dämpftechnik auch bei stark verzerrten Sounds	Erweiterte Pickingtechnik, String-Skipping, Einführung Finger-Picking, Tapping	Stücke mit virtuosem Charakter, Tapping, Hybrid-Picking, Gespür für geeignete Pickingvariante entwickeln
Linke Hand	Tonleiterspiel in 1. und 2. Lage mit Lagenwechselvarianten. Akkordspiel (offene Grundakkorde), Koordinationsübungen in den höheren Lagen	Tonformung, Hammer-on, Pull-off, Slide, Bending, Vibrato, Dämpftechnik, Fingeraufsatz	Handhaltung (Position des Daumens bei unterschiedlicher Spieltechnik), erweiterte Bendingtechnik, Harmonics	Oktavenspiel, Dezimenspiel mit Dämpftechnik (Dead Notes)	Abrolltechnik, komplexe Akkordformen, Modi, Lagenspiel	Beherrschen der Lagen, sowohl im Melodie- wie auch im Akkordspiel, Lagenspiel im Dienste der melodischen und klanglichen Gestaltung
Notentext lesen	Grundwissen zu Notensystem, Tabulatur, Akkordsymbolik	Einfachen Notentext in 1. und 2. Lage lesen und korrekt wiedergeben können	Blattspielerfahrung, einfache Konstellationen in 3., 4. und 5. Lage, Akkordsymbole, Tabulatur	Allgemeine Griffbrettkennntnis (Pattern)	Entscheidungen für richtige Spiellage treffen können unter Berücksichtigung melodischer und klanglicher Aspekte	Fliessendes Lesen komplexerer Texte; alle Textparameter einbeziehen, Tabulaturen, Leadsheets
Intervalle/Akkorde	Offene Akkorde spielen und wechseln können	Vorbereitung Barrégriffe, erweiterte offene Akkorde	Barrégriffe (Stufentheorie) und Vierklänge, die über das gesamte Griffbrett verteilt sind (Drop-2-Voicings)	Komplexe Akkorde, Quartvoicings	Akkorde können unter Berücksichtigung des Kontexts frei ausgewählt werden	Upper-Structure-Triads
Improvisation	Einführung Pentatonik, Improvisation mit Tetrachords	Pentatonik und Durtonleiter innerhalb eines Patterns	Pentatonik in allen Positionen, Bluesscale und Durtonleiter in drei verschiedenen Positionen	Pentatonik, Bluesscale, Durtonleiter über das gesamte Griffbrett, HM5 und Vierklangsarpeggien in 3 Positionen	HM5 und Vierklangsarpeggien über das gesamte Griffbrett, Upper-Structure-Triads und Melodisch Moll in drei Positionen	Upper-Structure-Triads und Melodisch Moll über das gesamte Griffbrett

Kompetenzraster Instrumentaltechnik

Rhythmik	Binäre Rhythmen bis zu zusammengesetzten Achtelrhythmen spielen können	Binäre Rhythmen bis zu Sechzehntelnotenwerten sowie Triolen spielen können	Ternäre Rhythmen inklusive Pausen spielen können	Binäre und ternäre Rhythmik stilbedingt "richtig" phrasieren können, Metric Modulation	Umfassende rhythmische Kompetenz für binäre und ternäre Musik jeglicher Art und Weise	Timingtechnische Flexibilität, so dass man einen vorgegeben Notentext auf drei mögliche Arten je nach Anwendung umsetzen und dies auch in den Soli anwenden kann: "vor dem Beat", "auf dem Beat", "hinter dem Beat"
Equipmenttechnik	Verstärkereinstellung verstehen und selbst vornehmen können	Verschiedene Grade an Distortionsounds selbst einstellen können	Mit verschiedenen Verstärkern individuell auf die musikalische Situation angepasste Clean- und Distortionsounds einstellen können	Peripheriegeräte wie z. B. Volume-Pedals, Delay- und Distortionpedals in das eigene Soundsetup integrieren können	Gitarrensound als Einheit von Gitarrist, Effektgeräten und Verstärker begreifen und einen individuellen, verschiedenartigen Sound innerhalb eines Bandsettings finden	Durch den kreativen Einsatz aller Soundparameter "neue" Klänge und Strukturen erfinden und in der musikalischen Praxis einsetzen können

Kompetenzraster Instrumentaltechnik						
Instrument: Gitarre	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 4	Stufe 5	Stufe 6
Stimmen des Instrumentes	Mit Stimmgerät	Ver mehrt nach Gehör	Unterschiedliche Stimm- methoden anwenden (Stimmen mit Flageolett- tönen etc.)			
Intonation	Korrektes Platzieren der Finger ohne Intonations- trübungen	Vertiefung der Stufe 1 und erfolgreiche Anwendung bei anspruchsvollen Greifkonstellationen	Sauberkeit im Lagenspiel, insbesondere bei Akkor- den, Vibratotechnik bei Einzeltönen und einfachen Griffen	Sauberkeit in hohen La- gen und bei Spannungs- griffen, bewusster Vibra- toeinsatz im Melodiespiel	Saubere Intonation und Vibratoanwendung im Ak- kordspiel	Sauberkeit in schwierigen Positionen, vertiefte und ausdrucksstarke Vibrato- anwendung
Haltung (Körper – Instru- ment)	Kenntnis der Haltungsvari- anten und Hilfsmittel sowie der idealen Sitzhöhe	Vertrautheit mit der ge- wählten Haltungsvariante	Vertiefung des Körperbe- wusstseins und Entwick- lung des Körpereinsatzes	Haltung und Körperbewe- gung: bewusstes Erleben von Spannung und Ent- spannung	Bewusstsein für förderli- che Bewegungsabläufe des Körpers und ange- messenen Tonus	Bewusster Einsatz der Körpersprache als Teil der musikalischen Kommuni- kation
Artikulation	Breit vs. kurz, einfache Bindungen	Vorgegebene Artikulation in Stücken selbstständig umsetzen	Erweiterung der verfügba- ren Artikulationsarten (staccato, portato, tenuto, legato etc.)	Stilsichere Anwendung von Artikulationen in ver- schiedenen Musikrichtun- gen, Artikulation bewusst einsetzen	Verfeinertes Empfinden und selbstständiges An- wenden von Artikulations- nuancen (molto legato, staccatissimo, non legato)	Stilgerechter Einsatz der Artikulation
Dynamik	Primäre Differenzierung p– mf–f	Crescendo, decrescendo und Akzent in verschiede- nen Anschlagsarten	Verfeinertes Dynamikbe- wusstsein, Erweiterung der verfügbaren Abstufun- gen	Anwendung im Zusam- menspiel bewusstes Erle- ben des Spektrums	Extreme Dynamikanwen- dungen	Feinste Nuancierungen
Intervalle/Akkorde pro- duzieren	Verständnis des Griff- bretts, erste Intervallan- wendungen, Kenntnis der Stammtöne und nahelie- gendsten Versetzungen in den tiefen Lagen	Terzen und Dreiklänge auf einer wie über mehrere Saiten	Terzen, Sexten, Akkorde	Alle Intervalle	Alle Dreiklänge sowie aus- gewählte Vierklänge	Realisation von harmo- nisch anspruchsvollen Be- gleitungen

Kompetenzraster Instrumentaltechnik

Spielhand	Wechselschlagformen und Daumenanschlag legato und staccato, einfache Arpeggioformen	Beginn polyphones Spiel, erweiterte Arpeggiotechnik, Klangfarben (sul ponticello–sul tasto)	Erweitertes polyphones Spiel, komplexere Arpeggioformen, erweitertes Klangfarbenspektrum	Staccato und pizzicato, ein- und mehrstimmig deutliche Unterscheidungen beim Einsatz von Klangfarben	Eigenständigkeit in der Wahl der geeigneten Fingersätze und Anschlagsvarianten	Fließende Übergänge bei Kombinationen diverser Anschlagsarten, stil- und ausdrucksbewusstes Anwenden der Anschlagsformen
Schlagtechniken	Einfache Schlagformen bei Akkorden	Erweiterte Schlagvarianten (Auf- und Abschlag, erste Rasgueadotechnik)	Rhythmustechniken in verschiedenen Musikstilen, verschiedene Perkussionseffekte	Komplexere Rhythmus-techniken, erweiterte Stilkennntnisse zu Schlagtechniken	Virtuose Schlagformen in vielen Stilbereichen	Verfeinerte Nuancierungen
Greifhand	Ein- und mehrstimmiges Melodiespiel, erste offene Grundakkorde	Anspruchsvollere Doppelfingriffe, Lagenwechsel, Akkordspiel, einfache Barré- und Bindungsformen, Tonleiterspiel, erweitertes Akkordrepertoire	Beherrschung komplexerer Greifaufgaben, erweitertes Lagenspiel und Tonleiterrepertoire, anspruchsvollere Barréformen, Bindungen auch in einfachen Verzierungen	Gleichwertigkeit der Greiffinger, grössere Lagensprünge, entwickelte Barrétechnik, Bindungen kombiniert mit liegenbleibenden Fingern, erweitertes Verzierungsrepertoire, Spezialformen wie Glissandi etc.	Gesteigerte Unabhängigkeit der Greiffinger, Mehrfachbindungen auch bei Griffen, Akkordglissando, Erweiterung der polyphonen Möglichkeiten	Melodie- und Akkordspiel in allen Lagen im Dienste der musikalischen Gestaltung, Anwendung unkonventioneller Klanggebungen der Greifhand
Abdämpfen, Flageolettechnik	Natürliche Flageolets in den einfachen Positionen	Einfaches Abdämpfen der Bässe im polyphonen Spiel Flageolett-Mehrklänge	Erweitertes Repertoire an Dämpftechniken, auch in Kombination von linker und rechter Hand, anspruchsvollere Flageolett-Mehrklänge	Kontrollierter Einsatz verschiedener Abdämpftechniken, erweiterte Flageolettechnik	Künstliche Flageolets	Selbstständigkeit in der Wahl der Dämpftechniken, künstliche Flageolets auch in Kombination mit normalen Tönen
Improvisation	Improvisation mit Bordunton in einfachen Modi, Fokus auf Melodie- und Phrasenbildung	Improvisation in zweiteiliger Form mit Kontrastbildung, vertieftes Verständnis für Melodik und Phrasierung, erste rhythmische Strukturen	Einfache Begleitungen, Bewusstsein für Phrasenanfänge und -enden, einfache Begleitungen (Generalbass, Volksmusik, Blues, etc.)	Improvisation über einfache Songstrukturen, Anwendung von Skalentheorie für Improvisation über einfache Akkordwechsel, vertieftes Bewusstsein für	Improvisation über erweiterte tonale Strukturen (Modulationen, Reharmonisationen, Chromatik), bewusste motivisch-thematische Arbeit, bewusste	Vertiefung von Stufe 5

Kompetenzraster Instrumentaltechnik

		(Tempo, Takt und Phrasierung)		rhythmische Nuancen und Details	Interaktion zwischen Solo und Begleitung, Transkription einfacher Solos	
Liedbegleitung/Comping	Einfache Akkorde ohne Barré	Bordunbegleitung Dreiklänge, Umkehrungen und erste einfache Kadenzen	Begleiten mit Kadenzakkorden Grundkenntnisse harmonischer Notation und Akkordsymbole	Flüssige Begleitungen mit Akkorden und Umkehrungen in verschiedenen Stilen	Komplexere Begleitmuster mit verschiedenen Stufen, Begleitmuster mit erweiterten Stufen und Harmonien (Septakkorde, Nebenstufen), rhythmische Begleitmuster und Patterns	Akkorde und Melodie mit Begleitmustern koordinieren, eigenständiges Setzen einer Begleitung nach Leadsheet oder Generalbass, klangliche und dynamische Anpassungen im Kontext des Stücks

Kompetenzraster Instrumentaltechnik						
Instrument: Fagott	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 4	Stufe 5	Stufe 6
Griffe	F–a	B1–d'	B1–a' Wichtigste Alternativ-Griffe	B1–c'' Einige Trillergriffe	B1–e''	B1–f'' Alle Trillergriffe Alternativ-Griffe
Intonation	Stabiles Intonieren der Töne im mf, kann die Tonhöhe mit Zungenstellung und Ansatz verändern	Stabiles Intonieren der Töne im mp–f	Stabiles Intonieren der Töne im p–ff, das Intonationsprofil des eigenen Instrumentes kennen	Bewusstes Intonieren eines Tones, bezogen auf seine Funktion im Akkord (Dreiklänge)	Sich im Orchester intonatorisch zurecht finden	Verfeinern der Intonation
Skalen- und Akkordspiel	Dur: F, C, G	Dur: B, F, C, G, D	Dur- und Molltonarten bis drei Vorzeichen und deren Dreiklänge	Chromatische Tonleiter	Dur- und Molltonarten bis vier Vorzeichen und deren Dreiklänge	Alle Dur- und Molltonarten und deren Dreiklänge
Körperhaltung	Grundlagen einer korrekten Körperhaltung beim Stehen kennen	Vertiefte Kenntnisse der Ansatztechnik, Hand- und Fingerhaltung, linker Daumen kennt alle Positionen	Haltung auch beim Sitzen kennen	Selbstbeurteilung der eigenen Körperhaltung	Bewusstes Herbeiführen von Spannung und Entspannung der Muskulatur	Ausdruck und Bewegung: bewusste Körpersprache als Teil der musikalischen Kommunikation
Atmung	Physiologische Grundkenntnisse der Atemtechnik	Kenntnis von Brust- und Zwerchfellatmung	Kontrollierte Atemführung durch bewusste Atemstütze	Gestalten von Atembögen in Abhängigkeit von musikalischen Phrasen	Praktische Anwendung verfeinerter Atemführung im dynamischen Bereich	Atmung als integraler Bestandteil differenzierter Musizierens
Artikulation	Korrekt ausgeführter Zungenstoss bei kontrollierter Ansatzmuskulatur Legato	Federndes Staccato mit Zwerchfellunterstützung	Akzent, Marcato, vorgegebene Artikulation in Stücken selbstständig umsetzen	Differenzierte Artikulation bewusst anwenden	Schnelle Einfachzunge in allen Lagen	Doppelzunge
Rhythmus	Ganze bis 8tel	Ganze bis 16tel, einfache Punktierungen, kombinierte Rhythmen, einfache Synkopen, Triolen	Komplexere Rhythmen, Hemiolen	Komplexe Rhythmen, off-beat	Komplexe Rhythmen in sehr schnellen Tempi	Komplexe Rhythmen in Neuer Musik
Taktart	2/4, 3/4, 4/4	6/8, 2/2		Unregelmässige Taktarten: 5/4, 7/8 etc.	Unregelmässige Taktarten im schnellen Wechsel	

Kompetenzraster Instrumentaltechnik

Dynamik, Tonbildung	Runder mf-Klang	Dynamik zwischen mp und f wahrnehmbar realisieren	Dynamik von p bis ff	Verhältnis von Grunddynamik und dynamischer Melodiegestaltung (Binnendynamik, Ausdrucksdynamik)	Pianissimo-Spiel, Dynamik in Ensemble und Orchester	Feine Nuancierungen, Dynamikentscheidungen im Spannungsfeld zwischen Vorgaben, Ausdruckswille und Kontext
Übetechnik	Regelmässig üben, langsam üben, Parameter isolieren, in Teilen üben	Bewusstes, ökonomisches Üben	Selbstständig üben, verschiedene Methoden selbstständig anwenden (rhythmisieren, verschiedene Tempi, unterteilen, mental etc.)	Vorbereitung auf einen Auftritt (mental, Noten, Einspielen, Raumakustik etc.)	Regelmässig, lustvoll und selbstständig üben, eigene Methoden entwickeln	Übend selbstständig technische Probleme lösen
Instrumentenbehandlung	Korrektur Zusammenbau des Instrumentes, richtiges Trocknen nach dem Üben	Putzen des S-Bogens			Kann Löcher am Fagott reinigen	Kann erste Reparaturen an der Mechanik machen
Fagottrohr-Kenntnisse	Richtiges Aufbewahren der Rohre		Kann die Qualität eines Rohrs beurteilen	Kann mit dem Schabmesser kleine Anpassungen am Rohr machen	Kann Rohre von Grund auf bauen	Kann Rohre gut nachbearbeiten

Kompetenzraster Instrumentaltechnik						
Instrument Harfe	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 4	Stufe 5	Stufe 6
Instrumentenkunde	Stimmen mit Stimmgerät, Saiten aufziehen, Noten den entsprechenden Saiten der Harfe zuordnen, Haken bzw. Pedale richtig einstellen und benennen, Teile der Harfe benennen und ihre Anwendung kennen	Erkennen von verstimmten Tönen	Einzelne verstimmte Töne nach Gehör stimmen	Nur nach Gehör stimmen		
Technik	Korrekte Handhaltung und Fingerstellung, Übersetzen und Untersetzen mit zwei und drei Fingern	Spielen mit allen Fingern, Glissando: mögliche Notationen kennen und mit beiden Händen spielen können, Vorschlagsnoten	Einfache Haken- oder Pedaltechnik, Flageolet: Notation kennen und mit beiden Händen spielen können, Vorschlagsnoten	Dämpftechnik: Etouffé und Staccato, Prés de la Table, mit Nägeln spielen, einfache Verzierungen und Triller	Effekte der modernen Musik: Xylo-Töne, Pincé, Klopfen, Doppel-Flageolette, Triller, Bisbigliando	Differenzierte Dämpftechnik, (auch einzelne Töne) Pedal-Glissando, Vertiefen aller Spieltechniken
Intervalle/Akkorde/Tonleitern	Intervallabstände kennen und mit den richtigen Fingern greifen, Dreiklänge in Grundstellung auf verschiedene Arten abspielen, auch mit Übergreifen der Hände	Arpeggierte Akkorde mit jeder Hand einzeln mit 4 Fingern, Dreiklangsumkehrungen kennen und spielen, Tonleiter mit allen Fingern, parallel in Achteln	Arpeggierte Akkorde mit beiden Händen zusammen Tonleitern im Kanon Begleiten nach Harmonien mit Dreiklängen	Erweiterte Arpeggien mit Übergreifen und Übersetzen, Tonleitern in gesteigertem Tempo und rhythmischen Varianten, Begleiten nach Harmonien mit verschiedenen Begleitmustern	Spontanes Begleiten nach Harmonien mit verschiedenen Umkehrungsmustern	Begleiten nach Akkordangaben unter Einbezug von vollen Akkorden und improvisierten Melodiestimmen, Vertiefen des bisher Gelernten
Dynamik/Artikulation	Einfache Dynamik kennen und umsetzen (p/mf/f)	Erweiterte Dynamik (Crescendo, Decrescendo)	Grundlegende Artikulation (Staccato, Legato etc.)	Verfeinerte Abstufung der Dynamik, differenzierte Artikulation	Stilsichere Verwendung von Artikulation und Dynamik	Weitere Verfeinerung unter Einbringung der individuellen Persönlichkeit
Notentext	Notenlesen in Violin- und Bassschlüssel und den Saiten der Harfe zuordnen	Selbstständiges Lesen eines einfachen Stückes ohne Hilfe	Sicheres Lesen auch bei Notenschlüssel-Wechsel, Blattspiel eines einfachen Stückes	Kenntnisse in modernen Notationsformen	Selbstständiges Erstellen von Begleitungen nach Harmonien	Persönliche Interpretation des Notentextes

Kompetenzraster Instrumentaltechnik						
Improvisation		Improvisation über eine Bordunquinte	Improvisation über ein einfaches harmonisches Schema	Improvisation nach rhythmischen und harmonischen Vorgaben	Improvisation über ein komplexes Harmonieschema	Freie Improvisation
Übetechnik und Aufführungspraxis	Regelmässig und langsam üben, passagenweise auswendig, mit Metronom, in Teilen üben können	Üben in verschiedenen Tempi, eigenen Lernmodus entwickeln	Auswendigspiel eines Stückes aus dem Repertoire, sinnvolle Fingersätze selbstständig erarbeiten	Übeaufwand einschätzen können, Auswendigspielen von 2 Stückchen aus dem Repertoire	Mentales Üben, verbessertes Einschätzen von Übeaufwand und Lerntempo, verschiedene Übemethoden anwenden	Selbstständiges Zusammenstellen eines kurzen Konzertprogrammes, Auswendigspiel eines Konzertprogrammes

Kompetenzraster Instrumentaltechnik						
Instrument: Klarinette	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 4	Stufe 5	Stufe 6
Intonation	Stabiles Intonieren der Töne von e bis b', Einstimmen auf eine vorgegebene Tonhöhe	Töne intonationsrein überblasen (Duodezimklappe), selbstständiges Erkennen der Tonhöhendifferenz zweier Instrumente beim Einstimmen	Stabil bis e''', Intonationskorrektur in Abhängigkeit von der Dynamik	Bewusstes Intonieren eines Tones, bezogen auf seine Funktion im Akkord (Dreiklänge)	Bewusstes Intonieren eines Tones, bezogen auf seine Funktion im Akkord (Septakkorde)	Intonieren in Abhängigkeit zur Funktion im Akkord, das Intonationsprofil des eigenen Instrumentes kennen
Körperhaltung	Grundlagen einer korrekten Körperhaltung kennen	Vertiefte Kenntnisse der Ansatztechnik, Hand- und Fingerhaltung	Selbstbeurteilung der eigenen Körperhaltungen	Bewusstes Herbeiführen von Spannung und Entspannung der Muskulatur	Bewusste Steuerung des Muskeltonus in Abhängigkeit von musikalischen Abläufen	Ausdruck und Bewegung: bewusste Körpersprache als Teil der musikalischen Kommunikation
Atmung	Physiologische Grundkenntnisse der Atemtechnik	Gestalten von Atembögen in Abhängigkeit von musikalischen Phrasen	Kenntnis von Brust- und Zwerchfellatmung	Kontrollierte Atemführung durch bewusste Atemstütze	Praktische Anwendung verfeinerter Atemführung im dynamischen Bereich	Atmung als integraler Bestandteil differenzierten Musizierens
Artikulation	Korrekt ausgeführter Zungenstoss bei kontrollierter Ansatzmuskulatur, staccato und legato	Akzent, marcato vorgegebene Artikulation in Stücken selbstständig umsetzen	Kontrollierte Artikulation sauber und stabil bis e'''	Differenzierte Artikulation bewusst anwenden	Differenziertere Artikulation adäquat einsetzen	Feine Nuancierungen
Dynamik	Einfache Dynamik: p/mf/f	pp/m/ff, crescendo, diminuendo	"Messa di voce" mit kontrollierter Intonation	Abphrasierung einzelner Töne	Längere dynamische Spannungsbögen	Feinste Nuancierungen
Tonumfang	e bis a'	e bis c'''		e bis g'''		e bis c''''
Rhythmus	Ganze bis 16tel	Einfache Punktierungen, kombinierte Rhythmen, einfache Synkopen, Triolen	Komplexere Rhythmen, Hemiolen	Komplexe Rhythmen, Offbeat	Schwierigere Taktwechsel, komplexe Rhythmen	Komplexe Rhythmen in Neuer Musik, Rhythmen mit valeurs ajoutées
Taktart	2/4, 3/4, 4/4 (6/8 langsam)	2/2 alla breve, 6/8		Unregelmässige Taktarten 5/4, 7/8 etc.		

Kompetenzraster Instrumentaltechnik

Übetechnik	Regelmässig üben, langsam üben, Parameter isolieren, in Teilen üben können	Üben in verschiedenen Tempi, üben mit Metronom	Bewusstes, ökonomisches Üben	Diverse Übertechniken für Läufe und schwierige Stellen (rhythmisieren, beschleunigen, segmentieren etc.)	Verfeinerung der Übertechniken	Selbstständiges Üben; bewusstes Einteilen längerer Erarbeitungsphasen
Skalen- und Akkordspiel	Durtonarten bis 3 Vorzeichen	Dur- und Molltonarten bis 3 Vorzeichen (Skalen und Dreiklänge)	Dur- und Molltonarten bis 4 Vorzeichen, dazugehörende Dreiklänge, Grundstellung Dominantseptakkord, Pentatonik	Tonarten bis 4 Vorzeichen Dur und Moll, Chromatik, Ganztonleiter, Grundstellung verminderter Septakkord, Bluestonleitern	Alle Dur- und Molltonarten, modale Skalen, Ganztonleiter	Alle Dur- und Molltonleitern, Dreiklänge, Septakkorde, Chromatik
Phrasierung	Musikalisch sinnvolle Atemzäsuren	Phrasierung durch Atemzäsuren, selbstständige Einteilung	Jazz-Phrasierung	Stilsichere Phrasierung	Phrasierung in allen Stilen adäquat einsetzen	Stilsicherheit
Tonbildung	Regelmässig geführte lange Töne	Regelmässige lange Töne in verschiedener Dynamik	Ton möglichst frei von Nebengeräuschen	Sauberer Registerwechsel c'''–d''', voller, runder Ton, Bewusstsein für einen freischwingenden, klaren und vollen Klang	Glissando, Doppelzunge, Flatterzunge, modulierfähige Klanggebung	Moderne Spieltechniken, Bewusstsein für eigenes Klangideal
Klarinettenblatt/Instrumentenbehandlung	Korrekturer Zusammenbau des Instrumentes, korrektes Positionieren des Blattes	Kenntnis über Massnahmen zur Optimierung des Blattes	Einfache Blattkorrekturen	Komplexe Blattbearbeitung	Einfache Reparaturen am Instrument	Selbstständigkeit in Blattauswahl und Bearbeitung
Transpositionen			Einfache Melodie nach C transponieren vom Blatt		Ganztontransposition einfacher Stücke (z. B. Volkslieder)	Schwierigere Stücke nach C transponieren (z. B. Orchesterstellen)
Fingertechnik	Koordination der Finger bis b	Koordination der Finger bis c'''	Kenntnis der gängigen Hilfs- und Trillergriffe	Kenntnis und Anwendung der gängigen Hilfsgriffe bis c'''	Kenntnis der gängigen Hilfs- und Trillergriffe bis e'''	Kenntnis und Anwendung der Hilfs- und Trillergriffe bis g'''

Kompetenzraster Instrumentaltechnik						
Instrument: Klavier	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 4	Stufe 5	Stufe 6
Haltung (Körper – Instrument)	Korrekte Sitz- und Handhaltung	Korrektes Einsetzen des Spielapparates	Korrektes und bewusstes Einsetzen des gesamten Spielapparates	Ganzen Körper beim Spielen bewusst einsetzen	Haltung und Körperbewegung; Bewusstsein für förderliche Bewegungsabläufe	Ausdruck und Bewegung; bewusste Körpersprache als Teil der musikalischen Kommunikation
Notentext lesen	Kenntnisse Bass- und Violinschlüssel, erste Erfahrungen mit Hilfslinien	Erste Kenntnisse alternativer Notationsformen, Flexibilität im Notenschlüssel wechseln	Erweiterte Kenntnisse moderner Notationsformen	Erste Erfahrung mit einfachen Klavierauszügen	Bewusster und kritischer Umgang mit dem Urtext und der Quellenlage, sinnvoller Umgang mit Klavierauszügen	Kenntnisse C-Schlüssel, Partiturlesen, Transponieren
Übetechnik	Regelmässig und langsam üben, Parameter isolieren, Metronom, in Teilen üben können, erste Erfahrung mit Auswendigspiel	Eigenen Lernmodus entwickeln, üben in verschiedenen Tempi	Schwierigkeiten genau erkennen und eingrenzen, sinnvolle Fingersätze selbstständig einsetzen	Ungefähres Einschätzen des Übeaufwandes für ein Stück, fantasievolle Übungsmethoden selbstständig erfinden	Verbessertes Einschätzen des Übeaufwandes für ein Stück, mentales Üben und selbstverständliches Auswendigspiel	Genaueres Einschätzen des Lerntempos, verschiedenste Übungsmethoden anwenden, formales Bewusstsein beim Üben
Intervalle, Tonleitern, Dreiklänge	Intervalle, Dreiklänge mit Umkehrungen und Tonleitern über 2 Oktaven mit Händen einzeln, zusammen 1 Oktave	Tonleitern beidhändig über 2 Oktaven, parallel, gegenläufig	Chromatische Tonleitern einzeln, Tonleitern mit beiden Händen über die gesamte Klaviatur, doppelgriffige Oktaven, gebundene Terzen	Chromatische Tonleitern zusammen, Doppelgriffe Sexten, Überslagen von 4 über 5 und 3 über 4, schnelle Tonleitern	Beidhändige Doppelgriffpassagen	Oktav-, Sext- und Terztonleitern
Akkordspiel/Arpeggios	Doppelgriffe, einfache Akkorde in enger Lage	Kadenzen Dur / Moll I–IV–V bis 3 Vorzeichen in allen Lagen	Arpeggios über zwei Oktaven einzeln, Kadenzen mit Stufen I–IV–V in allen Tonarten und Lagen	Arpeggios beidhändig gegenläufig über die gesamte Klaviatur, Kadenzen mit Nebentufen	Arpeggios beidhändig parallel und gegenläufig über die gesamte Klaviatur	Vollgriffiges Akkordspiel, schnelle Akkordwechsel, Arpeggios über die gesamte Klaviatur beidläufig, auch in unterschiedlichen Lagen rechts-links in schnellem Tempo

Kompetenzraster Instrumentaltechnik						
Fingerfertigkeit	Fortschreitende Fünffon- raumübungen	Einfache Verzierungen (Pralltriller, Mordent, Dop- pelschlag)	Schnelle Tonrepetitionen mit Fingerwechsel	Schnelle Geläufigkeit in beiden Händen, Oktaven- legato	Schnelles Umstellen von Akkord- und Passagen- spiel, schnelle Tempi	Terzentriller, Tremoli, Tril- ler mit allen Fingern
Motorische Koordina- tion	Sauberes Ablösen beider Hände, unterschiedliche Artikulationen rechts und links	Unabhängigkeit der Fin- ger, zweistimmige Fessel- griffe	Unabhängigkeit der Hände, zweistimmiges po- lyphones Spiel, Alberti- Bässe, Triller mit einer an- deren Stimme koordinie- ren	Dreistimmiges polyphones Spiel, Sprungtechnik	Mehrstimmiges polypho- nes Spiel	Tremoli mit beiden Hän- den, schnelle Sprungtech- nik
Artikulation	Sauberes Ablösen der Fin- ger sowie Staccato-Spiel	Vorgegebene Artikulation in Stücken selbstständig wiedergeben, Legato-Spiel	Artikulationskenntnisse: staccato, legato, non le- gato, portato, tenuto	Artikulation selbstständig und bewusst einsetzen	Stilgerechter Einsatz der Artikulation	Verfeinertes Empfinden und selbstständiges An- wenden von Artikulations- nuancen (molto legato, staccatissimo, non legato)
Dynamik/Klanggebung	Einfache Dynamik: p/mf/f, Hörübungen	Cresc. dim., Akzente, Ar- beit am Klavierklang	Dynamische Balance zwi- schen den Händen	Grosse dynamische Band- breite (fff bis ppp)	Anpassung des Gesamt- klangs an das jeweilige In- strument; extreme Dyna- mik, erweiterte Klangerzeugung (Geräu- sche, Obertöne, Innen- raum)	Kenntnis von Präparie- rungsmöglichkeiten des Klaviers, differenzierter Umgang mit dem gesam- ten dynamischen Spekt- rum
Pedal	Funktionsweise des Pe- dals	Harmoniebezogener Pe- dalwechsel im langsamen Tempo	Eigenständiges bewusstes Einsetzen des Pedals	Schneller Pedalwechsel, linker Fuss bewusst ein- setzen	Differenzierter Einsatz des Pedals, Kenntnis mögli- cher Pedaleffekte (halbes Pedal, Pedalvibrato)	Differenzierter Einsatz des Pedals in allen Stilen (Halbpedal, Pedalvibrato, 3. Pedal, una corda)
Improvisation	Improvisation mit Bordun- ton in einfachen Modi, Fo- kus auf Melodie- und Phrasenbildung	Improvisation in zweiteili- ger Form mit Kontrastbil- dung, vertieftes Verständ- nis für Melodik und Phrasierung, erste rhyth- mische Strukturen	Einfache Ostinati und Be- gleitungen in der linken Hand, Bewusstsein für Phrasenanfänge und -en-	Improvisation über einf- ache Songstrukturen, An- wendung von Skalentheo- rie für Improvisation über einfache Akkordwechsel, vertieftes Bewusstsein für	Improvisation über erwei- terte tonale Strukturen (Modulationen, Reharmo- nisationen, Chromatik), bewusste motivisch-the- matische Arbeit, bewusste	Improvisation über unge- rade Taktarten, Changing Meter und komplexere harmonische Strukturen

Kompetenzraster Instrumentaltechnik

		(Tempo, Takt und Phrasierung)	den, einfache Begleitungen Generalbass, Volksmusik und Blues	rhythmische Nuancen und Details	Interaktion zwischen Solo und Begleitung, Transkription einfacher Solos	
Liedbegleitung/Comping	Bordunbegleitung Dreiklänge, Umkehrungen und erste einfache Kadenz	Begleiten mit Kadenzakkorden Grundkenntnisse harmonischer Notation und Akkordsymbole	Einfache zweihändige Begleitmuster in Stufen Flüssige Begleitungen mit Akkorden und Umkehrungen in verschiedenen Stilen, einfache Generalbassbegleitungen	Komplexere Begleitmuster mit verschiedenen Stufen Begleitmuster mit erweiterten Stufen und Harmonien (Septakkorde, Nebenstufen), rhythmische Begleitmuster und Patterns	Akkorde und Melodie in rechter Hand, Basslinien links Akkorde und Melodie mit Begleitmustern koordinieren, eigenständiges Setzen einer Begleitung nach Leadsheet oder Generalbass, klangliche und dynamische Anpassungen im Kontext des Stücks	Stilistisch passende Begleitmuster finden Begleitung komplexer Vorlagen (Kunstlied, Jazz-Standards) nach Gehör oder mit Transposition, eigenständige Begleit-Arrangements gestalten; Fähigkeit, komplexe harmonische Notationen lesen und umsetzen zu können (Generalbass, Leadsheet)
Rhythmus/Agogik/Phrasierung	Ganze bis 32tel (auch Pausen) unterschiedliche Rhythmen, rechts und links Rhythmus und Phrasierung erkennen	Ritardando, ritenuto, accelerando, alle Notenwerte, Synkopen Grundkenntnisse stilistischer Phrasierung	Komplexere Rhythmen (2 gegen 3), 5/8-Takt, 7/8-Takt Vertiefung adäquater Phrasierung im jeweiligen Musikstil	Selbstverständlicher Umgang mit Taktwechseln Vertrautheit mit Studium grosser Meisterinnen und Meister der Phrasierung, Studium unterschiedlicher Gestaltungsansätze betreffend Tempo und Phrasierung	Rhythmen 3 gegen 4, Rhythmus im Charakter des Stückes angemessen interpretieren, Verzierungsmelismen frei gestalten (z. B. Chopin), rubato Gestaltungsvermögen entwickeln durch das Erproben unterschiedlicher Phrasierungsvarianten desselben musikalischen Materials	Komplexe Rhythmen, additive Rhythmen (z. B. Messiaen) Bewusstsein für Phrasierung als stilübergreifende musikalische Gestaltungsdimension

Kompetenzraster Instrumentalunterricht						
Instrument: Oboe	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 4	Stufe 5	Stufe 6
Stimmen/Instrument einrichten	Grundstimmung prüfen, Oboe korrekt zusammenbauen	Einfaches Sauberstimmen mit Lehrperson	Stimmen im Ensemble, stabile Grundintonation	Zuverlässiges Stimmen über gesamten Umfang	Stimmen im Orchester, Anpassung an Gruppe	Professionelles, flexibles Einstimmen in jeder Situation
Intonation	Einfache Tonfolgen stabil	Grundregister zuverlässig intonieren	Zwei Oktaven kontrollieren	Schwierige Intervalle sicher intonieren	Harmonische und melodische Anpassung im Ensemble	Professionelle Intonationsbeherrschung in allen Kontexten
Tonqualität	Einfache Ansprache, grundlegender Ton	Stabile Tongebung im Grundregister	Klangfarben entwickeln, ausgeglichener Ton	Homogener Klang über zwei Oktaven	Flexibler Klang, differenzierte Farben	Persönliche professionelle Klangidentität
Haltung (Körper und Instrument)	Grundhaltung, Instrument korrekt halten	Stabile Handhaltung, erste Ökonomie	Ökonomische Bewegungsabläufe	Lockere, präzise und effiziente Bewegungen	Körperspannung als musikalisches Ausdrucksmittel	Freie, professionelle Körperarbeit
Atemtechnik/Ansatz	Natürliche Grundatmung	Bewusste Atemführung	Atemstütze, kontrollierte Atmung	Zwerchfellkontrolle, differenzierte Atemtechnik	Hohe dynamische Kontrolle durch Atemführung	Feinste Atemnuancen, professionelle Atembeherrschung
Artikulation	Einfaches Staccato und Legato	Staccato und Legato	Staccato, Portato, Tenuto	Differenzierte Artikulationsarten	Hohe Präzision, schnelle Artikulation	Feinste professionelle Artikulation inkl. Doppelzunge
Dynamik	mf–f	p–f kontrollierbar	p–ff	pp–ff	Hohe dynamische Kontrolle	Professionelle dynamische Flexibilität
Grifftechnik/Intervalle/Registerwechsel	Einfache Tonleitern, Grundgriffe	Bis 3 Vorzeichen sicher	Chromatik über zwei Oktaven	Sichere Registerwechsel, Intervallketten	Freie Intervallbeherrschung	Virtuose Technik über gesamten Umfang
Rhythmik/Notation	Einfache Rhythmen lesen	Punktierungen und Synkopen	Komplexere Rhythmen und Taktarten	Taktwechsel sicher	Unkonventionelle Taktarten	Moderne Notation
Übetechnik	Regelmässiges Üben	Üben mit Ziel und Metronom	Ökonomische Übestrategien	Selbstständige Problemlösung	Analytisches Erarbeiten komplexer Stellen	Professionelle Übessysteme
Umfang/Tonleitern/Dreiklänge	Eine Oktave sicher	Bis zwei Vorzeichen	Bis drei Vorzeichen	Bis fünf Vorzeichen	Ganzer Umfang sicher	Professionelle Beherrschung aller Tonarten
Rohrbau und Rohrpflege	Grundkenntnisse in Reinigung/Pflege	Einfache Korrekturen an Rohren, Aufbinden	Basisanpassungen (Schauben, Kürzen)	Funktionsfähige Rohre herstellen	Qualitativ hochwertige, stabile Rohre	Professioneller Rohrbau, präzise Klangoptimierung

Kompetenzraster Instrumentalunterricht

Vibrato	Ohne Vibrato		Vibrato-Ansätze	Kontrolliertes Vibrato	Vibrato und Non-Vibrato bewusst einsetzen	Persönliches, professionelles Vibrato
----------------	--------------	--	-----------------	------------------------	--	--

Noch nicht
publizierter Erlass

Kompetenzraster Instrumentaltechnik						
Instrument: Posaune	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 4	Stufe 5	Stufe 6
Stimmen des Instrumentes	Vergleichend Tonhöhe beschreiben	Grundstimmung finden	Selbstständig	Müheloses Stimmen, Instrument kennen	Stimmung bewusst einsetzen: Naturtöne, Lufttemperatur	Variantinstrumente
Intonation	Ton C in 6. Position stabil (im Vergleich zum C mit Quartventil)	Korrektur Ton H 2. Position mit Quartventil	Intonation der Naturtöne kennen, Akkordtöne genau intonieren, Töne F–C mit Quartventil intonieren	Sichere Intonation im Zusammenspiel	Melodische und harmonische Intonation im Zusammenspiel beherrschen	Intonation im gesamten Dynamik- und Tonumfangspektrum
Haltung (Körper – Instrument)	Korrekte Haltung im Sitzen und Stehen	Korrekte Haltung, Handhaltung (Zug)	Musikalische Kommunikation	Körperbewegung. Spannung–Entspannung (musikalisch)	Bewusstsein für förderliche Bewegungsabläufe	Ausdruck und Bewegung
Atmung	Bewusstes Atmen	Atembewusstsein beim Spielen	Spannung–Entspannung	Längere Phrasen, kombinierte Atmung	Permanentes Atembewusstsein, Atmung und Phrasierung	Zirkularatmung
Artikulation	Legato, tenuto	Staccato, marcato	Dreifacher Zungenschlag, Doppelzungenschlag	Flatterzunge	Lippentriller	Differenzierte Artikulation adäquat einsetzen
Phrasierung	Musikalisch sinnvolle Atemzäsuren	Musikalisch sinnvolle Atemzäsuren, selbstständig	Binär/ternär	Stilsichere Phrasierung	Phrasierung in allen Stilen adäquat einsetzen	Stilsicherheit in Klassik und Pop/Jazz
Dynamik	Einfache Dynamik: p/f	Schwelldynamik (crescendo, diminuendo)	Erweitern	Dynamik im Ensemble	Dynamik in hoher und tiefer Lage ausbauen	Dynamik den Anforderungen einer bestimmten Formation anpassen
Tonumfang	Individuell, gemäss den Anforderungen der Literatur	Individuell, gemäss den Anforderungen der Literatur	Individuell	Erweitern	Erweitern	Erweitern
Rhythmus/Taktart	Gemäss Literatur	Gemäss Literatur	Gemäss Literatur	Gemäss Literatur	Schwierigere Taktwechsel, komplexe Rhythmen	Schwierigere Taktwechsel, komplexe Rhythmen

Kompetenzraster Instrumentaltechnik						
Übetechnik	Lippen, Mundstück, Instrument	Effizienz, Trockenübungen, Chunks	Ansatzübungen für größeren Tonumfang und bessere Kondition	Literatur analytisch üben, praxisbezogen	Erarbeitungsprozess selber steuern und verantworten	Einteilen, Vorbereitung auf Konzerte
Motorische Koordination	Koordination von Atmung, Zungenposition und Zugtechnik. Buzzing, Mundstückspiel	Koordination von Atmung, Luftführung, Zungenposition, Artikulation, Mimik, Zugtechnik. Buzzing, Mundstückspiel	Flexibilität verbessern	Virtuosität mit schneller Zunge und flinker Zugtechnik ausbauen	Erhöhte Geläufigkeit der Zugtechnik und der Zunge	Sicherheit in Technik und Gestaltung
Mundstück				Einsatzmöglichkeiten kennen	Selbstständigkeit in der Auswahl	
Dämpfer		Spitzdämpfer anwenden	Mehrere Typen kennen	Zweckmässig einsetzen, Multiphonics		
Transposition			Einfaches Stück im Tenorschlüssel	Einfaches Stück im Alt- und Violschlüssel	Erste Orchesterstudien	Sichere Kenntnisse der verschiedenen Notenschlüssel

Kompetenzraster Instrumentaltechnik						
Instrument: Querflöte	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 4	Stufe 5	Stufe 6
Stimmen des Instrumentes	Flöte auf Kammerton einstimmen	Sauberes Einstimmen	Sauberes Einstimmen	Sauberes Einstimmen auch in Gruppen	Müheloses Stimmen im Orchester/Ensemble	Stimmung und öffentlicher Auftritt (sauberes Stimmen auch bei Nervosität und div. Temperaturen)
Intonation	Unisono spielen können	Saubere Intonation der gespielten Literatur (gleichschwebend temperierte Intonation)	Aktuelle Literatur sauber intonieren, flötenspezifische Intonationsprobleme kennen und möglichst korrigieren	Aktuelle Literatur sauber intonieren, eigene Intonation in einem Ensemble kontrollieren	Aktuelle Literatur sauber intonieren, Differenzierung zwischen melodischer, harmonischer und gleichschwebend temperierter Intonation kennen und im Ensemblespiel bewusst einsetzen	Aktuelle Literatur sauber spielen können, Zusammenhang von Stil und Intonation, Zusammenhang von Ausdruck und Intonation; sauberes Spiel auch auf leicht verstimmtem Instrument möglich
Tonqualität	Sichere Ansprache	Stabile Tongebung, bewusste Registerwechsel	Klangfarben	Gepflegte, sichere Tongebung in allen Registern bis g ^{'''} , saubere Registerwechsel über zwei Oktaven	Flexible, sichere Tongebung in allen Registern bis a ^{'''} /b ^{'''}	Auf dem Weg sein zu einem persönlichen Ton
Haltung (Körper – Instrument)	Korrekte Hand- und Körperhaltung	Vertraute Haltung des Instrumentes; offene Klappen ohne Zapfen	Einzelne Körperteile und Bewegungsabläufe beim Spielen bewusst spüren, offene Klappen ohne Zapfen	Vertraute Haltung des Instrumentes, geschmeidige Fingerbewegungen, bewusstes Erleben von Spannung und Entspannung	Geschmeidige und präzise Fingerbewegungen, Bewusstsein für förderliche Bewegungsabläufe	Flexibilität, Ausdruck und Bewegung: bewusste Körpersprache als Teil der musikalischen Kommunikation (Kontakt, funktionelle Bewegungen)
Atmung/Atemeinteilung	Natürliches, bewusstes Atmen/kurze Phrasen einhalten	Bewusste Atemführung, Zwerchfellstütze	Tiefes Atemholen, gute Atemführung, Zwerchfellstütze	Adäquates Atemholen, gute Atemführung (Phrasierung)	Sichere Zwerchfellstütze, adäquates Atemholen, gute Atemführung	Atmung und Atemtechnik im Sinne musikalischen Ausdrucks einsetzen
Artikulation	Zungenstoß und legato	Non legato, legato, staccato	Staccato, tenuto, marcato und legato, Akzente	Doppelzunge, staccato, portato, tenuto, marcato und legato	Tripelzunge, differenziertere Artikulation adäquat einsetzen	Feine Nuancierungen, differenzierte Artikulation als

Kompetenzraster Instrumentaltechnik

						Aspekt persönlicher Interpretation
Dynamik	Forte, piano	Zwei dynamische Stufen, crescendo bis decrescendo, Akzente	Drei dynamische Stufen, crescendo bis diminuendo	pp bis ff, crescendo bis diminuendo, Sforzato	Extreme Dynamiken; Verhältnis von Grunddynamik und dynamischer Melodiegestaltung (Ausdrucksdynamik)	Feine Nuancierungen; Dynamikentscheidungen im Spannungsfeld zwischen Vorgaben, Ausdruck und Ensemblekontext
Intervalle/Akkorde produzieren (am Instrument)	Oktavlage und Register treffen (voraus hören und - fühlen)	Chromatische Tonleiter, Oktaven	Chromatische und Ganztonleitern, gebrochene Akkorde	Terz-, Quint-, Oktavübungen, verminderte Drei- und Vierklänge in Arpeggien	Intervallketten, Terzen, Quarten, Quinten, Oktaven	Intervallketten abrufen
Rhythmus/Notation	Ganze bis Sechzehntel (auch Pausen), 2/4, 3/4, 4/4, einfache Space-Notation	Rhythmische Werte, Pausen und Figuren bis Sechzehntel, 3/8, 6/8, 9/8, 12/8, Punktierung, Triole	Überhalten, Triole, einfache Synkope	Einfache Taktwechsel, Triolenfiguren, Sextolen, mehrfache Synkopen, Space-Notation in komplexeren Zusammenhängen	Komplexe Taktarten und Taktwechsel, weitere X-tolen, unkonventionelle Notationsarten	Valeurs ajoutées, komplexe X-tolen-Figuren
Übetechnik	Regelmässig üben, langsam üben, in Teilen üben können	Üben in verschiedenen Tempi, Parameter isolieren, üben mit Metronom, sequenzieren	Bewusstes, ökonomisches Üben, Improvisation mit Inhalten schwieriger Stellen	Diverse Übetechniken für Läufe und schwierige Stellen (rhythmisieren, beschleunigen, sequenzieren etc.).	Vollständigen Erarbeitungsprozess selbst steuern und verantworten, verschiedene Modi des Übens bewusst praktizieren	Selbstständiges Üben, bewusstes Einteilen längerer Erarbeitungsphasen und grösserer Quantitäten
Umfang/Tonleitern und Dreiklänge	d' bis d''', bis 2 Vorzeichen	c' bis e''', bis 3 Vorzeichen	c' bis g''', Dur, reines, melodisches und harmonisches Moll bis 3 Vorzeichen	Sicherheit in hoher (> g''') und tiefer Lage (< e'), bis 4 Vorzeichen gesichert	c' (h) bis h''', alle Dreiklänge Dur, Moll, vermindert, übermässig, Dominant- und andere Septakkorde über 3 Oktaven, Tonarten bis 5 Vorzeichen gesichert	c' (h) bis c'''<, geläufiges Spiel in der 3. Oktave, Tonleitern und Dreiklänge über 3 Oktaven abrufen
Vibrato	ohne	ohne	Vibrato-Vorübungen	Vibrato anwenden, Vibrato und Stil	Vibrato und Non-Vibrato	Natürliches, persönliches Vibrato, Non-Vibrato

Kompetenzraster Instrumentaltechnik						
Verzierungen		Einfache Übungen, Praller, Mordent	Triller, Praller, Mordent, Vor- und Nachschlag	Doppelschlag	Trillerketten	Persönliche Verzierungsideen (z. B. Glissando, Approach-Notes)
Spezifische Techniken		Keyclicks, Bending	Obertonreihe und Obertonblasübungen	Obertonspiel, erste Multiphonics, Flatterzunge	Erweiterte Spieltechniken wie Multiphonics, Glissandi, Vierteltöne (Bending und Griffe) u. ä.	Weitere Techniken wie Pizz, Tongue-Ram etc. Klangfarbengriffe, Whistle-tones

Kompetenzraster Instrumentaltechnik						
Instrument: Saxophon	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 4	Stufe 5	Stufe 6
Haltung	Instrument an Körper anpassen	Haltung mit Spiegel kontrollieren	Bewusstes Kontrollieren mit Spiegel	Haltung und Körperbewusstsein am Instrument, bewusstes Erleben von Spannung und Entspannung	Bewusstsein für förderliche Bewegungsabläufe, mit Spiegel kontrollieren	Ausdruck und Bewegung, bewusste Körpersprache als Teil der musikalischen Kommunikation
Atmung	Durch den Mund, Zwerchfell	Atembewusstsein, Zwerchfell	Zwerchfelldruck erhöhen und erweitern	Vibrato, Intonation von heiklen Tönen, Timbre	Möglichst permanentes Atembewusstsein, Atmung und Phrasierung, Luftat-tack	Atmung weitgehend im Dienste des musikalischen Ausdrucks, Zirkularatmung
Klang	Einfache Tonübungen	Oktavübungen, komple-xere Tonübungen	Klangeffekte, Kehlkopf-übungen, Obertonübun-gen, Mundstückübungen	Einfache Oberton- und Kehlkopfübungen, Mund-stückübungen, Klangef-fekte, False Fingering, Al-tissimo, Subtone	Komplexere Oberton- und Kehlkopfübungen, Altis-simo	Vierteltöne, Multiphonics, Timbre Griff-tabelle, Slap-technik, Flutertöne, Dop-pelzunge
Intonation	Durch Mundstück adjustie-ren, Tonhöhen nachah-men	Mit Feinstimmer adjustie-ren	Korrektur während des Spielens, Schwingungen ausgleichen	Differenztöne, sichere Kor-rektur während des Spielens	Unterschiedliche Intona-tion erkennen (rein, tem-periert etc.), melodische und harmonische Intona-tion anwenden	Bewusste persönliche Klang- und Intonationsge-bung, Stimmen bei Nervo-sität
Dynamik	p/mf/f, Dynamik einschät-zen	Crescendo, decrescendo, Akzente	Verfeinertes Dynamikbe-wusstsein über Zwerchfell	Dynamik und Blending im Ensemble	Extreme Dynamik (ppp–fff)	Feine Nuancierungen
Rhythmus	Pulsübungen, Ganze bis Achtel, Taktart, Ton und Pause, bis Viertel 72	Synkope, Triolen, Punktie-rungen bis Viertel 120	Sechzehntel, Synkopen, Punktierungen bis Viertel 160	Taktartwechsel, ungerade Rhythmen, Mischen von Achtel-Triolen-Sechzehn-tel, Rubato/Agogik bis Viertel 200	Komplexe Taktwechsel und Rhythmen, Quintolen etc. bis Viertel 240	Komplexe Taktwechsel und Rhythmen, Viertel grösser 240 und kleiner als 50, rhythmische Pat-terns verschieben
Artikulation	Anstossen und Binden	Zunge selbstständig ver-schieden anwenden, Stac-cato-Legato	Verschiedene Stilrichtun-gen differenziert spielen können	Differenzierte Artikulation selbst anwenden, Ghost-notes	Stilsicheres und differen-ziertes Anwenden	Feine Nuancierungen

Kompetenzraster Instrumentaltechnik

Finger/Wissen	Links-rechts koordinieren, h–c, Fingerhaltung, alle Durtonleitern	Fingerhaltung, alle Töne spielen können, Modi spielen	Tonleitern in Terzen, Sicherheit in extremer Lage, alle Hilfsgriffe	Alle Dreiklänge der Tonleiter in verschiedenen Zirkeln spielen können, grosse Intervalle	Extreme Rangesprünge bewältigen, technisch schwierige Stücke wie Transkriptionen, klassische Etüden etc. spielen können	Anspruchsvolle Literatur (Transkriptionen, klassische Konzertstücke etc.) umsetzen und spielen können
Improvisation	Frage-Antwort, frei, Blues und Pentatonik	Einfache Melodien verändern, freie 1-Minutenlieder	Einfache Kadenzen, Sekundärdominanten, Melodic Pattern	Jazzimprovisationen in verschiedenen Tempi, Continuous Line	Tonale und nicht tonale Improvisation, Akkorde ausdehnen, Arpeggios	Modale, freie und tonale Improvisation
Noten lesen/schreiben	Alle Noten kennenlernen, einfache Übungen schreiben	Enharmonische Verwechslung, komplexere Übungen schreiben	Aus Problemen Übungen ableiten und aufschreiben	Motivstücke schreiben (Riffs)	Zufallskomposition	Ideen sequenzieren, harmonischen Kontext umsetzen
Ornamentik	Ornamentik, eigene Ideen entwickeln	Jazzphrasierung, eigene Ideen umsetzen	Finger-Glissando, Pitchbending, eigene Ideen umsetzen und vergleichen	Verschiedene Triller, Mordent, Doppelschlag, Lip-Glissando	Aus dem erweiterten Ornamentikrepertoire eigene Ideen entwickeln, umsetzen und vergleichen	Reichhaltiges Ornamentikrepertoire selbstständig und sicher anwenden
Übetechnik	Regelmässig und langsam üben, in Teilen üben	Verschiedene Tempi, mit Metronom	Bewusstes, ökonomisches Üben	Diverse Übetechniken für schwierige Stellen (rhythmisieren, beschleunigen, segmentieren etc.)	Selbstständiges Üben, bewusstes Einteilen längerer Erarbeitungsphasen	Vollständigen Erarbeitungsprozess selbst steuern und verantworten

Kompetenzraster Instrumentaltechnik							
Instrument: Schlagzeug/Perkussion							
Technik		Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 4	Stufe 5	Stufe 6
Notentext lesen	Eckehardt Keune	Nr. 0–30	Nr. 25–50	Nr. 50–75	Nr. 75–100	Nr. 100–125	Nr. 125–150
	Ein Schulwerk für kleine Trommel, Bärenreiter						
Erlernen von Rhythmen nach Gehör		Einfache, technik-orientierte Serien	Technik-orientierte Serien in ungeraden Taktarten	Serien mit Polymetrik	Serien mit diversen Spieltechniken	Heraushören nach einer Aufnahme	–
Unabhängigkeit	Garry Chester	Basic Exercises (1-A; 1-B)	Basic Exercises (1-A; 1-B)	Basic Exercises (1-A; 1-B)	Advanced Exercises	Advanced Exercises	Advanced Exercises
	The New Bread	Read/Count	Read/Ostinato	Read/Double Ostinato	Read/Ostinato	Read/Double Ostinato	Advanced Reading Concepts
Haltung (Körper – Instrument)		Aufstellung der Instrumente nach ergonomischen Gesichtspunkten	Überdenken der Aufstellung	–	–	–	–
Haltung Schlägel		Theoretische Kenntnis der Stockhaltung	Stockhaltung soll etabliert sein	Stockhaltung anhand des Standes der Technik verbessern	–	Standardisierte Stockhaltung entsprechend der Anforderungen der Technik	–
Übetechnik		Regelmässig üben, langsam üben, Parameter isolieren, in Teilen üben können	Üben in verschiedenen Tempi, üben mit Metronom	Bewusstes, ökonomisches Üben	Diverse Übetechniken für schwierige Stellen (rhythmisieren, beschleunigen, segmentieren etc.)	Vollständigen Erarbeitungsprozess selbst steuern und verantworten	Selbstständiges Üben, bewusstes Einteilen längerer Erarbeitungsphasen
Technik	Snare-Drum	Single Strokes/Diddles	Diddles/Accents	Double Strokes	Double Stroke-Rolls	Triple Strokes	Triple Stroke-Rolls

Kompetenzraster Instrumentaltechnik							
	Füße	–	Double Strokes	Continuous Double Stroke	---	Double Bass Single Strokes	Double Bass Double Strokes
	Djembé	Low/mid/high Basic Strokes	Double Strokes	Fingernail-Strokes	Rolls	Snap	Mixed Techniques
	Mallets	Single Strokes/Diddles	Doubles	Rolls	4 Mallet-Basics	Permutations	Independence-Roll
	Mallet-Pedaltechnik	No Pedal	Pedal	Mallet-Damping	No Pedal	Pedal	Mallet-Damping
Instrumenten-spezifische Spieltechniken:	Drumset	–	Rim-Shots/ Ghostnotes	Hi-Hat-Phrasings/-Ostinatos	Brushes	Div. Soundeffects in Grooves integrieren	Div. Soundeffects stilischer in Grooves integrieren
Tonleitern, Dreiklänge	Mallets	Durtonleitern	Molltonleitern	Dreiklänge Arpeggio	Dreiklänge in div. Lagen	Kadenzen	Erweiterte Kadenzen
Praxis		Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 4	Stufe 5	Stufe 6
Improvisation	Drums/Djembé	Einfache Fillins	Groove-Improvisation innerhalb eines einfachen Taktschemas	Improvisation eines Solos über ein Ostinato	Improvisation/Variation innerhalb einer musikalischen Form	Improvisation eines Solos innerhalb einer musikalischen Form	Eigenes Solo erarbeiten
Verfahren/Techniken zur Entwicklung musikalischer Themen in der Improvisation		Einfache Songstrukturen	Einfache Ostinato-orientierte Techniken	Erweiterte Ostinato-orientierte Techniken	Komplexeres Timing	Erweiterte formale Gliederung	Beherrschen aller Verfahren und die Fähigkeit, sie je nach musikalischem Kontext sinnvoll und variantenreich einzusetzen
		Einfache Instrumentation	Phasing	Polymetrik	Takt- und Tempowechsel	Konzeptuelle Verfahren	
				Instrumentation	Agogik/freies Spiel		
Musikalischer Ausdruck	Insbesondere Mallet-Instrumente	Einfache Dynamik und Phrasierung ("atmen")	Bewusstes und wahrnehmbares Phrasieren	Klangfarben verwenden, verfeinertes Dynamikbewusstsein	Formal bewusst spielen	Persönl. Ausdruckswille, auch verbalisieren können	Persönlicher, bewusster Ausdruckswille

Kompetenzraster Instrumentaltechnik

	Klassisches Schlagzeug (Keune), Pauken für Orchesterprojekte						
Stilistisch adäquat spielen		Spiele/Begleiten von mind. drei Musikstilen	Spiele/Begleiten von Musikstilen in diversen Metren	Spiele/Begleiten/Wechseln von Musikstilen	Stilistisch differenziertes Spiel	Adaption von Stilelementen in andere Musikstile	Bewusstes Mischen von Stilen
					Einbezug klanglicher Nuancen		Crossover
Zusammenspiel/Ensemble		Zusammenspiel mit Lehrperson, evtl. Mitschülerinnen und -schüler	Zusammenspiel mit Lehrperson, evtl. Mitschülerinnen und -schüler	Zusammenspiel mit Lehrperson, Mitschülerinnen und -schüler, Mitwirkung in Ensembles	Zusammenspiel mit Lehrperson, evtl. Mitschülerinnen und -schüler, Mitwirkung in Ensembles	Zusammenspiel mit Lehrperson, Mitschülerinnen und -schüler, Mitwirkung in Ensembles, Bandprojekte	Zusammenspiel mit Lehrperson, Mitschülerinnen und -schüler, Mitwirkung in Ensembles, Bandprojekte
Vorspielen/Auftreten		–	Mind. ein Auftritt vor Publikum pro Jahr (z. B. Klassenstunde)	Mind. ein Auftritt vor Publikum pro Jahr (z. B. Klassenstunde).	Mind. zwei Auftritte vor Publikum pro Jahr	Mind. zwei Auftritte vor Publikum pro Jahr	Mind. zwei Auftritte vor Publikum pro Jahr
Auswendigspiel		Nach Gehör gelernte Serien	Nach Gehör gelernte Serien	Nach Gehör gelernte Serien	Mehrere nach Gehör gelernte Serien	Mehrere nach Gehör gelernte Serien	Mehrere nach Gehör gelernte Serien
		Kurzes, einfaches Stück (Typ Kinderlied) auswendig	Kurze, einfache Stücke, ausgewählte Tonleitern	Kleine Stücke und ausgewählte Tonleitern/Dreiklänge	Kürzere Sätze aus dem geübten Repertoire im Unterricht auswendig vortragen	Auswendigspiel einzelner Sätze des geübten Repertoires, ggf. vor Publikum (Musizierstunde)	Auswendigspiel längerer Sätze oder ganzer Werke
Aufbau eines Repertoires		Einige Stücke, die immer verfügbar sein sollten	Einige Stücke aus versch. Epochen/Stilen	Einige Stücke aus versch. Epochen/Stilen	Einige Stücke aus versch. Epochen/Stilen	Mind. ein Werk aus jeder Epoche/jedem Stil im Repertoire	Ausgewogenes Repertoire in Bezug auf Epochen und Stile

Kompetenzraster Instrumentaltechnik

Prima-Vista-Spiel		–	Einfache Stücke, Grooves ab Blatt spielen können	Stücke aus Stufe 2	Stücke aus Stufe 3	Chart Reading	Stücke aus den Stufen 4–5
-------------------	--	---	--	--------------------	--------------------	---------------	---------------------------

Kompetenzraster Instrumentaltechnik							
Instrument: Schlagzeug/Perkussion							
Reflexion		Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 4	Stufe 5	Stufe 6
Interdisziplinäre Vernetzung		Einfache Vergleiche mit bildender Kunst	Musik und Kulturgeschichte	Physik: Akustik (Klangzeugung, Raumakustik)	Biologie: Grundlagen des Lernprozesses und der Hörphysiologie	Musik und Literatur	Musik und Psychologie
Körperbewusstsein		Verkrampfungen/falsche Haltungen wahrnehmen, Bewegungsabläufe beschreiben können			Dynamisches Körpergefühl beim Spielen		
Selbstbeurteilung		Korrekte grobe Beurteilung der eigenen Leistung (z. B. Aufgaben)	Adäquate Beurteilung einer konkreten Leistung	Eigenes Lernverhalten adäquat beurteilen	Eigenen Auftritt beurteilen	Eigene musikal. Entwicklung beurteilen können	Eigenes Potenzial angemessen beurteilen können
Selbstständigkeit		Selbstständig Üben	Einfaches Stück selbstständig erarbeiten	Ein Musikstück stilgerecht erarbeiten	Ein Musikstück vorspielreife erarbeiten	Ein Werk konzertreif erarbeiten	Selbstständige Erarbeitung ganzer Werke
Musik hören (Bereiche Klassik/Jazz)		Pro Semester mind. 2 musikal. Anlässe (z. B. Musizierstd.) besuchen			Pro Semester mind. 2 musikal. Anlässe besuchen und Hintergrundwissen zu den Bands/gespielten Werken recherchieren		
		Pro Semester 1 bis 2 Aufnahmen finden und Hintergrundwissen zu den Bands/Werken recherchieren			Pro Semester mehrere Aufnahmen finden und mit recherchiertem Hintergrundwissen zueinander in Bezug setzen		
Hören und beurteilen		Grobe Fehlleistungen (Intonation, Tempo, Charakter) erkennen	Adäquate Beurteilung einer konkreten Leistung	Unterschiedliche Interpretationen vergleichen	Eine Interpretation stilkundlich fundiert beurteilen	Ein Werk musikgeschichtlich einordnen	Differenziertes Urteilsvermögen betr. unterschiedlicher Interpretationen

Kompetenzraster Instrumentaltechnik							
Wissen		Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 4	Stufe 5	Stufe 6
Allgemeine Musiklehre		Gemäss den Anforderungen des Schulmusik-Unterrichts	Gemäss den Anforderungen des Schulmusik-Unterrichts	Gemäss den Anforderungen des Schulmusik-Unterrichts	Gemäss den Anforderungen des Schulmusik-Unterrichts	Gemäss den Anforderungen des Schulmusik-Unterrichts	Gemäss den Anforderungen des Schulmusik-Unterrichts
Notationskunde							
Terminologie							
Formenlehre							
Stilkunde							
Musikgeschichte allgemein							
			Flams (einfacher Vorschlag), elementare Bouncetechniken				
		Basic Rock Patterns, vorwiegend Binär (8tel, 16tel), einfache Integration vom Bassdrum-Pedal	Basic Blues-Patterns, ternär, 8-Triolen, Shuffle, 12/8; Basic Funk-Patterns, einfache Integration des Hi-Hat-Pedals	Half-Time-Shuffle, Single-Ghoststroke-Technik, einfache Latin-Patterns		Mainstream-Jazz, Odd Meters, Latin- und Polyrhythmik	
Mallets		Durtonleitern	Molltonleitern	Drei-/Vierklänge Arpeggio	Drei-/Vierklänge in div. Lagen		

Kompetenzraster Instrumentaltechnik

							Independent Roll
			Pedal-Dampening, phrasenbezogen	Basic Mallet-Dampening	Pedal-Dampening, pulsbezogen	Mallet-Dampening, pulsbezogen	Dampenings, kombiniert
Pauken	Koordination/Stick-Control	Basic Stickings über zwei Pauken	Kombinierte Stickings über zwei Pauken	Basic Stickings über drei Pauken	Kombinierte Stickings über drei Pauken	Basic Stickings über vier Pauken	Kombinierte Stickings über vier Pauken
	Intonation				Intonieren der grundlegenden Paukenstimmungen ab Stimmgabel		
Improvisation:	Verfahren/Techniken zur Entwicklung musikalischer Themen						Beherrschen aller Verfahren und die Fähigkeit, sie je nach musikalischem Kontext sinnvoll und variantenreich einzusetzen

Kompetenzraster Instrumentaltechnik						
Instrument: Sologesang	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 4	Stufe 5	Stufe 6
Körperhaltung	Grundlegende Körperwahrnehmung anlegen	Aufrechte, durchlässige Haltung, Körperwahrnehmung vertiefen	Körper als Instrument erfahren	Gleichgewicht von Spannung und Entspannung	Der jeweiligen Lage angepasste Körperspannung	Die Körperspannung stilistisch anpassen können
Atmung	Bewusstes Erleben der Ruheatmung und bewusste Wahrnehmung der Atemmuskulatur	Reflektorisches Atmen und Tiefenatmung entwickeln	Rücken- und Flankenatmung einsetzen, Stütze/Unterstützung des Singens durch aktive Einatemmuskulatur	Einsetzen können der Einatemtendenz (Stütze)	Erweitern der Atembögen	Atemtechnik flexibel und stilgerecht einsetzen, Legato
Technik	Physiologische Grundkenntnisse, Stimmpflege, Einsatz der Randstimme, Resonanz erleben, grundlegende Registerwahrnehmung, Offene Bruststimme (Jazz)	Weiterentwicklung Randstimme, Erweitern des Resonanzempfindens, Voraushören aktivieren, Intonation fühlen, Artikulation, physiologische Platzierung der Vokale und Konsonanten	Einsetzen des Resonanzempfindens, Ansatzrohr flexibel Einsetzen (Jazz), Vokalausgleich beginnen, reagibler Kiefer, Register bewusst verwenden, bewusste Mikrofontechnik (Jazz)	Hohe Resonanz stabil, Kehlsposition bewusst einsetzen, Vokalausgleich stabilisieren, sichere Intonation, fließender Registerwechsel, bewusstes Höherführen der brustlastigen Mischstimme (Jazz/Pop)	Messa di voce, Leichtigkeit im Registerwechsel, Leichtigkeit in schnellen Stücken oder Improvisation (Jazz), Soul/Pop Verzierungen und Koloraturen	Sicheres Einsetzen des Messa di voce, Klangfarben variieren, persönlicher Stimmklang erkennbar, (leichtes) Parlando
Rhythmus/Phrasierung	Körperliches Umsetzen des Pulses, Unterscheidung binär und ternär (Jazz), Erkennung richtiges Time Einzählen (Jazz)	Angemessener Atembogen, Phrasierung nach Textinhalt (Jazz)	Im Zusammenspiel das Führen erlernen, Metallische Overdriveklänge (Jazz/Pop) (Jazz, Swing, Latin)	Platzieren der Vokale und Konsonanten (im Stück), Stilistische Phrasierung und Variationen (Ballade)	Verzierungen, Doubletime-Feeling entwickeln, stilistische Phrasierung weiterentwickeln, komplexere Rhythmen ausführen können	Je nach Stück, Epoche und Stil Phrasierung anpassen können, Legato mit präziser Artikulation verbinden, komplexere Rhythmen selbstständig erarbeiten können

Kompetenzraster Instrumentaltechnik

Interpretation/Ausdruck	Grundlegende Dynamik und Agogik kennenlernen	Dynamik körperlich verstehen und erste Umsetzung Text als wichtiges Element erleben	Text selbstständig verstehen und gestalten	Klangvorstellung und stimmliche Umsetzung verbinden	Stile authentisch interpretieren, Text als Ausdrucksmittel einsetzen	Text in den Klang integrieren, persönliche Interpretation entwickeln
Übetechnik	Selbstreflexion beim Üben, regelmässige Übestructur etablieren.	Übestructur und -kultur verbessern	Ökonomisch und bewusst üben	Selbstständiges Übeprogramm umsetzen	Selbstständiges Übeprogramm verfeinern	Mentale Übemethoden integrieren
Improvisation (Jazz/Pop)	Improvisation mit der Melodie, Improvisation ausgehend von Akkordgrundtönen, Entwickeln einer einfachen Silbensprache	Improvisation ausgehend von Guidelines über einfache Tunes, Improvisation über modale Stücke (singen können der geläufigsten Modi im Jazz), Dramaturgie der Improvisation	Improvisation ausgehend von Guidelines über komplexere Tunes Gesteigerte Fähigkeit, über modale Stücke improvisieren zu können	Improvisation mit chromatischen Umspielungen	Improvisieren über Level-5-Stücke, Tempo und Stil angepasst	Improvisieren über Level-6-Stücke, Tempo und Stil angepasst, Singen von Alterierter-, Ganzton-, Ganzton-Halbtonskala und Einbauen in einzelnen Phrasen
Bandleading (Jazz/Pop)	Bereitstellen der Leadsheets (transponieren), Bestimmen der Geschwindigkeit und Einzählen	Stop, Wiederholung, Ritardando, Schluss anzeigen				

Kompetenzraster Instrumentaltechnik						
Instrument: Trompete	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 4	Stufe 5	Stufe 6
Stimmen des Instrumentes	Vergleichend Tonhöhe beschreiben	Grundstimmung finden	Selbstständig	Müheloses Stimmen, Instrument kennen	Stimmung bewusst einsetzen: Naturtöne, Lufttemperatur	Variantinstrumente
Intonation	3. Zug stabil, korrigiert für d'	Korrektur 3. Zug, Intonation mit Klavierbegleitung	Intonation der Naturtöne kennen, Akkordtöne genau intonieren	Sichere Intonation im Zusammenspiel	Melod. und harmon. Intonation im Zusammenspiel beherrschen	Intonation im gesamten Dynamik- und Tonumfangspektrum
Haltung (Körper – Instrument)	Korrekte Haltung im Sitzen und Stehen	Korrekte Haltung, Handhaltung	Musikalische Kommunikation	Körperbewegung. Spannung-Entspannung (musikalisch)	Bewusstsein für förderliche Bewegungsabläufe	Ausdruck und Bewegung
Atmung	Bewusstes Atmen	Atembewusstsein beim Spielen	Spannung und Entspannung	Längere Phrasen, kombinierte Atmung	Permanentes Atembewusstsein, Atmung und Phrasierung	Zirkuläratmung
Artikulation	Legato, tenuto	Staccato, marcato	Dreifacher Zungenschlag, Doppelzungenschlag	Flatterzunge	Differenziertere Artikulation adäquat einsetzen	Nuancierung
Phrasierung	Musikalisch sinnvolle Atemzäsuren	Musikalisch sinnvolle Atemzäsuren, selbstständig	Binaire/ternaire	Stilsichere Phrasierung	Phrasierung in allen Stilen adäquat einsetzen	Stilsicherheit in Klassik und Pop/Jazz
Dynamik	Einfache Dynamik: p/f	Crescendo, diminuendo	Erweitern	Dynamik im Ensemble	Dynamik in hoher und tiefer Lage ausbauen	Dynamik den Anforderungen z. B. eines Blasorchesters anpassen
Tonumfang	Individuell, gemäss den Anforderungen der Literatur	Individuell, gemäss den Anforderungen der Literatur	Individuell	Erweitern	Erweitern	Erweitern
Rhythmus/Taktart	Gemäss Literatur	Gemäss Literatur	Gemäss Literatur	Gemäss Literatur	Schwierigere Taktwechsel, komplexe Rhythmen	Schwierigere Taktwechsel, komplexe Rhythmen
Übetechnik	Lippen, Mundstück, Instrument	Effizienz, Trockenüben, Chunks	Ansatzübungen für grösseren Tonumfang/bessere Kondition	Literatur analytisch üben/praxisbezogen	Erarbeitungsprozess selbst steuern und verantworten	Einteilen, Vorbereitung auf Konzerte

Kompetenzraster Instrumentaltechnik

Motorische Koordination	Koordination von Atmung, Zungenposition, Finger, Buzzing, Mundstückspiel	Koordination von Atmung, Luftführung, Zungenposition, Artikulation, Mimik, Finger, Buzzing, Mundstückspiel	Flexibilität verbessern	Virtuosität mit schnellerer Zunge ausbauen	Erhöhte Geläufigkeit der Finger und der Zunge	Sicherheit in Technik und Gestaltung, Zungentriller, Shake
Mundstück				Einsatzmöglichkeiten kennen	Selbstständigkeit in der Auswahl	
Dämpfer		Spitzdämpfer anwenden	Mehrere Typen kennen	Zweckmässig einsetzen, Growling		
Transposition			Einfaches Stück in C	Weitere Transpositionen kennen, im Orchester anwenden	Erste Orchesterstudien	Sichere Kenntnisse der Transpositionen in der Literatur

Kompetenzraster Instrumentaltechnik						
Instrument: Violine	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 4	Stufe 5	Stufe 6
Stimmen des Instrumentes	Alle Saiten an Vorgabe (Klavier, Stimmgerät) anpassen (mit Feinstimmer)	Quinten nach Gehör stimmen (mit Feinstimmern), Saiten aufziehen.	Stimmen mit Umgebungsgeräuschen (Ensemble)	Reine Quinten vs. temperierte Quinten	Stimmen mit Wirbeln, mühelos stimmen im Orchester	Erfolgreich stimmen auch bei Nervosität (vor Publikum)
Intonation	Vorgegebene Tonhöhen nachspielen; deutl. Unterschied Ganz-/Halbton in der Musizierpraxis, Vergleich mit leeren Saiten	Intonation auf leere Saiten beziehen (Resonanzphänomene beachten), aktuelle Literatur sauber intonieren (gleichstufig temperierte Intonation)	Aktuelle Literatur sauber intonieren, Intonation im Zusammenspiel mit Klavier oder einem anderen Melodieinstrument kontrollieren, einfache Mehrklänge und einfache Flageolets sauber intonieren	Aktuelle Literatur sauber intonieren (erweiterter Tonumfang), eigene Intonation in einem Ensemble kontrollieren, einfachere künstliche Flageolets sauber intonieren	Aktuelle Literatur sauber intonieren (erweiterter Tonumfang), Differenzierung zwischen melodischer, harmonischer und gleichstufig temperierter Intonation kennen und im Ensemblespiel bewusst einsetzen	Aktuelle Literatur sauber spielen können, Zusammenhang von Stil und Intonation, sauberes Spiel auch auf leicht verstimmtem Instrument möglich
Haltung von Violine und Bogen	Korrekte Haltung von Violine und Bogen kennen und ausführen	Korrekte Haltung von Violine und Bogen während des Spiels beibehalten	Haltung beim Spielen bewusst wahrnehmen und kontrollieren können, einzelne Körperteile und Bewegungsabläufe beim Spielen bewusst spüren	Haltung und Körperbewegung: bewusstes Erleben von Spannung und Entspannung	Musik und Bewegung: Bewusstsein für musikalisch förderliche und hinderliche Bewegungsabläufe	Ausdruck und Bewegung: bewusste Körpersprache als Teil der musikalischen Kommunikation
Artikulation	Breit vs. kurz, einfache Bindungen, Wechsel détaché und legato nach Notentext korrekt ausführen	Vorgegebene Artikulation in Stücken selbstständig umsetzen	Stil und Artikulation (Grundlagen: Wandel um 1800)	Differenzierte Artikulation bewusst anwenden, Artikulation und Raumakustik	Differenziertere Artikulation adäquat einsetzen, Artikulation und Stil (z. B. Artikulation als Aspekt barocker "Klangrede" u. a.)	Feine Nuancierungen, differenzierte, abwechslungsreiche Artikulation als Aspekt persönlicher Interpretation
Dynamik	Einfache Dynamik wahrnehmbar realisieren: p/mf/ff	Erweiterte Dynamik: pp bis ff, crescendi, decrescendi, Akzente	Verfeinertes Dynamikbewusstsein	Dynamik im Ensemble	Extreme Dynamiken, Verhältnis von Grunddynamik und dynamischer Melodiegestaltung (Binnendynamik, Ausdrucksdynamik)	Feine Nuancierungen, Dynamikentscheidungen im Spannungsfeld zwischen Vorgaben, Ausdruck und Ensemblekontext

Kompetenzraster Instrumentaltechnik

Übetechnik	Regelmässig üben, langsam üben, Parameter isolieren, in bewusst gewählten Segmenten üben	In verschiedenen Tempi üben	Bewusstes, ökonomisches Üben, mit Metronom üben	Diverse Übetechniken für Läufe und schwierige Stellen (rhythmisieren, beschleunigen, segmentieren etc.)	Einen Erarbeitungsprozess selbst steuern und verantworten, verschiedene Modi des Übens bewusst praktizieren	Selbstständiges Üben, bewusstes Einteilen längerer Erarbeitungsphasen und grösserer Quantitäten
Rechte Hand: Bogenhaltung, Bogenführung	Bogen korrekt halten, gerader Strich auf allen Saiten, m. B., o. H., u. H., g. B. realisieren, bewusster Saiten- und Bogenwechsel, Strichebenen treffen	Bogenansatz differenzieren ("Vokale und Konsonanten"), Zusammenhang zwischen Strichgeschwindigkeit/Gewicht/Kontaktstelle bewusst einsetzen, differenziertere Bogeneinteilung gemäss Vorgaben umsetzen, kontrollierte, zuverlässige Saitenwechsel	Bogen korrekt führen, geschmeidiger Bogen- und Saitenwechsel, son filé, Bogenverwendung und Dynamik, Bogenstriche und Bogeneinteilung selbstständig einrichten können, Bogen und Flageolett	Zusammenhang von Kontaktstelle und Lage, Bogentechnik (Ansatz/Einteilung/Strichgeschwindigkeit/Gewicht/Kontaktstelle) als musikalisches Gestaltungsmittel erkennen und nach Vorgaben einsetzen (Dynamik, Klangfarbe, Ausdruck), bewusste Bogenverwendung	Zusammenhang von Kontaktstelle und Klangfarbe, Bogenstriche und Bogeneinteilung selbstständig einrichten, Bogentechnik (Ansatz/Einteilung/Strichgeschwindigkeit/Gewicht/Kontaktstelle) als musikalisches Gestaltungsmittel bewusst und selbstständig eins	Bogentechnik (Ansatz/Einteilung/Strichgeschwindigkeit/Gewicht/Kontaktstelle nach künstlerischen Gesichtspunkten einsetzen, persönliche Bogenverwendung, persönlicher Klang, extreme Klanggestaltung in Neuer Musik
Rechte Hand: Stricharten	Détaché, legato, portato, pizzicato	Collé, staccato, martelé; einfaches Spiccato, Pizzicato ohne Daumenstütze, Bogenvibrato	Spiccato in verschiedenen Tempi und in Kombination mit détaché; fouetté, tremolo, komplexere (verschobene) Bindungen, komplexere Saitenwechsel	Sautillé, Kombination aller bisherigen Stricharten, einfachere Techniken in Neuer Musik	Spiccato und sautillé in unterschiedlichsten Geschwindigkeiten, rascher Wechsel unterschiedlicher Stricharten, Fingerpizzicato, ricochet, erweiterte Techniken in Neuer Musik	Virtuose Stricharten (z. B. fliegendes staccato und fliegendes spiccato), feine Nuancierungen, bogentechnische Extremwerte
Linke Hand: Griffarten/Lagen	1. Lage: Sicherheit in zwei Griffarten (spielen und Noten lesen), weitere Griffarten in Erarbeitung, Glissandobewegungen über das ganze Griffbrett	1. Lage: Sicherheit in allen Griffarten/Tonarten (spielen und Noten lesen), 3. Lage in Erarbeitung	Sicherheit in 1. und 3. Lage (spielen und Noten lesen), korrekte und sichere Lagenwechsel 1./3. Lage, halbe und 2. Lage in Erarbeitung	Sicherheit in 1/2., 1., 2. und 3. Lage (spielen und Noten lesen), korrekte und sichere Lagenwechsel 1/2. bis 3. Lage, 4./5. Lage in Erarbeitung, Anfangs- und	Sicherheit bis 5. Lage (spielen und Noten lesen), höheres Lagenspiel eingeführt	Routine bis 5. Lage, höhere Lagen in Musizierpraxis verfügbar, persönliche, bewusste Lagentechnik, chromatisches Glissando

Kompetenzraster Instrumentaltechnik						
				Endportamento, kontrolliertes Glissando, Geläufigkeit		
Linke Hand: Fingersatz		Fingersatz (Lagenwechsel) bewusst wahrnehmen	Fingersatz und Klang	Bewusste Wahl zwischen den verfügbaren Lagen	Fingersatz und Stil, Fingersatz und Ausdruck	Persönliche Fingersatztechnik, Selbstständigkeit
Linke Hand: Vibrato		Erste Vibrato-Übungen	Hand- und/oder Armvibrato in Erarbeitung	Vibrato und Stil	Vibrato und Nonvibrato kontrolliert anwenden, Vibrato und Ausdruck	Persönliches, bewusst eingesetztes Vibrato
Linke Hand: Triller, Verzierungen, Flageolett	Einfache Triller, Oktavflageolette	Triller mit allen Fingern, bewusst von Haupt- und Nebennote, kurze und lange Vorschläge	Praller und Mordent, Triller mit Nachschlag, unterschiedliches Trillertempo, einfache natürliche Flageoletts	Trillerketten, Doppelschlag, einfachere künstl. Flageoletts	Triller und Stil, Triller und Ausdruck, künstliche Flageoletts	Einfache Doppelgrifftriller, künstl. Flageoletts, einfache Flageolett-Doppelgriffe
Doppelgriffe und Akkorde	Doppelgriffe mit einer leeren Saite		Einfachere Doppelgriffe in der 1. Lage, einfache Mehrklänge	Konsolidierte Doppelgriff- und Akkordtechnik in der 1. Lage	Fortgeschrittene Doppelgrifftechnik und Akkordtechnik (1. bis 3. Lage)	Doppelgriff- und Akkordtechnik für romantisches und modernes Repertoire (Sicherheit in 1. bis 5. Lage)

Kompetenzraster Instrumentaltechnik						
Instrument: Violoncello	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 4	Stufe 5	Stufe 6
Stimmen des Instrumentes	Alle Saiten an Vorgabe (Klavier, Stimmgerät) anpassen	Quinten beurteilen	Selbstständiges Stimmen in Quinten oder mit Flageolets	Stimmen auch bei Umgebungsgeräuschen (Ensemble)	Mühe los stimmen im Orchester	Erfolgreich stimmen auch bei Nervosität (vor Publikum)
Intonation	Vorgegebene Tonhöhen nachspielen, bewusster Unterschied Ganz-/Halbton, Vergleich mit leeren Saiten	Intonation auf leere Saiten beziehen (Resonanzphänomene beachten), aktuelle Literatur sauber intonieren	Aktuelle Literatur sauber intonieren, Intonation im Zusammenspiel mit Klavier oder einem anderen Melodieinstrument kontrollieren, einfache Mehrklänge	Aktuelle Aufgaben sauber intonieren, Resonanztöne, Intonation im Ensemble, tiefe Dur-Terz erleben und realisieren	Aktuellen Stoff sauber intonieren, melodische und harmonische Intonation im Ensemblespiel bewusst einsetzen	Aktuelle Literatur sauber spielen können, "expressive Intonation" bewusst einsetzen, sauberes Spiel auch auf leicht verstimmtem Instrument möglich
Haltung von Violoncello und Bogen	Korrekte Haltung von Cello und Bogen kennen und ausführen	Korrekte Haltung von Cello und Bogen während des Spiels beibehalten	Haltung beim Spielen bewusst wahrnehmen und kontrollieren können, einzelne Körperteile und Bewegungsabläufe beim Spielen bewusst spüren	Haltung und Körperbewegung, bewusstes Erleben von Spannung und Entspannung, Unabhängigkeit links/rechts	Musik und Bewegung: Bewusstsein für musikalisch förderliche und hinderliche Bewegungsabläufe	Ausdruck und Bewegung: bewusste Körpersprache als Teil der musikalischen Kommunikation
Artikulation	Breit vs. kurz, einfache Bindungen, Wechsel détaché und legato nach Notentext korrekt ausführen, weicher vs. akzentuierter Tonansatz	Vorgegebene Artikulation in Stücken selbstständig umsetzen	Siehe Stricharten Stufe 2 und 3, Grundlagen barocker Artikulation	Differenzierte Artikulation bewusst anwenden, Artikulation und Raumakustik	Differenziertere Artikulation adäquat einsetzen, Artikulation und Stil	Feine Nuancierungen, differenzierte, abwechslungsreiche Artikulation als Aspekt persönlicher Interpretation
Dynamik	Einfache Dynamik wahrnehmbar realisieren: p/mf/f	Cresc., decresc., Akzente	Verfeinertes Dynamikbewusstsein, verschieden steile cresc.- und dim.-Verläufe darstellen können	Dynamik im Ensemble	Extreme Dynamiken, Verhältnis von Grunddynamik und dynamischer Melodiegestaltung	Feine Nuancierungen, Dynamikentscheidungen im Spannungsfeld zwischen Vorgaben, Ausdruck und Ensemblekontext
Übetechnik/Notenlesen	Regelmässig üben, langsam üben, Parameter iso-	Üben in verschiedenen Tempi, üben mit Metronom	Bewusstes, ökonomisches Üben, Tenorschlüssel	Diverse Übetechniken für Läufe und schwierige Stellen kennen und anwenden,	Einen Erarbeitungsprozess selbst steuern und verantworten, mentales Üben,	Selbstständiges Üben, bewusstes Einteilen längerer

Kompetenzraster Instrumentaltechnik

	lieren, in bewusst gewählten Segmenten üben, Bassschlüssel			Tenorschlüssel auch vom Blatt, Violschlüssel kennen	Violschlüssel sitzt, oktavierenden Violschlüssel kennen	Erarbeitungsphasen und grösserer Quantitäten
Rechte Hand: Bogenhaltung, Bogenführung	Korrekte Bogenhaltung, gerader Strich auf allen Saiten, bewusster Saiten- und Bogenwechsel, Strichebenen treffen	Bogenansatz differenzieren ("Vokale und Konsonanten"), Zusammenhang zwischen Strichgeschwindigkeit/Gewicht/Kontaktstelle bewusst einsetzen, differenziertere Bogeneinteilung gemäss Vorgaben umsetzen, kontrollierte, zuverlässige Saitenwechsel	Geschmeidiger Bogen- und Saitenwechsel, Bogenverwendung und Dynamik, Bogenstriche und Bogeneinteilung selbstständig einrichten können	Zusammenhang von Kontaktstelle und Lage, Bogentechnik als musikalisches Gestaltungsmittel erkennen und nach Vorgaben einsetzen, bewusste Bogenverwendung im Lagenwechsel	Zusammenhang von Kontaktstelle und Klangfarbe, Bogenstriche und Bogeneinteilung selbstständig einrichten, Bogentechnik als musikalisches Gestaltungsmittel bewusst und selbstständig einsetzen	Bogentechnik nach künstlerischen Gesichtspunkten einsetzen, persönliche Bogenverwendung, persönlicher Klang, extreme Klanggestaltung in Neuer Musik
Rechte Hand: Stricharten	Détaché, legato, portato, staccato (-Ansatz), pizzicato	Collé, staccato, martelé, spiccato kennenlernen, alle Pizzicato-Arten und -Techniken kennen, Bogenvibrato	Spiccato sicher, sautillé kennen, bisherige Stricharten mit Saitenübergängen	Sautillé sicher, ricochet, tremolo, Kombinationen aller bisherigen Stricharten, einfachere Techniken Neuer Musik	Spiccato und sautillé in unterschiedlichen Geschwindigkeiten, rascher Wechsel verschiedener Stricharten, erweiterte Techniken Neuer Musik	Virtuose Stricharten (z. B. fliegendes Staccato), Stricharten klanglich nuanciert einsetzen
Linke Hand: Griffarten/Lagen	1. Lage, enge Griffart	1. Lage, Weitgriff nach unten sicher, Weitgriff nach oben und 4. Lage kennen	1. und 4. Lage alle Griffarten sicher, 2. und 3. Lage sowie D-Daumenlage kennen	Alle Halslagen sicher, D-Daumenlage im Stück sicher, 5. bis 7. Lage kennen, Geschmeidigkeit der Lagenwechsel-Bewegung	Daumenlagen mit Lagenwechsel, 5. bis 7. Lage sicher	Sicherheit auf dem ganzen Griffbrett, "Griffbrettgeografie", imaginäre Klaviatur
Linke Hand: Fingersatz	Zusammenhang zwischen Ganz- und Halbtönen und dem Fingersatz	Fingersatz und Griffarten	Ausgewählte Stellen mit verschiedenen Fingersätzen realisieren können	Fingersatz und Klang	Fingersatz und Stil, Fingersatz und Ausdruck	Persönliche Fingersatztechnik, Selbstständigkeit
Linke Hand: Vibrato	Glissandi mit variabler Frequenz und Amplitude	Regelmässiges Vibrato auf langen Tönen	Systematische Vibratostudien, Vibrato in allen Halslagen	Vibrato unabhängig von Bogen- und Lagenwechseln	Vibrato und Stil	Persönliches, bewusst eingesetztes Vibrato

Kompetenzraster Instrumentaltechnik

Linke Hand: Intervalle, Doppelgriffe und Akkorde	Ganzton- und Halbtonschritte adäquat wiedergeben	Doppelgriffe mit einer leeren Saite	Doppelgriffe ohne leere Saiten, Doppelgriffe in enger Griffart durch die Halslagen	Doppelgriffe auch in der weiten Griffart durch die Halslagen, drei- und vierstimmige Akkorde, gebrochene Dreiklänge über zwei Oktaven	Doppelgriffe in allen Halslagen und Griffarten sowie in der D-Daumenlage	Doppelgriffe und gebrochene Dreiklänge durch vier Oktaven
Linke Hand: Triller, Verzierungen, Flageolett	Einfache Triller, bzw. rasche Tonwechsel	Triller mit allen Fingern, bewusst von Haupt- oder Nebennote beginnen, kurze und lange Vorschläge	Natürliche Flageolets auf ersten drei Teiltönen	Natürliche Flageolets auf höheren Teiltönen	Quart- und Quintflageolets kennenlernen	Natürliche und künstliche Flageolets im Stück realisieren

Kompetenzraster Instrumentaltechnik						
Instrument: Waldhorn	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 4	Stufe 5	Stufe 6
Stimmen des Instrumentes	Vergleichend Tonhöhe beschreiben	Grundstimmung bei korrekter Handhaltung im Schall finden, Ventilzüge richtig justieren	Selbstständig und mit korrekter Handhaltung im Schall Ventilzüge richtig justieren	Müheloses Stimmen, Instrument kennen, Beherrschung der Handbewegungen	Stimmung bewusst einsetzen, Naturtöne, Handhaltungen im Schall	Variantinstrumente/Naturhorn
Intonation	Bei normaler Handhaltung im Schall, Intonation korrigieren für Ton f	leichte Korrekturen mit der Hand Intonation mit Klavierbegleitung	Akkordtöne korrigieren, Intonation der Naturtöne kennen	Sichere Intonation im Zusammenspiel, allgemein und auch mit Klavier	Melodische und harmonische Intonation beherrschen und Auswahl der Töne auf der B- und F-Seite des Doppelhorns, Zusammenspiel mit Klavier vertiefen	Intonation über gesamten Tonumfang und in der gesamten Dynamik, auch im Hinblick auf Einsätze im Orchester, Zusammenspiel mit Klavier
Haltung (Körper und Instrument)	Korrekte Haltung im Sitzen und Stehen, korrekte Handhaltung im Schall, Schalltrichter frei gehalten	Korrekte Haltung, leichte Korrekturen mit der Hand im Schall, Haltung für einen freiklingenden Ton	Sich mit dem Horn ausdrücken, sich musikalisch mitteilen	Körperbewegung, musikalisches Spannen und Entspannen	Bewusstsein für förderliche Bewegungsabläufe	Ausdruck und Bewegung
Atmung	Bewusstes Atmen Singen auf dem Horn, mit Naturtönen	Atembewusstsein beim Spielen, Singen auf dem Horn, Vorkenntnisse zum Thema "Stütze"	Stütze verstehen und anwenden, Anspannung–Entspannung, mit Atmung/Stütze experimentieren	Längere Phrasen, gute Stütze, Impulse und Attacken über Luftgebung ohne Zunge	Permanentes Bewusstsein über die Atmung, Stütze und Kenntnisse über spez. Atemübungen, Anstoss und Attacken ohne Zunge	Zirkuläratmung, Attacken ohne Zunge
Artikulation	Legato und angenehmer Anstoss, kein Rollen, klarer Beginn des Tones	Akzente, staccato, tenuto, klarer Anstoss	Sauberer Anstoss in verschiedenen Tempi und Lautstärken, auch auf der F-Seite	Anstoss gelingt korrekt und in versch. Tempi, erste Übungen mit Doppelzunge, erste Übungen für den Lippentriller	Differenzierte Atmung, Bindungen über grosse Intervalle und vom F- auf das B-Horn	Nuancierung, ausgeglichener Anstoss auf F- und B-Seite des Doppelhorns

Kompetenzraster Instrumentaltechnik

Phrasierung	Musikalisch sinnvoll gestaltete Atemzeichen und Haltebögen	Musikalisch sinnvolle Atemzäsuren selbstständig angewendet	Binär/ternär	Stilsichere Phrasierung in allen Lagen, auch tiefes Horn	Korrekte Phrasierungen in diversen Musikstilen, im Solokonzert und als Orchestermusikerin oder -musiker	Stilsicherheit über die ges. Literatur vom Solokonzert bis zum Orchester
Dynamik	Angenehme Lautstärke, z. B. mf, darüber hinaus etwas lauter, bzw. etwas leiser	Crescendo und diminuendo, angenehmes forte	Ausweitung gem. technischer Voraussetzungen und im Hinblick auf das tiefe Horn	Dynamik im Ensemble/Orchester	Ausbau der Dynamik in der hohen und in der tiefen Lage	Dynamik anpassen, vom Bläserquintett bis hin zum Blasorchester
Tonumfang	Individuell, gemäss Anforderungen aus der Literatur, nach Möglichkeit f bis c''	Individuell, entsprechend d. Literatur	Erkenntnisse über Fähigkeit am hohen oder am tiefen Horn, entsprechendes Training und Literatursuche	Hohes Horn, tiefes Horn, guter Umfang von c bis g'' locker geblasen und frei im Klang, Bassschlüssel für den Orchestereinsatz	Erweitern	Erweitern, wenn möglich über 3 Oktaven im Violin- und Bassschlüssel
Rhythmus/Taktart	Gem. Literatur	Gem. Literatur	Gem. Literatur, Taktsprache anwenden	Gem. Literatur von Solowerken	Schwierige Taktwechsel, komplexe	
Übetechnik	Lippen, Mundstück, Instrument Grundkenntnisse über das Einspielen einfache hornspezifischer Übungen	Übungen auf der F-Seite, effizientes Üben, Trockenübungen	Ansatzübungen, Kraftaufbau, Erweiterung des Tonumfangs, Tonleitern, Bindeübungen F-Horn	Literatur praxisbezogen üben und analysieren	Erarbeitungsprozess selber steuern, Verantwortung übernehmen	Eigenständige Vorbereitungen auf Einsätze im Orchester und auf Konzerte/Solokonzerte
Motorische Koordination	Lippensummen, Mundstücksummen, Koordination Atmung-Zunge-Finger, Zungen- und Mundstückposition	Koordination Atmung, Luftführung, Zungenposition, Artikulation, Mimik und	Flexibilität verbessern, Erarbeitung von Etuden und Tonleiterfigurationen	Virtuosität und schnelle Zunge ausbauen, Beherrschung virtuoser Etuden, z. B. Kopprasch	Erhöhte Geläufigkeit Finger/Zunge, korrekte Beherrschung Doppelzunge	Sicherheit in Gestaltung, Technik, Lippentriller, Finger, Stopftechnik, Blattspiel, Etuden

Kompetenzraster Instrumentaltechnik

		Finder, Mundstücksummen				
Stopftechnik			Erkenntnisse über das Stopfen, erste Versuche, in dem Zusammenhang, erste Berührung mit dem Transpon.	Mit der Hand Stopfen im Tonumfang vom f' bis f''	Stopftechnik auf tiefes Horn ausweiten	Stopfen in allen Lagen, auch mit Sordino und dazugehörige Transpos.
Transpositionen			Einfache Transpos. im Zusammenhang mit dem Stopfen, Transpos. in Es	Transpositionen in E und Es, auch auf der F-Seite	Transpos. in E, Es, C und B	Transpositionen in allen Tonarten
Wenige Beispiele möglicher Solokonzerte			Z. B. 2. Satz Mozart Hornkonz. Nr. 3	Z. B. C. Saint-Saens Romance Z. B. Mozart Hornkonz. Nr. 1 und 3	R. Strauss Hornkonzert Nr. 1 Mozart Hornkonzerte	Hornkonzerte R. Strauss Schumann Werke für Horn und Klavier

Abkürzungsverzeichnis

BfKA	Basale fachliche Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit
BNE	Bildung für nachhaltige Entwicklung
DIG	Digitalität
GER	Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen für Sprachen
ID	Interdisziplinarität
MAR	Maturitätsanerkennungsreglement
MAV	Maturitätsanerkennungsverordnung
PB	Politische Bildung
ÜFK	Überfachliche Kompetenzen
WP	Wissenschaftspropädeutik

Änderungsverzeichnis

Version	Inkrafttreten	Änderung	Inhaltliche Anpassung
1.0	01.08.2027	Erstfassung	